This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

The New York
Public Library
LBC

322/410

Des böhmischen Herrn

V.,211 b.

LEO'S VON ROŽMITAL

30 -

RITTER-, HOF- UND PILGER-REISE

durch die Abendlande

1465 — 1467.

Beschrieben von zweien seiner Begleiter.

Itineris

Leone de Rosmital nobili Bohemo annis 1465 — 1467 per Germaniam, Angliam, Franciam, Hispaniam, Portugalliam atque Italiam confecti, Commentarii coaevi duo.

N.Y.P.L. RESEARCH LIBRARIES

Stuttgart,
gedruckt auf Kosten des literarischen Vereins.
1843.

JFE
01-1532

Hoc insigne gerit veterum domus alta Leonum,
Quam placido semper numine Christe! fove.

Gedruckt bei K. Fr. Hering & Comp.

Vorwort.

Unter den ältern Reisen durch Europa, von welchen uns Nachricht bewahrt ist, darf die genannte wol für eine der merkwürdigern gehalten werden. Dazu berechtigt nicht so fast der Umstand, dass die Hauptperson ein Schwager des damals hart bedrängten Böhmenkönigs Georg [von Podiebrad], und sehr wahrscheinlich mit Aufträgen politischer Natur betraut war, die, obschon sein Geheimniss geblieben, leicht zu errathen sind, als die Zusammensetzung und die ganze Haltung ihres Gefolges, das sich mit den Aufgaben frommer Pilger in die Wette auch Schaustellungen des erlöschenden Ritterthums und die Genüsse eines von Hauptstadt zu Hauptstadt wechselnden Hoflebens angelegen seyn liess. Hiezu noch die Bedeutung jenes an Entwicklungen so fruchtbaren fünfzehnten Jahrhunderts, und die der Länder, durch welche der anscheinend abenteuerliche Zug seinen Weg genommen.

Von schriftlichen Aufzeichnungen über diese Reise, die wol mehrern der Theilnehmer, nicht am wenigsten dem Führer selbst zuzutrauen sind, ist es nur zweien, der des Böhmen Schaschek [Ssassek] und der des Nürnbergers Gabriel Tetzel so gut geworden, der Vergessenheit entrissen oder aber überhaupt noch erhalten zu seyn.

Verloren scheint zwar auch das in böhmischer Sprache verfasste Original des erstern; allein es ist denn doch in der lateinischen Uebersetzung bewahrt, die hundert Jahre nach der Reise, im Jahr 1577 Stanislaus Pawlowski, Domherr und nachmaliger Bischof zu Olmütz, daselbst in 8. herausgegeben hat.

Zwei fernere Jahrhunderte hatten hingereicht, auch von dieser gedruckten Ausgabe nur wenige Exemplare übrig zu lassen; und

bei solcher Seltenheit des Buches durfte ein gelehrter Mähre Jos. Edm. Horky wohl glauben, einem Bedürfniss des grössern Publicums entgegen zu kommen, als er unter dem Titel: „Des böhmischen Freiherrn Löw von Rozmital und Blatna Denkwürdigkeiten und Reisen durch Deutschland, England, Frankreich, Spanien, Portugal und Italien, ein Beitrag zur Zeit- und Sittengeschichte des fünfzehnten Jahrhunderts“ eine deutsche, durch historische Zugaben über die frühere und die nachherige Geschichte der Herren von Rozmital, und durch schätzbare Erläuterungen bereicherte, freie Bearbeitung des Pawlowskischen Werkes, Brünn 1824, 2 Bände 8., herausgab. Allein neben jenem grössern Publikum besteht ein kleineres, das sich überall gern an die Quelle selbst hält, und welchem diese durch Horky's obschon sehr anziehende Darstellung nicht so gänzlich ersetzt werden konnte. Wie nahe indessen schon für Horky der Gedanke liegen mochte, das Schaschek-pawlowskische Original aufs neue abdrucken zu lassen, so war doch aus bibliopolischen Erwägungen nicht wohl darauf einzugehen.

Als sich aber im Jahr 1837 eine zweite Beschreibung derselben Reise, die deutsche des Nürnbergers, hatte finden lassen, und dem Finder geglückt war in den Besitz auch eines pawlowskischen Exemplares zu gelangen, kein Wunder, dass in ihm derselbe nun zugleich auch auf den neuen Fund gerichtete Gedanke aufgestiegen, und zu guter Stunde dem leitenden des litterarischen Vereines begegnet ist. Vermittelt wurde diese Begegnung durch einen in den Münchner gelehrten Anzeigen von 1840 Nro. 53 — 56 abgedruckten Aufsatz, aus welchem Einiges, vorab ein kurzer Ueberblick der ganzen Reise, wie er sich aus beiden Berichten ergibt, auch hier an seiner Stelle seyn möchte.

„Am 26. November, als dem Tage nach Catharina 1465 zieh Leo von Rozmital mit vierzig Begleitern, Herren und Knechten und zweiundfünfzig Pferden nebst einem Kammerwagen zu Prag aus

Die ersten Heilthümer, die verehrt werden, sind die zu Nürnberg, zum ersten Rennen gibt sich Gelegenheit am Hofe de

Markgrafen Albrecht von Brandenburg zu Anspach. Hier schliesst sich Gabriel Tetzel, der zu Gräfenberg von Leo zur Mitreise aufgefordert worden, nebst Gabriel Muffel von Nürnberg, der Gesellschaft an. Mit den Kleinodien, die sie verstechen wollen am Halse, reiten die Böhmen zu Heidelberg ein. Aber Pfalzgraf Friedrich der Siegreiche lässt sich verläugnen, und sie reiten „ungestochen" von dannen gen Frankfurt, wo sie den Christtag feiern. Zu Mainz, wo sich der Churfürst Adolph (von Nassau) gleichfalls verläugnen lässt, wird nur Nachtherberge genommen. Länger weilt der Zug bei Churfürst Ruprecht zu Köln, wo der Tag der heil. drei Könige vor ihren Gebeinen gefeiert, und ein ritterlich Rennen, auch wohl ein böhmischer Tanz zum Besten gegeben wird. Von da aus wird Achen, mit seinen Heilthümern und dem warmen Bade, besucht. [1])

Zu Brüssel am Hofe Philipp des Guten, Herzogs zu Burgund, helfen die Böhmen den Einzug von dessen Sohn Karl (dem Kühnen), der eben siegreich aus Lüttich zurückkehrt, durch ein Stechen nach ihrer Weise, verherrlichen. Ueber Gent und Brügge, dessen Bürger lieber Fastnacht-Mummereien halten als ein Rennen mit den Böhmen, reiten sie nach Calais, damals dem König von England zuständig. [2])

Nach einer stürmischen Ueberfahrt besuchen sie vor allem Canterbury und St. Thomas Heilthum daselbst; sodann Lund, die grosse und reiche Stadt, wo König Eduard IV. Hof hält. Sie wohnen den Festen bei, durch welche der Königin (Elisabeth Gray, Eduards zweiter Gemahlin) Kirchgang nach einer „Kindbett" am Hofe gefeiert wird. Ein Rennen, wozu Leo mit seinen Gesellen Anstalten trifft, verbittet sich König Eduard. Zu Salisbury nehmen sie mit des Königs Bruder, Georg, Herzog von Clarence, an der Palmsonntagsprozession Theil. Die Ostertage hindurch erwarten sie zu Pool die Ausrüstung zweier Schiffe, die sie hinüber nach Bretannien (Bretagne) tragen sollen. Nachdem sie einmal vom

[1]) S. 13—22. 145—149. [2]) S. 23—37, 149—153.

Sturm verfolgt, dann von englischen Corsaren genommen und wieder freigegeben, auf Guernsey haben landen müssen, erreichen sie endlich St. Malo. [1])

Am Hofe Franz II., des letzten der Herzoge von Bretannien, zu Nantes finden sie freundliche Aufnahme. Von da wird der König von Sicilien, nämlich René Graf von Anjou, der sein Erbrecht auf jene Krone nicht auch durch die That zu behaupten vermocht hat, und dessen kunst- und prachtvolle Hofhaltung zu Saumur und Angers, besucht, sodann in Orleans die Herzogin, Mutter des damals 5jährigen spätern Königs Ludwigs XII. [2])

König Ludwig XI. und seine Gemahlin treffen sie in einem kleinen Städtlein (Kaudis?), wie er sich denn, dem Waidwerk nachziehend, lieber in solchen als in grossen Städten aufhält. Vom König in Frankreich reiten sie gen Tours, wo St. Martinus liegt. Hier treffen sie Magdalena, des Königs von Frankreich Schwester. Sie als Braut ihres jungen Königs Ladislaus abzuholen waren wenige Jahre früher viele edle Böhmen bis hieher gekommen, wo sie leider den inzwischen erfolgten plötzlichen Tod des Bräutigams erfahren mussten. Magdalena, die man nach König Lassla's Tod nie lachen gesehen, nachher an Gaston de Foix vermählt, lässt die Böhmen nicht vor sich. Nur in der Kirche bekommen sie dieselbe zu Gesichte. [3])

In Chatelleraud begrüssen sie des Königs von Sicilien Bruder, Karl von Anjou, „dem man Schuld giebt, dass der König von Frankreich den Streit von Paris gen dem Herzog von Burgund verloren.“ [4])

Von da ziehen sie nach St. Katharina, wo diese Heilige rastet, und so fort gen Blaye, wo die heilige Jungfrau Apollonia und nicht minder „Olyfernus“ und der grosse Roland mit seiner Schwester ruhen. Diese Stadt war lange Jahre den Königen

[1]) S. 37 — 40, 153 — 160. [2]) S. 49 — 58, 160 163. [3]) S. 55, 163 164. [4]) S. 58, 165.

von England unterworfen gewesen, bis sie durch eine wundersame Jungfrau, wie ganz Frankreich, von den Engländern befreit wurde. Diese Jungfrau wurde aber endlich von diesen gefangen, zu London verbrannt und ihre Asche ins Meer gestreut. (So wird den Böhmen 35 Jahre nach der wundervollen Erscheinung erzählt.) [1]

Nachdem noch Burdeus (Bordeaux) und „Klerzy“ mit seinem warmen Bade besucht worden, ziehen sie gegen Ende des Monats Junius aus Gasconien in Biscaya, also in Spanien ein. Hier nimmt Vieles, was ihnen neu und auffallend erscheinen musste, ihre Aufmerksamkeit in Anspruch, namentlich die noch an vielen Orten aus Christen, „Heiden“, nämlich maurischen Bekennern des Islam, und Juden gemischte Bevölkerung, so wie denn manches Eigenthümliche in Lebensart, Sitten und Gebräuchen, selbst den religiösen, der dortigen Christen. Erst 30 Jahre später haben sich Ferdinand von Aragon und Isabel von Castilien, diese beiden Kronen vereinend, durch radikale Vertreibung der Mauren und Juden, vom Papst den Beinamen der katholischen verdient. Nach allerlei Entbehrungen und Bedrängnissen erreichen die Böhmen Burgos, wo, wie sie annehmen, und wie später auch in Salamanca geschieht, ihnen zu Ehren eine Stierhetze gehalten wird, und andrerseits ein wundervolles Crucifix ihre Aufmerksamkeit fesselt. [2]

Spanien war in jenen Tagen nicht weniger als in den unsrigen ein durch die Erbstreitigkeiten seiner Fürsten zerrissenes Land, der König von Aragon Johann II. mit den Anhängern seines ältern Sohnes Don Carlos, der von Castilien Heinrich IV. mit denen seines minderjährigen Bruders Don Alonso in blutiger Fehde begriffen. Keine Zeit, um müssigen Rittern und Pilgern wie unsere Böhmen, grosse Aufmerksamkeit zu widmen. Nur mit Mühe erhalten sie in Olmedo Zutritt zu König Heinrich, den sie, im Sinne des unzufriedenen Clerus und Adels, mehr den Heiden und ihrer Art und Sitte, als den Christen zugewendet

---

[1]) S. 59—61, 165. [2]) S. 61—67, 165—170.

darstellen. Da sie sich, nach Massgabe ihres Weges, zuerst mit Heinrich, dem „alten König“ eingelassen, so wird ihnen in und durch die Gegenden, wo die Führer Don Alonso's, „des jungen“ oder Gegenkönigs, die Oberhand behaupten, schlechterdings alles Geleit versagt. Sie schlagen daher den kürzesten Weg gen Portugal ein. [1])

Von Braga aus, dessen Bischof sie freundlich empfängt, wenden sie sich einem Hauptziel ihrer Reise, damals, nach Jerusalem und Rom, „dem dritten Sanctuarium der Christenheit“, nämlich St. Jacob von Compostella in Gallizien zu. Aber auch an der heiligen Stätte finden sie Krieg und Verwirrung.

Die Bürger von St. Jacob mit einem gallizischen Grossen (wohl dem Grafen von Trastamara) halten ihren Erzbischof auf einem Schlosse gefangen und sein Capitel, so wie seine Mutter und einen jüngern Bruder, in der Wunderkirche selbst strenge belagert. [2])

Da den Böhmen nach grosser Mühe von den Belagerern endlich der Zugang zur Kirche, dem Ziele einer so langen Fahrt, gestattet ist, werden sie als Theilhaber an dem Bannfluch, der auf die Belagerer und alle, die mit ihnen verkehren, geschleudert ist, andrerseits von den Belagerten zurückgewiesen, bis sie, durch eigene Ceremonien des Bannes entbunden, am Ende doch auch ins Innere eingelassen werden. Obschon darin Pferde stehen und Kühe, und wie in einem Lager gehaust wird, hindert diess doch die weit hergezogenen nicht, brünstiger Andacht zu pflegen an St. Jacobs Grabe, umgeben von so vielen Wundern und Schätzen, die aus aller Christenheit hieher gespendet sind. [3])

Compostella liegt nicht weit von der Küste, an welcher das Cap finis-terrae in den Ocean hinausragt. Wenige der frühern deutschen Waller zum „fernen St. Jacob“ mochten versäumt haben, hier, vielleicht zum ersten Mal, auch das Weltmeer zu schauen, um daheim erzählen zu können vom Ende der Welt, oder vom finstern Stern, in welchen nach ihrer Zunge jener Name

---

[1]) S. 67 — 79, 171 — 174. [2]) S. 79 — 85, 174 — 176. [3]) S. 86 — 88, 176 — 177.

Finis terrae sich allmählig umgewandelt. Und so reiten denn auch die Böhmen von St. Jacob vollends hinaus zum finstern Stern. Drüber hinaus ist nichts als Himmel und Wasser, und Gott allein weiss, wo das ein Ende hat, sagen die Böhmen, wie jedermann noch dreissig Jahre vor Christoph Columbus kühnem Wagestücke. Doch ist der Glaube, dass es wohl auch an diesem Meere ein Jenseits gebe, schon sehr verbreitet, und den Reisenden wird sogar von Schiffen, die ein König von Portugal lange vorher dessfalls auf Entdeckung ausgesendet, eine Geschichte erzählt, die, wie abenteuerlich sie klingt, doch auf andere, als die durch den 1463 verstorbenen Infanten Heinrich den Seefahrer veranlassten Unternehmungen gebaut scheint. [1])

Von da nehmen die Böhmen ihren Weg zum König von Portugal nach Evora. Dahin hatte sich Alphons V. (von seinen Eroberungen über die Mauren jenseits der Meerenge, der Africaner genannt), um der zur Zeit herrschenden Pest zu entgehen, von Lissabon zurückgezogen. Leo, der an den König und an den Infanten Don Fernando eigenhändige Briefe von ihrer Schwester, der Kaiserin Eleonore, zu bestellen hat, erfreut sich mit seinem Gefolge der freundlichsten Aufnahme. Mancherlei finden sie hier zu beobachten; besonders seltsam dünkt sie der Handel, der mit Menschen, Gefangenen aus Afrika, getrieben wird. Doch lassen auch sie sich gar wohl gefallen ein paar Mohren, die mit einem paar Affen, mit Pferden u. dgl. den Scheidenden als Geschenk mitgegeben werden. [2])

Der Rückweg, so lange er durch des kastilischen Gegenkönigs Land geht, ist gefahrvoll, er führt sie nach Merida, in das überreiche und gastfreie Hieronymitanerkloster im Gebirge Guadalupe, dem ein Deutscher vorsteht, nach dem prächtigen Toledo, durch das damals noch unbeachtete Madrid und durch eine ausschliesslich von „Heiden“ bewohnte Gegend, nach Aragon. [3])

---

[1]) S. 88 — 91, 177 — 179. [2]) S. 91 — 98, 182 — 183. [3]) S. 98 — 102, 183 — 191.

König Johann II. nimmt sie in Saragossa ganz wohl auf. Gegen seinen Rath wenden sie sich dann Barcelona zu, durch das wider ihn und nun, nach Don Carlos Tode, für den Herzog von Calabrien in vollem Aufstand begriffene Catalonien. Nicht ohne Anfechtungen erreichen sie Barcelona, damals an Seemacht ein zweites Venedig. [1])

Die weitere Reise geht über Perpignan, Monpellier, Nismes, Avignon, Susa u. s. f. nach Mailand, wo sie zu Anfang des Decembers eintreffen, und der bau- und prachtlustige Herzog Galeazo Maria die Gäste längere Zeit festzuhalten weiss. [2])

In Bern (Verona) nehmen Sagen von dem alten König Dietrich, und ihm zugeschriebene Bau-Ueberreste die Böhmen sehr in Anspruch. [3])

Vor Venedig angelangt weicht Leo dem ihm zugedachten feierlichen Empfange aus, indem er über Tersus (Treviso), von wo her er erwartet wird, bloss sein Gefolge sendet, für seine Person aber mit den Vertrautern von Padua aus zu Wasser nach der Inselstadt und zwar in ein „schlechtes“ (gewöhnliches) Wirthshaus fährt. Die Venediger zeigen darob einige Empfindlichkeit. Doch lassen sie die Gäste einer Sitzung des Raths beiwohnen, und weisen denselben alle ihre Anstalten und Schätze. Geld aber, das nun dem „böhmischen Ulysses“ auszugehen anfängt, und um welches Gabriel Tetzel eine „Muthung“ an sie zu thun beauftragt ist, geben sie nicht. [4])

Die nächste Stadt, in der die Böhmen länger verweilen, ist Grätz, wo Kaiser Friedrich IV. zur Zeit seinen sehr eingezogenen Hof hält. Leo und seine vornehmern Gefährten, die ihre Rennpferde und ihr Rennzeug schon in England überflüssig gefunden, und dem König Eduard verehrt haben, finden hier zuerst wieder Anlass, mit „Gerait“ und Rossen, die der Herzog

---

[1]) S. 103 – 112, 191 – 193. [2]) S. 112 – 121. [3]) S. 122 – 123.
[4]) S. 124 – 131, 193 – 194.

Albrecht von Sachsen leiht, einige Lanzen zu brechen. Aber eine „Muthung“ beim Kaiser um Geld will nicht anschlagen. [1])

Vom Kaiser reiten sie gen Neuenstatt (Wienerisch Neustadt) zur Kaiserin. Acht Tage sind sie bei der Kaiserin im Frauenzimmer etc., tanzen und fahren zur Fassnachtsfeier mit ihr auf dem Schlitten. Eleonore hat grosse Freude an den Mohren und Affen, die ihr Bruder, der König von Portugal, den Gästen geschenkt hat, und die „purtugalischen“ Tänze, die Leo's Lautenschlager dort im Lande gelernt, muss auch der achtjährige Maximilian, der nachmalige Kaiser und „letzte Ritter“ schlagen und tanzen lernen. Hier hat inzwischen Herr Leo von Rosmital „ausgezehrt“ und sieht sich bemüssigt, einen köstlichen „perleinen“ Aermel, der wohl zehntausend Gulden werth, um zwölfhundert an einen Juden zu versetzen. [2])

Hatten die Böhmen schon gleich bei ihrer Ausfahrt, im aufrührerischen Pilsen, und dann auf dem ganzen Zuge, Krieg und Verwirrung genug getroffen, so ist es auch um ihre Heimkunft nicht besser bestellt. Der König von Ungarn (Matthias Corvinus) versagt ihnen alles Geleit, Zdenek von Sternberg ist auf der Lauer sie niederzuwerfen, und mit Gewalt muss der Baumkircher und die Eizinger sie ins Mährenland begleiten. So kommen sie denn wieder ins Land zu Böhmen. Aus Prag ziehn in Procession mit Heilthum alle Studenten, auch der Rockizan mit seiner Priesterschaft, hundert Trumetter an der Spitze und unzählig Volk, den weit Gereisten entgegen, um sie wieder einzuführen in die vaterländische Hauptstadt. [3])

Schaschek's Darstellung, in welcher sämmtliche Orte, die berührt, auch manche, die bloss seitwärts gesehen wurden, und die Entfernungen derselben angegeben sind, lässt keinen Zweifel übrig, dass er, vielleicht sogar im Namen der Hauptperson, ein förmliches Tagebuch geführt, in welchem er auch eine diplomatische

---

[1]) S. 133. 194. [2]) S. 134, 194 — 195. [3]) Man sehe am Schluss die Nachweisung der Einzelheiten.

Abschrift der verschiedenen Reise-Urkunden oder Geleitsbriefe nicht vergessen hat. Tetzels Bericht dagegen macht im Ganzen mehr den Eindruck einer Erzählung, in der sich der Hausvater vor seinen Angehörigen über das, was er in fremden Landen gesehen und Gutes oder Schlimmes erfahren, bequem und gemüthlich ergeht. Es kommt ihm dabei oft weniger auf die Namen als auf die Sachen an. So betragen die Namen von Orten, die er anführt, kaum den vierten Theil von denen die Schaschek beibringt, und sind mitunter so entstellt, dass man sie unter solcher Form vergebens auf der Karte suchen würde. Wenn freilich auch so manche des schaschekschen Berichtes in diesem Falle sind, so kann die Schuld in dem Bestreben, theils des ursprünglichen Verfassers, ihnen eine böhmische, theils seines Uebersetzers, denselben hinwieder eine lateinische Gestalt zu geben, oder auch lediglich in der Unachtsamkeit des Druck-Correctors liegen.

Erhalten hat sich Tetzels Erzählung in einer Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts, in welcher ihr eine Beschreibung der Kirchen und Ablässe zu Rom von Nicolaus Muffel voransteht, der im Jahr 1452 von den Nürnbergern zu Kaiser Friedrichs Krönung dahin war abgeordnet worden. Da ein anderer Muffel, nehmlich Gabriel, ebenfalls Leo's Reise mitgemacht, so möchte diese Handschrift, die sich gegenwärtig auf der Königl. Bibliothek zu München befindet, weiland unter die Haus- oder Familienbücher dieses Geschlechtes gehört haben, und aus einem ähnlichen des Tetzel'schen abgeschrieben seyn. Einer solchen Bestimmung entspricht auch die Art des Vortrags, der sich mit seinen Wiederholungen, Anakoluthien, beliebiger Auslassung und Anschmelzung von Fürwörtern und dergleichen Nachlässigkeiten, völlig wie unvorbereitete mündliche Rede eines zwar ganz ritterlichen, aber nicht eben gelehrten Nürnbergers des fünfzehnten Jahrhunderts ausnimmt. Diese Eigenheit hat gegenwärtiger Abdruck möglichst anschaulich zu halten gesucht, und selbst an der Weise, in der sich die Wörter und Namen geschrieben finden, nur das Störendste

[obwohl minder gut, hie und da auch die entsprechenden einfachen Buchstaben der HS. in uo und ss] verändert.

Sogar offenbare Unrichtigkeiten sind lieber beibehalten als eigenmächtig beseitigt worden, da sich aus der Vergleichung der beiden Berichte leicht das Wahre ergibt. So erklärt sich Tetzels seltsame Zählung auf S. 193, durch Schaschek's richtigere auf S. 118, so die in der HS. augenscheinlich verstümmelte Stelle unten auf S. 155 durch S. 105, 161, 190. Wie gleich auf dem Titelblatt der Pawlowskischen Uebersetzung Leo's Schwester, die Königin von Böhmen Johanna, nicht also, sondern Anna genannt wird, so sind die in Tetzels Bericht gleich am Anfang und dann am Ende stehenden Jahrzahlen 1466 und 1468 nicht minder unstatthaft. Inzwischen kann auch angenommen werden, dass Tetzel seine Erzählung erst einige Jahre nach der Rückkunft in dieser Form zu Papier gebracht, und sich jener Zahlen nicht genau erinnert habe. Da er, den Nürnberger Rathsbüchern zufolge, nachdem er im Jahr 1469 Burgermeister gewesen, 1479 gestorben ist, so könnte jene Redaction seiner geschriebenen oder ungeschriebenen Reisereminiscenzen leicht an die 10—12 Jahre nach der Reise statt gehabt haben, ein Zeitraum, gross genug um besonders Zahlen und Namen in den Hintergrund treten zu lassen.[1])

Waren auch, wie es scheint, weder Schaschek noch Tetzel in die politischen Aufträge ihres Herrn, Leo's von Rosmital, eingeweiht, so hatten sie die Augen um so offener für sonstige Erlebnisse und Erscheinungen. Ist doch, was auf des Lebens Höhen von Wenigen verhandelt wird, ob auch folgenschwer für die Vielen, doch im ganzen abstracter und einfärbiger als das Leben der Vielen selbst.

---

[1]) Die Tetzel oder Detzel, als rathsfähiges Nürnberger Geschlecht, kommen bereits von 1343, vielleicht von noch früher an, vor. Noch im 17. Jahrhundert (z. B. 1622. Lex. v. Franken IV. 44) werden Tetzel erwähnt, und wenn sie heutzutage ausgestorben, so führt doch eine Gasse in Nürnberg und eine sehr reiche Familienstiftung noch ihren Namen fort.

Jedenfalls giebt dieser zweite Fund der Kunde von jener ritterlich-fromm-politischen Fahrt eine bestimmtere Gestalt und einen neuen Reiz. Es ist anziehend, zu vergleichen, was vorzugsweise der Böhme, was der Deutsche bemerkenswerth gefunden, wie manchmal dieselbe Sache von jedem unter anderm Lichte aufgefasst ist, und wie sie sich wechselweise theils berichtigen, theils ergänzen, theils aber auch ein sprechendes Exempel liefern, wie viel die Angaben so sehr gleichzeitiger Zeugen von einander abweichen können. Selbst endlich für die ältere Sprache ist aus des Nürnbergers kunstloser Darstellung einiger Gewinn zu ziehen.

Noch ist zu bemerken, dass, wie der Verfasser des im Manuscript ohne alle Ueberschrift anfangenden deutschen Berichtes lediglich aus dem Contexte zu ermitteln war, diess auch der Fall ist in Bezug auf den Urheber der böhmischen Beschreibung, welcher sich nicht einmal auf dem Titel der lateinischen Uebersetzung genannt findet. Inzwischen wird allgemein angenommen, dass der wohl unterrichtete in der ersten Person auftretende Erzähler, der in Pawlowski's Latein Schaschco heisst, dem sonst bekannten böhmischen Adelsgeschlechte der Schaschek von Mezihorze aus der Gegend von Pilsen angehört habe, welches, da sich z. B. unter den am 12. August 1840 in Wien Verstorbenen, ein jubilirter Hofrath Fr. Schaschek von Mezihursch angegeben findet, wahrscheinlich noch heutzutage nicht erloschen ist. Bei diesem, wenn irgendwo, wäre vielleicht noch des Urahnherrn böhmisches Original zu suchen.

Ohne Zweifel war diesem Original auch die Visitatio totius terrae sanctae beigeschrieben, mit welcher Pawlowski den eigentlichen Commentarius schliesst, die denn, zumal in Erwägung dessen, was Tetzel auf S. 158 bemerkt, auch gegenwärtigem Abdrucke S. 136—142 angehängt ist.

DE

LEONIS A ROSMITAL

nobilis Bohemi

itinere

per partes Germaniae, Belgii, Britanniae, Franciae, Hispaniae, Portugalliae atque Italiae

annis MCCCCLXV—VII

susceptо

Commentarius coaevus.

Ad Illustrem et Magnificum Dominum, Dominum Zdenko Leonem, liberum Baronem de Rosmital et de Blatna in Ruttowitz etc. supremum Marchionatus Moraviae Capitaneum, Dominum ac patronum suum observandissimum.

Laborem utilem et fructuosum suscipiunt, Illustris et Magnifice Domine, Domine gratiosissime, qui vel historias integras, vel etiam ὁδοιπορικὰ conscribunt. Non enim sine causa a M. T. Cicerone historia, cujus beneficio res praeclare gestae e tenebris in lucem proferuntur, et viri illustres ad hominum notitiam perveniunt, testis temporum, lumen veritatis, vita memoriae, morum magistra, et nuncia vetustatis appellata est.

Porro nescire quid acciderit, antequam natus sis, eodem Cicerone teste, hoc est semper esse puerum. Neque vero solum ad rerum variarum multiplicem cognitionem acquirendam, verum etiam ad morum vitae emendationem plurimum confert rerum praeteritarum narratio. Dum enim exemplis propositis quid bene, quid male gestum, et quis eventus quamque actionem consecutus sit, perspicuis verbis ostenditur, prudens cautusque lector efficitur, ut et quid sequi, et quid fugere debeat, facillime per seipsum cognosce e atque intelligere queat. Quare jure optimo laudem meretur is, qui res gestas maiorum posteritati, tanquam in tabula depictas, proponit, magnorumque virorum pietatem, laborem et industriam interire cum morte non patitur, sed quantum in se est, memoriae consecrat sempiternae. Ex quo genere laudis, meo quidem judicio, non minimam partem consecutus est, qui hunc libellum contexuit, suique Illustris et Magnifici Domini pietatem, laborem et magnanimitatem literarum monumentis fideli narratione commendavit.

Quamvis autem hic libellus proprie non historiam, sed tantum ὁδοιπορικὸν contineat, itinerisque et peregrinationis Illustris et Magnificae Dominationis Tuae Proavi labores et pericula breviter ante oculos ponat, plurima tamen, ut in huiuscemodi commentariis fieri necesse est, more historico, non solum auditu iucunda, sed etiam scitu perutilia in eo recensentur. Primum enim haud obscure demonstrat, quae Proavi Illustris et Magnificae Dominationis Tuae pietas, quis ardor religionis et fides fuerit, quod sumptus maximos facere, et iter longissimum periculisque plenissimum suscipere non dubitarit, tum ut loca sacra invisendo animi sui pietatem et religionem augeret, tum ut aulas regum, principum, ac Illustrissimorum virorum adeundo mores varios, et ritus gentium cognosceret, multaque variarum rerum notitia pectus locupletatum domum reportaret. Deinde permultae, variae iucundaeque narrationes saepenumero intercurrunt, quae lectorem merito allicere et possint et debeant, eaque commemorantur, quorum notitia magno studio a mortalibus quaeri solet. Postremo etiam regionum, urbium et locorum descriptiones, quae hic admodum frequentes sunt, nequaquam fructu et emolumento suo carent. Quod si forte loca quaedam, arces, aut civitates hoc tempore eum splendorem, eamque formam et consuetudinem, quae hic depingitur, non habent, mirari Tua magnifica Dominatio minime debet, cum iam seculum integrum sit elapsum, ex quo hic libellus primum Bohemico idiomate est conscriptus, neminemque lateat tanto temporis spatio non solum in hominum moribus et consuetudinibus, verum etiam in provinciis, urbibus et aedificiis magnam fieri solere mutationem. Neque statim animus scriptoris in iudicium vocandus est, si res quaepiam minus verisimilis, aut fide maior appareat, cum author, qui hanc peregrinationem describendam suscepit, saepenumero se multa non propriis oculis spectasse, sed tantum ex aliorum relatione percepisse fateatur. Cum igitur Illustris et Magnificae Dominationis Tuae nobilitas et generis splendor, tum propter Avi pientissimi, nobilissimique viri celeberrimam memoriam, tum etiam propter regum et principum clarissimorum literas huic libello insertas, non parum hinc elucescat, ego, qui Illustris ac Magnificae Dominationis Tuae favorem et benevolentiam singularem non raro sum expertus, operae pretium me facturum putavi, si eidem hunc libellum dedicarem, ut potissimum eius patrocinio, et nominis

authoritate tutus in lucem exiret, cuius familiae pietatem et virtutem praedicaret. Deus Opt. Max. Illustrem Dominationem tuam in avita pietate ac religione cum omni foelicitate tum animi, tum corporis quam diutissime tueri ac conservare velit, Amen.

Datum Olomucii Calend. Ianuarii. Anno post virginis partum MDLXXVII.

Dominationis Tuae Magnificae ac Generosae

Observantissimus.

Stanislaus Pawlowski a Pawlowicz I. P. Doctor, Protonotarius Apostolicus, Praepositus Brunensis, Olomucensis et Uratistaviensis Ecclessiae Cathedralis Canonicus.

Hoc insigne gerit veterum domus alta Leonum,
Quam placido semper numine Christe fove.

In Insignia Illustris et Magnifici Domini, Domini Zdenco Leonis, liberi Baronis de Rosmital et Blatna in Ruttowicz, etc. supremi Marchionatus Moraviae Capitanei.

Quid spumantis apri caput, et generosa Leonis
Forma notant? animi robora firma probi.
Vadit in adversas aper imperterritus hastas,
Obviaque haud dubio corpora dente ferit.
Sic Zdenko infractis animis et pectore celso
Excipit instabilis tela inimica Deae,
Constantique ferit stygios pietate Dracones,
Dum colit antiqua numina sancta fide.
Ut Leo magnanimus subiectis parcere gaudet,
Atque rebellantum colla superba premit.
Sic inopum Zdenco admittit pia vota precantum,
Atque humili placidus cernitur esse gregi.
His, quos fastus alit tumidus, stimulatque rebelles
Excutere imperium, sit Leo terrificus.
Crescat in immensum generosi Stemma Leonis,
Successuque gemat livida turba novo.

Liber ad Illustrem et Magnificum Dominum, Dominum Zdenco Leonem supremum Moraviae Capitaneum, etc.

Erutus ex tenebris in claram prodeo lucem:
Qui bis lustra decem carcere clausus eram.
Gaude igitur mecum Zdenco generose Leonis,
Impiger invisit qui loca sacra, nepos.

Haec mea libertas stirpis commendat honorem,
Et probat antiquum cum pietate genus.
Quantus Avus fuerit, quam celso pectore, quamque
Antiquae semper Relligionis amans:
Ex me scire potest hoc quisquis nesciit ante:
Multa simul doceo, quae didicisse juvet.
Numinis aeterni sancto compulsus amore,
Limina quaesivit dive Iacobe! tua.
Per rabidum ventis aequor, perque invia saxa
Suscepit longum Relligionis iter.
Ille quidem poterat patriae dulcedine captus,
Inter opes proprio se tenuisse lare.
Sed pietas vicit, vicit quoque gloria laudis,
Cuius amor segnes nescit habere moras.
Quo se cunque tulit, quascunque accessit ad aulas,
Exceptus summo semper honore fuit.
Is, qui me caeco disclusit carcere, multa
Imposuit gremio regia scripta meo.
Haec lege! (nam labor est facilis) bene lecta docebunt,
In quanto fuerit priscus honore Leo.
At Generose Leo! longis ne ambagibus utar,
Ad te cur veniam carmine disce brevi.
Ire foras metuo sine defensore: malignos
Aetas, ut nosti, procreat ista viros.
Quod rectum est rident, quodque est sine fraude doloque
Contemnunt: fraudes insidiasque probant.
Me precor ergo tui defendat nominis umbra:
Te tutore nihil turba maligna potest.
Quod rectum est quaeris, quodque est sine fraude doloque
Commendas, fraudes insidiasque fugis.
Tu priscum sequeris propria virtute Leonem,
Et meritis auges stemmata clara tuis.
Tu facis, ut Moravum vigeat pietatis avitae
Semen agris, priscae et Relligionis honor.
Te uno respirat jactata Astraea patrono,
Teque colit probitas, improbitasque timet.
Fautore foras prodibo laetus, ut omnis
Nomen Avi discat faemina virque tui.

Te Deus incolumem Pylios conservet in annos,
Et vehat in superas post pia fata domos.

Ad Generosum Adolescentem ac Dominum, Dominum Maximilianum Leonem, Illustris ac Magnifici Domini Domini Zdenco Leonis Capitanei etc. primogenitum.

Nomen habes clarum, clarus quoque patris honore es.
Clarus avis, atavis Maximiliane tuis.
Et mage clarus eris si rem cum nomine junges:
In te si virtus prisca Leonis erit.
Quae fuerit pietas, prisci quod Stemma Leonis,
Testis Praga potens, testis et iste liber.
Reginae frater, fidei defensor et aequi,
Rebus in adversis, ut leo, fortis erat.
Quem latet illustris probitas virtusque parentis,
Consessu procerum qui loca prima tenet?
Fortis in afflicta, prudens in sorte secunda,
Numinis et priscae relligionis amans.
Ergo tuos imitare atavos, imitare parentem,
Et meritis orna stemmata prisca novis.

Ad Generosum Adolescentem ac Dominum, Dominum Ioannem Leonem, Illustris ac Magnifici Domini Domini supranominati Capitanei etc. secundum filium.

Tu quoque Ioannes, sanguis generose Leonis,
Cujus in ingenuo pectore candor inest,
Illustri ne sis contentus stirpe parentum,
Sed propria studeas quaerere laude decus.
Te patriae spondent spem praesidiumque ruentis
Mens proba, pura fides, judiciumque sagax.
Christe diu serva hunc puerum, et virtutibus auge!
Ut fuget exemplo crimina cuncta suo.

Ad Generosum Adolescentem ac Dominum Dominum Zdenco Leonem, ejusdem Magnifici Domini Domini Capitanei, etc. minimum natu filium.

Tu quoque parve puer Zdenco dulcissime cresce:
Es reliquis aevo, haud nobilitate minor.
Et nisi veridicae fallunt oracula Musae,
Germanis cedes laudis honore nihil.
Indolis excelsae vis sese prodit apertis
Naturae indiciis: parvule cresce Leo.

Ad Generosum Adolescentem ac Dominum, Dominum Ioannem Wilhelmum ex Zelting, filium secundae uxoris Iustinae Illustris ac Magnifici D. Domini supremi Capitanei, etc.

Restat Ioannes Wilihelmus gloria stirpis
Ex Zelting, patrii lausque decusque soli.
Nobilis hunc genuit conjunx Iustina Leonis,
Heu nimium cito quam livida parca tulit.
Non minus ac propriam sobolem complectitur istum
Iure Leo, titulis condecoratque suis.
Dignus es aeterna juvenis clarissime laude,
Dignus quem foveat numen, ametque Leo.
Quae Natura potens, et quae Fortuna benigna
Divisim tribuit pluribus, unus habes.
In tenero si tanta viget sapientia corde,
In te grandaevo quanta futura viro est?
Vive diu felix juvenis formose, tuisque
Dotibus aeternum nomen in astra feras.

Praefatio.

Aurium humanarum consuetudo semper prompta sedulitate ad audiendum res ignotas parata est, praesertim ex longinquis et variis regionibus allatas, quae ab hominibus ad delectandas et reficiendas mentes legentium describi consueverunt. Iis de causis et hic liber conscriptus est. Praecipue quemadmodum viri principes aliique excelso et nobili loco nati, diversa terrarum et maris loca peragrando, in certa corporis vitaeque discrimina sese immittant, quod quidem illis, qui talia experiuntur, notissimum est. Id autem ab illis has ferme ob causas fit: nempe quidam gloriae cupiditate stimulati, ut ea ratione nominis sui famam propagent, certioremque militiae scientiam assequantur, ejusmodi labores suscipiunt: quidam, pio vitae instituto, et loca sacra, reliquias, sepulchraque sanctorum visendi studio adducti, peregrinationum pericula subeunt: quidam vero utroque proposito id faciunt. Verum Deus omnipotens suos in talibus periculis tuetur, et pro [illegible]ate sua conservat, salvosque et incolumes ad patrios penates [illegible]. Sicut etiam his temporibus in Regno Bohemiae anno Millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto evenit Inclyto et Generoso Domino, D. Leoni a Rozmital et Blatna, tunc temporis Supremo Regni Bohemiae Iudici, fratri germano Illustrissimae Bohemiae Reginae Ioannae, conjugis Georgii Regis. Qui utroque proposito, itinere suscepto et feliciter confecto, salvus, et multarum rerum experientia locupletatus, in patriam rediit. Cujus iter nunc describere exordiemur, positis primum literis commendatitiis, datis ab Imperatore et Regina Bohemiae.

Literae Friderici Imperatoris.

Fridericus Divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, etc. Rex, ac Austriae, Stiriae, Carinthiae et Carniolae Dux, Comesque Tirolis, etc. Universis et singulis Regibus fratribus nostris charissimis, Salutem et fraterni amoris continuum incrementum! necnon Principibus Ecclesiasticis et Saecularibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Clientibus, Officialibus quibuscunque, Capitaneis, Burggraviis, Vicariis generalibus, Postestatibus, Ancianis, Gubernatoribus, Praesidibus, Iudicibus, Telonearіis, Tributariis, Boletariis, passuum Custodibus, Civitatum, Oppidorum, Villarum et locorum Communitatibus ac Rectoribus eorundem, caeterisque nostris dilectis, cujuscunque dignitatis, praeeminentiae, status, gradus seu conditionis fuerint, tam in Imperio sacro, quam alibi ubicunque constitutis, ad quos praesentes pervenerint, Gratiam nostram Caesaream et omne bonum! Serenissimi, Venerabiles, Illustres, Magnifici, Nobiles, Circumspecti, fideles, dilecti: Quia Nobilis Leo de Rosmital et Blatna, familiaris noster, et Imperii sacri fidelis dilectus, majoris experientiae gratia, et ut ex moribus diversorum regnorum meliorem vitae frugem probatioremque militarem normam sibi comparare valeat, ad diversa Imperii sacri loca et Regna proficisci conatur; Nos autem hoc suum militare institutum magnopere probantes, et cupientes memoratum Leonem in sui progressu itineris plena securitate gaudere, vobis ipsum sincero recommendamus affectu, vos exhortantes, nostris vero ac Sacri Romani Imperii et terrarum nostrarum subditis districte praecipientes mandamus, quatenus, cum eundem Leonem ad vos, terras vestras, et loca declinare contigerit, in hujusmodi ejus transitu, nostrae considerationis intuitu, recommissum suscipere, favorabiliter tractare, atque in his, quae securitatem et celeritatem sui concernunt itineris, promotivam et gratuitam velitis ostendere et exhibere voluntatem, Ipsumque una cum familia, equis, rebus et bonis suis universis per quoscunque passus, portus, pontes, terras, regna, dominia, districtus, civitates, oppida, castra, castella, villas, et quaelibet alia nostrae et vestrae jurisdictionis loca, tam per terram, quam per aquas absque aliqua solutione

Telonii, Pedagii, Pontivegii, Gabellae, Gustumae, sive alterius cujuscunque exactionis onere, impedimento et molestia quibusvis semotis, transire, stare, morari, et redire secure et libere permittatis et permitti faciatis, sibi, familiae, equis, et rebus suis, dum et ubi opus fuerit, atque pro parte ipsorum desuper adhortati fueritis et requisiti de securo et salvo conductu providentes Caesareae nostrae Majestati ad complacentiam, honorem et reverentiam singularem.

Datum in Nova civitate die Septima Mensis Septembris. Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo quinto. Regnorum nostrorum, Romani vicesimo sexto, Imperii Quartodecimo, Hungariae vero Septimo.

Ad mandatum Domini Imperatoris Udalricus Episcopus Pataviensis Cancellarius.

Literae Reginae Bohemiae.

Iohanna Dei Gratia Regina Bohemiae, Marchio Moraviae, Lucemburgensis et Silesiae Ducissa, ac Lusatiae Marchio, etc. Universis et singulis serenissimis Regibus fratribus nostris, Salutem et omnis boni incrementum, et Reverendissimis ac Reverendis, nec non Illustribus, Ecclesiasticis et secularibus Principibus, Ducibus, Marchionibus, Lantgraviis, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Proceribus, Militibus, Clientibus, Capitaneis, Potestatibus, Gubernatoribus, Praesidibus, Telonearii s, Tributariis, Iudicibus cujuscunque status, dignitatis aut praeeminentiae existant, castrorum, civitatum, castellorum, oppidorum, villarum et locorum Communitatibus et Rectoribus eorundem, ad quos praesentes nostrae literae pervenerint, vel qui praesentibus fuerint requisiti, amicis nobis sincere dilectis Salutem et omne bonum: Subditis autem nostris gratiam regiam et omne bonum! Serenissimi, Reverendissimi, Reverendi, Illustres, Magnifici, Spectabiles, Nobiles, Strenui, Circumspecti, Providi, fratres, amici, et fideles dilecti: Quia Magnificus et Generosus Leo de Rosental et de Blatna, Germanus noster sincerrime dilectus, praesentium ostensor, diversas mundi partes, regna, principatus, terras, dominia, Iurisdictiones, et districtus gratia exercitii militaris proposuit visitare, ut sic

consideratis multifariis generibus morum et moribus generum, melius commodum et vitae suae utilitatem deligere, et probatiorem militiae experientiam nancisci valeat et possit. Quanquam illud suum laudabile propositum parte ex una laetanter accipimus, sperantes, quia cunctipotens, qui pugillo suo totam machinam mundi continet, et omnia verbo virtutis suae solidantur, incolumem atque sanum ad nos redire faciet, et prospere gubernabit: Verum tamen ex altera parte singultosa suspiria emittere non cessamus, tanquam de nostri proprii sanguinis resolutione condolentes. Sed quid faciendum? Deo committendum, et ad prospera fortunae fata continue clamitandum, ut id suum laudisonum propositum bono principio, meliori medio, et optimo fine terminetur. Cupientes itaque, ut ubicunque locorum cum eo velut cum couterino nostro praedilecto, quem non minus velut nosmetipsas diligimus, amicabiliter et benevole agatur, ut sic plena securitate fruatur et gaudeat, Universitati vestrae ipsum omni ea, qua possumus, diligentia recommendamus, istis nostris literis vos et quemlibet vestrum rogatos esse volentes, Subditis autem terrarum nostrarum seriose mandantes praecipimus: quatenus praefatum Fratrem nostrum dilectissimum, dum ad vos pervenerit, grate suscipere, favorabiliter tractare, ac in his, quae celeritatem et securitatem ipsius concernunt itineris, tam per terram quam per aquam promotivam et gratuitam velitis et debeatis ostendere voluntatem, nec non ipsum cum comitiva et famulis, equis, valisiis, arnesiis, et aliis rebus suis singulis, per quoscunque passus, portus, pontes, terras, dominia, districtus, jurisdictiones, civitates, oppida, castra, villas, et quaelibet alia vestra, sine aliquali solutione dacii, pedagii, gabellae, pontanagii, tributi, et alio quovis solutionis onere, omnique prorsus impedimento procul moto, transire, stare, morari, et redire libere permittatis, sibique et suis dum opus fuerit de securo et salvo provideatis conductu, gratissimam nobis in hoc et magnam complacentiam facientes. Eo, quod omnem promotionis et favoris affectum, quem eidem fratri nostro cordintime dilecto, modo quocunque feceritis, omnia reputabimus nobis fore facta. Pro quibus etiam unicuique vestrum, duce Deo, grata et majori vicissitudine gliscimus remereri. Datum Pragae die X. Novembris, Anno Domini MCCCCLXV, Regni nostri Anno Quinto.

Ad mandatum proprium Dominae Reginae.

Incipit iter Domini Leonis.

Anno redemptionis nostrae MCCCCLXV. die insèquenti festum divae Catharinae virginis, Dominus Leo profectus est, primamque noctem egit Pilsnae, ibique cum omnibus comitibus delicta sua confessus est. Secunda nocte mansimus Teplae in Caenobio, inde progressi sumus Egram, atque ibi per noctem substitimus. Egra Neustadium, inde Paierreutum, — id oppidum est ditionis Marchionis Brandenburgensis, in Voitlandia situm — Paierreuto Grevenbergam, Grevenberga Noribergam perventum est. Noribergae duos dies commorati sumus, et has sanctorum reliquias spectavimus: primo monstratum est nobis praesepe, in quo Genitrix Dei infantem Jesum posuerat; deinde cubitus S. Annae et dens S. Joannis Baptistae, item frustulum ligni de sancta cruce, in qua Christus crucifixus fuerat, et clavus dextrae manus, quo idem cruci affixus erat. Postea ostendebatur nobis gladius Divi Mauritii, itemque alius ensis Divi Caroli Imperatoris, qui ipsi coelitus a Deo datus esse dicitur, ut eo adversus hostes suos Ethnicos uteretur, ejusdemque calcaria, ocreae, calcei. Vidimus deinde catenas Sanctorum Petri et Pauli, qui pro nomine Dei passi sunt. Deinceps conspeximus lanceam, qua divinum latus Christi transverberatum fuerat. Super eam Sacerdotes annulos nostros ponebant, ut, qui dolore vel punctione lateris infestarentur, praesens et certum apud se remedium haberent. Praeter eas multae aliae sanctorum reliquiae Domino comitibusque ejus monstrabantur, quae hoc loco assignatae non sunt. Deinde a Noribergensibus Domino tormenta, bombardas aliumque apparatum bellicum inspiciendi copia facta est, quibus rebus, si ulla alia, maxime illa civitas abundat, ibique Dominus comiter et benigne habitus est. Noriberga Hailsbrunam deventum est, id est Monasterium Marchionis ditioni subiectum. In eo Monasterio inter Missae administrationem, sanguis Domini non elevatur; quam ob causam id fiat, non habeo compertum. Hailsbruna profecti Onspachium pervenimus, ubi Marchionis regia est, in eo loco per biduum substitimus. Ibique D. Joannes Zebroviensis cum Mirossio concurrit, quorum uterque mutuo ictu de equo delapsus est. Frodnarus autem cum ministro quodam Marchionis congressus est: sed ambo in

equis permansere. Spectabat id conjunx Marchionis cum virginibus, illustribus, et nobilibus suis, aliaque hominum multitudine. Finito spectaculo, Marchio Dominum manu apprehensum in arcem cum reliquis comitibus deduxit, ibique eum honorifice tractavit, choreis, aliisque ludis et spectaculis exhibitis.

Literae Marchionis Brandenburgensis.

Universis et singulis Regibus, Principibus, tam Spiritualibus, quam Saecularibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Proceribus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Rectoribus, Potestatibus, Vicariis, Officialibus, Iudicibus; et Universitatibus Communitatum, Oppidorum, Villarum, necnon caeteris, ad quos praesentes nostrae literae pervenerint, Albertus Dei gratia Marchio Brandenburgensis, et Burggravius Nurembergensis, etc. cum promptitudine famulandi, complacendi, voluntatem, affectum sincerum, Salutem et omne bonum! Serenisimi, Illustres, Praeclari, Magnifici, Generosi, Nobiles et famosi, Domini et amici charissimi, caeteri quoque sincere dilecti! quia nobilis Leo de Rosmital et de Blatna nobis praecipue dilectus, majoris experientiae gratia, et ut ex moribus diversorum regnorum, meliorem vitae frugem, probatioremque militarem normam sibi comparare valeat, ad diversa Imperii sacri loca, et regna proficisci conatur, Nos hoc suum militare institutum magnopere probantes, et cupientes memoratum Leonem in sui progressu itineris plena securitate gaudere, vobis ipsum sincero recommendamus affectu, Serenitates, dilectiones, et amicitias vestras, ac quemlibet vestrum affectuose exhortantes, Nostris vero subditis districte praecipiendo mandamus: quatenus cum eundem Leonem ad vos, terras vestras, et loca declinare contigerit, in hujusmodi suo transitu, nostrae contemplationis intuitu recommissum suscipere, favorabiliter tractare, atque in his, quae securitatem et celeritatem sui concernunt itineris, promotivam et gratuitam velitis ostendere et exhibere voluntatem, Ipsumque una cum familia, equis, rebus, et bonis suis universis per quoscunque passus, portus, pontes, terras, regna, dominia, districtus, civitates, oppida, castra, castella, villas et quaelibet alia vestrae

jurisdictionis loca, tam per terram, quam per aquas, absque aliqua solutione telonii, pedagii, pontivegii, gabellae, gustumae, sive alterius cujuscunque exactionis onere, impedimento et molestia quibusvis semotis, transire, stare, morari et redire secure et libere permittatis et permitti faciatis, sibi, familiae, equis, et rebus suis, dum et opus fuerit, atque pro parte ipsorum desuper adhortati fueritis, et requisiti de securo et salvo conductu providendo. In quo nobis gratam exhibebitis complacentiam, erga vos et vestrum quemlibet loco et tempore se offerentibus, per nos deservendam, ac paratis voluntatibus semper promerendam. Datum ex castro nostro Onolczpach, subpresso nostro Sigillo, Decima die Mensis Decembris, Anno a Nativitate Domine MCCCCLXV.

Onspachio digressi, pernoctavimus Feituonii, post Halam pervenimus. Ea est urbs imperialis, in qua sal ex aqua coquitur. Puteus est in ea urbe, ex quo viginti quatuor urnis aquae hauriuntur, quae tam diu coquuntur, quoad condensentur, et ita sal fiat. Hanc urbem praeterlabitur Neccarus amnis. Ab Hala miliari uno distat Arx a Cacodaemonibus inhabitata, qui neminem in ea diversari patiuntur. Inde pervenimus Valdenbergam oppidum, cui arx, in excelso monte sita, imminet. Hinc Neustadii noctem egimus, quod item oppidum est arci junctum, ubi Comes quidam domicilium suum habet. Inde venimus Otingam, et haec urbs est cum arce Comitis ejusdem. Otinga processimus Aystadium, quae urbs etiam est dicto Comiti subjecta. Aystadio salvo conductu Comitis Sulmam processimus. Imperialis haec est civitas arci subiecta. Deinde pernoctavimus Halbrunnae, et haec est Imperii civitas, in patenti loco sita, et flumine Neccaro irrigatur. Circa urbem horti sunt pulchri, et prata amoena. Hinc attigimus Vimpham, Imperii urbem et magnam. Vimpha venimus Cronam: pagus est, quatuor milliaribus ab Heidelberga distans. Heidelbergae invenimus Palatinum Rheni. Ibi Dominus extulit signum cum suis comitibus, cupiens in ejus aula equestribus ludis exerceri. Sed posteaquam eo ventum est, convenerunt nos in diversorio consiliarii Palatini, qui dominum suum domo abesse dicebant. Cur eum abnegaverint, non habeo compertum. Supra eam urbem sunt duae arces, altera novae, altera veteris nomine appellata. Hac ut plurimum Palatinus ipse incolere consuevit.

Literae Friderici Comitis Palatini Rhenensis.

Universis et singulis Regibus, Principibus, tam Spiritualibus, quam Saecularibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Proceribus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Rectoribus, Potestatibus, Capitaneis, Vicariis, Officialibus, Iudicibus, et Universitatibus Communitatum, Oppidorum, Villarum, caeterisque personis Ecclesiasticis et mundanis; quibuscunque eminentiae status vel conditionis fuerint vel nominibus censeantur, et ad quos praesentes nostrae literae pervenerint, Friedericus Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Sacri Romani Imperii archidapifer, Princeps Elector, Bavariae Dux, Salutem in Domino! Serenissimi, Illustres, Praeclari, Magnifici, Generosi, Nobiles et famosi, Domini et amici charissimi, caeteri quoque sincere dilecti! Quia nobilis Leo de Rosmital et de Blatna nobis praecipue dilectus, experientiae majoris gratia, tum ut meliorem vitae frugem, tum ut probatiorem sibi militarem normam, nobileque ejus exercitium diversorum regnorum e moribus comparare valeat, Imperii sacri loca, et ad regna diversa proficisi conatur. Nos hoc suum militare institutum magnopere laudantes, cupientes quoque memoratum Leonem in sui progressu itineris securitate plena gaudere, vobis omnibus et singulis eundem Leonem sincero recommendamus affectu, Serenitates, Dilectiones, et Amicitias vestras, ac quemlibet vestrum affectuose exhortantes, Nostris vero subditis districte praecipiendo mandamus: quatenus, cum eundem Leonem ad vos, terras vestras, et loca declinare contigerit, in hujusmodi suo transitu, nostrae contemplationis intuitu, recommissum suscipere, favorabiliter tractare, atque in his, quae securitatem et celeritatem sui concernunt itineris, promotivam et gratam velitis ostendere et exhibere voluntatem, ipsumque una cum familia, equis, rebus, et bonis suis quibuscunque, per quoscunque passus, portus, pontes, terras, regna, dominia, districtus, civitates, oppida, castra, villas, et quaelibet alia vestrae jurisdictionis loca, tam per terram, quam per aquas, absque aliqua solutione telonii, pedagii, pontivegii, gabellae, sive alterius cujuscunque exactionis onere, impedimento et molestia quibusvis semotis, transire, stare, morari, et redire secure et libere permittatis, et permitti faciatis, sibi, familiae, equis, et rebus

bis, dum et opus fuerit, atque pro parte ipsorum desuper adhortati fueritis et requisiti, de securo et salvo conductu provideri. In quo nobis gratam exhibebitis complacentiam, erga vos et vestrum quemlibet loco et tempore se offerentibus per nos sincere recompensandam. Et in praemissorum testimonium has nostras literas fecimus sigilli nostri appensione communiri. Datum Heidelberg civitate nostra, vicesima mensis Decembris, Anno MCCCCLXV.

Heidelberga digressi noctem egimus Benshaimii, post Francofurti. Haec est Civitas Imperialis ampla et opulenta, eam praeterfluit Maenus fluvius, qui supra Moguntiam Rheno miscetur. Eo pervenimus die praecedenti natalitia Christi, atque ibi usque in diem tertiam mansimus. Die tertia invitatus est Dominus a civibus et mercatoribus in curiam. Namque ibi eum observant morem, si quis vir nobilitate clarus peregrinandi causa eo pervenerit, eum ut in curiam invitent. Ubi cibi et potus affatim praebent et apponunt, potionesque meliores inveniri non possunt, quam ibi.

Legibus suis cautum habent, ne pro totius diei esu et potu amplius quam duodenos nummos accipiant. Tantum et nos numeravimus.

Francofurto profecti, Moguntiae sumus per noctem commorati. Haec urbs est Episcopi Moguntini imperio subjecta, ejus maenia Rheno amni lambuntur.

Hinc stativa per noctem habuimus Radischhemii; pagus est juxta Rhenum situs. Deinde Hradclopii, qui locus etiam Rheno adjacet. Hradclopio venimus Neustadium, pagus est. Hinc Trambubachium perventum: oppidum est et arx comitis cujusdam, in ripa Rheni situm. Postea substitimus Neustadii; urbs est Episcopi Trevirensis ditioni subjecta, et ea ripae Rheni imposita. Neustadio profecti Copelimi pernoctavimus. Arx ei imminet juxta Rhenum nomine Hilpenstein. Copelimo pervenimus Hilpufelstenum: urbs est et arx, juxta Rhenum posita.

Inde pernoctavimus Confluentiae, civitate Episcopi Trevirensis. Hanc urbem a parte una Mosella amnis irrigat, ab altera Rhenus, cui infra urbem Mosella illabitur. In adversa Rheni ripa contra urbem sunt duae arces, etiam ditioni ejusdem Episcopi subjectae. Confluentia conscensis navigiis Conig-

stenum pervenimus: arx est propter Rhenum sita. Hinc Meinum attigimus: ea quoque arx est Rheno imminens.

Meino digressi Englichii noctem egimus: urbs est ad Rhenum. Englichio venimus Andernacum: arx est itidem ripae Rheni imposita. Andernaco profecti Hamerstenii substitimus, et is locus est ad Rhenum.

Inde praetervecti sumus Reinecium arcem, Ruburgam arcem, Linsium, Cronam, Starbergam arcem, Ramachum oppidum, Sibenburgam (Syburg in mappa), Crachenburgam, Gutensbergam arces, Bonnam urbem, Radenbbergam arcem.

Hae omnes urbes et arces jam dictae occurrunt Rheno secundo petentibus Coloniam, ubi tres Reges sepulti sunt, et S. Ursula cum suis Virginibus sociis, Divaque Helena, quae sanctam Crucem reperit, et Hierorolymis sepulchrum extrui curavit; ea quoque in eo templo, ubi tres Reges sepulti jacent, tumulata est. Coloniae octiduum fuimus. Altera die monstrati sunt nobis tres Reges in Cathedrali Ecclesia, et corpus sanctae Veronicae, aliaeque reliquiae complures. Tertia die ducti sumus in illud templum, in quo Sancta virgo Ursula sepulta est, cum undecim millibus virginum, Sacerdotes, a quibus eae reliquiae nobis monstrabantur, affirmabant, cum illis undecim millibus virginum triginta sex millia aliorum caesa fuisse. Postea deducti sumus in sacellum quoddam, ibi singulae reliquiae, nomine quaeque suo, recensebantur. Primo ostendebatur nobis S. Ursula, deinde Rex Angliae, cui sancta Ursula desponsata fuerat, et pater materque ejusdem Regis, quos Diva Ursula ad religionem Christianam converterat, postea Aethiopissa quaedam, Regis Ethnici cujusdam filia, et alia complura capita, capilli, crura, cubiti, quae omnia singillatim recensere multi laboris esset.

Die quarta famuli Domini concurrêre Coloniae: Johannes Zehroviensis cum Frodnaro, Tacelius a Craffenberg cum quodam ex familia Episcopi Coloniensis. Eorum in mutuo concursu nullus equo decidit. Ea die, qua haec spectacula edebantur, jussit Dominus illustres matronas et puellas convocari. Convenere magno numero, si ullo in loco, tum in eo convivio multas conspexi. Convivium variis ludis et choreis celebrabatur. Interea Matronae et puellae Dominum adeunt, atque Episcopi

nomine submisse orant, ut Dominus, Episcopi gratia, una cum suis comitibus choreas more patrio duceret. Domino annuente, choreasque ducere incipiente, viginti quatuor juvenes singuli integris armis circumdati, facesque manu tenentes, praesultabant. Hos armatos alii Viginti quatuor praecedebant, itidem singuli faces manibus gerentes. Choreis peractis varia Domino allata sunt ciborum et potionum munera. Deinde Dominus Comitesque honorifice a puellis et matronis usque in diversorium deductus est.

Colonia ab una parte Rheno fluvio alluitur, ab altera laetam prospectat planitiem, estque urbs satis ampla.

Literae Roperti Archiepiscopi Coloniensis.

Universis et singulis Regibus, Principibus tam Spiritualibus quam saecularibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Proceribus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Rectoribus, Potestatibus, Capitaneis, Vicariis, Officialibus, Judicibus, et Universitatibus communitatum, oppidorum, villarum, caeterisque personis Ecclesiasticis et mundanis quibuscunque eminentiae, status, vel conditionis fuerint, vel nominibus censeantur, et ad quos praesentes nostrae literae devenerint: Ropertus Dei gratia Sanctae Coloniensis Ecclesiae electus et confirmatus, Sacri Imperii princeps Elector, Westphaliae et Angariae Dux, etc. Salutem in Domino: Serenissimi, Illustres, Praeclari, Magnifici, Generosi, Nobiles et Famosi Domini et amici charissimi, caeteri quoque sincere dilecti: Quia Nobilis Leo de Rosmital et Blatna, praecipue nobis dilectus, experientiae majoris gratia, tum ut meliorem vitae frugem, tum ut probatiorem sibi militarem normam, nobileque ejus exercitium, diversorum regnorum e moribus comparare valeat, ad Imperii Sacri loca et ad regna diversa proficisci conatur. Nos hoc suum militare institutum magnopere laudantes, cupientes quoque memoratum Leonem in sui progressu itineris securitate plena gaudere, vobis omnibus et singulis eundem Leonem sincero recommendamus affectu. Serenitates, dilectiones et amicitias vestras, ac quemlibet vestrum affectuose exhortantes, nostris vero subditis districte praecipiendo

mandamus: quatenus cum eundem Leonem ad vos, terras vestras et loca declinare contigerit, in hujusmodi suo transitu nostrae contemplationis intuitu recommissum suscipere, favorabiliter tractare, atque in his, quae securitatem et celeritatem sui concernunt itineris, promotivam et gratam velitis ostendere et exhibere voluntatem, Ipsumque una cum familia, equis, rebus, et bonis suis quibuscunque per quoscunque passus, portus, pontes, terras, regna, dominia, districtus, civitates, oppida, castra, villas, et quaelibet alia vestrae Jurisdictionis loca, tam per terram, quam per aquas, absque aliqua solutione Telonii, pedagii, pontivegii, gabellae, sive alterius cujuscunque exactionis onere, impedimento et molestia quibusvis semotis, transire, stare, morari, et redire secure et libere permittatis et permitti faciatis, sibi, familiae, equis, et rebus suis, dum et opus fuerit, atque pro parte ipsorum desuper adhortati fueritis et requisiti, de securo et salvo conductu provideri.

In quo nobis gratam exhibebitis complacentiam, erga vos et vestrum quemlibet loco et tempore se offerentibus, per nos sincere recompensandam. Et in praemissorum testimonium has nostras literas fecimus signi nostri appensione communiri. Datum in Civitate nostra Coloniensi, VII. dic Januarii, Anno MCCCCLXVI.

Colonia egressi noctem egimus Juliaci, decem inde milliaribus.

Inde processimus Aquisgranum, quatuor milliaribus isthinc distantem urbem. Ibi per biduum stativa habita. Eo ubi ventum erat, Dominus a civibus postulabat, ut sibi reliquias sanctorum, quas haberent, ostenderent. Ii invitato Domino in curiam, humanis eum verbis compellabant dicentes; se non solum reliquias, quas cuperet, libenti animo ostensuros, sed etiam, quodcunque ab iis Dominus petiturus esset, ejus gratia effectum daturos, his tantummodo sacris reliquiis exceptis, quae recensebuntur. Namque illas nulli unquam monstrare se posse ajebant, nisi intra septennium semel, aut si, Caesare defuncto, alius in locum ejus creatus, diadematis sumendi gratia eo se conferret. In illa etenim urbe Caesar electus primo omnium diademate confirmatur, cui istae reliquiae, quae nominabuntur, eo tempore ostendi solent:

Nempe tria lintea, quibus virgo Maria Christum recens natum involverat; subucula virginis Mariae, qua induta erat cum Christum pareret, idque linteum, quo Christus in cruce pendens velatus fuerat,

isque pannus lineus, super quo caput Divi Joannis Baptistae absectum, depositum fuerat. Has reliquias se monstrare posse negabant: caeteras vero omnes nobis ostendere paratos esse, extemploque nobiscum progessi, has reliquias contemplari nobis permiserunt: primum tres dentes S. Thomae, S. Catharinae dentem et crines, Genitricis Dei capillos, ejusdemque Zonam, qua, uterum gestans, accincta erat: ea non est admodum lata, nec longa, confecta ex lana alba, cujus mediam longitudinem intersecat linea nigra. Fibula annexa est illa nigra et bullae nigrae pice illitae. Deinde Divi Caroli tubam, gladium, caput et crus, diademaque quo Rex Romanorum redimitur: item catenam divi Pauli, et sanguinem Stephani Martyris, ossaque ejusdem, et eam arundinem, qua Christo in cruce pendenti potus porrigebatur, funiculumque, quo Christus columnae, cum flagris caederetur, alligatus erat. Vidimus etiam sepulchrum divi Caroli, Cingulum Domini Jesu, quo cinctus ambulabat, quod ex loro factum erat, bene longum, sed non adeo latum: id aurea bulla consignatum erat. Divum Carolum ab Ethnicis illud redemisse sacerdotes praedicabant. Item frustum de sancta cruce, clavumque, quo pedes Christi ad crucem affixi fuerant, et alias reliquias plurimas. Spectavimus item sepulchrum quoddam, cui excellentes quaedam reliquiae inclusae sunt, itidem monumentum, in quo sanctus Quirinus Romanus sepultus est, cum aliis Romanis. Illud est totum aureum, sesqui alteram orgyam longum, et sesqui alterum cubitum latum. Haec, quorum nunc mentio facta est, vidimus Aquisgrani. Inde profecti noctem egimus in oppido Crerel nominato, a quo non procul arx, Crazon apellata, sita est.

Oppidum illud Comitis cujusdam ditioni subjectum est. His in locis vidimus, quo pacto cuniculos venentur, ictide mansuefacta. In qua caverna cuniculus latitat, illam ingrediens ictis eum mordendo expellit, Venator autem reticulis circum extensis, eum caverna egressum capit. Affirmatur ab incolis ejus loci, una die quinquagenos vel sexagenos capi posse, auxilio illius ictidis. Quod quidem non adeo a vero discrepare mihi visum est, nam nobis praesentibus aliquot a Venatore quodam capti sunt.

Hinc Geldriam progressi sumus. Ea urbs Principis cujusdam imperio paret.

Inde pervenimus in urbem, quae vetus Geldria dicitur, ibi

invenimus Principem istius regionis. Nulloque usquam in loco hujus peregrinationis elegantiores simul equos conspicere nobis licuit, quam in stabulo principis illius. Ea tempestate, cum ibi diversaremur, princeps ille in custodia tenebat parentem proprium. Ejus autem provincia confinis est terris, Duci Burgundiae subjectis. Eodemque tempore Dux Burgundiae cum Geldrio bellum gerebat, eique denunciasse fertur, ut patrem custodia emitteret, si nollet id se effecturum, etiamsi omnia sua bona in eam rem sibi impendenda essent. Per eam regionem difficilem transitum habuimus. Nam ab utraque parte fidem publicam nobis postulare necesse fuit, qua impetrata vix tamen transivimus.

Inde egressi in urbe Graffa pernoctavimus, quam Mosa fluvius praeterfluit. Urbs sita est in campis patentibus loco palustri. Postea per noctem mansimus in urbe, quae Buscumducis nuncupatur.

Ultra eam urbem incipitur Brabantia provincia Ducis Burgundiae Buscumducis est urbs ampla, inter magnas paludes, vel sinus maris, in plano posita, ad quam a duabus tantum partibus accessus patet. Namque illae paludes ab una parte duorum milliarium latitudine diffunduntur, ab altera longe latius. Ab eo latere, qua aquae non sunt, per aliquot milliaria iter est arenosum. Circa urbem molae sunt, quae vento agitantur, complures. Deinde venimus in pagum Bekium nomine, qui amplitudine sua oppidum aliquod aequat. Hinc in alium pagum progressi sumus Turnouth nomine: is est magnus et lapide constratus, in urbis similitudinem. Hunc duo Judices regunt. Aedes in eo bene extructae, omnesque tegulis lapideis contectae, atque insuper quinque templa visuntur. Eo Dux Burgundiae saepius venationis causa secedere solet. Circa eum etenim pagum silvae sunt amplae, variarum ferarum copia refertae. Deinceps pernoctavimus in pago Niclashaim, qui itidem satis amplus est. Hinc venimus Liram: urbs est aggeribus altis circumvallata, ut nihil periculi a tormentis bellicis metuat. Nam prae altitudine aggerum culmina tectorum vix conspici queunt. Quae in plano sita est, et sinu maris lambitur.

Inde Mechliniam perventum, urbem amplam et munitam, in planitie sitam, quae etiam mari alluitur. Per eam sex horas aquae fluunt, et vicissim sex horas eam siccam destituunt, exaestuante vel deficiente mari.

Inde pervenimus Bruxellam, quae quatuor milliaribus a Mechlinia distat. Ea est caput Brabantiae. Ibi invenimus Ducem Burgundiae. Altera die, postquam eo ventum esset, ducti sumus in curiam, et omnia conclavia ejus perlustravimus. In atrio quodam sunt excellentes picturae, si usquam ullo in loco inveniri possunt. Postea ascendimus turrim ejusdem curiae, ex eaque totius urbis situm spectavimus. Nam turris est structura elegans, et insigni altitudine in auras prominens, cum ipsa curia in umbilico urbis posita. Urbs ab altera parte clivo adjacet, ab altera in convalle sita est. In ea dies complures commorati sumus.

Ejus Ducis filius tunc temporis Leodium urbem obsidione premebat, famaque erat, eum centum et quinquaginta hominum millia sub signis habere. Ad eum misit Dominus Heroldum Principis Senioris, qui denunciaret: Dominum hoc iter notitiae et familiaritatis cum principibus viris contrahendae, et militiae exercendae studio suscepisse. Cum igitur audiat eum esse principem fortem et victoriosum, bonisque viris benevolum, atque insuper nunc hostes suos bello persequi: his de causis se nunc Heroldum mittere, et, si more militiae vocatus fuerit, propria impensa, cum suo comitatu ad eum se conferre paratum esse. Id nuncium Dux admodum propensis auribus audivit, Heroldumque tale responsum referre jussit: eam denunciationem sibi gratissimam esse, et ex ea se perspicere, Dominum esse virum excellentem, militiaeque gnarum, eique pro tam prompta voluntatis oblatione gratias quam maximus agere. Sed, ut veniat, opus non esse. Hostes enim, qui adversus se arma ceperant, victos in ditionem suam cessisse. Porro orare, si fieri posset, ut sui honoris gratia paulisper praestolaretur, donec exercitum deduceret. Nam se cum Domino et comitatu ejus notitiae ineundae percupidum esse. Idcirco Dominus eum Bruxellae, ubi parens ipsius habitabat, octodecim dies expectavit.

Ad Ducem Seniorem die demum octava admissus est. Qui missis ad Dominum in diversorium consiliariis, eum ad se invitavit. Ii Dominum humanis verbis principis nomine exceperunt, a Dominoque itidem blanda responsa tulerunt. Postea Dominus ab illis in arcem ejus urbis deductus, cum aliquot Ducibus mensae accumbere jussus est, videlicet Clevensi, Geldrio, et cum tribus filiis nothis Ducis Burgundiae, et Comitibus quibusdam. Sed Domino

supremus locus supra Duces concessus est, itidem ejus comitatui seorsim apud aliam mensam locus prae aliis est attributus. Primum Domino honorifice ministrabatur, deinde et ejus comitatui.'

A prandio deductus est Dominus ad seniorem Ducem Burgundiae, qui ei in tertium usque conclave obviam progressus est, apprehensaque Domini manu, in proprium eum conclave deduxit. Eo in loco, quod visum est, cum Domino collocutus, eum dimisit, rogans, ut sui honoris gratia ibi aliquantisper commoraretur, donec filius suus, qui hostibus bello victis brevi rediturus esse crederetur, appelleret. Id se praestiturum Dominus pollicitus est, et aliud quodcunque Dux jussisset. Tum Dux subjunxit: cum filius noster domum reversus fuerit, dabimus operam, ut equestres ludi, more nostrae regionis, edantur. Dominus respondit: si Dux vellet, se etiam cum suis ministris consuetudine patriae suae decursurum. Ejus vero rei percupidum se esse Dux dicebat, orabatque ut id faceret, quo etiam pugnam equestrem, more Bohemis usitato, cognoscere posset.

Tertia ab eo colloquio die misit Dux Heroldum in diversorium ad Dominum, percontatum, an obviam Duci filio suo proficisci vellet, nunciari enim, eum duo milliaria tantum ab urbe abesse. Tum Dominus, cum suos quam magnificentissime ornatos esse jussisset, obviam ei ad duo milliaria processit. Ibi legiones ejus, nobis obvias factas, vidimus, atque item quales currus, qualiaque arma, et alia bellica instrumenta haberent, conspeximus. Cum quaereremus, ubi Princeps esset, non longe aucupio falconum intentum abesse, respondebant. Nobis jam appropinquantibus, nunciatum est Duci, eum Dominum, qui ad eum in castra miserit, si pugna instaret, se venire velle, adesse. His Dux auditis, aucupio et aliis rebus posthabitis, celeriter Domino obviam progressus est. Ut jam Dux in conspectu erat, Dominus, quibusdam sibi ad latus equitantibus, ab equo descendere nitebatur. Dux ea re visa e longinquo citato cursu ad Dominum una cum comitatu et tubicinibus advolat et, ne id fiat, prohibet. Apprehensaque Domini manu seorsim e medio comitatu cum eo abequitat, neque eum prius a latere suo dimittit, quam in civitatem ventum esset. Jam nox adventabat, ideo magna multitudo Duci obviam cum facibus accensis magno ab urbe intervallo effusa erat, viaque continenti et nusquam interrupta per totam civitatem luminum serie, usque in arcem reluce-

bat. Cum per urbem transiremus, multa et varia edebantur ludorum spectacula. Idque vere affirmare possum, ad aliquot millia luminum tunc adfuisse.

Postquam in arcem, ubi Dux senior habitabat, ventum esset, Dux descendens ex equo, et Domino etiam descendere jusso, manu eum apprehensum ad principem seniorem deduxit. Qui in atrio quodam in sella, circa quam omnia undique pannis auro intertextis magnifice, ut aulam ducis decet, constreta erant, sedebat. Ad eum cum propius accessissent, genua flexerunt. Sed princeps quasi alio respiciens, id se videre dissimulabat, tum illi altera vice, nec tunc conspecti, deinde tertio cum genu inflexissent, demum Senior Princeps porrexit dextram filio, deinde quoque Domino. Atque ita utriusque manum tenens, medius eos in conclave proprium deduxit, per novem alia conclavia, in quorum singulorum vestibulo circiter centeni armati excubabant. An id semper fieri soleat, non satis exploratum habeo. De ea re quidem mihi percontanti, relatum est: nullo unquam tempore pauciores esse solere nocte dieque. Si ita se res habet, affirmaverim, nullum Christianum regem aulam tam splendidam et magnificam habere.

Postero die Dux junior ludos equestres indici jussit, ut si quis iis exerceri vellet, in loco iis assignato adesset.

Cum convenissent, spectavimus eorum in decurrendo morem, qui concitatis equis, sepe interposita, concurrunt: hastis utuntur admodum tenuibus. Qui earum maximum numerum perfregerit, is victoriae laudem adipiscitur. Statimque priusquam ex eo loco discedant, cujusque hastae perfractae recensentur. Eum autem, qui plurimas fregerit, magna hominum turba, ingenti clamore nomen ejus ingeminans, et victoriam celebrans, usque ad diversorium comitatur. His rebus peractis, tertia hora noctis misit Dux ad Joannem Zehroviensem, ut aliquibus senioribus ex comitatu secum assumptis, qui lucta certare vellent, ad se veniret, se singulis adversarios daturum esse. Quapropter D. Joannes adjunctis, qui visi essent, in arcem ascendit. Postquam in illud atrium, ubi Dux erat, cum tribus Ducissis, Burgundica, Clevensi et Geldria, aliisque faeminis et virginibus nobilibus, venimus: accesserunt ad Joannem Zehroviensem ministri Ducis, eique denunciarunt, ut ad certamen accinctus esset, adversarios enim mox affore. Percunctante

meus occupatus fuit, quam etiam, Deo volente, mecum in sepulchrum deferam.

Die decima octava ab adventu nostro, Dominus Ducem, ei valedicturus, adiit, et posteaquam gratias egisset pro eo honore, qui sibi exhibitus esset, principem oravit, ut sibi Heroldum attribueret, quo tutius provincias ejus peragrare posset. Ad haec princeps, exiguum, inquit, a nobis amice munus postulas, flagita ampliora et praestantiora, nullam repulsam feres. Attamen hac in re quoque, quam poscis, libenti animo tibi gratificabimur. Est nobis Heroldus, qui apud omnes Christianos Reges diversatus est, linguas septemdecim callet, eum tibi tradere volumus, eique mandabimus, ut te fideliter deducat usque in patriam tuam, qui, si, fideli tibi praestita opera, ad nos reversus fuerit, propitium nos erga se Dominum experietur. Huic, nobis praesentibus, eadem verba loquebatur, eademque mandata dabat. Qui postea nobiscum in Bohemiam pervenit. Ea die, qua Dominus Duci valedicebat, mirabile spectaculum conspeximus.

Vivarium est Bruxellae, arci contiguum, in eoque piscina, cujus summum tum glacie obductum fuit. Id vivarium Dux ministros suos aliquot ingredi jussit, et super piscinam glacie concretam depugnare. Illi — duodetriginta erant — tanta agilitate pedites inter se depugnabant, ut me nunquam tam agiles homines, vel vidisse, vel audivisse affirmare possim. Praecipue unus eorum tanta agilitate praestabat, ut saepissime viginti duos adversus se pugnantes solus sustinuerit. Tantaque erat eorum in cursu velocitas, et in convertendo celeritas, ut nullius equi cursus eis aequiparari possit. Cupidus eram explorandi, quidnam pedibus supponerent, quod se tam celeriter in glacie convertere possent. Nam magnum esset miraculum si supra terram tanta in convertendo celeritate uti quirent, quod quidem facile assecutus fuissem, sed a Domino, qui ex arce cum Duce ea spectabat, discedere non potui. Varias etiam feras in eodem vivario conspeximus. Secundum ea omnia Dominus Duci Burgundiae et filio illius valedixit.

Aderant tum tres Bastardi ejusdem, qui in nostra regione spurii appellantur. Ii in illis regionibus in nullo probro habentur, veluti apud nos. Namque itidem illis cibus et potus praegustatur, sicut filio Ducis legitimo. Eam consuetudinem habent Reges et principes aliqui, ut pellices in suis arcibus alant. Earum filiis, quot

ex eis sustulerint, vita incolumi ditiones aliquas attribuunt. Has eis, patre vita defuncto, filii justi non adimunt. Si cui Principi cum aliquo tali Bastardo jurgium intercederet, et ad pugnam deveniret, is non posset pugnam detrectare, dicendo Bastardum non esse dignum, ut secum contenderet, quod esset nothus, cum ipse sit ex legitimo matrimonio prognatus. Nam eum rejicere non potest, sed cogitur cum eo pugnare. In iis enim regionibus non sese vituperant et conviciis lacerant, uti apud nos.

Literae Philippi Ducis Burgundiae.

Philippus Dei gratia Dux Burgundiae, Lotharingiae, Brabantiae, et Limburgiae, Comes Flandriae, Arthesii, Burgundiae, Palatinus Hannoniae, Hollandiae, Zelandiae et Namurci, Marchio Sacri Imperii, Dominus Phrisiae, Salinarum et Mechliniae, Universis et singulis nostris locumtenentibus, Mareschallis, Admiraldis, Capitaneis et Conductoribus gentium, armorum, balistariorum et sagittariorum, et aliis guerras frequentantibus, Gubernatoribus, Seneschallis, Baillivis, Praepositis, Amptmannis, Majoribus, Scultetis, Rectoribus, Capitaneis, et loca tenentibus principatuum, patriarum, terrarum jurisdictionumque nostrarum, nec non civitatum, oppidorum, castrorum, fortaliciorum, passagiorum, pontium, portuum, pedagiorum, districtuum, et locorum quorumcunque custodibus, scabinis, juratis, caeterisque justiciariis, officiariis, vasallis, servitoribus, atque subditis, amicis, confaederatis ac benevolis nostris, et aliis quibusvis, ubilibet constitutis, quibus praesentes nostrae ostensae fuerint litterae, Salutem et dilectionem! Quia Illustris atque Inclytus Princeps, Dominus Leo de Rosenthal, Dominus de Fryenbergk et Comes de Platten, Consanguineus noster sincere dilectus, hodie nobis exponi fecit et declarari, qualiter ipse causa devotionis, terram promissionis et specialiter sanctum Sepulchrum Dominicum Hierosolymitanum, et tam illa, quae Domini Salvatoris nostri Jesu Christi sacro Sanguine conspersa sunt, quam alia plurima citra et ultra maria, in diversis mundi regionibus constituta, pia loca peregre visitare proponat et intendat, uniceque peroptet etiam nostram videre personam, et nostras visitare patrias, quarum

supremus locus supra Duces concessus est, itidem ejus comitatui seorsim apud aliam mensam locus prae aliis est attributus. Primum Domino honorifice ministrabatur, deinde et ejus comitatui.

A prandio deductus est Dominus ad seniorem Ducem Burgundiae, qui ei in tertium usque conclave obviam progressus est, apprehensaque Domini manu, in proprium eum conclave deduxit. Eo in loco, quod visum est, cum Domino collocutus, eum dimisit, rogans, ut sui honoris gratia ibi aliquantisper commoraretur, donec filius suus, qui hostibus bello victis brevi rediturus esse crederetur, appelleret. Id se praestiturum Dominus pollicitus est, et aliud quodcunque Dux jussisset. Tum Dux subjunxit: cum filius noster domum reversus fuerit, dabimus operam, ut equestres ludi, more nostrae regionis, edantur. Dominus respondit: si Dux vellet, se etiam cum suis ministris consuetudine patriae suae decursurum. Ejus vero rei percupidum se esse Dux dicebat, orabatque ut id faceret, quo etiam pugnam equestrem, more Bohemis usitato, cognoscere posset.

Tertia ab eo colloquio die misit Dux Heroldum in diversorium ad Dominum, percontatum, an obviam Duci filio suo proficisci vellet, nunciari enim, eum duo milliaria tantum ab urbe abesse. Tum Dominus, cum suos quam magnificentissime ornatos esse jussisset, obviam ei ad duo milliaria processit. Ibi legiones ejus, nobis obvias factas, vidimus, atque item quales currus, qualiaque arma, et alia bellica instrumenta haberent, conspeximus. C quaereremus, ubi Princeps esset, non longe aucupio falconum tentum abesse, respondebant. Nobis jam appropinquantibus, ciatum est Duci, eum Dominum, qui ad eum in castra mi pugna instaret, se venire velle, adesse. His Dux auditis, et aliis rebus posthabitis, celeriter Domino obviam prog Ut jam Dux in conspectu erat, Domi s, quibusda equitantibus, ab equo descendere nit ur. Dux e ginquo citato cursu ad Dominum un um co advolat et, ne id fiat, prohibet. App en aim e medio comitatu cum eo abequ suo dimittit, quam in civitatem ve bat, ideo magna multitudo Duci ab urbe intervallo effusa er rupta per totam civitatem

termino supradicto rem non faciant vel procurent nobis nostrisve patriis, ditionibus vel subditis fidelibus praejudiciabilem.

Et si forte per aliquem de praedicta comitiva vel familia, sub numero hujusmodi comprehensum, contrarium fieri, et praesentem nostrum salvum conductum transgredi aut violari contigerit, infractio illa violatoribus dumtaxat praejudicari debebit. In praemissis igitur tantum facientes Vos locum tenentes, officiarii, vasalli, servitores, ac subditi nostri, quatenus de bona et prompta obedientia veniatis merito penes nos commendandi, et non de negligentia vel contemptu puniendi. Vos vero alii quantum pro vobis ac vestris cuperetis in simili casu nos esse facturos, quod animo perlibenti faceremus, Praesentibus, usque ad unum annum, ut praefertur, a Data ipsarum computando duntaxat, et non amplius, in suo robore permansuris. Datum in oppido nostro Bruxellensi die XXI. mensis Januarii.

Anno Domini Millesimo, quadringentesimo Sexagesimo sexto.

Per Dominum Ducem.

Mteenberch manu propria.

Literae Philippi Ducis ejusdem.

Philippus Dei gratia Dux Burgundiae, Lotharingiae, Brabantiae, et Limburgiae, Comes Flandriae, Arthesii, Burgundiae, Palatinus Hannoniae, Hollandiae, Zelandiae et Namurci, Marchio Sacri Imperii, Dominus Frisiae, Salinarum et Mechliniae.

Universis et singulis, Dominis Regibus paratum et obsequiosum animum: Ducibus, Marchionibus, Comitibus, et aliis principibus, charitatem sinceram: Baronibus vero, militibus, scutiferis, et aliis nobilibus, communitatibus, nec non patriarum, terrarum, et locorum dominis, benevolentiam nostram: Connestabulariis, Mareschallis, Admiraldis, Capitaneis gentium, armorum, et aliis guerram in terra vel mari frequentantibus, Seneschallis, Baillivis, Praepositis, Scultetis, Majoribus, Scabinis, Gubernatoribus, Rectoribus, Capitaneis, et loca tenentibus, oppidorum, villarum, civitatum, castrorum, fortaliciorum, pontium, portuum, districtuum et locorum custodibus, justiciariis, officiariis, subditis, amicis,

confaederatis et benevolis Domini mei Regis, atque nostris ubilibet constitutis ac existentibus omnibus, quibus nostrae praesentes ostensae fuerint literae, Dilectionem et salutem! Quia Illustris et Magnificus Dominus Leo, Dominus de Rosmital, alias de Blathna et Frynnpergk de regno Bohemiae, pridem apud nos descendens, nobis exposuit, quod tum devotionis et peregrinationis causa, tumque ut more Illustrium nobiliumque virorum, nobilitates, proprietates, conditiones ac mores diversorum regnorum, provinciarum, patriarum, principatuum, dominiorum et locorum scrutetur et cognoscat, imo verius animum suum in actibus virtuosis amplius exerceat, ad diversas tam remotas, quam propinquas mundi regiones, ac partes transferre se disponit, postulans etiam per patentes apices nostros commendari; cujus tam favorabili petitioni nobilitatis intuitu, duximus non abnuendum: ea propter nos, qui commendaticia tam Imperialis Majestatis, quam aliorum Germanicae nationis principum scripta, sui favore suscepimus, tum aspectu personae, tumque multiplicium suarum experimento virtutum comprobata, vos exellentissimos Dominos Reges obsecramus: Duces vero Marchiones, Comites, aliosque Principes rogamus, Caeterosque omnes alios, et singulos hortamur et requirimus; Nostris tamen vasallis, servitoribus, ac subditis, districtius praecipientes pariter et mandantes: Quatenus praefatum Dominum Leonem, dum penes vos declinaverit, tum nobilitatis intuitu, tumque meritorum suorum probatissimorum consideratione, ac nostri contemplatione et favore, recommissum suscipere et habere, favorabiliterque tractare, nec non ipsum una cum quadraginta personis proceribus et nobilibus, aliisque familiaribus suis, et de comitiva sua, et totidem equis, aut inferius, et cum eorum equis, literis, auro, argento, balisiis, bulgiis, fardellis, rebus et bonis quibusvis, ad eos pertinentibus, in et per regna vestra, per provinciasque, patrias, ditiones, jurisdictiones, civitates, districtus, passus et loca, tam vestra quam nostra, et alia etiam vobis credita et commissa, ubilibet secure pertransire, stare, pernoctare, morari, ac inde abire, reverti et redire permittere velitis salvos, tutos, pacificos, liberos, et quietos, in corporibus, rebus, et bonis suis hujusmodi quibuscunque, nocte dieque, in terra marique, vel fluvio, totiens quotiens, ac ubi, quo, et prout eis accommodum fuerit, vel videbitur expedire, cessantibus disturbio et impedimento quibus-

cunque, et absque alicujus telonii, dacii, pe[illegible]bellae, fundinavis, sive alterius debiti vel tributi solu[illegible], vel exactione. Quinimo de securo et salvo conductu, g[illegible]ctualibus, et aliis rebus eis necessariis, sibi provideatis, et faciatis per alios quorum interierit provideri. In praemissis facientes vos Domini Reges, principes et alii supradicti, quod pro vobis et pro vestris in simili vel majori casu fieri per nos cuperetis, quod animo utique libenti faceremus. Vos verò nostri servitores ac subditi, quatenus de bona et prompta penes nos obedientia veniatis commendandi, et non de inobedientia puniendi; Praesentibus usque ad unum annum a die Datae ipsarum computando duntaxat et non amplius, in suo robore permansuris. Datum in oppido nostro Bruxellensi, die nona Mensis Februarii, Anno Domini Millesimo, quadringentesimo, Sexagesimo Sexto.

Per Dominum Ducem.

Mteenberch manu propria.

Literae Caroli de Burgundia Comitis Cadralesii.

Carolus de Burgundia Comes Cadralesii, Castribae etc., ac Bethinnae Dominus.

Universis et singulis, Dominis Regibus, paratum et obsequiosum animum: Ducibus, Marchionibus, Comitibus et aliis Principibus charitatem sinceram: Baronibus vero, militibus, scutiferis, et aliis nobilibus, communitatibusque, necnon patriarum, terrarum et locorum dominis, benevolentiam nostram: Conestabulariis, Mareschallis, Admiraldis, Capitaneis gentium, armorum, et aliis guerram in terra et mari frequentantibus, Seneschallis, Baillivis, Praepositis, Scultetis, Majoribus, Scabinis, Gubernatoribus, Rectoribus, Capitaneis, et loca tenentibus oppidorum, villarum, civitatum, castrorum, fortaliciorum, pontium, portuum, districtuum, et locorum custodibus, justiciariis, officiariis, subditis, amicis, confaederatis ac benevolis Domini mei regis, metuendissimi Domini genitoris mei, atque nostris ubilibet constitutis, ac caeteris omnibus, quibus nostrae praesentes ostensae fuerint literae, dilectionem et

salutem! Quia Illustris et Magnificus Dominus Leo, Dominus de Rozmital, alias de Blathna et Frynnpergk, de regno Bohemiae, pridem apud nos descendens, nobis exposuit, quod tum devotionis et peregrinationis causa, tumque, ut more illustrium nobiliumque virorum, nobilitates, proprietates, conditiones ac mores diversorum regnorum, provinciarum, patriarum, principatuum, dominiorum, et locorum scrutetur et cognoscat, imo verius animum suum in actibus virtuosis amplius exerceat, ad diversas tam remotas, quam propinquas mundi regiones ac partes transferre se disponat, postulans etiam per patentes apices nostros commendari, cujus tam favorabili petitioni, nobilitatis intuitu, duximus non abnuendum: ea propter nos, qui commendaticia tam Imperialis Majestatis, quam aliorum diversorum Germanicae nationis Principum, scripta sui favore suscepimus, tum aspectu personae, tumque multiplicium suarum experimento virtutum comprabata, Vos excellentissimos Dominos Reges obsecramus: Duces vero, Marchiones, Comites, aliosque Principes, rogamus: Caeterosque omnes alios et singulos hortamur et requirimus: Nostris tamen vasallis, servitoribus, ac subditis districtius praecipientes pariter et mandantes: Quatenus praefatum Dominum Leonem, dum penes vos declinaverit, tum nobilitatis intuitu, tumque meritorum suorum probatissimorum consideratione, nostrique contemplatione et favore recommissum suscipere et habere, favorabiliterque tractare, nec non ipsum una cum quadraginta personis, proceribus et nobilibus, aliisque familiaribus suis et de comitiva sua, et totidem equis, aut inferius, et cum eorum equis, literis, auro, argento, valisiis, bulgiis, fardellis, rebus et bonis quibusvis ad eos pertinentibus, in et per regna vestra, per provincias quoque, patrias, ditiones, jurisdictiones, civitates, districtus, passus et loca, tam vestra, quam nostra et alia, etiam vobis credita, et commissa, ubilibet venire, pertransire, stare, pernoctare, morari, ac inde abire, reverti, et redire, permittere velitis, salvos, tutos, pacificos, liberos, et quietos in corporibus, rebus et bonis suis hujusmodi quibuscunque nocte dieque, in terra, marique vel fluvio, totiens, quotiens, ac ubi, quo, et prout eis accommodum fuerit, vel videbitur expedire, cessantibus disturbio et impedimento quibuscunque, et absque alicujus telonii, dacii, pedagii, gabellae, fundinavis, sive alterius debiti vel tributi solutione vel exactione. Quinimo de

securo et salvo conductu, guidis, victualibus, et aliis rebus eis necessariis sibi provideatis, et faciatis per alios quorum interierit provideri. In praemissis facientes Vos Domini Reges, Principes, et alii supradicti, quantum pro vobis et pro vestris in simili vel majori casu fieri per nos cuperetis, quod animo utique libenti faceremus: Vos vero nostri servitores ac subditi quatenus de bona et prompta penes nos obedientia veniatis commendandi, et non de inobedientia puniendi; Praesentibus usque ad unum annum a die Datae ipsarum compufando duntaxat, et non amplius in suo robore permansuris. Datum in oppido Bruxelensi: die X. Februar. Anno MCCCCLXVI.

Per Dominum Comitem.

Schalebom. Manu propria.

Bruxella a Duce Burgundiae digressi Teneramundam pervenimus, urbem quinque milliaribus inde distantem, Ducis Burgundiae imperio subjectam. Ad eam iter est palustre. Hinc Gandavi pernoctavimus.

Quae urbs quinque a Teneramunda milliaribus abest, atque itidem via paludosa aditur. Ea est omnium urbium Duci Burgundiae subjectarum maxima et validissima. Fama tenet, si Duci Domino ipsorum opus esset, eos quinquaginta millia armatorum, vel amplius conficere posse. Urbs enim est amplissima, longitudine unius milliaris, latitudine paulo minori. Haec quoque paludibus maris adjacet. Perhibent eam ter Duci Burgundiae rebellasse.

Circa eam urbem magnus est numerus molendinorum, quae a ventis agitantur, quod nullo usquam in loco mihi videre contigit. Arbitror plus minus trecenta esse. In arce Gandavensi vidimus conjugem Ducis Burgundiae senioris. Gandavum autem in Brabantia adhuc situm est, loco plano. Ab ea urbe pagus quatuor milliaribus distat, qui Brabantiam et Flandriam disterminat.

Brabantiam nobis peragrantibus persaepe contigit, ut lignis et aliis ignis alimentis careremus, quibus cibos coqueremus. Idcirco fimo bubulo, eorum loco, atque cespite uti cogebamur, quem in magnes strues compositum, in modum lignorum quodammodo siccant.

Habent quoque in iis locis terram quandam, quae flammam praebet, sicut carbones, quibus fabri uti consueverunt. Ea enim

loca, qua transivimus, sylvis et lignis carent. Ideo illis rebus, quas diximus, ad ignis alimentum utuntur. Gandavo profecti Brugas Flandrorum pervenimus.

Eo iter est octo milliarium omnino palustre et arenosum, usque ad ipsa moenia. Quae urbs itidem est ampla, pulchra, mercimoniisque opulenta. Nam ex omnibus Christiani orbis provinciis ad eam terra marique accessus patet. Ibi negociatores aedes habent peculiares amplissimas, in quibus multa cunt conclavia fornicata. Eae adjacent paludibus maris, quae per urbem usque ad illas aedes diffunduntur. Nam in ea urbe multae sunt aquae, pontibus constratae circiter quingentis viginti quinque, ut fama accepi, namque egomet ipse eorum numerum non inivi. Brugas pervenimus octo diebus ante Bacchanalia, quae ibidem celebravimus, oblectantes nos variis ludis atque choreis. In ea regione, praesertim Brugis, haec est consuetudo, ut novissimis diebus Bacchanaliorum homines nobiles larvati et personati incedant. In ea re quisque quam ornatissimus esse contendit. Et quem colorem Dominus gestat, eodem et ministri ipsius ornantur. Insuper larvas faciei obducunt, ne cognosci queant, eoque se conferunt, ubi choreae et alia ludicra exercentur. Tum maximo tubarum clangore, tympanorumque strepitu omnia personant. Et si quis amicam suam, quam ambit, ibi repererit, schedula tradita nomen illi suum aperit, sed nihil praeterea cum illa colloquitur: qua lecta, quis sit, illa et praeterea nemo cognoscit. Deinde cum illa saltat. Saltatione peracta, ipsa cum eo variis ludorum generibus ludit, ad aliquot aureorum summam periculo facto, prout cujusque res patitur. His discedentibus, alii cum iisdem ludis superveniunt. Atque is omnium diebus illis ultimis labor est.

Est et alia consuetudo in Flandria: Homines nobili et claro genere orti, non solent in pagis, sed in urbibus habitare. Ideo multifaria oblectamenta et delicias habent.

Hinc Dunkercam processimus; ea urbs est etiam Duci Burgundiae subjecta. Tunc primum ad mare pervenimus, nam ea urbs in littore sita est. Haec tantopere est munita, ut ei inter urbes Ducis Burgundiae, qui quatuordecim provincias sub imperio suo habet, nulla aequari hac in re queat. Nam undique aquis marinis circumdari potest, ut per duo milliaria ad eam accessus praecludatur. Ab ea urbe, ventis secundis, ultra centum

naves piscationis causa emittuntur, quae multam piscium capturam faciunt. Circa unam ejus regionis civitatem nusquam tantum leporum copiam conspeximus, quam apud eam. Postera die spectavimus, qua ratione pisces esca illis in sicco posita caperentur. Ejus rei haec est ratio, quod in aestu maris, aquis una vice unum vel duo milliaria a littore decedentibus, magnum loci intervallum siccum destituitur, eo piscatores escam ad pisces illiciendos ponunt. Exaestuante autem mari, et aquis vicissim accedentibus, omnia ista loco undis complentur, piscesque eo escam quaerentes subeunt, atque ita capiuntur.

E regione ejus littoris terra jacet, quae Freilandia nuncupatur, et ea Ducis Burgundiae imperio subjecta. Ex ea, si Duci opus sit, centum millia hominum ad arma evocari posse perhibent. Nam ille Dux opibus et potentia cuivis Christianorum principi facile par est. Magnos enim thesauros et pecunias possidet, Duces quatuordecim, Comites plurimos imperio suo subjectus habet. Filium autem legitimum, tantarum opum haeredem, unicum tantum, et tres nothos habet. Dictae urbis maenia mari alluuntur. Inde Gravelingam venimus; urbs est tribus milliaribus a Dunkerca distans, ad mare in ipsis paludibus sita.

Gravelinga Calesiam pervenimus, tribus milliaribus distantem urbem in littore maris sitam, ditioni Regis Angliae subjectam, ultra quam dimidio milliari Flandria terminatur. Qui in Angliam navigare volunt, necesse est, ut ab ea urbe solvant. Nos cum eo venissemus, duodecim dies ventos, qui in Angliam flarent, opperiri cogebamur.

Postea navi conscensa in altum evecti, magno in periculo constituti fuimus, de cujus narratione nunc supersedebo. Nam ex mari repulsi, Calesiam rediri coacti sumus. Quod quidem faelici fortunae sorte nobis contigit, ut omnes nostrum casum demir antur, qui haec viderant. Praedicabant enim, annis abhinc centum, nemini id ac nobis evenisse.

Post eum casum die tertia, rursus navim conscendentes, in Angliam cursum tenu imus. Cumque appropinquaremus, conspeximus montes excelsos calce plenos, quam igne urere opus non est.

Ii montes e longinquo nivibus operti videntur. Iis arx adjacet, a Cacodaemonibus extructa, adeo valida et munita, ut in nulla Christianorum provincia par ei reperiri queat. Montes illos arcemque

praetervecti Sandvico urbi appulimus; ea mari adjacet, unde multae regiones navibus adiri possunt. Haec prima urbium Angliae in eo littore occurrit.

Ibi primum conspexi navigia maritima, Naves, Galeones, et Cochas. Navis dicitur, quae ventis et solis agitur. Galeon est, qui remigio ducitur: eorum aliqui ultra ducentos remiges habent. Id navigii genus est magnitudine et longitudine praecellenti, quo et secundis et adversis ventis navigari potest. Eo, ut plurimum, bella maritima geri consuevere, utpote quod aliquot centenos homines simul capere possit. Tertium genus est Cocha, quam dicunt, et ea satis magna. Sed nullam rem magis demirabar, quam nautas malum ascendentes, et ventorum adventum distantiamque praedicentes, et quae vela intendi, quaeve demi debeant, praecipientes. Inter eos unum nautam ita agilem vidi, ut vix cum eo quisquam comparari possit.

Sandvici consuetudo est, ut totam noctem cum fidicinibus et tubicinibus obambulent, clamantes, et quis eo tempore ventus flet, annunciantes. Eo audito negociatores, si ventus sibi commodus flare nunciatur, egressi naves conscendunt, et ad patrias suas cursum dirigunt.

Sandvico Cantuariam octo milliarium iter est. Ea urbs est Archiepiscopo Angliae subjecta, qui ibi domicilium suum habet. Coenobium ibi visitur tanta elegantia, ut ei vix in ulla Christianorum provincia par inveniatur, sicut hac in re omnes peregrinatores consentiunt. Id templum triplici contignatione fornicata constat, ita ut tria templa, unum supra alterum, censeri possint: desuper stanno totum contegitur.

In eo templo occisus est Divus Thomas Cantuariensis Archiepiscopus, ideo quod iniquis legibus, quas Rex Henricus contra Ecclesiae Catholicae libertatem rogabat, sese constanter opposuit. Qui primum in exilium pulsus est, deinde cum revocatus esset, in templo sub vespertinis precibus a nefariis hominibus, qui regi impio gratificari cupiebant, Deum et sanctos invocans, capite truncatus est.

Ibi vidimus sepulchrum et caput ipsius. Sepulchrum ex puro auro conflatum est, et gemmis adornatum, tamque magnificis donariis ditatum, ut par ei nesciam. Inter alias res preciosas spectatur in eo et carbunculus gemma, qui noctu splendere solet,

dimidi ovi gallinacei magnitudine. Illud enim sepulchrum a multis Regibus, Principibus. mercatoribus opulentis, aliisque piis hominibus munifice locupletatum est. Ibi omnes reliquiae nobis monstratae sunt: primum caput Divi Thomae Archiepiscopi, rasuraque vel calvities ejusdem; deinde columna ante sacellum Genitricis Dei, juxta quam orare, et colloquio Beatae virginis (quod a multis visum et auditum esse nobis certo affirmabatur) perfrui solitus est. Sed ex eo tempore, quo haec facta fuerant, jam anni trecenti elapsi sunt. Divus autem ipse non statim pro sancto habitus est, verum post annos demum ducentos, cum ingentibus miraculis inclaresceret, in numerum divorum relatus est.

Fons est in eo caenobio, cujus aquae quinquies in sanguinem, et semel in lac commutatae fuerant, idque non multo ante, quam nos eo venissemus, factum esse dicitur.

Caeteras sacras reliquias, quas ibi conspeximus, omnes annotavi, quae hae sunt: primum vidimus redemiculum Beatae virginis, frustum de veste Christi, tresque spinas de corona ejusdem.

Deinde contemplati sumus sancti Thomae subuculam, et cerebrum ejus, et divorum Thomae Iohannisque Apostolorum sanguinem. Spectavimus etiam gladium, quo decollatus est sanctus Thomas Cantuariensis, et crines matris Dei, et portionem de sepulchro ejusdem. Monstrabatur quoque nobis pars humeri Divi Simeonis, ejus, qui Christum in ulnis gestaverat, Beatae Lustrabenae caput, crus unum S. Georgii, frustrum corporis et ossa S. Laurentii, crus S. Romani Episcopi, crus Ricordiae virginis, calix Beati Thomae, quo in administratione Missae Cantuariae uti fuerat solitus, crus Mildae virginis, crus Euduardae virginis. Aspeximus quoque dentem Johannis Baptistae, portionem crucis Petri et Andreae Apostolorum, ossa Philippi et Jacobi Apostolorum, dentem et digitum Stephani Martyris, ossa Catharinae virginis, oleumque de sepulchro ejus, quod ad hanc usque diem inde manare fertur; crines Beatae Mariae Magdalenae, dentem divi Benedicti, digitum sancti Urbani, labia unius infantium ab Herode occisorum, ossa beati Clementis, ossa divi Vincentii. Et alia plurima nobis monstrabantur, quae hoc loco a me annotata non sunt.

Cantuaria digressi per noctem substitimus Rochestriae, urbe viginti milliaribus inde distante. Rochestria Londinum, viginti quatuor milliarium itinere confecto, progressi sumus. Ea

est urbs ampla et magnifica, arces habet duas. Earum alteram, quae in extremo urbis sita, sinu maris alluitur, Rex Angliae incolit, quem ibi offendimus. Ille sinus (Thamesis fl.) ponte lapideo longo, super quem per totam ejus longitudinem aedes sunt extructae, sternitur. Nullibi tantum milvorum numerum vidi, quam ibi, quos laedere capitale est.

Londini cum essemus, deducti sumus in id templum, in quo divus Thomas natus esse fertur; ibi matris et sororis ipsius sepulchra visuntur; deinde et in alterum, ubi S. Keuhardus sepultus est. In eo ostenditur sepulchrum aureum, amplum, auro gemmisque pretiosissimis conspicuum. Caelaturam nusquam ullo in loco subtiliorem elegantioremque intueri mihi contigit, quam in eo templo. Templa itidem, quae iis pulchritudine praestarent, nullibi, ex quo domo egressi sumus, conspexi. Nec major numerus sacrarum reliquiarum asservatur et commonstratur ulla in urbe quam ibi. Londini sunt viginti sepulchra aurea, gemmis preciosis exornata, per totum autem regnum ad octoginta, similiter ex auro conflata, lapidibusque pretiosis adornata. Angliae etenim regnum auri et argenti ditissimum est, Nabli siquidem, aliaque moneta bona ibi cuditur; et quamvis nimia amplitudine non praestet, populo tamen frequentissimum est, faeminarumque et virginum forma praestantium ferax, quas, cum Dominus a Rege ad prandium invitatus esset, spectavimus.

Ibi thesauros regios videndi nobis copia facta est, inter quos crater unus erat aureus. Ejus causa ex quadam regione octoginta millia Nablorum Regi penduntur. Is si a Rege amitteretur, omne illud tributum perderetur. Verum diligenter asservatur, neminique ejus videndi potestas conceditur, praeterquam hospitibus ex alienis regionibus advenientibus, nam iis jure eum commonstrare tenetur. In prandio Dominus laute ac benigne tractatus est, caeterique omnes ipsius comites, praesertim Schasco, ut in aula regia, ita et alibi. Ostenderunt nobis duos hortos, in quibus multa diversi generis animalia servantur.

Caeterum Anglia non est plana, sed montosa, multisque sylvis impedita, nigras tamen sylvas non producit. Sylva quaeque fossa cingitur, similiter et agricolae circum agros suos et prata fossas ducunt, et eos obsepiunt, ita ut nemo neque pedes, neque eques ea transire queat, nisi via publica. Angliam mare undique

circumdat, ita ut eo, quasi hortulus, sepiatur. In ea regione curribus non utuntur, sed equis tantum, quibus tum vehuntur, tum res necessarias portant, quamvis ad easdem res carris etiam duabus rotis constantibus uti consueverint. Feminae longas vestium caudas post se trahunt, ut in nulla regione tam longas conspexerim.

Duabus ab adventu nostro septimanis elapsis, Rex Dominum ad se accersitum magnifice donavit, symbolo vel societate quam vocant, aurea ipsi attributa. D. Johannem Zehrovien-sem, Burianum, Frodnarum, Petipescensem, Miros-sium, equestri prius decoratos dignitate, ad eundem modum symbolis aureis ornavit. Caeteris vero, qui equestrem honorem non susceperant, argentea symbola attribuit. Atque ita Domino magnum honorem exhibuit. Londini, ubi Angliae Regum domicilium est, ductus est Dominus in elegantes hortos, variis arboribus et herbis instructos, quae in aliis regionibus non inveniuntur. Postea quoque in templa elegantissime constructa perductus est, ubi ei complura sepulchra aurea monstrabantur. Reliquiarum sacrarum, ut antea dixi, nullo in loco tantum simul numerum vidi. Quas mihi conscribere et annotare conanti, dicebatur, nequaquam possibile esse, ut eas omnes assignare possim, tantum enim earum vim esse, ut a duobus scribis per duas septimanas conscribi non queant.

Inter eas primum vidi Zonam Deiparae virginis, quam propriis manibus confecisse dicitur, et crus divi Georgii. Deinde conspexi eum lapidem, super quem Christus sepulchro egrediens prima pedum fixit vestigia, ubi adhuc clare apparent. Postea spectavi unam sex hydriarum, quae jussu Christi aquis impletae, pro aquis vina convivis reddiderant. In ea urbe magna est aurifabrorum multitudo, cui parem nusquam vidi. Soli enim magistri, praeter operas, quadringenti recensentur: eorum tamen nemo otiatur, urbis amplitudine et opulentia materiam laboris affatim illis suppeditante.

Id moris est in ea urbe, ut, si quis hospes illustris ex alienis regionibus eo advenerit, virgines et matronae in diversorium venientes, eum excipiant, donariaque adferant. Ea omnia et nobis facta sunt.

Promissa caesaries capitum nostrorum magnae illis admirationi fuit: praedicabant enim nullos sibi unquam visos esse, qui longitudine et venustate capillorum nobis praestarent. Nulloque modo

adduci poterant, ut eos ita natura enatos esse crederent: sed dicebant eos bitumine adglutinatos esse. Et si quis nostrum ita crinitus in conspectum prodibat, plures spectatores habebat, quam si mirabile aliquod adductum esset.

Et haec ibi consuetudo observatur: in primo hospitum in diversorium adventu, hospita cum universa familia obviam egreditur, hospites exceptura, quam caeterosque omnes deosculari necesse est. Apud eos namque idem est, si osculum tuleris, ac si manum dextram porrexeris: non enim manum porrigere consueverunt. Eae sunt istius et confinium regionum consuetudines. Nulla in regione tanto in honore habiti sumus, quam ibi. Namque tum a Rege, tum a subditis omnibus, qua iter fecimus, usque ad mare honorifice et benigne tractati sumus.

Musicos nullo uspiam in loco jucundiores et suaviores audivimus, quam ibi: eorum chorus sexaginta circiter cantoribus constat. Anglia sylvas vel ligna producit, ex quibus, si imaginem sculpseris et in terram defoderis, per annuum spatium in lapidem convertitur. Ea sylva triginta milliaribus a Londino abest. Celebre quoque nomen est ligneae crucis cujusdam, octo milliaria Londino distantis, quam cum hominibus locutam esse, pro certo affirmatur.

Literae Eduardi Regis Angliae.

Eduardus Dei gratia Rex Angliae, Franciae, et Dominus Hiberniae, universis et singulis, Admiraldis, Capitaneis, Castellanis, et eorum loca tenentibus, custumariis, custodibus portuum maris, et aliorum locorum maritimorum, nec non vicecomitibus, majoribus, ballivis, constabulariis ac aliis officiariis, ministris fidelibus, ligeis et subditis nostris quibuscunque infra libertates et extra, tam per terram, quam per mare constitutis, ad quos praesentes literae pervenerint, Salutem! Sciatis quod de gratia nostra speciali suscepimus in salvum et securum conductum nostrum, ac in protectionem, tuitionem et defensionem nostras speciales, Leonem Dominum de Rozmital et Blathna, et in Frimperg, fratrem Reginae Bohemiae, et clientem familiarem imperatori, in regnum nostrum Angliae, ac alia dominia, jurisdictiones et territoria nostra quae-

cunque, cum quadraginta personis equialis vel non equiatis in comitiva sua, vel infra, et totidem equis, ac bonis, rebus, habilimentis guerrae, et harnesiis suis quibuscunque conjunctim vel divisim, tam per terram quam per mare et aquas dulces equestre vel pedestre, totiens quotiens sibi placuerit, durante praesenti salvo conductu nostro, veniendo ibidem, morando, perhendinando et conversando, et exinde ad quascunque partes exteras transeundo et redeundo liber et absque impedimento, impeditione, perturbatione, molestatione, aresto, seu gravamine quocunque nostro aut officiariorum seu ministrorum quorumcunque. Et ideo vobis mandamus, quod ipsum Leonem in regnum, dominia, jurisdictiones et territoria praedicta cum personis, bonis, rebus, equis, habilimentis et harnesiis suis praedictis quibuscunque conjunctim vel divisim, tam per terram, quam per mare, et aquas dulces equestre vel pedestre, totiens quotiens sibi placuerit, durante praesenti salvo conductu nostro, veniendo, ibidem morando, perhendinando et conversando, et exinde ad quascunque partes exteras transeundo, et ut praedictum est, redeundo manuteneatis, protegatis et defendatis: Non inferentes eis aut eorum alicui, seu quantum in vobis est, ab aliis inferri permittentes injuriam, molestiam, damnum, violentiam, impedimentum aliquod, seu gravamen. Et si quid aut eorum alicui forisfactum sive injuriatum fuerit, id eis et eorum cuilibet sine dilatione debite corrigi et reformari facialis. Proviso semper, quod praedictus Leo ac secum comitantes, se bene et honeste erga nos et populum nostrum habeant et gerant, et quicquam quod in nostrum contemptum seu praejudicium, aut populi nostri praedicti damnum seu gravamen cedere valeat, non attentent, nec eorum aliquis attentet, seu attentari faciat. Proviso etiam, quod si contingat praedictum Leonem, aut aliquem secum comitantium praesentem salvum conductum nostrum infringere, nolumus tamen alicui dictum salvum conductum nostrum minime infringenti aliquod damnum vel praejudicium generari: sed illi vel illis sic infringenti vel infringentibus. In cujus rei testimonium has literas nostras fieri fecimus patentes, per sex menses proxime futuros, durantes.

A me ipsò apud Vestmonasterium XXVI. die Februarii. Anno Regni nostri quinto.

Per ipsum regem.

Alterae Literae ejusdem Regis.

Eduardus Dei gratia Rex Angliae et Franciae, et Dominus Hiberniae, Universis et singulis Regibus, Principibus, tam Ecclesiasticis, quam Saecularibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Praesidentibus, Potestatibus, Gubernatoribus, Rectoribus, ac Custodibus provinciarum, patriarum, civitatum, villarum, oppidorum, portuum, pontium, passagiorum, districtuum, jurisdictionum, et aliorum locorum, capitaneis, castellanis, caeterisque officialibus quibuscunque aut eorum loca tenentibus, amicis confoederatis et benevolis nostris, cujuscunque status, praeeminentiae, gradus, conditionisve fuerint, ad quos praesentes literae pervenerint, Salutem in eo, qui est omnium salus vera. Nobilium virorum et praesertim principum quasi proprium judicamus laudabilia hominum proposita, et eos, qui illustria facinora quadam strenuitate animi ducti efficere student, favoribus amplexari atque commendatione extollere.

Cum itaque nobilis vir Leo de Rosmital et de Platna, mundi varias regiones peragrare aveat, et sanctarum reliquiarum limina visitare, iterque suum agere habeat per districtus, dominia, terras, regna, et provincias quam plurium Regum, principum et magnatum: Nos igitur laudabile ejus propositum, morum elegantiam, ac virtutum cumulos, quae eum gratam nobis efficiunt, nostros ante oculos ponentes, amicos et benevolos nostros rogamus, subditis vero nostris strictissime damus in mandatis, quatenus amici et benevoli ipsi nostra prece, et subditi obedientiae virtute, praefatum Leonem, una cum familia, equis, rebus, et bonis suis universis, ubicunque locorum declinaverit, tam per terram, quam per aquam, singulariter recommendatum habentes, pio suscipiant affectu, tractentque omni humanitate et favore, libereque eum ire et redire, absque alicujus impositionis solutione permittant, salvos etiam conductus opportunos velint cum petierit, nostro intuitu, prout convenit, procurare, quae omnia nostrae singulari complacentiae adscribemus. Datum in Palatio nostro Vestmonasterii, vicesima die mensis Martii, Regnorum nostrorum Anno quinto.

Langport manu propria.

Postquam Londino egressi essemus, Rex nobis adjunxit Nobilem quendam et clarum virum, qui nos usque ad mare deduceret, et navim nobis, qua in Britanniam transmitteremus, procuraret.

Primam noctem transegimus in arce Vindisorensi, cui vicus subjectus est, qui amne quodam irrigatur. In ea arce sunt sodales ordinis sancti Georgii, qui omnes ex claris Baronum vel Comitum familiis originem trahunt. Ab iis, postera die, invitatus est Dominus ad prandium.

Ibi postea monstratum est nobis cor sancti Georgii, atque aliae sacrae reliquiae. Damarum majorem numerum nigrarum, candidarum, variegatarum, aliusque coloris, nusquam vidi, quam in ea arce. Finito prandio, Dominoque valedicente, dicebant, nunquam se chariorem gratioremque hospitem habuisse, atque eum, et magnopere Dominum orabant, ut nomen proprium annotandum curaret; se id velle in librum, ex quo missae canuntur, referre, ut talis praestantis viri perpetua memoria penes se permaneret. Atque insuper nos jam iter ingressos cursu sunt insecuti, Domini nomen inquirentes. Londino Vindisoram viginti milliarium iter est. Vindisora Redinum sedecim. Vicus est, in quo caenobium est amplum et elegans, cui praesunt Sacerdotes Regulae Deiparae virginis.

In eo templo, tabula arae praefixa, et imago Genitricis Dei elegans admodum visitur, ita ut opiner, me neque conspexisse, nec unquam ei conferendam conspecturum esse, etiamsi ad extremos mundi terminos progrediar. Nihil enim ea formosius et venustius effingi potest. Redino Andoveriam viginti quatuor milliarium via est.

In eo oppido statuam Beatae virginis ex Alabastro lapide excisam, similiter admodum elegantem, conspexi.

Andoveria, quindecim milliarium itinere, Sarisburia distat. Urbs est arci subjecta. Arci jungitur vivarium, milliaris unius latitudine, et octo milliarium longitudine. In eo tanta ferarum copia est, ut sit incredibile. Nam damae aliquoties centenarium numerum exsuperantes, apparuerunt, cuniculi vero et lepores innumeri in conspectu erant. Perhibent si Rex aliqua die mandaverit, ad viginti millia ferarum facile capi vel occidi posse. Quod haud negaverim: nam ea regio iis quam maxime abundat. Affirmaverim,

me nullis uspiam in locis tantam ferarum vim visurum esse quam ibi. Vivaria habent frequentia, ubi ferae ab omni nocumento tutae redduntur. Lupos etiam ea tellus non alit. Et si quis importatus fuerit, extemplo expirat, quod multo usu et experientia manifestum est. In medio vivarii iam dicti arx aedificata est. Templa autem et caenobia in nulla regione, ut ego quidem arbitro, elegantiora conspecturus sum, quam in Anglia. Omnia namque sunt desuper plumbo et stanno contecta, interius vero mirum in modum exornata. Ea regio est metallifera. Argentum enim, aes, stannum, plumbum, incolae fodiunt, ideo terra est ditissima.

Haud parva etiam pars opum incolis accedit ex gregibus ovium, qui maximi ubique pascuntur, omnesque ferme coloris nivei, inter quos rari nigri conspiciuntur. Quorum lana non parvo aere ab exteris mercatoribus permutatur, et in diversas regiones exportatur.

Sarisburia est urbs aperta, sed ampla. Ibi offendimus alterum fratrem Regis, Georgium nomine. In ea urbe caenobium est pulcherrimum et amplissimum, quod interioris exteriorisque structurae elegantiam considerando, nulli est secundum. Ei turris est adjuncta, artificioso opere exaedificata.

Imagines fictas nusquam elegantiores conspexi: quarum altera Matrem Dei, Christum infantem ulnis tenentem, et tres Reges ei dona ferentes: altera Angelum Sepulchrum aperientem, Christumque recuscitatum a morte, vexillum manu tenentem, ita representant, ut haec non ficta, sed viva, et coram geri videantur. Illud etiam adjicere haud abs re fuerit: sacrifici missam administrantes, nullis luminibus in altaribus utuntur, eo, quod ter a religione Christiana defecerint. Haec quoque in ea regione consuetudo observatur: die Parasceues, dieque praecedenti, Coenae Dominicae memoria insigni, omnes in templo coenant, et apud singulas aras specula constituta habent. Rex quoque die Coenae Dominicae id moris habet, ut tredecim pauperes invitet, et singulis ipse pedes abluat, et unicuique nummum, qui Nabel nuncupatur, vestemque novam dari curet. Panis vel corpus dominicum eadem ibi magnitudine a sacerdotibus populo distribuitur, ut apud nos.

Plura de Anglis, quae scribam non habeo, praeter id, quod sint homines (ut mihi videtur,) infidi et astuti, vitae hominum peregrinorum exitium molientes, qui licet submisse genu inflectant, non tamen illis fidem habeas.

Sarisburiam venimus die Veneris, praecedenti Dominicam Palmarum. Die Palmarum Dominus cum omni comitatu a Duce ad prandium vocatus est, quod opipare, pro eorum consuetudine, instructum fuerat.

Inter alia [illegible]apposuerunt anates aves, quae in mari nascuntur, nulloq[illegible]ed solo aëre vivunt.

Ultra Anglia[illegible] occiduum latus jacet insula Hybernia, in qua est specus Sancti Patricii. Ea regio non magno maris freto ab Anglia dirimitur.

Ejus incolae, qui ad anglica littora proxime vergunt, Angliae Regi sunt vectigales. Sed qui in ulterioribus insulae habitant, duorum fratrum Comitum imperio parent: quinimo insula tota. Verum vi adacti Angliae Regibus quoque tributa pendere coguntur.

Sarisburia viginti quatuor milliarium itinere Polla distat: oppidum est, nullis maenibus cinctum. Tune rursus ad mare pervenimus, ibique octiduum ventos in Britanniam flantes operiri coacti sumus.

Inde digressis altumque tenentibus, duo Galeones armati, qui Angliae Regis erant, occurrerunt, atque tormenta in nos explodere caeperunt, hostes enim nos esse arbitrabantur.

Ibi ventum habuimus adversum, ut nobis in regionem, quae vocatur Garinse, regredi necesse fuerit. Eo in loco ad duodecimam diem commorati sumus.

His peractis, ventum secundum nacti, et in altum evecti, in Britanniam cursum tenuimus, ibique conspeximus littora Normandiae, quae regio Franciae confinis est.

Contra ea littora ad nos iterum duo Galeones bellici, magno clamore tormentorumque explosione navim nostram adorientes, pervenerunt, Gallos nos esse rati. Ii Galeones Angliae Regis erant, qui ea maria contra Gallos tuebantur. Dominus autem intelligens eos exitium nobis moliri, et submergere conari, navim ascendere Heroldum jussit, atque cum iis more Heroldorum colloqui. Tum is vociferans dicebat, ut nominis et professionis Christianae memores essent, neve nos tam crudeliter et immaniter perditum irent. Virum enim illustrem et summo loco natum, qui varias regiones regumque aulas perlustraret, ea navi vehi, qui nunc a Rege Angliae digressus, in alias regiones discedat. Haec ubi sunt dicta,

illi numquid literas a Rege Angliae haberemus, percunctabantur. Cum nos habere responsum esset, rogabant ut sibi ostenderentur. Quod ut facturum se Dominus annuit, praefecti eorum, posteaquam nautas nostros, tanquam pugna victos, vela detrahere jussissent, conscenso lembo, ad nostrum Galeonem adnavigarunt. Ubi, literis Regis conspectis, omnes in genua procumbentes, eas deosculabantur. Namque id moris habent, cum nomen regium audierint, vel literas ipsius viderint, ut eas ejusmodi honore prosequantur. Tum dicebant: perspicimus ex litteris Domini nostri, te virum esse inclytum, summoque genere natum, quamobrem si cupis, Compostellam usque te comitari volumus, proque eo praemium nullum deposcimus. Quibus Dominus grati is actis, hac re tantopere non esse opus, dicebat. Sed cum aulas Regum Christianorum invisere in animo habeat, qua ad Regem Galliae et Siciliae proficisci deberet, ab iis sciscitabatur. Tum ii, nautis nostris ad quae loca cursum dirigere, et quae sidera observare necesse esset, edoctis abierunt. Cum illi discessissent a nobis, ea nocte ventus adversus nos longe a recto cursu detulit, ferme ad 200 milliaria, compulitque ad Insulam quandam nomine Garnisam, quae tribus milliaribus in latitudinem, et totidem in longitudinem patet.

Ad eam Insulam undecim dies commorati sumus, vento, qui nos in Britanniam ferret, destituti. In ea Insula, ad ignis materiam utuntur lignis laurinis et cupressinis, ea namque terra alia non producit. Haec imperio Regis Angliae subjecta est, sed Regi Franciae quadraginta Coronatorum millia tributi nomine pendere cogitur. Si illud tributum Regi Franciae non exsolveretur, jamdudum ab eo eversa esset. Nam non procul a Normandia, provincia populosa, dissita est.

Post undecim dies ventum commodum adepti, mare conscendimus, in Britaniam Gallicam cursu directo. Altera nocte nobis pelagus sulcantibus, procella ingens coorta est, qui ventus omnibus magno timori esse consuevit. Verum non diu durat: nam si diuturnus esset, ingentem mortalium numerum pessumdaret. Nullus enim eo periculosior est. Qui tam insperatus nobis supervenit, ut eum nostri nautae nihil praesenserint. Ibi non procul abfuit, quin submersi fuissemus omnes, namque navis salo per ea foramina, qua in navim ingressum est, jam implebatur. Vela etenim ob ingentem ventorum vim detrahi non poterant. Quibus cum maxima

difficultate et labore demissis, demum navis recta, uti debuerat, stare caepit. Nam impetu venti victa, in latus usque ad undas inclinata fuerat. Ex his tempestatibus et periculis cum emersissemus, omnes in genua procumbentes, Deo gratias egimus, quod nos ex tanto discrimine liberatos, incolumes conservasset. Inde demum Britanniam tenuimus, urbique Sammalo applicuimus.

Urbs est Episcopi cujusdam subiecta ditioni, unam tantummodo portam habens, et duas turres. Superiorem tamen dominum Ducem Britanniae agnoscit. Si quis mari Britanniam petit, ejus urbis portui applicare cogitur, tum propter ejus commoditatem, tum quod alii ejus littoris portus sint praeclusi, ne ea vectigalia et portoria, quae ibi immensa exiguntur, alio avertantur. Urbs adeo mari propinqua est, ut cum ventis mare intumescit, undique per urbis plateas aquae salsae diffundantur.

Ea non est magna amplitudine, sed operibus munitissima. Aluntur in ea urbe canes, qui noctu loco excubitorum per urbem discurrunt. Ii vinculis liberi facti, neminem per urbem obambulare patiuntur, eum siquidem statim discerperent. Huic urbi templum Deiparae virginis, in excelso monte exstructum imminet, quod decedentibus tempore reciprocationis post meridiem undis, sicco pede adiri potest. Sed vespere vicissim aquis accedentibus; mons magna ex parte aquis tectus vix conspicitur.

Sammalo Tetiniacum septem abest milliaribus: castellum est apertum. Tetiniaco Renes sex milliaribus distant. Ea urbs est amplissima, Britanniaeque caput. Inde Bainum sex milliaria: pagus est. Hinc Nozaium itidem sex milliaria, et hic pagus est. Nozaio Ihirkium tribus, hinc Nannetum quatuor milliaribus distat.

Haec urb satis est ampla, arcemque impositam habet, quae ducis Britanniae sedes est. Circa eam urbem prata amoena, hortique elegantissimi juxta Ligerim fluvium visuntur. Ligeris fluvius ponte lapideo valde longo jungitur, ut longior hucusque a nobis conspectus non sit. Is inde defluens, duobus milliaribus infra urbem in mare sese exonerat. Lampetra pisce maxime abundat, ut earum copiam majorem nullo uspiam in loco simul viderim, quadringentas enim una vice extrahi animadverti.

Caeterum Britannia montibus impedita est, agros tamen habet fertiles, sylvasque bonas, quae raras alias arbores, quam quercus

ferunt. Agricola quivis agrum suum sepe lapidea cinctum habet, ideo non postulat necessitas, ut pecori suo in pascuis versanti ipsi adsint, et id custodiant. Nullum siquidem damnum ab eo alienis inferri potest. Lupi in ea regione pauci conspiciuntur, et si qui capti fuerint, juxta viam tanquam fures suspenduntur, pelle tamen manente integra. Eorum si quis in conspectum sese dederet, ab uno pago ad alterum pellitur; eo fit, ut tam rari inveniantur. Nusquam gentium, ex eo die, quo e patria digressi sumus, majorem piscinarum numerum mihi videre contigit, quam in Britannia. Dux Britanniae piscinam possidet, quae per duo milliaria in longitudinem extenditur. Eam intra sex annos semel, emissis aquis, siccare solet. Ex illius piscatione viginti aureorum millia; vel amplior aliquando summa provenit. Ad Nantes pons est in dimidii milliaris longitudinem sese extendens, tam late videlicet fluminis aquis se diffundentibus. Ibi commorati sumus duodecim dies.

Literae Francisci Britonum Ducis.

Franciscus Dei gratia Britonum Dux, Montisfortis, Richemondis, Stamparum et Virtutum comes, Universis et singulis Dominis Regibus, voluntarium debiti honoris obsequium, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, et aliis Principibus charitatis fructus assequi salutares, Baronibus vero Militibus, Scutiferis, Conestabulariis, Mareschallis, Admiraldis, Capitaneis, Senescallis, Baillivis, Praepositis; pontium, districtuum, et locorum custodibus, justiciariis, caeterisque benevolis nostris ubilibet constitutis, quibus nostrae praesentes ostensae fuerint literae, Salutem et virtutum praemia mereri sempiterna! Quia Generosus et Magnificus Dominus Leo de Rozmital miles de regno Bohemiae, Dominus de Blatna et de Frymperg, peragratis regnorum, dominiorum, provinciarum, patriarum, principatuum et terrarum locis quamplurimis, animum suum in actibus virtuosis, gratia experientiae, et ut ex moribus diversorum regnorum et provinciarum, quarum quilibet suo sensu abundat, meliorem sortiatur animam, majoremque, creatoris sui cognita potestate, nec non diversitate et magnitudine creaturarum, habere valeat notitiam: Qui tandem nobis ex patria nostra visitatis,

cupiens ulterius, quod bene per ipsum caeptum dignoscitur, debita perseverantia consummare: et quod proposuit super visitatione aliarum partium orbis, opere adimplere, quia non qui incipit, sed qui perseverat, coronabitur: Absque enim perseverantia nec qui pugnat victoriam, nec palmam victor consequetur. Nempe perseverantia sola meretur viris gloriam, virtutibus coronam. Nos igitur perseverantiam et laudabile propositum dicti Domini de Rozmital plurimum probantes, cupientesque ipsum in sui progressu itineris plena securitate gaudere, Vobis omnibus, et vestrum singulis ipsum, quem progenitorum nobilitas, morumque generositas commendabilem reddunt, sincero recommendamus affectu, serenitates, dilectiones et amicitias vestras, et cujuslibet vestrum affectuose rogantes, nostris vero subditis districte praecipiendo mandantes, quatenus cum eundem de Rozmital, ad vos, terras et loca vestra declinare contigerit, favorabiliter tractare, una cum familia, equis, rebus et bonis suis universis, per quoscunque passus, portus, pontes, et districtus, civitates, oppida, castra, villas, et quaelibet alia vestrae et nostrae jurisdictionis loca, tam per terram, quam per aquas, absque aliqua solutione pedagii, gabellae, costumae, sive alterius cujuscunque exactionis, transire, stare, et morari secure, et libere permittatis. Quae omnia nostrae singulari complacentiae adscribemus. Datum in Civitate nostra Nannetensi die quarta mensis May, Anno MCCCCLXVI.

Per Ducem.

Milet manu propria.

Hinc posteaquam, ad divum Iacobum itinere directo, digressi essemus, in via comperimus, Regem Siciliae, non procul hinc habitare, biduique itinere ad eum perveniri posse. Quapropter retrogressi, iter ad eum convertimus, quod quatridui spatio confecimus. Primam vero noctem Nantibus digressi, Kersini peregimus. Hinc Clissonium trium milliarium itinere pervenimus. Urbs est et arx Ducis Britanniae ditioni subjecta, in confinio Britanniae et Franciae posita. Eam amnis nomine Salber praeterlabitur, qui Franciam a Britannia dividit. Clissonio Maium, pagus est, septem sunt milliaria: Maio Doiam decem milliaria, vicus est Regis Siciliae.

Doia Sammurum tribus milliaribus abest. Urbs est eximia, et arx elegans urbi imposita, e saxo quadrato extructa, tegulisque lapideis contecta. Muri, fossarumque parietes similiter ex saxo quadrato erecti. In ea urbe Regem Siciliae cum Regina filioque Duce Calabriae offendimus. Hanc urbem arcemque amnis, latitudine undarumque mole longe Danubium superans, alluit. In adversa fluminis ripa Rex villam habet, quo aestivo tempore secedere, variisque venationibus sese oblectare consuevit.

Eam sylva quercina circumdat, varii generis volucrum et ferarum abundantissima. Ab urbe vero paulo minus dimidio milliari distat. Urbs monti adjacet, in agro ubere. Circa urbem prata spatiosa amoenaque, horti, et pomaria pulcherrima undique virent. Eam lambit flumen Ligeris, quod ex Francia per Britanniam defluens in mare evolvitur. Hinc non longe monasterium abest, quod Episcopus quidam incolit; id pedestri itinere adivimus. Primum nobis ibi monstratus est calix, quo Christus in novissima coena usus fuit, deinde divorum Philippi et Iacobi capita, itidem Caput Sancti Martini, qui Turonibus sepultus jacet, Andreaeque Apostoli cubitus dextrae manus, et alia plurima. Observantur quoque ibidem quatuor Apostolorum capita. Huic monasterio arx jungitur, in qua Episcopus domicilium suum habet. Ex ejus monasterii bonis reditus sunt annui, viginti duo millia Coronatorum. Dum ea contemplaremur, invitavit Episcopus Dominum ut viseret, num penus recte sibi instructa esset. Ibi tantam vim commeatus copiam vidimus, quantam nusquam ullo in loco, ex quo domo egressi sumus, nobis spectare licuit.

Tertia die rogabat Rex Siciliae Dominum, ut urbem suam decem milliaribus inde distantem inviseret. Eam petentes, flumine secundo usque in vicum Pontem de Saleto nuncupatum vecti sumus. Apud enim vicum pons est unius milliaris longitudine, ex cujus vectigali quadraginta Coronatorum millia annua in fiscum Regium deferuntur. Ultra id oppidulum arx est in mediis fluvii Ligeris undis, supra columnas et fornices extructa, quae satis longo a ripa intervallo posita est.

Postridie pedibus ex eo vico urbem Andegavensem adivimus. Illa est sub Imperio Regis Franciae, sed tunc temporis a Rege Siciliae obtinebatur. Flumen magnum, Mayne nomine, eam intersecat. Arcem, quae in urbe est, Comitissa quaedam

aedificari curavit, annis ex eo tempore, quo nos ibi fuimus, mille trecentis retro numeratis. In ea arce viginti duae turres magnae, omnes in eandem formam erectae, visuntur. Hac arce validior et munitior nulla hactenus a me visa est. In ea Dominus et nos omnes benigne et honorifice tractati fuimus.

Ibi nobis diversi generis volucres aliae atque aliae monstrabantur. Caveas pulchriores nunquam conspexi, quarum aliquot [illegible]imia amplitudine, in modum aedium fabricatae. Eae omnes [illegible]us refertae, quarum aliquibus nomina ignorantur. Leones [illegible]res, duo Strutiones, Leopardi duo, Capraeque Saracenicae, [illegible]motissimis orbis provinciis allatae, nobis ibi commonstrabantur, quales nunquam antea videram. Postea ducti sumus in monasterium Sancti Mauritii. Ibi nobis ostendebatur sepulchrum, quod sibi Rex Siciliae extrui curavit, admodum eleganter ex candido marmore excisum. Ju[illegible] sepulchrum tres milites, singuli gladio et hasta armati, efficti visuntur. Intra sepulchrum autem Regis et Reginae simul[illegible]trumque diademate aureo gemmis exornato redimitum, excis[illegible]ur. In ejus aula octiduum commorati sumus.

Literae Renati Siciliae Regis.

Renatus Dei Gratia Iherusalem et Siciliae Rex, Ducatuum Andegaviae et Barri Dux, Comitatuumque Provinciae et Forlaquerii, ac Pedemontis Comes, Universis et singulis Regibus fratribus nostris charissimis, salutem et prosperorum ad vota successuum incrementa, Ducibus autem, Marchionibus, Comitibus, caeterisque Principibus amicis nostris, charitatis fomentum et benevolentiam effectivam, Baronibus vero, Militibus, Senescallis, Connestabulariis, Scutiferis militibus, Mareschallis, Capitaneis, Admiraldis, Baillivis, Communitatibus, Ancianis, Praepositis, pontium, portuum, districtuum et locorum custodibus, navium, triremium ac aliarum maritimarum fustium armorumque gentium capitaneis et guerrarum aliis tam in terra, quam in mari frequentantium gubernatoribus provinciarumque praesidibus, rectoribus, eorumque et cujuslibet eorum loca tenentibus et substitutis, villarum, civitatum, castrorum, et locorum, et fortaliciorum officiariis, subditis quibuslibet amicis,

consanguineis, confaederatis, adhaerentibus, devotisque, benevolis nostris, ubicunque constitutis, cujuscunque gradus, status, et conditionis existant, ad quos nostrae patentes literae pervenerint, gratiam et bonam voluntatem! Sane adiens provinciam nostram Magnificus et Strenuus Leo de Rozmital, Dominus de Blatna et de Frimpergk de regno Bohemiae, nobis exposuit, qualiter motus salutari devotione ac peregrinationis affectu, optamine quoque mundi partes aliquas ad sui memoriam et solatium perm[illegible] adeo quod suo itinere provinciarum, regionum, et quoad [illegible] orbis locorum mores, virtutes, et gentium nationum sui inte[illegible] scrutamine, gestaque vestigia, ad bonitatis et virtutum fomenta valeat adipisci: postulans nostros per hos apices ubilibet commendari. Nos autem advertentes, nobiles et proceres ad virtutum semitas inclinatos fore, a cunctis potentibus opportuni favoris praesidio committendos. Suis igitur praeaffatis justis petitionibus aures benevolas exhibentes, tum respectu suae prosapiae generosae, tumque suarum exigenti experimento virtutum, ac no[illegible] animi, venustisque moribus et genere decoratum, Cupientes [illegible] quocunque perrexerit amabiliter recipi et tractari, iterq[illegible] illi fore liberum et expeditum ubique, qua transiturus sit: Vos serenissimos Reges fratres nostros, affectuose precamur, Duces vero, Marchiones, Comites, aliosque Principes rogitamus, caeterosque omnes alios et singulos praelibatos requirentes amabiliter perhortamur, nostris tamen vasallis, servitoribus, stipendiariis, et subjectis, praecipiendo mandamus: Quatenus praefatum Leonem cum penes vos, seu vestrum aliquem se duxerit conferendum, habito ad suas strenuitatem proceritatemque respectu, et animum virtuosum nostrive contemplatione favorabiliter habere velitis et suscipere commendatum, nec non et ipsum cum quadraginta personis nobilibus, aliisque familiaribus suis, et de comitiva sua, tam equestribus, quam pedestribus, vel infra, et cum eorum equis, bonis, auro, argento, balisiis, bulgiis, fardellis, rebus et bonis quibusvis eorum, in et per regna, provincias quoque, patrias, ditiones, jurisdictiones, civitates, districtus, passus et loca tam vestra quam nostra, et alia, etiam vobis credita et commissa, civitates, loca, passus, aut illac eundo, morando, dietando, pernoctando, redeundo, transiverit, cum dictis suis quadringinta personis, proceribus, et nobilibus aliisque familiaribus suis, et

comitiva, totiens, quotiens sibi placuerit, abire et redire permittere velitis, salvos, pacificos, atque tutos absque corporum rerumque suarum quarumlibet laesione, quacunque die et nocte, in terra, mari et in fluminibus, in via, et extra viam, prout eis melius et commodius expedire videbitur, impedimento omni cessante, et remota qualibet solutione dacii, passagii, gabellae, bulatarum, fundinavis, et aliorum quorumcunque jurium et exactionum, vectigalium seu tributorum, et quolibet alio impedimento. Provideatisque eis, si opus fuerit de securo et salvo conductu, guidis, victualibus, et aliis rebus eis necessariis, sibique faciatis per alios, quorum interest et interesse poterit, provideri, quibus tutius ipse Dominus Leo de Rozmital cum hominibus supradictis iter suum prosequi possit, et [redacted] cum salute, habeatisque eum cunctis in suis [redacted] intuitu, maxime commendatum. Quicquid enim [redacted] et favoris sibi et suis praelibatis hominibus, commenda[redacted] nostris praesentibus, et intuitu feceritis, id ipsum nobis fore gratissimum, et ad complacentiam reputabimus singularem. Vos vero nostri officiales, subditi fideles et obedientes, de vestrae obedientiae promptitudine habebimus merito commendatos. In quorum praedictorum testimonium, has nostras patentes literas sibi scribi jussimus et fieri, per unum tantum annum et non ultra efficaciter valituras, a die Datae praesentium in antea numerando. Post quarum inspectionem singulis vicibus illas restitui volumus praesentanti. Datum apud locum nostrum de Alveto prope villam nostram Salmuri, undecimo mensis Maji, Anno Domini Millesimo, Quadringentesimo, Sexagesimo Sexto.

Per Regem ore proprio.

Fardeau manu propria.

Inde ad Regem Franciae contendentes in pago Sose quatuor milliaribus Sammuro distanti, noctem transegimus.

Deinde Turones perventum est, tredecim milliarium itinere confecto. In hanc usque urbem Barones Bohemici, quondam Regi Ladislao conjugem petentes, progressi sunt, regemque dimidio milliari ab urbe invenerunt. Eam praeterlabitur flumen Ligeris, quod longo ponte, partim saxeo, partim ligneo, sternitur. In ea urbe tria sunt templa elegantissima, si unquam eis similia conspexerim.

Turonibus duobus milliaribus distat arx Maylly, et altera quinque milliaribus Langessium nuncupata. Hanc Rex denuo novis et magnificis operibus instaurare incipiebat, jamque eo tempore duae turres ex lapide quadrato structura eleganti eductae fuerant.

Turonibus sepultus est divus Martinus et aliorum Sanctorum corpora plurima. Supra eam urbem et regione situm est monasterium elegantissimum et amplissimum, quod Monachi ordinis divi Benedicti inhabitant.

Turonibus Ambosia septem milliaribus abest: urbs est arci subjecta. Arcem frequentissime Rex Franciae Senior inhabitare consueverat. In ea natus est Rex junior, qui tunc temporis, cum nos ibi essemus, imperio potiebatur, Ludovicus nomine. Ambosia Bloysium decem milliarium iter est: haec urbs cum arcea latere adjacente, Ducissae Aurelianensis ditioni subjecta est. Pontem lapideum pulchriorem nusquam vidimus, quam apud eam urbem.

Bloysio ad sanctum Laurentium septem sunt milliaria: pagus est. Inde Bogentiam duo milliaria: urbs est arci conjuncta, supra Ligerim amnem posita. Tunc temporis, cum nos ibi essemus, nempe die Lunae post festum missionis Spiritus Sancti celebre, sexaginta homines in aquis submersi sunt, resque monstro similis accidit. Mulier enim inter eos in aquas delapsa, ultra duo milliaria sub undis cum infante navit, quae deinde apud quandam urbem inventa est: hanc rem nos vidimus.

Bogentia Madinum duo milliaria: urbs et arx colli imposita. In ea invenimus Regem Franciae cum uxore, a quo Dominus honorifice exceptus, atque cum omni comitatu ad prandium invitatus est. In eo loco permansimus novem dies. Franciae regnum est amplissimum, et omnium rerum abundantissimum, si ullum aliud inter Christianorum regna.

Literae Ludovici Francorum Regis.

Ludovicus Dei gratia Francorum Rex Universis et singulis Regibus, Principibus, Ducibus, Comitibus, Marchionibus, Vicecomitibus, Connestabulariis, Marescallis, Admiraldis, Senescallis,

Baillivis, Praesidibus, Senatoribus, Capitaneisque, et Ductoribus gentium, armorum, nec non urbium, oppidorum, portuum, aliorumque locorum et districtuum custodibus, caeterisque justiciariis et officiariis, tam subditis, quam confaederatis amicis et benevolis nostris, ad quos hae nostrae praesentes literae pervenerint, praesentataeve fuerint, Salutem et sincerae dilectionis affectum!

Quia spectabilis et Magnificus Leo de Rosental, Platnae dominus, Serenissimi fratris, consanguinei et confaederati nostri charissimi Romanorum Regis familiaris, atque Serenissimae Bohemiae germanus, varia sanctorum limina atque diversas mundi provincias perlustrare intendit: Nos felices sui itineris successus desiderantes, eundem cunctis, per quorum jurisdictiones iter sibi duxerit faciendum, plurimum commendare decrevimus. Quapropter vobis Justiciariis, officiariis et subditis nostris tenore praesentium praecipimus et mandamus, vos vero amicos confaederatos, et benevolos nostros attente rogamus, quatenus, cum eundem Leonem ad vos, regna, dominia, loca et districtus vestros declinare contigerit, in hujusmodi suis transitu et reditu, nostri contemplatione, suarum etiam [illegible]tum, ac meritorum intuitu, recommissum suscipere, benigne tr[illegible] atque in his, quae securitatem et celeritatem sui concernunt itineris, favorabilem et gratuitam voluntatem exhibere velitis, ipsumque et quos de ejus comitiva asseruerit, usque ad numerum quadraginta personarum equestrium vel pedestrium, una cum bonis et rebus suis universis, per quoscunque passus, portus, pontes, terras, regna, dominia, districtus, civitates, oppida, castra, villas, et quaelibet alia nostra et vestra loca, tam per terram, quam per aquas, absque aliqua solutione dacii, pedagii, telonii, g[illegible]tae, sive alterius cujuscunque exactionis onere, transire, stare, morari et redire die noctuque secure et libere permittatis, eidemque, familiae, equis, et rebus suis, dum et ubi opus fuerit, atque pro parte eorum adhortati fueritis, et requisiti, de securo et salvo conductu provideatis. Taliter inde vos justiciarii, officiarii et subditi nostri in hoc habentes, quod de prompta erga nos obedientia mereamini commendari: Vos vero amici, benevoli, et confaederati nostri, sicuti nos pro vobis, et vestris velletis effecturos. Quamcunque enim gratuitatem, amicitiam atque favorem, quam sibi, suisque exhibueritis, illam nobismet ipsis factam esse adscribemus. Datum Madini supra Ligerim XXVI. die Mensis Maii. Anno

Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto. Et regni nostri quinto.

Per Regem, Domino duce Barbonio, Dominis de Crussol et de la Forest et aliis praesentibus.

Toustam manu propria.

Inde, retro ad divum Jacobum itinere converso, Turones rediimus. Turonibus in pagum S. Catharinae perventum est. Eo tanta hominum multitudo, voti suscepti perficiendi, vel sanctorum expiandorum causa, concurrit, ut vix majorem [illegible] frequentiam in toto Christiano orbe invenias. Ibi nobis sunt reliquiae sanctae Catharinae, crines et costa digitusque ejus. In templo ejusdem tredecim statuae viriles, et una muliebris, vulgaris hominum staturae magnitudine, ex cera conflatae spectantur. A Sancta Catharina pervenimus Castelrantium septem milliarium itinere.

Urbs est et arx, quae amni praeterfluente nomine Licca irrigatur. Ea urbs Comiti, fratri Regis Siciliae, ibi habitanti paret. Postquam eo ventum esset, statim Domino munus honorarium in diversorium allatum est, tamque deinceps honorifice tractati sumus, ut nesciam an melius in ullo ejus peregrinationis loco habiti fuerimus.

Literae Caroli Cenomaniae Comitis.

Carolus Cenomaniae, Guisiae, Moritonii, Gieniique Comes, Vicecomesque Castriayraudi, nec non pro Domino meo rege in suis patriis linguae, Occitanae, et Ducatus Aquitaniae locumtenens Generalis ac Gubernator, Universis et singulis Principibus, Ducibus, et Comitibus, Marchionibus, Vicecomitibus, Senescallis, Baillivis, Baronibus; Militibus, Scutiferis, nec non urbium, oppidorum, portuum, aliorumque locorum et districtuum custodibus, caeteris justiciariis et officiariis, ad quos hae nostrae praesentes literae pervenerint, praesentataeve fuerint, salutem et sincerae dilectionis affectum! Quia Magnificus et Strenuus Leo de Rosenthal, Ptatnae Dominus, de Regno Bohemiae, nobis exponere fecit, qualiter varia sanctorum limina, diversasque mundi provincias intendit perlustrare.

Nos felices sui itineris successus desiderantes, eundem per quorum jurisdictiones iter sibi contigerit faciendum, plurimum commendare decrevimus. Quapropter justiciariis, officiariis, et subditis nostris, tenore praesentium praecipimus et mandamus, caeterosque confaederatos et benevolos nostros attente rogamus, quatenus, cum eundem Leonem ad vos, dominia, loca et districtus vestros declinare contigerit, in hujusmodi suis transitu et reditu, nostri favore et suarum etiam virtutum ac meritorum intuitu recommissum suscipere, benigne tractare, atque in his, quae securitatem et celeritatem sui concernunt itineris, gratuitam voluntatem exhibere velitis. Ipsumque et quos de ejus comitiva asseruerit, usque ad numerum quadraginta personarum, equestrium vel pedestrium, una cum bonis et rebus suis universis, per quoscunque passus, portus, pontes, passagia, terras, dominia, districtus, civitates, oppida, castra, villas, et quaelibet alia vestra loca, tam per terram, quam per aquas, absque cujuscunque exactionis onere, transire, stare, morari, et redire die noctuque secure et libere permittatis. Eidemque, famulis, equis et rebus suis, dum et ubi opus fuerit, atque pro parte eorum requisiti fueritis, de securo et salvo conductu provideatis. Taliter vos justiciarii, officiarii, el subditi nostri in hoc habentes, quod de vestrae obedientiae promptitudine erga nos mereamini commendari. Vos vero amici, benevoli et confaederati nostri sicuti nos pro vobis aut vestrorum aliquibus, velletis effecturos.

Quamcunque enim gratuitatem amicitiam atque favorem, quam sibi suisque exhibueritis, illam nobismet factam esse reputabimus. Datum Castriayraudi, Prima die Mensis Junii, Anno MCCCCLXVI.

Per Dominum Comitem in suo consilio.

Feude manu propria.

Castelrantio devenimus Pictavum, septem milliaribus inde distantem urbem. Ea in monte posita est, et arx infra urbem jacet; ea cum urbe Episcopi cujusdam ditionis est. Pictavo Lusignanum sex sunt milliaria: urbs est cum arce, in editiori loco sita. Sub arce vivarium est egregium. Hanc arcem foeminam quandam aedificasse vulgus fabulatur, quam in Draconem, propter malitiam et petulantiam, commutatam esse perhibent. Ea urbs est

Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto. Et regni nostri quinto.

Per Regem, Domino duce Barbonio, Dominis de Crussol et de la Forest et aliis praesentibus.

Toustam manu propria.

Inde, retro ad divum Jacobum itinere converso, Turones rediimus. Turonibus in pagum S. Catharinae perventum est. Eo tanta hominum multitudo, voti suscepti perficiendi, vel sanctorum expiandorum causa, concurrit, ut vix majorem frequentiam in toto Christiano orbe invenias. Ibi nobis sunt reliquiae sanctae Catharinae, crines et costa digitusque ejus. In templo ejusdem tredecim statuae viriles, et una muliebris, vulgaris hominum staturae magnitudine, ex cera conflatae spectantur. A Sancta Catharina pervenimus Castelrantium septem milliarium itinere.

Urbs est et arx, quae amni praeterfluente nomine Licca irrigatur. Ea urbs Comiti, fratri Regis Siciliae, ibi habitanti paret. Postquam eo ventum esset, statim Domino munus honorarium in diversorium allatum est, tamque deinceps honorifice tractati sumus, ut nesciam an melius in ullo ejus peregrinationis loco habiti fuerimus.

Literae Caroli Cenomaniae Comitis.

Carolus Cenomaniae, Guisiae, Moritonii, Gieniique Comes, Vicecomesque Castriayraudi, nec non pro Domino meo rege in suis patriis linguae, Occitanae, et Ducatus Aquitaniae locumtenens Generalis ac Gubernator, Universis et singulis Principibus, Ducibus, et Comitibus, Marchionibus, Vicecomitibus, Senescallis, Baillivis, Baronibus; Militibus, Scutiferis, nec non urbium, oppidorum, portuum, aliorumque locorum et districtuum custodibus, caeteris justiciariis et officiariis, ad quos hae nostrae praesentes literae pervenerint, praesentataeve fuerint, salutem et sincerae dilectionis affectum! Quia Magnificus et Strenuus Leo de Rosenthal, Ptatnae Dominus, de Regno Bohemiae, nobis exponere fecit, qualiter varia sanctorum limina, diversasque mundi provincias intendit perlustrare.

Nos felices sui itineris successus desiderantes, eundem per quorum jurisdictiones iter sibi contigerit faciendum, plurimum commendare decrevimus. Quapropter justiciariis, officiariis, et subditis nostris, tenore praesentium praecipimus et mandamus, caeterosque confaederatos et benevolos nostros attente rogamus, quatenus, cum eundem Leonem ad vos, dominia, loca et districtus vestros declinare contigerit, in hujusmodi suis transitu et reditu, nostri favore et suarum etiam virtutum ac meritorum intuitu recommissum suscipere, benigne tractare, atque in his, quae securitatem et celeritatem sui concernunt itineris, gratuitam voluntatem exhibere velitis. Ipsumque et quos de ejus comitiva asseruerit, usque ad numerum quadraginta personarum, equestrium vel pedestrium, una cum bonis et rebus suis universis, per quoscunque passus, portus, pontes, passagia, terras, dominia, districtus, civitates, oppida, castra, villas, et quaelibet alia vestra loca, tam per terram, quam per aquas, absque cujuscunque exactionis onere, transire, stare, morari, et redire die noctuque secure et libere permittatis. Eidemque, famulis, equis et rebus suis, dum et ubi opus fuerit, atque pro parte eorum requisiti fueritis, de securo et salvo conductu provideatis. Taliter vos justiciarii, officiarii, et subditi nostri in hoc habentes, quod de vestrae obedientiae promptitudine erga nos mereamini commendari. Vos vero amici, benevoli et confaederati nostri sicuti nos pro vobis aut vestrorum aliquibus, velletis effecturos.

Quamcunque enim gratuitatem amicitiam atque favorem, quam sibi suisque exhibueritis, illam nobismet factam esse reputabimus. Datum Castriayraudi, Prima die Mensis Junii, Anno MCCCCLXVI.

Per Dominum Comitem in suo consilio.

Feude manu propria.

Castelrantio devenimus Pictavum, septem milliaribus inde distantem urbem. Ea in monte posita est, et arx infra urbem jacet; ea cum urbe Episcopi cujusdam ditionis est. Pictavo Lusignanum sex sunt milliaria: urbs est cum arce, in editiori loco sita. Sub arce vivarium est egregium. Hanc arcem foeminam quandam aedificasse vulgus fabulatur, quam in Draconem, propter malitiam et petulantiam, commutatam esse perhibent. Ea urbs est

regio imperio subjecta, et adeo diligenter custoditur, ut nullus in eam, nisi regias habens literas, intromittatur, ideo, quod Rex Franciae, nullam praeter eam, in eo tractu possideat [redacted] hostes habeat plurimos. Lusignano Mella septem milliaribus [redacted]us est et arx in convalle sita. Ad eum locum proficisc[redacted]r-runt duae arces, altera a dextra, altera a sinistra sit[redacted]unt sub dominio fratris Regis Siciliae. Inde in urbem Sanctonum tria sunt milliaria: urbs est elegans et arx in plano sita, quam fluvius ille, qui Parisiorum Lutetiam interfluit, praeterlabitur. Flumina sunt quadringenta quae Galliam intersecant, sed ex iis sunt quatuordecim tantum, quibus merces in Galliam importantur. Sanctonibus Petrasanctam quinque milliarium iter est: ea urbs sylvae adjacet, et fluvio Caranta rigatur, qui et ipse mari miscetur. Petrasancta Punsium quatuor milliaribus distat: oppidum est in colle situm, quod duo suburbia habet, muro et fossa munita. Punsio Miranbium quatuor milliaribus abest: vicus est arci subjectus. Ad eum tendentibus arx Plasacium a laeva spectatur.

Miranbio Blayum septem milliarium iter est. Ea urbs viae Compostellanae imposita est, ita ut Parisiis, et ex omnibus inferioribus regionibus Compostellam proficiscentibus, apud illam fretum septem milliarium transmittere necesse sit. Hanc praeterfluit Garumna flumen, quod in mare sese exonerat. Hanc urbem Reges Angliae quondam centum et quinquaginta annos obtinuerunt.

Sed ea per foeminam quandam fatidicam, quo totum etiam Galliae regnum ab Anglis receperat, recuperata est. Illa mulier, pastore quodam nata, tantis a Deo virtutibus ornata fuit, ut quodcunque aggrederetur, ad exitum perduceret. In novissimo autem praelio a Rege Angliae capta et in Angliam perducta, postquam jussu ejusdem ibi equo aeneo imposita, et per urbem Londinensem traducta esset, flammarum violentia enecata atque, demum in cineres, qui in mare postea dissipati sunt, redacta fuit.

Ad eam urbem contendentes, triduum per nemora, quercubus et castaneis consita, iter fecimus, in quibus exigua alii generis arborum copia reperitur, praeter eas quas dixi. Per duo milliaria urbi proxima via est difficilior paulo et impeditior. Pecora, ferasque pulchriores nullibi vidimus, neque visuri sumus, quam apud eam urbem. Ibi Garumnam fluvium amplissimum, qui in mare influit, vicissimque a mari effluit, trajecimus.

In ea urbe divae Appoloniae, S. Romani Episcopi, Rolandique sepulchra contemplati sumus. Hic Rolandus filius Salomonis Regis fuit, qui jussu ejus interfectus est. Gladius ipsius quoque ibi asservatur, undecim spithamarum mearum et dimidiae longitudine. Hic fuerat divi Oliverni, qui socius fuerat Rolandi. Extat etiam ibi sepulchrum S. Belandae, quae filia Salomonis Regis et soror Rolandi fuerat. Ea tanta staturae proceritate eminebat, ut ei par magnitudine nulla faemina sit conspecta.

Ex ea urbe solventes, Garumna fluvio trajecto, Burdegalam appulimus. Haec urbs est amplissima, tresque arces in se continet. In fluminis transmissione insulas aliquot conspiciebamus, diversis locis sitas. In earum una apri diversantur, in altera Phasiani, in tertia vineta pulcherrima conspiciuntur.

Burdegala Belinum octo milliaribus distat: villa tantummodo est inter sylvas desertas, Compostellam iter habentibus obvia: ibi noctem transegimus. Belino Erfetum decem milliarum itinere distat: vicus est in deserto intra sylvas situs.

Erfeto Farinam quatuor sunt milliaria: pagus est. Farina Daxium octo milliaria: urbs et arx est, locis palustribus sita, sub montibus altissimis, qui nivibus nunquam liquescentibus semper albent. Ab ea urbe tribus milliaribus a via defleximus in thermas, ubi lavimus, et multiplicia oblectamenta habuimus. Daxium praeterfluit amnis Dura nomine, satis magnus, qui ponte ligneo sternitur. Inde milliari uno jacet pagus, in quo etiam aquae calidae scaturiunt.

Daxio Baiona septem milliaribus distat: urbs ampla, duas habens arces, diversis urbis partibus sitas, quarum altera novae, altera veteris nomine nuncupatur. Per eam urbem bipartito aquae marinae diffunduntur, miscenturque cum aqua dulci. In hac tantus trutarum et salmonum piscium numerus capitur, ut vix fidem sit habiturus is, qui ipse non fuerit ea intuitus, iique vili pretio veneunt. Haec urbs sita est in finibus Galliae et Hispaniae, distatque a montibus Hispaniae quatuor milliaribus, qui Galliam ab Hispania dirimunt. Ab ea urbe quatuor milliaribus adhuc Gallia usque ad fines patet.

Bajona Saniandelusium tria sunt milliaria: pagus est ad mare situs, in quo aedes sunt omnes tegulis lateritiis contectae. Ei montes imminent, quos nobis superare necesse fuit. Ab eo

pago milliari uno disjacet urbs, ad viam Compostellanam, loco edito, juxta mare posita. Eam rigat fluvius, qui quatuor regionum terminus est: Galliae scilicet, Hispaniae, Navarrae, et Gasconiae.

Amni Bidasum nomen est, urbi Fonterabia. Saniandelusio Ernanium quinque distat milliaribus: urbs est in monte sita, flumine praeterfluente Uronica alluitur. Circa hanc urbem in iis montibus tanta est arborum pomiferarum copia, ut nullo in loco majorem viderim. Serunt eas sicuti apud nos canabim. Unus civis aut agricola aliquot earum millia possidet, quas ea de causa tam multas plantant, quod, cum vinum non habeant, cerevisiamque ignorent, potum sibi ex pomis conficiunt. Ea regio altissimis montibus cingitur, diciturque Biscaja.

Ibi primum vidimus faeminas et puellas capite raso incedentes, inter quas rarissimae, quae crines alerent, inveniuntur. Tamque mirabili vestitu faeminae puellaeque utuntur, ut ei similem in nulla earum, quas peragravimus, regionum conspexerim. Ernanio Tolosetam trium milliarium iter est.

Urbs haec sub montibus sita, flumine Orio lambitur. Is trutarum piscium maxime est ferax, duobusque pontibus lapideis sternitur. Toloseta Virealium quatuor milliarium via processimus: pagus est montibus altissimis subjectus. Virealio Dunacum quinque milliarium et dimidii iter est: hic vicus itidem montibus subjacet, in convalle loco uliginoso. Dunaco quinque milliaribus distat Divaium, urbs non admodum ampla, sed populosa, inter montes sita. Eam praeterlabitur fluvius nomine Velbada, ponte lapideo junctus. Huic urbi montes excelsi, ferri fodinas habentes, frequentibusque vineis consiti, imminent. Ab ea urbe mare uno milliari distat. Ultra Divaium milliari uno incipit regio, nomine Malmazeda.

Divaio Malmazedam quinque milliaria: vicus est muro cinctus sed exiguus, quem amnis Cadecum nomine praeterfluit. Hunc amnem intra quinque milliarium intervallum decies septies transvadavimus, ibique mirabilis casus nobis accidit. Flumen id Cadecum ponte ligneo non valde longo junctum est, supra pontem in colle turris eleganti structura aedificata cernitur, quam incolunt ii, qui vectigal a transeuntibus exigunt. Ad eum pontem cum nos venissemus, portoriumque, quoniam nullo uspiam in loco a nobis antea exactum fuisset, exsolvere recusaremus, equos nobis, qui

praecedentes impedimenta nostra ferebant, publicani ademerunt, atque insuper concursu ex turri facto trucidare nos voluerunt. Nos contra defensionem parare, sclopettos expedire, atque in eos dirigere. Sed Dominus, ne a quo sclopettum exploderetur, aut telum stringeretur, prohibuit. Nam si quispiam eorum a nobis sauciatus fuisset, omnes ab illis trucidati fuissemus. Quod postea unus ex illis fatebatur: ita inter ipsos constitutum fuisse, si unus ipsorum vulnus accepisset, ut nos omnes occiderent, et quod in capsis manticisque haberemus, id loco portorii, quod exsolvendum nobis fuisset, auferrent. Portorio exsoluto equos ab illis, et literas insuper consignatas recepimus, ut si quid ejusmodi eveniret, earum praesidio tutiores essemus.

Malmazeda Vilsanum tribus milliaribus distat. Pagus est muro cinctus, in quo Christiani pariter et Judaei, unanimiter viventes, habitant. Christiani eum pagum incolentes diebus Sabbathi pulmonibus et jecinoribus animalium vescuntur, sed caeteris carnibus abstinent. Cum hujus rei causam quaereremus, responsum est, eas res carnes non esse, sed in carne contineri. In eo pago mortuus est equus Domino gratissimus, in quo Dominus maximam spem habebat, eum quam diutissime victurum. Pagus hic montibus subjectus est. Hinc profecti per montana iter fecimus, ibi alter equus Domino expiravit. In iis locis primum comperimus Christianos diebus Sabbathi carnibus vesci.

Per ea montana, via admodum aspera et impedita iter faciendo, tredecim dies consumpsimus. Villasano Medina de Pumare quinque milliarium intervallo disjacet. Urbs haec montibus subjecta est, et Comitis cujusdam dominio paret, fluvioque praeterlabente nomine Rivo alluitur. Apud eam monasterium elegans visitur. Inde duobus milliaribus pagus distat ejusdem Comitis, in quo sal sole duratum conficitur, quod hoc fit modo: Aqua aliunde derivata in piscinulam quandam vel lacunam immittitur, ubi aliquandiu relinquitur, ut concrescat et duretur, atque ita sal in similitudinem lapidis efficitur. Medina de Pumare Czernelum septem sunt milliaria: pagus est. Ea die, qua pagum illum peteremus, montes attigimus, in quibus nulla alia arbor crescit, quam buxus, triduumque per illos montes iter fecimus. Verum omnes ferme dolore capitis laboravimus, ex gravissimo illarum arborum odore, quem tunc temporis pluvia solutae et calefactae adversissimum naribus

nostris emittebant. Ii montes maximam copiam ferunt fruticis, qui rosmarinus appellatur. In illis locis ad ignis alimenta buxo et rosmarino utuntur. Czernelo Burgi septem milliaribus distant. Citra Burgos duobus milliaribus finitur Biscaia, et incipit Hispania.

Burgi est urbs et arx urbi superimposita, in Hispania sita, elegans et ampla, ejusque Regni haud postrema. Ibi universa, quae veneunt, certo pondere appenduntur. In ea templum est elegantissimum, in quo tabula altari praetensa, pulcherime depicta, et artificiosissimo opere caelata visitur, ita ut omnes a me conspectas, ea in re, longo post se intervallo relinquat. Ibi quoque statua Deiparae virginis pulcherrima, tota argentea et inaurata spectatur, quam trecentarum argenti marcarum pondus aequare perhibent. Conflationis vero tantum esse precium, quanti ipsa materia constat. Multaeque aliae sanctorum reliquiae in eo fano asservantur et ostenduntur. Huic adjunctae sunt duae turres eleganter ex lapide quadrato extructae, tertia tum, cum ibi essemus, aedificabatur. Patibulum habent unum in urbe, alterum extra urbem in loco edito.

Burgis milliari uno mons abest, quem urbem petentibus superare necesse est: per eum sole splendente iter facere valde est adversum. Constat siquidem mons ille lapillis quibusdam pellucidis, qui Solis splendore illuminati, lucem illam, ut in speculo fieri consuevit, repercutiunt et reflectunt, quae ad oculos perveniens, iis est adversissima. Urbs isthaec montibus subjacet in loco declivi, quam rigant duo rivi sine nomine. Sed is, qui propius urbem alluit Arlazon nominatur, qui duobus pontibus lapideis jungitur.

Extra urbem monasterium novum elegans visitur, quod Episcopus quidam, qui e prosapia Genitricis Dei originem ducere ferebatur, extruxerat. Is quatuor fratres habuit, hos omnes ad Christi fidem perductos sacro baptismate lustravit, parentem itidem utrumque; natione enim Judaei erant. Qui omnes in eo templo, singuli sepulchro peculiari, magnifice extructo, tumulati sunt. Ea tempestate, cum nos Hispaniam peragraremus, eorum quatuor fratrum unus adhuc superstes erat, is in ordinem equestrem cooptatus fuerat. Hic nos in hospitio visitavit, Dominumque cum omni comitatu, salvum eorum adventum gratulatus, humane excepit, quaesivitque ex quibus regionibus advenissemus? Cui, cum e

Bohemia non esse, qum illi altam Alamaniam cognominant, responderetur, referebat ille se quoque in Bohemia fuisse, ibique equestrem dignitatem consecutum esse, cum Albertus Rex Taborensem urbem obsideret. Posthaec orabat Dominum, ut illud monasterium, quod Archiepiscopus frater suus aedificasset, et ubi parentes sui ac fratres tumulati essent, inviseret. Domino annuente, deduxit nos in templum illud, ibique nobis sepulchrum Archiepiscopi et reliquorum fratrum suorum, postremo et suum proprium, in quo vita functus, sepeliendus foret, quod eleganti opere erectum fuerat, commonstravit. Verum enimvero Archiepiscopus ille cum parentibus et fratribus omnibus inter divos ab Hispanis relatus est. Quinimo et ille, qui adhuc in vivis erat, pro sancto viro habebatur. Ille Archiepiscopus suo ipsius aere trecentos Christianos captivos ab Ethnicis redemit, atque in singulos vestem novam, et aureos aliquot nummos dedit. Eas autem vestes, quibus illi ex captivitate redeuntes induti fuerant, omnes in eo templo, in perpetuam ejus facti memoriam, suspendi curavit, quas nos omnes vidimus. Est et alterum adhuc monasterium, haud procul ab urbe.

In eo asservatur crux quaedam; ei simulachrum hominis, pilis in capite et barba vestitum, affixum est. Ejus imaginis singula membra magna cum reverentia, canentes et omnibus campanis insonantes, sacerdotes attrectabant, referebantque Domino, eam imaginem annis abhinc quingentis in mari repertam esse, adjiciebantque a nemine investigari posse, unde terrarum appulsa esset. Insuper addebant, inventas esse cum eadem imagine, in arca pice illita, tabellas quasdam, in quibus scriptum erat: Cuicunque littori illud sacrum corpus undis appulsum esset, ut id receptum magnifice, in loco honesto, uti deceret, deponeretur. Hoc autem modo id sacrum corpus inventum fuisse enarrabant: Nautae Hispani, cum in quandam regionem cursum tenentes, pelagus sulcarent, in Galeonem, cui sacratum illud corpus impositum erat, inciderunt. Et primum, cum procul cernerent, navem esse hostilem rati, in magnum timorem adducti fuerunt. Ad resistendum igitur sese praeparabant, ut in mari consuetudo est. Cathalonios enim (qui licet Christianae professionis homines sint, plurimum tamen in pelago praedari, et cunctis timori esse consueverunt) adesse existimabant. Deinde magno cum metu ad navim propius accedentes, postquam in navi nemo conspiciebatur, insidias esse arbitrati, et

eam ob causam sese homines occultasse, quosdam suorum in parvo lembo exploratum emiserunt, ut eo citius, si periculum impenderet, ad suos se recipere possent. Ii paululum provecti, nullo tumultu, sed magno silentio in navi perspecto, propius, verum non sine magno timore, accedere, et aliqui eorum Galeonem etiam illum conscendere sunt ausi. Ubi tamen neminem repererunt, praeter jam dictum corpus. Navi igitur ea, cum corpore et cruce assumpta, retro in patriam Burgos redierunt. Illud corpus omnes, qui in Domini comitatu fuimus, spectavimus. Nilque magis demirabamur, quam quod a Sacerdotibus ejus collegii dicebatur, nemini compertum esse, unde id corpus, quod cruci affixum esset, advenisset. Id est statura magna et procera. Secundum ea sacerdotum quidam, altari conscenso, omnia istius membra attrectavit et commovit, pedes, manus, et omnes flexuras. Crucem illam personamque ante annos ducentos magna in eo monasterio miracula edidisse perhibent, ut etiam mortuos ad vitam revocaret, sed ex eo tempore talia facere desiisse.

Spectavimus etiam in ea urbe venationem taurorum efferatorum, quos canibus venaticis capiunt. In Hispania enim et Portugallia pecora non domi aluntur, velut in aliis regionibus, sed in desertis locis, quaeque Domini sui signo notata pascuntur. Caseus namque et butyrum ibi non conficitur, nec sciunt incolae: quid caseus vel butyrum sit. Butyri autem vice olivarum utuntur oleo, cujus ibi magna est copia. Caeterum cum tauris illis talem diebus festis oblectationem habent: captis ex armento tauris duobus vel tribus, sigillatim eos in urbem intromittunt, praeclusisque plateis et conscensis equis, eos circumagunt, et spiculis vel sagittis in modum stimulorum confectis, in eos jaculantur, ita ut in uno tauro plurima talia spicula aliquando haereant. Ille incitatus et inflammatus undique circumcurrit, et obvium quemque aggreditur. Postquam cursu defatigatus et spiculis confectus fuerit, canes demum duo vel tres in eum immittuntur, qui eum mordicus auribus arreptum firmissime teneat, adeo ut et aliud, quodcunque arripuerint, iis nulla vi eripi queat, nisi id abscindatur, aut iis ferro ora aperiantur. Ejus tauri caro civibus non divenditur, sed tantum rusticis. In ea venatione taurorum unus equum interemit, et hominem aliosque duos equos laesit.

Tertium monasterium haud procul est Burgis, in quo est

tabula altari praefixa argentea. Id monasterium Rex Hispaniae exstrui curavit, cum id in bello, si sibi a Deo victoria de Ethnicis hostibus concederetur, vovisset. In eo coenobio sunt Moniales formosissimae, inter quas vel earum ministras nulla est inferioris conditionis, sed summo genere, videlicet ex Ducum, Comitum, Equitum, Nobiliumque prosapiis natae. Eae Dominum comitatumque ipsius humane exceperunt, variisque ludis deliciisque, ut choreis et ejusmodi rebus, refecerunt, atque in hortos elegantissimos, variis arboribus et herbis consitos, deduxerunt.

Burgis Lermam venimus octo milliaribus. Ea urbs in monte posita est, arcemque conjunctam habet, et Comitis cujusdam dominio subjicitur. Hanc petentes circa viam undique frutices enatos, qui rosmarini nomen habent, vidimus, et arbusculas quasdam non admodum altas, quae florem rosae similem producunt, gratumque odorem non flores, sed folia earum emittunt.

Lerma Roam septem sunt milliaria. Ea urbs tumulo imposita est, planitie circumdato, arcem itidem conjunctam a latere prospicit, et dominio Episcopi cujusdam Castilici paret. Ad eam contendentes, transivimus sylvam, nullas alias arbores, quam Juniperos et Sabinas, quae apud nos in hortis plantantur, ferentem. Postea per campos incultos, salviam et rosmarinum producentes, iter habuimus: ii per quinque milliaria extenduntur, Postquam ad eam urbem ventum esset, intromittere nos noluerunt: bellis enim tum eae regiones infestae erant. Ibi in itinere equus nobis ablatus est.

Ab ea urbe dimidio milliari processimus in pagum nomine Duron, ibique commorati sumus per triduum, fidei publicae diploma a Rege Hispaniae expectantes. Nam in ea regione mos est: qui externus ibi locorum celebrium visendorum causa peregrinari cupit, ut a Principe ejus regionis diploma habeat, quo tutius ejus provincias peragrare possit. Eum locum fluvius Durius nomine praeterfluit, ponte lapideo non adeo longo constratus. Inde Navam duorum milliarium iter est: is pagus sub montibus situs, et Episcopi cujusdam Hispani ditioni subjectus est. Ille Episcopus ministrum suum nobiscum misit, qui esset dux viae Segoviam usque, ubi Regia sedes est. Navo Fonteduenam tria sunt milliaria. Id oppidum amnis lambit Castama nomine. Fonteduena Villafuentem quinque milliarium intervallum est. Is vicus in plano

situs est, vinetis pulchris circumjacentibus. Ad eum per quinque milliaria iter est campis incultis, pineas sylvas, rosmarinos frutices, salviam, pulegium minus, et alias herbas innumeras ferentibus. Toto istius peregrinationis tempore nullis in locis plures sylvas pineas conspeximus, quam ibi. Quamvis et Gallia iis abundat, attamen non tam frequentes in ea visuntur.

Illius pineti eo melius recordor, quod equis labore fessis, duo nostrum pede id nemus transivimus, atque ex magno aestu siti correpti, potum, quo eam levaremus, nancisci non potuimus. Haustum namque vini vel aquae aureo nummo tunc redemissemus. Eodem die Dominum amisimus, cursum enim ejus aequare non potuimus. Iamque magno sociorum desiderio tenebamur, quam cepissent viam, ignari, donec a Sacerdote quodam ad nostros iam ultra duo milliaria progressos perducti sumus.

Villafuente Cantipalum sex sunt milliaria: pagus est, in quo primum vidi, quo pacto in iis locis frumenta triturentur mulis vel bobus. Huic instrumento faemina quaedam cum infante insidebat, et triturabat. Quod hoc fit modo: tribulum in similitudinem valvae, ex asseribus vel tignis silicibus interpositis vel tabulae infixis, contabulatum est. Quod super frumentum in area dispositum ponitur, et postea hinc inde vectatur, donec stramen tanquam palea conteratur. Stramen id Pazem (paja) dicunt, atque bobus et equis illud substernunt, nam aliud stramen non habent. In eo pago mansimus sex dies.

Cantipalo Segovia tribus distat milliaribus. Urbs est arci juncta. Ibi offendimus Regem Hispaniae. In urbem tamen intrandi non statim nobis copia facta est, sed a Rege in pagum quendam dimidio milliari ab urbe distantem, Santescopum nomine, commigrare iussi sumus. Nam in urbe locus, quo diverteremus, dum Rex ibi esset, non erat. Sed Rege discedente demum in urbem intromissi sumus, eo tamen nondum viso.

Eo postquam ventum est, primum jussu Regis in monasterium quoddam deducti sumus, quod ante annos duodecim Rex a fundamentis opere et structura magnifica erigi curavit. In eo templo tabula est elegantissima altari praefixa, auro argentoque exornata. Ita fama tenet, aedificium illud templi, cum tabula iam dicta, regi duodecim aureorum millibus constare. Chorus est auro et artificiosissimis lapidum sculpturis (quas raros artifices, etiam ex ligno,

in effingendo aemulari posse reor) pulcherrime exornatus. Porticum vel deambulacrum nullo in loco pulchrius oculis nostris intuiti sumus, quam in eodem monasterio. Sed postea ulterius progressi longe ornatiora vidimus. In medio illius deambulacri hortus est admodum amoenus, variis herbis arboribusque cupresseis et aliis diversi generis instructus. Hoc caenobium monachi institutionis divi Francisci incolunt. Postera die ducti sumus in arcem, quo non omnes simul, sed quini tantum intromittebamur, ideo quod ibi thesauri regii praecipui asservarentur, bellaque tunc temporis in iis regionibus gererentur. In ea arce Palatium est elegantissimum, auro, argento, caeruleoque colore, quem Azulium vocant, exornatum, pavimentaque lapide Alabastro constrata. Spectantur etiam ibi porticus duae ex eodem lapide aedificatae. In eo palatio circumquaque simulachra Regum, qui ab initio regni ordine regnarunt, numero triginta quatuor efficta visuntur. Quae omnia ex puro auro conflata, eos singulos in sellis regiis sedentes, et sceptrum pomumque manu tenentes, repraesentant. Omnesque Reges Hispaniae ea lege tenentur, ut, qui sint diademate regio insigniti et confirmati, tantum auri, Imperii sui tempore, congerant et accumulent, quod gravitate ipsorum corporis pondus aequet, ut vita functi inter alios reges in palatio Segoviensi locum habere possint. Ego quidem arcem hac elegantiorem in Hispania non vidi, neque auro, argento, et aliis clenodiis ditiorem. Nam ferunt Regem Hispaniae praecipuos thesauros, resque pretiosas in ea arce reconditas habere. Ex eo palatio perducti sumus in quinque conclavia alia, quae exstructa ex alabastro et auro ornata fuerant, eorumque solum alabastro albo constratum erat. In ea Camera, in qua Rex somnum capere consuevit, laquearia ex solido auro refulgent, et stragulae lecti itidem ex auro contextae conspiciuntur. Tapetis illius, qui supra lectum dependet, textura praeter materiam, ex qua contextus est, mille septingentis Coronatis Francicis Regi constare dicitur. Aliaque complura in ea arce visu digna conspiciuntur.

Tertia die deducti sumus in monasterium ex altera parte urbis situm, quod etiam Rex, atque alia duodecim admodum pulchra, exstrui curavit. Ea urbs in convalle inter montes sita est, non adeo ampla. Ab uno urbis et arcis latere montes altissimi conspiciuntur, alterum latus non ita excelsi occupant. In iis montibus magna est copia lacertarum et scorpionum, ut nunquam plures

simul viderim. Locus, in urbs jacet, paulo editior est. Urbem praeterfluit fluvius ponte lapideo admodum excelso constratus, ut curru vel equo transiri nequeat, sed pedibus tantum. Nam ascensu est valde arduus, et descensu praeceps. Referebatur nobis, eum pontem per unam noctem a Diabolis extructum esse, qui totus ex saxo quadrato constat.

Ea nocte, qua pons aedificabatur, omnes ingens horror et pavor invaserat, ex qua tamen re oriretur ignorabatur, cum ecce summo mane pons nunquam antea visus apparuit. Id accidit antequam nos eo venissemus.

Segovia Santiustam octo sunt milliaria. In eo pago triduum expectavimus, dum a Rege, ut nos Olmedum conferremus, accerseremur. Distat autem Olmedum Santiusta tribus milliaribus.

In urbe Olmedensi offendimus Regem Hispaniae. Ibi D. Johannes Zehroviensis lucta certavit cum quodam Hispano, quod tres Episcopi, et alii homines complures spectaverunt, sed Rex ei certamini non adfuit. Caeterum cum jam certamen ineundum esset, conditio vel lex certaminis D. Johanni dicebatur: id ibi in luctae certamine moris observari, ne alter alterum locis, vel membris, quae infra zonam sunt, sed supra zonam prehenderet. Certamine inito D, Johan. Zehroviensis humeris luctatoris prehensis, appressit eum ad scamnum lapideum quoddam (homo enim ille erat parva, Dominus vero Johannes procera corporis statura) quo ille adactus, pede quodammodo titubavit, quem D. Johannes labentem adegit, ut caderet, superque lapsum sedit. Sed haec victoria prospera sorte D. Johanni obtigit. Nam id, quod eum prostraverit, iis Episcopis et aliis hominibus, qui spectabant, magnae admirationi fuit, nunquam siquidem is eo certamine antea victus abiit. Rex hac de re ab iis edoctus, misit eosdem Episcopos, et aliquot ex ordine equestri ad Dominum, qui ipsum nomine suo rogarent, ut D. Johannem secundo cum luctatore certamen repetere juberet. Eo renuente, Dominus nolens Episcoporum postulata irrita esse, mandavit illi, ut iterum cum isto luctatore certamen aggrederetur. Quo facto luctator admodum leviter D. Johannem humi posuit. Hujus certaminis spectaculo ipse Rex, atque Episcopi illi aderant, aliique homines, qui magna laetitia exultantes victoriam ei gratulabantur, quorum clamore Rex, Episcopi, et alii ex nobilitate magnopere offensi sunt.

Secundum ea ille ipse luctator in diversorium ad Dominum accessit, attrectansque eum dicebat, magno corporis robore illum praeditum esse oportere, apprehensaque Domini dextra, paululum eum a priori loco seduxit, quod Dominus magnopere mirabatur, quid sibi hac re vellet. Postea accedens ad Johannem Zehrovien-sem, imposita manu sua humero ipsius, saltu manum suam humerumque ilius, conjunctis pedibus, supersiliit. Tum D. Johannes dicebat ad Dominum: Nunquam Hercle ei similem conspexi, ut tam parvus homuncio tanto robore polleret. Si non expertus essem, non ipse fidem adhiberem. Illa vero fama de ipso erat, sed nos id non vidimus, eum armis onustum per quinque vel sex milliaria tam celeriter currere consuevisse, ut nullus, interiori tantum linea veste indutus, ejus cursum aequare, multo minus superare possit. In urbe Olmedana Rex frequentissime habitare consuevit.

Ab eo Dominus et comites ejus symbolum vel sodalitatem expetebant, quod illis Rex attribui curavit.

De hac urbe aliud, quod scribam, non habeo, nisi eam ab hominibus incoli, ipsis Ethnicis deterioribus. Nam Sacrifico Corpus Dominicum in Missa elevante, nemo in genua procumbit, sed stantes permanent, tanquam bruta animalia. Vitam vero tam impuram et Sodomiticam agunt, ut me eorum scelera enarrare pigeat pudeatque. Quinimo ipsi hoc praedicant, huic urbi similem in tota Castilia non inveniri. Quod facile crediderim, ita rem sese habere. Nam in nos ter impetum fecerunt, exitium nobis struentes, aedesque et conclavia oppugnantes. Cumque nostrum aliquis aedes egressus esset, jaciebant et spuebant in eum, aliisque contumeliis afficiebant, causam quaerentes, ut ea, quae habebamus, eo commodius nobis eripere, atque insuper nos trucidare possent. Inter eos multi habitant Ethnici, qui vocantur Saraceni, sed utri meliores sint Ethnici an Christiani? non facile judicaverim.

Haec etiam injuria nobis ab illis allata est: Johannes Zehroviensis, colludens cum quadam puella, mammam illius attrectavit, quod videns quidam Hispanus, maledicebat illi lingua sua, id autem a nobis non fuit intellectum. Ad quem accedens D. Johannes colaphum illi inflixit, atque e diversorio ejecit. Postea duarum ferme horarum spatio inierjecto, ille collectis quadringentis circiter hominibus aedes nostras adortus est, trucidare nos cupiens. Id factum

cum Rex rescivisset, statim viros quosdam nobiles misit, qui eam rem sedarent. Eo tempore magna dissensio erat inter regni proceres, nam eorum pars major regis fratrem suffragiis suis regem declaraverat. Quam ob causam tunc temporis unum ex eis, veste aurata amictum, Rex comprehendi, eumque in locum supplicii duci, atque supra columnam ad id praeparatam collocari, jaculisque impeti, eadem veste indutum, jussit. Quaerenti mihi, cur ejusmodi supplicio afficeretur? responsum est: Eam in illa regione consuetudinem esse, ut si quis morte mulctandus sit, eo modo interficiatur, aliud enim se supplicii genus non nosse. Scopus qui peti debet, in mamma ejus dextra signatur. Qui scopo quam proximum locum tetigerit, dantur illi viginti quatuor Maravedini nummi aenei. Sed scopo aberrans aureum Hispanicum solvere cogitur. Quam pecuniam postea in convivia et potationes insumunt. Et quicunque vult, jaculandi potestatem habet, nullique id dedecori, sed honori potius imputatur. Hujusmodi supplicio ipse adfui, multosque scopo aberrasse vidi, qui omnes singulos aureos nummos deponnere sunt coacti.

Rursus in Biscaia aliud supplicii genus spectavi: qui morte est afficiendus, in supplicii locum adductus, catena medius constringitur, et columnae vel palo ferreo alligatur. Circa eam columnam exstruuntur quatuor pyrae, ipsa columna altiores, quae accenduntur. Et antequam ignis excitatus subsidat in cineres, totus homo comburitur, ossibus tantum manentibus integris. Contemplatus sum et alia supliciorum genera varia, quae in nostra regione in usu non sunt. In Biscaia, in unaquaque urbe paulo majori, patibula habent, columnis, quae in medio foro erigi solent, adjuncta. Et si quis suspenditur, in tertium usque diem in patibulo relinquitur, postea deponitur, et in coemiterio tumulatur. Tamque severe furta ibi vindicantur, ut, si quis oboli pretio rem quampiam abstulerit, suspendatur.

Literae Henrici Castellae Regis.

Henricus Dei Gratia Rex Castellae, Legionis, Toleti, Galeciae, Ispalis, Cordubae, Murciae, Jahennae, Algarbae, Algexirae et Gibraltar, ac Dominus Biscaiae et Molinae, Universis et singulis, serenissimis confratribus nostris, Regibus, Illustribus et Venerabilibus, Secularibus et Ecclesiasticis Principibus, Magnificis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, caeterisque nobilibus, clientibus, et officialibus quibuscunque in civitatibus, terris, castris, villis, oppidis, et ubilibet constitutis, tam nostrae, quam alienae jurisdictioni subjectis, cujuscunque gradus, dignitatis praeeminentiae, vel conditionis fuerint, ad quos praesentes nostrae literae pervenerint, amoris incrementum, et salutem in Domino sempiternam! Cum in praesentiarum Nobilis vir Leo de Rosmital et de Blatna, Illustrissimi Domini Federici sacri Romanorum Imperatoris semper Augusti familiaris, ac ejusdem Imperii fidelis dilectus, ad nos personaliter se contulerit, cupiatque quibusdam de causis animum suum moventibus ad diversa regnorum nostrorum, eorundem et dominiorum loca, et ad alias mundi partes proficisci: Nos hujusmodi suum laudabile propositum comprobantes, cupientesque praefatum Leonem in sui itineris progressu plena ubique securitate et immunitate gaudere, Universitati vestrae ipsum, quantum possumus, sincero commendamus affectu, eandem universitatem exhortantes, subditis vero nostris districte praecipiendo mandantes, quatenus eundem Leonem, cum ad vos declinare contigerit in hujusmodi suo transitu, nostrae contemplationis intuitu recommissum suscipere, favorabiliter tractare, atque in his, quae securitatem et celeritatem concernunt sui itineris, velitis gratam ostendere voluntatem, Ipsumque cum familia, equis, rebus, et bonis suis universis, per quoscunque passus, pontes, terras regna, dominia, districtus, civitates, oppida, castra, castella, villas et quaelibet alia nostrae et vestrae jurisdictionis loca, tam per terram, quam per aquas, absque aliqua solutione dacii, pedagii, gabellae, fundinavis, seu alterius cujuscunque exactionis onere, impedimento et molestia cessantibus quibusvis, ire, transire, stare, morari, et redire secure et libere permittatis et permitti faciatis, sibi, familiae, equis et rebus suis, dum et ubi opus fuerit, atque pro parte ipsorum desuper adhortati et requisiti fueritis, de securo et salvo conductu providendo. Id a

vobis ad rem nobis gratissimam assripturi, et a nostris ad servitium singulare, offerentes nos ad similia et majora. Datum Ulmeti die vigesima mensis Julii, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo Sexto, Regni nostri Anno XII.

Yo el Rey.

De mandato Serenissimi Domini mei Regis Johannes de Viterbio Secretarius. m. pa.

Olmedo Medinam Campi trium milliarium iter est. Hae duae sunt urbes, altera monti imposita est, altera monti subjacet: haec satis ampla, illa vero minor est. In ea, quae sub monte jacet, domus est ampla, magnificeque et apparate exstructa, in qua nati sunt duo Reges, Arragoniae et Navarrae. Itaque ferebatur illum, qui fuit Rex Navarrae, patrem fuisse istius principis, quem in aula regis Galliae vidimus. Qui, cum ibi essemus, in matrimonium ducturus erat sororem Regis Galliae Magdalenam, quae Regi Ladislao gloriosae memoriae desponsata fuerat. Et ille princeps legitimus est haeres Regni Navarrae, sed eo tempore, quo in Gallia essemus, nondum eò potiebatur, Rege Arragoniae illud obtinente. Verum eo anno debebat illud ab Aragonio, uti per Galliae Regem pactum erat, Navarreno restitui, qui demum diademate insigniendus et confirmandus erat. Sed ut ad eos reges, qui in urbe Medinensi nati sunt, revertar, ii habuerunt adhuc fratrem tertium, quibus omnibus Rex Navarrae supervixit.

Ex ea urbe digressi, quindecim milliarium intervallo nulla prata vel sylvas vidimus. Ad ignis usum fimum pecorum accipiunt, eoque ad cibaria percoquenda utuntur. Implet etiam in eadem causa lignorum vicem cespes aestivo tempore effossus, et in strues, ut arescat, compositus, aut sarmenta vitium.

Medina campi Cantalapedram sex sunt milliaria. Ea urbs Episcopo cuidam paret. Ab ea quatuor milliaribus pagus distat, ultra quem casa extructa est, quam Eremita quidam incolit. Is Rex Polniae, quem ab Ethnicis occisum esse fama erat, esse putatur, sed ego id non affirmo. Idem et Domino narrabatur, nempe eum esse Regem, qui cum praelio ab Ethnicis victus esset, perpetuae sese solitudini, ob fidem illis non servatam, devovisset. Cum in castellum quoddam venissemus, dicebatur eundem eremitam trium milliarium intervallo inde abesse. Quapropter Dominum videndi illius cupido incessit. Deflectentes igitur amplius quatuor mil-

liaribus de via, ad eum profecti sumus, prius admoniti, circa ejus casa loca esse nemorosa, eumque, si nos e loginquo conspexisset, statim sese in latebras occultaturum. Eo Dominus contendens, Johannem Zehroviensem, Heroldum, Frodnarum, Schaschconem sibi adjunxit, reliqua familia itinere consueto praemissa. Tum ille, qui itineris dux erat, Dominum monuit, inquiens: Domine! ille ex eremo e longinquo nos advenientes poterit conspicere, seseque occultare. Quem Dominus, relicto aliquo, qui viam monstraret, praecedere jussit, ut eum inventum, dum nos veniremus, retineret, ne aliquo secederet. Postquam in desertum ad ejus casam ventum esset, ille ex casa ad Dominum egressus est, Dominoque per Heroldum eum alloquenti, et ex qua regione oriundus esset percunctanti, respondit inquiens: Quid ejus Domini vel principis tantopere interest scire, de patria mea, quod tam sedulo, unde, an ex hac vel alia provincia oriundus sim? perquirit: Ego quidem bonum virum non novi, imo coram videt me, pauperem Eremitam in hoc deserto degentem esse. Aderat tum peregrinator quidam gente Polonus, qui nos per quinquaginta milliaria, juxta jumenta pedes eundo, antea comitatus fuerat. Is rogabat Dominum, ut Eremitam pedes nudare juberet, dicebat enim si sex digitos in alterutro pedum habuerit, pro certo Regem Poloniae, qui a Barbaris victus esset, existimandum esse. Hanc rem Dominus cum ab Eremita postularet, ille diu facere denegabat, sed tandem precibus Domini victus, pedes calceamentis exuit. Tum Polonus ille conspectis in pede sex digitis accedens ad eum, in genua procubuit pedemque amplexatus dixit: Tu es haeres noster et Rex, qui bello ab Ethnicis superatus es. Ille respondens dixit: demiror te, quod coram me in genua procidas, pedesque meos amplexeris, cum me eo honore indignum esse non ignores, namque ego sum homo peccatis multis obnoxius, quae in hoc deserto expiare constitui, si mihi Deus op. max. in eo proposito perdurare concesserit. Haec locutus surrexit, et lachrimans in casam suam secessit. Cum inde discederemus, Polonus ille dixit ad Dominum: Profecto Domine scias, staturam et signum, quod in pede vidi, certo arguere, eum esse Regem Poloniae, nam earum rerum à prima pueritia recordor. Eremita autem ille tunc temporis magno erat natu, annorum circiter septuaginta, statura procera, facie oblonga, colore fusco, naso eminenti, capillis nigris, barba longa et cana. Veste indutus

erat longa cinerei coloris, et interula sub veste setacea, quam tamen, ne conspiceretur, occultabat.

Ab eo pago Salmantica distat novem milliaribus. Haec urbs est ampla in valle sita, arcemque conjunctam habet. In ea magna est studiorum bonarum artium frequentia, nam ferunt, in nulla Christianorum provincia tantopere studia florere atque ibi. In media urbe in foro patibulum spectatur: in eo si quis domesticorum furto quippiam abstulerit, suspenditur, et in tertium usque diem ibi relinquitur, postea in coemiterio sepelitur. Verum peregrinos in alio extra urbem patibulo suspendere consueverunt. Eam urbem praeterfluit fluvius nomine Tormes, ponte lapideo non valde longo stratus. Ibi Episcopus habitat, qui nos comiter ac benigne accepit.

Ejus urbis Nobiles consuetudinem observant, ut die divo Jacobo sacro boves indomitos in foro venentur. Quod etiam spectavimus, nam die Jacobi nobis ibi esse contigit. Inter eos boves unus, qui tertius ordine emissus fuerat, duos homines interemit, octoque alios laesit, et unum equum.

Salmantica Bovedum octo sunt milliaria. Nullo antea in loco plures ciconias conspexi, quam in eo pago, numerum millenarium eas superasse arbitror. Nec locustarum mihi major multitudo visa est, quarum tanta vis erat, ut regiunculam aliquam cooperire possent. Bovedo Rodricum ventum, novem milliarium itinere: urbs arci conjuncta est, non admodum ampla, in qua Episcopalis sedes est. Ea in confinio Portugalliae posita est, circa quam delubra et coenobia quatuordecim visuntur, jacetque inter montes loco plano. In ea urbe Dominus honorifice tractatus est, si in ulla Castiliae urbe, vel alio ejus peregrinationis loco. Ea nullis suburbiis circumdatur, praeter tribus casis, quae ante portam urbis conspiciuntur.

Rodrico quinque sunt milliaria ad Sanctum Felicem, pagum amplum, et partim sepibus, partim muro cinctum. In eo pago arx est, eximia pulcritudine et magnitudine. Ejus pagi causa lis est exorta inter Regem Castiliae et fratrem ipsius, iis temporibus, cum nos in illis locis essemus, ideo quod Rex eum pagum cum arce occupatum dederit Episcopo Rodricensi. Ejus regni procerum nobilitatisque pars a Rege stabant, pars fratrem ejus studiis suis fovebant, ita ut major pars Duci, fratri regio, adhaereret.

Sanctofelice Hinoziozam tria milliaria: is pagus est amplus, aedibus lapideis, tegulis lateritiis contectis exornatus, ejusdem Episcopi dominio subjectus.

Hinozioza ad amnem Durium unius milliaris iter est: is magnam aquarum molem trahit, ita ut eo in Castilia fluvius major non sit. Hic Castiliam a Portugallia dirimit, ita ut altera ejus ripa Castiliae, altera Portugalliae adnumeretur.

Id flumen petentibus occurrunt montes altissimi, difficilia itinera praebentes. Ubi eo ventum est, id bini semper equi et bini homines transmisimus, nam tum ratis plurium capax non erat. Ab eo flumine Frezium trium milliarium disjacet intervallo: pagus est, et arx elegans et ampla, prima arcium Regis Portugalliae a finibus Castilicis peregrinantibus obvia, in montanis sita.

Eum pagum arcemque vineta pulchra et frequentia circumjacent. Frezio Turrim montis corvi sex milliarium minus dimidio intervallum est. Urbs haec, in montanis posita, aspero et impedito itinere aditur. Ii montes varias arbores producunt, quas nec ego, nec ullus nostrum unquam vidit. Turri montis corvi Alebram sex sunt milliaria: pagus est in monte excelso admodum situs, ut eques ad eum evadere nequeat, cum vix pedes ardua superare possit. Sub eo pago amnis defluit nomine Tua. Ad eum pagum impeditae sunt viae et difficiles.

In circumjacentibus montibus magna est copia serpentum, scorpionum, et lacertarum. Serpentes sunt breves, sed crassi, alas vespertilionum similes habentes, et capita cuspidibus aduncis armata. Ii conspecto homine vel pecude volatu eum insequuntur, et adunca illa cuspide sese applicantes morsus infigunt, solentque volare per duo stadia vel ulterius. Scorpiones sunt canis venatorii mediocris magnitudine, tergo variato et picto, quales nullus unquam nostrum conspexit. Lacertae sunt non multo fele minores, capite quoque iisdem non dissimiles, colore viridi. Eos montes transire volentes, aestu quam maximo iter ut faciant necesse est, et Theriacam in promptu habeant, alioquin transire propter ea venenosa insecta non poterunt. Nam si Theriacae subsidio in tali morsu venenato non uterentur, statim expirarent, nisi totum locum morsu venenato infectum excinderent. Per eos montes decem milliarium spatio, vel ulterius iter est, per quos, ut dixi, calore quam intensissimo iter facere transeuntes oportet. Ea siquidem insecta

tunc temporis intra saxa et specus abdita quiescunt. Sed calore remittente egrediuntur, et saxis vel terrae incubant. Ea montana celerius transiissemus, verum aestu abscedente ex templo in diversoria, metu illorum insectorum, divertere cogebamur. Magnaque esset in iis montibus ferarum copia, ni ab illis insectis interimerentur, montes enim sunt excelsi et lapidosi. In urbibus vel pagis, in iis montanis sitis, nullum pecus ali potest, propter eorundem insectorum impedimentum. Namque ii serpentes alte admodum volant et longe sese jaculantur. In iis montibus arbores quaedam crescunt, quales in nostris terris non inveniuntur; eae folia piretro herbae similia producunt, ferunt et fructum quendam, qui si refringatur fortem emittit odorem. Aliae quoque arbores non admodum altae ibi visuntur, quarum folia suavis sunt odoris. Quercuum sunt tria genera in iis montibus: primum habet folia carduo similia; alterum producit folia albentia, et inferius lanugine quadam obducta. Tertium est, iis, quae in nostris regionibus crescunt, quod ad folia, simile, praeterquam quod illae in extremitatibus plures rimulas vel lacinias habeant. Conspiciuntur et aliae arbores ac herbae plurimae in istis montibus, quae in aliis regionibus non crescunt.

His montibus superatis, Portugalliam tum primum attigimus. Statim sub ipsis montibus magna est copia arborum fraga quaedam ferentium, quae fraga marina nuncupantur. Ea aestate, qua nos ibi versabamur, magnus eorum proventus fuit. Et quivis ea decerpere, nemine prohibente, potestatem habet. Ea regio ficubus, amygdalis, vino passo vel arefacto, quod apud nos vinum Graecum appellatur, maxime abundat. Et quamvis nullas auri vel argenti secturas habeat, aliarum tamen rerum ditissima est, pro quibus affatim auri vel argenti ab externis in eam importatur.

Alebra Paucam septem sunt milliaria: is pagus est inter montes situs, ad quem iter est per magnos montes et sylvas, quae raras alias arbores, praeter Castaneas producunt. Pauca Varcodebonle sex milliarium via est: hic itidem pagus est casas stadio inter se distantes habens. Ad eum iter est per maximos et altissimos montes, si qui alii hac in re, quos nobis superare contigit, iis comparandi sunt. Inter eos montes amnis defluit nomine Tameca, qui ponte lapideo valde excelso jungitur. Infra ejus pontem alius fluvius sine nomine huic miscetur, etiam ponte stratus. Intra sex milliarium spatium denavigantes, sexaginta duos

rivos in hunc amnem influentes, qui aquas purissimas volvunt, et trutis piscibus abundant, recensuimus.

Varodebonle Lanusam sex sunt milliaria: pagus hic arci desolatae subjectus est. In iis montanis aliquot arces desertae conspiciuntur, ab agrestibus tantum inhabitatae, qui circa eas, fodiendo et serendo fruges, vitam sustentant. Nam nulli per aliquot milliaria sunt campi, idcirco difficilem et laboriosam vitam, per eos montes, homines exercent. Ab eo pago discedentibus, templum a latere inter montes apparet, in quo S. Dominicus sepultus est, ubi sacrum ejus corpus vidimus. Hinc Lanusa pagus quatuor milliaribus distat, quem Ava fluvius praeterlabitur.

Lanusa Bragam duo sunt milliaria. Urbs est et arx inter montes sita, a qua triginta milliarium non magnorum itinere divus Jacobus abesse dicitur. In ea urbe Archiepiscopus Portugalliae domicilium suum habet. Arbores, quae paradisiaca, aurantiae, Limonia, granataque poma ferunt, aliasque diversi generis, tum etiam herbas, a me antea non visas, nullibi plures, quam apud eam urbem conspeximus. In moenibus urbis hujus haedera circumquaque crescit. A Braga tribus abest milliaribus oppidum Gimarantium nomine, satis amplum. Id et Braga montuoso difficilique itinere aditur, circa vias Salvia minor et pulegium herbae undique crescunt. Bragae offendimus Regem Portugalliae, qui Dominum omnemque ejus comitatum honorifice excepit. Attulerat enim Dominus literas ad Regem a germana ipsius sorore, conjuge Imperatoris, manu ipsius propria scriptas. In ea urbe octiduum commorati sumus. Cumque inde discessuri Regique valedicturi essemus, Rex admodum humane cum Domino collocutus est, primum ipse, deinde per Heroldum, his verbis: Intelligo te, inquit, amplissimo genere natum esse, itaque a te peto, ut id propter nostrum regnique nostri honorem facias, et a nobis quippiam, quodcunque placuerit, postules, ejus per nos compos fies.

Eo sermone audito Dominus magnas Regi agebat gratias, pro honore et benevolentia sibi exhibita, rogabatque regem, ut sibi donaret duos Aethiopes. Quam postulationem frater regis adstans, cum audisset, in cachinnum effusus dixit: Amice, illud quod poscis nullius est momenti, postula ampliora honestioraque, quam istos Aethiopes. Sed quoniam id tantummodo expetis, rogo, adjunge his tertium a me donum, Simiam videlicet, atque ita egregie

donatus in patriam tuam reverteris. Forsan, inquit, in vestris regionibus Aethiopibus et Simiis caretis, quod eas potissimum res expetiveris. Cum Dominus raros conspici diceret: ast apud nos, respondit Dux, abunde earum rerum est. Hic Rex, frater meus, tres urbes in Africa possidet, in quem regionem quotannis exercitum ducere solet, a nullaque expeditione, quantumvis levi, tam inanis redit, quin omnis aetatis et sexus, ad centum millia, vel amplius Aethiopum adducat. Et id, quod adductum fuerit, omne divenditur tanquam pecus. Nam ea est consuetudo, ut ex aliis regionibus homines ad eorum mercatum conveniant, et eos coemant. Ex quorum pretio Rex plus fructus capit, quam ex totius regni sui vectigalibus. Parvulus siquidem Aethiops duodecim vel tredecim aureis nummis Portugallicis venit, major vero multo cariori pretio.

Isque mos est, si quis Aethiopem robustum et labori aptum nactus fuerit, ut eum baptizari curet, eumque non vendat, vel a se alienet, nisi eum amico dono dederit. Sed quoad baptismatis nitiatus non fuerit, quanti potest eum vendere potestatem habet. Cum ex Regia digressi essemus, Rex Domino duos equos elegantes, quos Janettos cognominant, quibus celeritate et pernicitate vix ulla Christianorum provincia pares procreat, in diversorium dono misit, et omnia in diversorio pro nobis exsolvit.

Braga profecti Pontem Limae venimus. Quinque milliaribus inde distat ea urbs, estque inter montes sita. Quam petentibus transeundum est flumen Cavadum, quod non procul Braga ponte lapideo non adeo longo junctum defluit. Ille vero amnis, qui Pontem Limae praeterlabitur, Limia vocatur, is etiam ponte lapideo bene longo sternitur. Urbs ea muro, ex saxo quadrato constructo, circumdatur, turresque omnes ex ejusmodi lapide, forma quadrangulari erectas, habet. Pontelima Valentia quinque milliarium itinere distat. Ea urbs non admodum ampla, in colle inter montes sita eminet, amnique Minio praeterlabente irrigatur.

Hic fluvius Portugalliam a Gallicia, in qua regione divus Jacobus sepultus jacet, disterminat, atque inde fluens in mare conditur. Hunc trajecimus ad divum Jacobum eundo et redeundo. In adversa ripa jacet arx et urbs, nomine Tujum, Equitis cujusdam dominio subjecta, a quo ii, qui divi Jacobi limina visitare cupiunt, commeatum vel salvum conductum, quem vocant, petere coguntur.

Valentiam tendentibus mons altissimus et saxosus superandus est, equiti impermeabilis, cum pediti ejus ardua vix sint pervia. Quapropter equos circa montem per duo milliaria ducere cogebamur, ubi tam difficilis et aspera via est, ut pejor esse nequeat. Tuji sepultus est Sanctus Petrus de Sala, qui plurimum miraculis olim claruit, multumque iis hominibus, qui iter, ejus sepulchri invisendi gratia, suscepissent, auxilii tulit. Tujo Redundela quinque milliarium spatio distat; id est oppidum non magnum inter montes situm, ad mare. Cum Redundela proficisceremur, monstrabatur nobis a dextra Regnum Scotiae, * quod mari adjacet, contra Angliam situm. Scoti continenter cum Anglis bella gerunt, a multis annis. Ea terra regem non habet, sed Ducem, cui paret et obsequitur, quem et nos vidimus. Ad Redundelam monasterium est divo Simoni dedicatum, quod in loco mari circumfluo positum est. Pontebedram, quod oppidum viae Iacobeae adjacet, petentibus, pons per sinum maris non valde longus, ex lapide constructus, occurrit. Inter Redundelam et Pontebedram trium milliarium spatium interjacet. Hoc oppidum est validum et amplum, quod palus marina, ponte saxeo longo strata, ab uno latere late amplectitur.

Ab eo loco ad divum Iacobum decem milliarium via est. Inde duodecim nostrum ad divi Iacobi urbem pedites ivimus, Domino aliquando equo, aliquando pedibus nobiscum iter faciente. In eo itinere cum nemora castaneas ferentia attigissemus, puer Domini, praeparata quadam virgula, lapides per ea nemora jaculabatur, ut ab indigenis fieri viderat, qui longe et alte admodum eos lapillos librare consueverunt. Id ille aemulari cupiens, hac illac istos lapillos evibrabat, cum ecce imprudens hominem quendam, qui forte nobis inscientibus post virgulta jacebat, usque ad sanguinem sauciavit. Qui admodum iracunde per Heroldum nobiscum loquebatur, minitans paenitentiam ejus rei animos nostros subituram. Cui Heroldus: Mi homo! ne hoc factum tam indigne feras, cum intelligas, puerum id, cum te non videret, inscientem fecisse. His dictis, abiimus. Juxta eam viam taberna cauponaria erat, in quam peregrinantes potus vel cibi sumendi causa divertere consueverunt, nam intra quinque milliaria nullum castellum aut vicus occurrit.

* Hiberniam, in qua olim etiam Scoti habitabant, intelligit.

In reditu igitur a S. Jacobo, quibusdam nostrûm equis, qu busdam pedibus, iter facientibus, cum ad hanc tabernam ventu esset, offendimus ibi circiter centum homines, ensibus, hasti balistis, arcuferreis armatos, qui congregati illum a puero vu neratum ulcisci, et nos adoriri volebant. Tum Heroldus noste eos compellabat lingua Gallicica, dicens: Propterne tam leve vulnu vindicandum nobis universis exitium struitis? ignari hunc Dominu amplissimo et clarissimo genere natum esse, qui Illustrium prin cipum et regum aulas visendi gratia in his regionibus peregrinatu ut tali viro competit. Quapropter scitote, si nos occideritis, id vo ut arbitramini, impune non laturos. Eo audito, circiter quinquagint ex iis seorsim secedentes, hac de re consultabant, reliquis nos ci cumstantibus. Ast Dominus suos compellans dicebat: Amici charissim videtis eos nostri exitii gratia convenisse. Quapropter si eo deveneri fortiter eis resistamus et nos tueamur, nam precibus apud eos locu nullus erit. Me igitur in eos vadentem, si necessitas postulabi intuemini et sequimini. Si ab illis trucidati fuerimus, nomen tame nostrum et virtutis in ultimum conservatae gloria manebit perenni Caeterum illi inter se collocuti, converso ad Heroldum sermone denuncia, inquiunt, viro illi eximio, nos nec ei, nec comitatu ipsius ullam vim inferre velle, remque illam omnem, quae accidit ex animo mittere, et si Dominus cupit nos ad deducendum eun usque in diversorium, paratos esse. Hoc modo ab iis discessimus nulla injuria affecti.

Pontebedra Padronem sex sunt milliaria. Haec urbs duobu fluminibus ex diversis partibus alluitur, quorum alterum pont junctum est lapideo, et Ulla dicitur, alterum nec pontem ne nomen habet. Hoc navigari potest Padrone usque ad divum Jacobum. Huic urbi arx imminet Rotyaplanta nomine, quam Regina Ethnica Lupa dicta, eo tempore, quo divus Jacobu in Gallicia Christum praedicabat, incoluisse fertur. Ea saevissim erat, ut ex crudelitate facile Ethnicam agnosceres. In ea urb concionatus est divus Jacobus integrum annum, sed nullum, praete duos homines, ad fidem Christi convertere potuit. Supra urbem templum in monte situm est, in quo sanctus Jacobus praedicabat; ei rupes ingens adjuncta est, quae speluncam, arctas fauces habentem, continet. Haec dicitur rupes divi Jacobi, ideo quod in eo templo et rupe concionari sit solitus.

Qui eam speluncam religioso animo ingreditur, multorum peccatorum veniam consequitur. In ea et ego fui, Burianus, Kmesekius cum fratre, Petipescensis, Mirossius. Johannes Zehroviensis in eam sese demittens, totus exsanguis et nigrefactus defecit, ut eum vix extraheremus, namque foramen erat admodum arctum. Quod Dominus, qui etiam ingredi volebat, animadvertens, a proposito discessit. Eam speluncam ingredientibus multorum delictorum remissio a summo Pontifice conceditur. Nam sanctus Jacobus, cum concionans ab Ethnicis lapidibus impeteretur, in illud antrum se recipere consueverat.

Illi monti, in quo concionatus erat, templum Beatae Mariae Magdalenae sacrum, impositum est. Quondam Divus Jacobus cum ab Ethnicis lapidibus et fustibus verberatus esset, admodum iis verberibus debilitatus, sitique ardenti correptus, orabat Deum dicens: Mi Deus! tu bene nosti me isthaec omnia pro causa tua patienter tolerare, aspice me igitur, et humorem, quo linguam meam humectem, mihi demitte.

Haec ubi dixit, accepto baculo suo, terram feriit, et extemplo ex eo loco, qui percussus erat, rivus aquae purissimae exsiliit, quo una rota molaris agi posset. In eo loco fons elegantissimus extructus est, ex quo peregrinatores, qui ea loca adeunt, bibere solent.

Verum Divus Jacobus cum in Gallicia, multis adversis rebus pressus, diutius perdurare non posset, in alias regiones secessit, nempe Hierosolimam. Ibi Christum praedicans, et Judaeos ad Christianam fidem adducere contendens (Actor. 12.) ab Herode comprehensus est, cui caput falce messoria desectum est. Quae falx apud Divum Jacobum, ubi ejus sacratum corpus conditum est, adhuc altari affixa visitur. Caeterum corpus ipsius a discipulis ejus furtim ablatum et navi cuidam, quae in littore stabat, impositum est. Ejus navis cursum Angelus ad eos accedens regebat, confestimque stella super eos emicuit, quae refulgens viam illis monstrabat usque ad urbem Patronensem, ubi antea concionatus erat, quae quatuor milliaribus distat ab eo loco, ubi nunc sepultus est. Cum igitur ad eam urbem flumine, qui Sar vocatur, subiissent, corpus ejus sacrum in littus exposuerunt in saxum quoddam, quod nos omnes vidimus, in quo adhuc vestigia corporis impressa manent, atque ita apparent, ac si hodie facta essent. Quod saxum, cum peregrinatores undique circumfringere Pontifex

maximus audiret, in aquam illud devolvi, et gradus lapideos, quibus adiri et ab hominibus spectari posset, extrui curavit. Id satis profunde in aquis positum est, sed bene ex iis gradibus, aqua purissima intercedente, conspici potest. Ministri Reginae Lupae, cum haec navis appulisset, aderant, et in arcem ad Reginam euntes, ei Jacobum, qui prius in his locis concionatus esset, et populum seduxisset, advectum esse recunciaverunt. Secundum ea discipuli Jacobi, Regina in arce conventa, eam rogarunt, ut sibi boves vel mulos usui daret, quibus corpus Sancti Jacobi in eum locum, quem stella sit monstratura, deveherent. Ea Regina, quae inhumanitate crudelitateque, praesertim in Christianos, cunctos mortales anteibat, alebat Draconem quendam saevum et trucem, cui, quos interimi volebat, objiciebat, a quo statim omnes discerpebantur. Habebat etiam tauros duos admodum efferatos, quibus similiter illos, quorum internecionem machinabatur, objectabat. Ii confestim, quemcunque nacti essent, occidebant, ita ut ad eos nemo accedere auderet. Hos itaque discipulos Jacobi ad Draconem primum duci mandavit, ut eos dilaceraret: Ite eo, inquiens, ibique jumenta, quibus eum devehatis, assumite. Qui cum ad Draconem ut ab illo interimerentur, demissi essent, non solum nihil ab eo incommodi acceperunt, sed, quod mirum est, ab illo venerabundo, et coram ipsis sese submittente, honore quodam affecti sunt, quod supra stantibus magnam peperit admirationem. Haec cum regina accepisset, itidem supra modum mirabatur, qui id fieret, quoniam antea, quicunque illi objectus fuisset, extemplo ab eo voratus fuerit. Cum igitur illud non successisset, ad tauros eos deduci jussit, quos nemo adire audebat. Ii, discipulis conspectis, conterriti sunt. Illi vero qui despectabant, id miraculum videntes, iterum Reginae rem, ut gesta erat, denunciaverunt. Quae his territa et commota miraculis, cum omnibus suis fidem Christi amplexa est. Postea jussit, ut illi tauri discipulis divi Jacobi darentur, qui his acceptis, corpus illud sacrum eo devexerunt, quo stella antecedens ducebat. Eo postquam ventum esset, stella immota consistente, tauris quoque sua sponte subsistentibus, corpus sacrum deposuerunt eo in loco, ubi ad hodiernam diem sepultum jacet. Ibi a divo Jacobo Ethnici, plurima et maxima miracula edita videntes, ad religionem Christianam in nomine Divi Jacobi convertebantur, templumque ibi fundarunt, ipsius nomini dicatum, quod ita inclaruit, ut etiam urbs

monti illi subjecta, antiquo Compostellae nomine relicto, Divi Jacobi cognomento gaudeat.

Padrone ad divum Jacobum quatuor milliarium est intervallum. Eo via est montosa, juxta quam, sub tilia arbore pulchritudine et proceritate conspicua, fons scaturit, ex quo ipse Divus, sub arbore quiescens, bibere solitus erat. Is uno milliari ab urbe Domini Jacobi disjungitur. Sub illa arbore et nos quievimus, atque ex fonte bibimus. Eaque opinio est, qui ex eo fonte potaverint, eos totum illum annum a febris periculo, divino et Sancti Jacobi praesidio, immunes esse.

Inde ad divum Jacobum profecti sumus. Ea urbs est sita inter montes magnos, estque bene ampla, unico tantum muro cincta. In ejus moenibus ab altera parte magna copia violae luteae provenit, ut procul conspiciatur, ac altera haedera in muris crescit, ut eos tanquam sylva cooperiat. Fossa urbem circumdat admodum exilis, turresque quadratae, antiquo opere extructae, parvo inter se intervallo distantes, muros undique coronant. Ad Divum Jacobum, die Martis, praecedenti festum Beatae virginis in caelum assumptione celebre, venimus.

Eo tempore urbe capta, templum, in quo Divus Jacobus sepultus est, oppugnabatur. Ejus templi Archiepiscopus captus erat antea cum sacerdotibus quibusdam, viginti tribus numero. Mater autem ipsius et frater, portis clausis, obsidionem in eo templo sustinebant. Illi vero, qui urbem expugnavit, universisque illis, qui templum obsidebant, omnibus item Galliciae Sacerdotibus, sacris a Pontifice Maximo interdictum erat, ideo quod Archiepiscopum cum Canonicis in custodia tenerent. Hanc ob causam nulla in tota provincia Missa administrabatur, infantes nulli baptizabantur, corpora defunctorum inhumata jacebant. Tota etenim regio ab ejus Domini, qui templum obsidebat, partibus erat.

Cum eo venissemus, propter illud bellum et discordiam, templum adire non poteramus, usque ad diem tertiam, quoad potestatem ab eo Barone, qui templum obsidebat, impetrassemus. Dominus enim ipse eo convento, hac de re illum compellabat, orans, ne impediret, si ab iis, qui templum obtinebant, impetrari posset, quo minus ad eum locum, ubi divus Jacobus sepultus esset, admitteretur. Nam se aulas regum, principumque Christianorum visitantem, multasque regiones, etiam Ethnicas, peragrantem, pio studio eo

deflexisse, ut eum sacrum locum, ubi divi Jacobi ossa tumulata essent, inviseret. Magno siquidem desidero se comitesque suos omnes ejus loci oculis perlustrandi jam dudum arsisse. Cui ille respondit: Amice intelligo et video te virum esse praestantem et eximium, principemque alicujus regionis, nam de te fama accepi, priusquam huc appelleres. Quod autem rogas, an impetrari possit, ut in id templum intromittaris: haec scito, te quidem intromissum iri, sed an egrediendi tibi rursus facultas dabitur, incertum est. Obtinent enim templum illud mater, mulier scelerata, cum filio sibi haud dissimili, qui nullum virum bonum fortemque, qui nominis sui famaeque memor esset, penes se habent. Quapropter tibi non suaserim, ut ad eos introeas. Verumenimvero is hac de causa eam rem Domino dissuadebat, quod prospiceret, si Dominus intromissus esset, se a matre et fratre Archiepiscopi accusatum iri, quod scelerate et contra jus Archiepiscopum dominum suum, cui subjectus erat, cepisset, et urbem ipsius aliasque arces complures occupasset.

Cum intromissi essemus, primum nobis obviam viri aliquot militares processerunt, qui Dominum et omnem ejus comitatum humane exceperunt. Deinde et mater cum filio progressa, Domino comitibusque salvum adventum gratulata est, incusans eum, qui Archiepiscopum cepisset, et illum celebrem locum oppugnaret, tamque sacras reliquias pessumdare vellet. Postea ad Dominum dixit: Amice scisne te excommunicatum esse, nam qui cum istis hominibus conversantur, cum iis potum et cibum capiunt, ejusdem criminis sunt rei, ut ii, qui illis auxilio sunt. Sed ea res non clam erat.

Secundum ea ducti sumus ad arcem quandam, contra ostium templi sitam, in quam subjectam aqua ex tubis per siphones profluere solebat, sed tunc aqua vacuam, nam ab hostibus intercepta erat. Ibi cum omnes calceamenta deponere, et juxta illam ordine in genua procumbere jussi essemus, legatus cum Sacerdotum et Scholasticorum choro, praelata nigra cruce, templo exiit. Qui consistentes ante templum in suggestu, qui pro ostio templi ex lapide extructus erat, gradibusque lapideis adibatur, canebant. Cantionibus, quas expiantes nos, et ab anathemate absolventes diu peragebant, absolutis, legatus descendit, assumptaque zona, primo Dominum, deinde nos omnes, quemque semel ea cecidit.

Postea cum Dominum ipse erexisset, et nos consurgere

jussisset, templum nobis nudis pedibus intrare mandavit. Illic Domino et nobis universis flamines, cum honoris exhibitione, omnes reliquias, quae in eo templo habebantur, ostenderunt. Primum monstratum est nobis sepulchrum divi Jacobi, in quo conditus est, in ipso altari extructum. Ad hanc aram conspicitur falx, qua sancto Jacobo caput amputatum est, catenula ferrea ab altari dependens. Supra id sepulchrum quotidie sacra celebrantur. Sacerdotes ejus templi sunt ex ordine Canonicorum, quos vocant, ut in templo Sancti Wenceslai in arce Pragensi. Postea nobis est ostensus baculus, quo divus innitens orbem terrarum peragrare solebat, qui plumbo circum illito altari affixus est. Peregrinatores enim frustulatim eum abscindebant, ita ut totus ab illis discerptus esset, nisi a summo Pontifice, ut plumbo circumdaretur, mature procuratum fuisset. De eo nihil conspici postest, praeter clavum ferreum, qui infimae ejus parti infixus, manibus attrectari potest.

Postea nobis monstratum est caput Jacobi minoris, cognomento Alphei, et spina de corona Christi, frustumque Sanctae crucis. Contemplati sumus etiam alias sanctorum reliquias plurimas, quae non nominantur, neque ostenduntur, nisi anno Jubilaeo.

Postea oculis perlustravimus vexillum divi Jacobi, quo Christiani praelium cum Ethnicis ineuntes usi sunt. Id est coloris rubei, in quo depicta est imago, equo insidens candido, et vestibus induta candidis. In equo et pileo equitis pictae visuntur conchae vel squamae, quas peregrinatores in pileis gestare consueverunt. Sed vexillum illud jam vetustate fere consumptum est. Narrabant Sacerdotes, cum primum bellum cum eo vexillo initum esset, tredecim millia Christianorum sub signis tantum fuisse, qui post mortem divi Jacobi ad Christianam religionem conversi fuerant, Ethnicorum vero centum millia, qui tamen auxilio divino et Sancti Jacobi fusi fugatique sunt. Apparuisseque in eo praelio divum Jacobum vestimentis albis amictum, et equo insidentem albo, ita ut in eo vexillo expressum esset, idque accidisse post obitum divi Jacobi.

Deinde monstrata est nobis catena, qua Divus constrictus erat. Ea affixa est columnae, quae chorum lapideum ingredientibus occurrit. Templum autem illud est magnum, sed interius obscurum et tenebrosum, quod sex turribus cingitur, quatuor rotunda, duabus quadrata forma extructis. Una earum erecta est in angulo non procul ab ostio,

quo templum intratur, juxta dictum suggestum lapideum. Extra urbem in colle templum, Sancto Domingo dedicatum, visitur. Est et alterum templum extra urbem, ipsis maenibus adhaerens, in quo peregrinatores, si quibus ibi vitam finire contigerit, aut homines egeni ex Nosocomoeo, tumulantur. Circa eam urbem intra dimidium milliare octo Coenobia conspiciuntur. A Divo Jacobo ad Stellam obscuram quatuordecim milliarium via est, sed parvorum, quae medio die confici possunt.

Verum ille locus aliter ab indigenis appellatur, nempe Finis terrae.

Eum locum petentibus, medio ferme viae, navis cum remis, rudentibus, et alio navali apparatu in saxum durata, stans in littore conspicitur. Ita perhibent, ea navi vectum esse Deum cum matre sua, ex qua egressos montem illum, qui stella obscura dicitur, ascendisse, ibique templum Deiparae virgini sacrum fundavisse, quod ad hunc diem exstat.

Sub eo templo est pagus amplus, qui vocatur Finis terrae, nam ultra eum nihil aliud est, quam aquae et pelagus, cujus terminos nemo novit, praeter ipsum Deum.

Id vero in annalibus eorum memoriae proditum est: Regum Portugalliae quendam naves tres fabricari curasse, easque omnibus rebus necessariis implevisse, et cuique navi scribas duodenos imposuisse, eosque commeatu in quadriennium instructos, ut ab eo loco, quam longissime quatuor annorum spatio possent, navigarent, et in unaquaque navi, quid visuri, ad quas desertas regiones appulsuri, quid denique in mari adversi experturi forent, conscriberent, jussisse. Ii igitur, ut nobis referebatur, cum duos annos integros maria sulcassent, in tenebras quasdam devenerunt, ex quibus, duarum septimanarum tempore in iis consumto, cum emersissent, ad insulam quandam appulerunt. Ibi, littori navibus applicatis, cum egressi essent, domos sub terra extructas invenerunt, auro et argento abundantes, quarum rerum tamen nihil auferre ausi sunt. Supra eas domos horti et vineae consitae erant (quod etiam in Gallia conspicere licet, quod supra aedes hortos et vineas excultas habeant.) Caeterum cum ex iis aedibus exiissent, circiter tres horas in insula sunt commorati, consultantes inter se, quid esset faciendum? auferendumne aliquid, vel non? Quorum unus, mea est, inquit, sententia, ne hinc quicquam auferamus, nam quid

posthac accidere posset incertum est. Conscensis itaque vicissim navibus, cum haud breve tempus iterum navigassent, e longinquo conspexerunt mare in ingentes fluctus, tanquam petras vel montes, exsurgere, qui usque ad nubes extolli videbantur: ex quo omnes pavor ingens occupavit, ac si novissima judicii dies adesset. Quapropter omnium trium navium cursu inhibito constiterunt, et consultantes inter se dixerunt: Jam videmus quo pervenerimus, potentiaque divina manifesta est, consilium igitur capiamus, quid facere praestet, an in illum fluctuum fremitum ingredi, vel retrocedere? Tum quidam eorum dixerunt: qualis hic noster reditus esset? quae, qualiaque miracula Regi nostro, qui nos exploratum misit, referremus? Exploremus potius, quis sit undarum iste fremitus. Decreto igitur duabus id navibus tentare, tertiam in eo loco consistere jusserunt, dicentes: nos in illos fluctus immittamur, vos hic consistite, si quarta vel quinta die ad vos non fuerimus reversi, nos interiisse certo arbitremini. Haec locuti, duabus navibus eos fluctus sunt invecti. Illi vero in tertia navi, eorum reditum usque ad sedecimam diem operiebantur, qui cum non reverterentur, ignari quid illis accidisset, magno cum timore, biennio Lisibonam, quae est urbs primaria et amplissima regni Portugalliae, reversi sunt. Cum portum intrassent, obviam illis homines ex urbe sunt egressi, rogantes, quinam et ex quibus regionibus essent?

Illi respondebant se esse eos, quos rex fines pelagi exploratum misisset, ut, quae ibi miracula conspicerent, annotarent. Tum quidam dicebant: Amici dilecti, imo et nos aderamus, cum Rex eas naves emitteret, ejusmodi vero homines, eoque corporis habitu, eo non misit, ut vos estis simul cani, sed juvenes annos viginti sex natos. Idque erat magnum Dei miraculum, nam ii consanguineos in urbe et circa urbem habebant, a nemine tamen eorum agnoscebantur, tam enim cani erant, ut arbores hiberno tempore pruina contectae. Haec cum Regi Portugalliae nunciata essent, magnopere mirabatur eos tantopere consenuisse, cum non multum amplius biennio in mari egissent, dicebatque: Omnia quidem probabilia et verisimilia praedicant, de dimissione sua et reliquis rebus, sed forsan, nacti naves, nostros trucidarunt: percontamini eos, an juxta mandata, quae illis dedimus, egerint? Praecepimus enim eis, cum a Stella obscura solverint, ut quascunque insulas aut deserta adierint, vel quaecunque discrimina in mari sublerint,

haec omnia conscriberent et annotarent. Ob id namque triginta sex notarios, in singulas naves duodenos, iis attribuimus.

Cum ad regem accersiti venissent, tum Rex sic inquit: Amici dilecti, qui factum est, quod, cum tres naves emiserimus, una tantum reversa sit? Tum illi responderunt: Clementissime Rex omnia vere Tuae Majestati enarrabimus. Cum acceptis a T. M. in singulas naves duodenis notariis, qui omnia, quae in mari visuri essemus, conscriberent, a littore solvissemus, maria sulcavimus totos quinque menses, intra quod tempus, ut putamus, sex millia Leucarum emensi sumus, nullis enim impedimentis vel obstaculis retardati fuimus, ventosque secundissimos habuimus. Deinde post annum et semestre ferme tempus, a discessu hinc nostro, ad loca maris tenebrosa et obscura pervenimus, quibus duarum septimanarum spatio superatis, ad insulam quandam, tria milliaria in longitudinem et latitudinem patentem, appulimus. Ubi descensione ex navibus facta, eam tribus horis perlustravimus. Illic elegantes aedes sub terra reperimus, auro et argento ditissimas, sed hominibus vacuas, inde tamen nihil abstulimus. Supra eas domos horti et vineae amoenae excultae visuntur. Haec videntes, in unum congregati, dicebamus inter nos: Jam magnas et inauditas opes invenimus, sed si quid inde abstulerimus, quid deinceps futurum sit, ignoramus. Tum quidam nostrum dicebant: nostrum est consilium, ut nihil accipiamus, sed celeriter conscensis navibus hinc navigemus, nam vix periculum aliquod evitabimus. Atque ita repetitis navibus ab ea insula solvimus, nihil adversi experti.

Hinc digressi longum rursum tempus Pontum secantes, ad easdem tenebras devenimus. Ibi cum constitissemus, consultabamus, an eae tenebrae nobis intrandae, vel retrocedendum esset? Quidam disserebant, retro eundum non esse, eam etenim ob causam nos a Rege missos esse, ut quousque navibus ire licuerit, et quid nobis videre contigerit, annotaremus. Constitutum igitur, ut audacter in eas tenebras inveheremur. Eas itaque intrantes, aliquot tempora in iis vicissim navigavimus, donec in apertum et lucidum oceanum delati essemus. Eo cum ventum esset, ab aliquot milliaribus fluctus ingentes volvi conspeximus, quorum vertices usque ad coelum pertingere videbantur, iique tanto fremitu et mugitu reboabant, ut nos omnes pavore ingenti consternati, extremam diem adesse opinaremur. Tum vicissim consultavimus, num in eos fluctus nos

immittere, vel retro reverti satius esset? His in medium propositis, ii, qui in reliquis duabus navibus erant, dixerunt nobis: Vos hic cum tertia navi consistite, et nos, quid rei sit, propius exploratum euntes, operimini, usque ad diem quartam, si tum reversi non fuerimus, nos periisse certo credite. Haec ubi dicta, in eum undarum fremitum sese immiserunt. Nos autem eos, in illo loco, in quo nos reliquerant, dies sedecim praestolati, cum non redirent, ulterius prae metu progredi ausi non fuimus, sed velis retro conversis, Lisibonam, unde solveramus, repetiimus. In hanc sententiam et non aliter isthaec Regi Portugalliae ab illis narrata et conscripta sunt, ut hic referuntur.

A Fine terrae, qui Stella obscura dicitur, rursus eodem itinere Bragam rediimus, ubi antea Regem Portugalliae offenderamus. Braga Gimarantem tria sunt milliaria. Haec urbs in montanis sita est, duas arces in se continens, ditioni comitis cujusdam subdita, qui locuples est admodum, et primarius procerum Portugalliae habetur. Is honorifice Dominum et comites ejus tractavit. Ibi vidimus, quo pacto Ethnici Sarraceni choreas agitent.

Literae Fernandi Comitis, Filii Ducis Bragantiae.

Universis et singulis Regibus, Principibus tam spiritualibus, quam secularibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Proceribus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Rectoribus, Potestatibus, Vicariis, Officialibus, Judicibus, et universitatibus communitatum, oppidorum, villarum, nequenon caeteris, ad quos praesentes hae pervenerint, Fernandus comes, primogenitus Domini mei Ducis Bragantiae, Marchionisque Villae delectabilis, Comitis de Bartelos, et de Orem, et de Rayolos, et de Neina, Domini Petrae fidelis, ac Montis fortis, cum promptitudine famulandi, complacendi, voluntatem, affectum sincerum, salutem et omne bonum! Serenissimi, Illustres, Praeclari, Magnifici, Generosi, Nobiles, et Famosi, Domini et amici charissimi, caeteri quoque sincere dilecti: Quia Nobilis Leo de Rosmital, et de Blatna, mihi praecipue dilectus, majoris experientiae gratia, et ut ex moribus diversorum regnorum, meliorem vitae frugem probationemque militarem sibi comparare valeat, ad aliqua Domini

mei Regis loca, et ad diversa alia Regna proficisci conatur: Ego hoc suum militare institutum magnopere probando, et cupiendo memoratum Leonem in sui progressu itineris plena securitate gaudere, vobis ipsum sincero recommendo affectu, Serenitates, Dilectiones, et amicitias vestras ac quemlibet vestrum affectuose obsecrando, meis vero subditis districte praecipiendo: quatenus, cum eundem Leonem, ad vos, terras vestras, et loca declinare contigerit, suo transitu, mei contemplationis intuitu, recommissum suscipere, favorabiliter tractare, atque in his, quae securitatem sui concernunt itineris, promotivam et gratuitam velitis ostendere et exhibere voluntatem, ipsumque una cum familia, equis, rebus, et bonis suis universis, per quoscunque passus, portus, pontes, terras, castra, et regna, dominia, districtus, castella, villas, civitates, et quaelibet alia vestrae Jurisdictionis loca, tam per terram quam per aquas, absque aliqua solutione telonii, pedagii, pontivegii, gabellae, gustumae, sive alterius cujuscunque exactionis onere, impedimento et molestia quibusvis semotis, transire, stare, morari, et redire secure et libere permittatis, et permitti faciatis, sibi, familiae, equis, et rebus suis, dum et ubi opus fuerit, atque pro parte ipsorum desuper adhortati fueritis et requisiti, de securo et salvo conductu providendo. In quo nobis gratam exhibebitis complacentiam, erga vos et vestrum quemlibet loco et tempore se offerentibus, per nos deserviendam, atque paratas voluntates semper promerendam. Datum ex villa nostra Anno MCDLXVI.

Urbium Portugalliae princeps est Lisibona. Circa eam intra quinque milliaria, frater regis maximum habet vectigal ex vino, quod illi die Johannis Baptistae exsolvi bonum et defaecatum. Si vinum non datur, pecunia ingens ejus loco penditur.

Gimarante Porto octo milliaribus distat. Ibi Episcopus aedes habet loco alto extructas, urbs autem inter montes ad mare sita est, cujus latus unum sinus maris amplectitur, quem transmisimus. Ad nullam aliam urbem juxta mare sitam plures naves conspeximus, quam apud eam. Nam eo multa mercimonia aliunde mari comportantur.

Multi sunt Ethnici in ea urbe, qui a Christianis divenduntur. Nam quotannis multa eorum millia captiva adducuntur, atque ita venduntur et emuntur. Ii nunquam in patrias regiones rever-

tuntur, nisi ab aliquo eo venditi fuerint. Qui baptismate sacro lustrati fuerint, a Dominis suis non venduntur, praeter eum ab iis dono amicis dati fuerint, alioquin usque ad extremum vitae finem ab illis retinentur. Talis quivis ex barba, coloribus illita, qui nunquam ablui possunt, cognosci potest. Sed alii Ethnici, qui ex Barbaria adducuntur, corpora habent picturata, eorum aliorumque magnus est in Portugallia numerus. Rex enim Portugalliae in eorum regionem cum exercitu impetu facto, multa millia virorum, mulierum, infantium inde abducit, quod singulis annis facere consuevit, et quicquid faeminarum aut infantium adductum fuerit, id per urbes suas civibus distribuit, qui eos suo sumptu alere coguntur. Eos adultos quaestores regii in servitutem divendunt, ex quibus multa aureorum millia rediguntur, et in fiscum referuntur. Et quoscunque servi liberos procreaverint, eos ad adultiorem aetatem alere coguntur, tum demum et ii divenduntur.

Portu Rifanam quinque milliarium itinere pervenimus. Is pagus in montanis non procul a mari jacet. Ex illa urbe ad hunc pagum iter est perpetuum non longe a mari, quod a dextra nobis erat. Et ab ea parte nullus est Christianorum Rex vel Princeps, sed Sarraceni habitant, qui sunt duplices: Nigri et Albi. Rifana sex milliaribus Aquada distat, itidem pagus, quem lambit amnis Aquada, qui a pago nomen habet, ponte lapideo junctus. Aquada Anneladum quatuor milliaria, et is pagus inter montes situs, non magnus, quatuor casis tantummodo constans. Annelado Coimbram trium milliarium via est. Urbs haec et arx flumine Monda praeterfluente irrigatur, quod ponte lapideo non longo junctum est, estque inter montes sita in colle declivi. Non est magna, sed elegans et munita. Infra urbem, secundo flumine, planities est amoenissima. Iter ad eam urbem est per montes, qui Anisum ferunt. Et inde non procul alii conspiciuntur montes, qui oleas producunt, inter quas sunt vineta, et aliae varii generis arbores. Apud eam urbem ex adversa fluminis parte coenobium est elegantissimum. Ibi quoque plurimae visuntur cupressi arbores, horti item elegantissimi.

In eam urbem nos ingressi non sumus, nam tum ibi aër pestilens erat, sed circa urbem transivimus, pernoctavimusque in pago quodam, quatuor milliaribus inde distante, nomine Rabazala, qui in montanis situs est, in quo quatuor tantum aedes visuntur.

Rabazala Alvayazerum quatuor sunt milliaria: is locus in montanis est. Inde Tomaram quatuor est milliarum iter: id oppidum apertum est, sed amplum, et inter montes situm, torrente quodam anonymo irrigatur, cui arx valida imminet.

In eo loco vidimus quo pacto sacrifici recens sacris initiati, primitiam suam Missam celebrantes, saltent. Namque Missa peracta eo die et insequenti cum tubicinibus per oppidum obambulant. Ibique saltu et cantu virorum, mulierum, sacerdotumque omnia perstrepunt, illo recens inaugurato Sacerdote chorum ducente, reliquis autem insequentibus.

Et haec ibi consuetudo est in exequiis alicujus demortui: Vita aliquo defuncto, adfertur in templum vinum, caro, panis, aliaque cibaria, et cognati illius demortui funus sequuntur, alba veste funebri induti, cui sunt assuti cuculli, in modum Monachorum, qua veste sese mirabiliter obvolvunt. Ii vero, qui ad eum deplorandum mercede conducuntur, nigra veste amicti incedunt, ejulatumque mirabilem, qualis apud nos laetitia gestientium, vel potorum vox est, edunt. Tomara Punnetum tria sunt milliaria: pagus est in montanis situs, supra quem arx deserta jacet. Eum pagum duo flumina ex diversis partibus rigant, quae infra pagum in unum confluunt. Id quod in alterum evolvitur, Dura vocatur, et in Portugallia fontes suos habet. Alterum, quod Duram recipit, Tagus appellatur. Id in Castilia exortum, per Portugalliam fluens, ad Lisibonam in mare sese exonerat. Punneto Montragilum septem sunt milliaria: is pagus inter montes loco edito situs est, ad eum via est per deserta et Oliveta. Intra id septem milliarium intervallum, quod intra Punnetum et Montragilum interjacet, nullus est pagus.

Circa hunc pagum maxima est copia leporum et cuniculorum, ut non verisimile videatur ei, qui non ipse conspexerit, quanta eorum vis in eum pagum adferatur. Pro vero nobis narrabatur, una vice ducentos vel trecentos capi et afferri posse, et id quotiescunque placitum fuerit. Venandi potestatem habent non solum ejus pagi, sed etiam finitimae regionis incolae, nam horum animalium ubique maxima est copia. Montragilo Realum septem milliaribus abest: id est castellum in monte situm, cui arx superne imminet. Ad id castellum via est difficilis per deserta. Realo Ebora tribus milliaribus disjuncta est.

Haec altera est urbs regni Portugalliae primaria, ubi Regem cum aula offendimus. Haec urbs nullam habet arcem, sed domus Episcopalis tantum, et altera Ducalis, qui frater est Regis, insignes in ea conspiciuntur. Episcopalis Domus templo est vicina, cui et porticus lapidea eleganter extructa, et hortulus amoenus, variis herbis et arboribus excultus, contiguus est. Urbs ipsa in plano sita est, vinetis frequentibus circumjectis, quae vina fortia admodum et austera producunt, ut ea aqua dilui sit necesse, alioquin bibi non possent. In hac urbe sunt multi Sarraceni, et Aethiopum Aethiopissarumque ex Barbaria ad tria millia. Et id addere operae pretium erit, quod verissimum est: In iis locis triticum vel siliginem tribus mensibus, postquam sata fuerint, maturescere et demeti. Ille tractus quatuordecim milliaribus a Lisibona distat, Santarin nomine, qui rerum omnium est feracissimus.

Nec abs re fuerit hoc loco memorare', quibus urbibus Rex Portugalliae in Africa potiatur: una earum nuncupatur Alkacer, hanc expugnavit annis ab hinc octo idem Rex, qui tunc rerum potiebatur. Alteram urbem occupavit avus ipsius ante annos quadraginta. Apud regem Portugalliae conspexi animalia, suavi odore fragrantia, quae cati Alcaliae vocantur.

Literae Alfonsi Regis Portugalliae.

Alfonsus Dei gratia Portugalliae et Algarbii Rex, Sceptaeque et Alcasaris in Africa Dominus.

Universis et singulis Regibus, fratribus nostris charissimis, plurimas cum recommendatione salutes, nec non Principibus Ecclesiasticis et Saecularibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Clientibus, Officialibus quibuscunque, Capitaneis, Burggraviis, Vicariis, Generalibus, Potestatibus, Ancianis, Gubernatoribus, Praesidibus, Judicibus, Telonariis, Tributariis, passuum Custodibus, civitatum, oppidorum, villarum, et locorum, caeterisque nostris dilectis, cujuscunque dignitatis et praeeminentiae fuerint, status, gradus, et conditionis, ad quos praesentes pervenerint, Salutem et sincerae dilectionis affectum! Serenissimi, Venerabiles, Illustres, Magnifici, Nobiles, et caeteri circumspecti:

Quia nobilis Leo de Rosandala, de Platna, majoris experientiae gratia, et ut ex moribus diversorum regnorum meliorem vitae frugem probabilioremque militarem normam sibi comparare valeat, ad varias orbis partes et regna proficisci conatus est, operaeque jam partem implevit, nos autem hoc illius propositum magnopere commendantes et cupientes in omni progressu sui itineris plena securitate gaudere, vobis ipsum sincero recommendamus affectu, vos exhortando, nostris vero regnicolis et provincialibus, et terrarum nostrarum subditis stricte praecipientes: quatenus, cum eundem Dominum Leonem ad vos terrasque vestras declinare contigerit, in hujusmodi suo transitu recommissum favorabiliter suscipere et tractare, atque in his, quae securitatem sui concernunt itineris, promotivam et gratuitam velitis ostendere et exhibere voluntatem, ipsumque una cum familia, equis, rebus, bonisque suis universis, per quoscunque passus, portus, pontes, terras, regna, dominia, districtus, civitates, oppida, castella, villas, et quaelibet alia, nostrae et vestrae Jurisdictionis loca, tam per terram, quam per aquas, absque aliqua solutione, telonii, pedagii, pontivegii, gabellae, sive alterius cujuscunque exactionis onere, impedimento, et molestia quibusvis semotis, transire, stare, morari, et redire secure et libere permittatis et permitti faciatis, sibi, familiae, equis, et rebus suis, dum et ubi opus fuerit, atque pro parte ipsorum desuper cohortati fueritis et requisiti, de securo et salvo conductu providentes ad nostram complacentiam. Datum ex civitate nostra Eborensi, XIII. die Septembris, Anno Domini MCCCCLXVI.

El Rey.
Epnus Columbrien. V y Doctor y V.

Literae Ferdinandi Visiensis Begiaeque Ducis.

Infans Dominus Ferdinandus, Visiensis Begiaeque Dux, ac Covilhaa et Maurae Dominus, necnon ordinum militiae Domini nostri Jesu Christi, et Beati Jacobi Gubernator in Regnis Portugalliae et Algarbii, equitum praefectus, Universis et singulis Regibus paratum et obsequiosum animum, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, et aliis Principibus charitatem sinceram, Baronibus

vero, Militibus, Scutiferis et aliis Nobilibus, Communitatibusque, necnon patriarum, terrarum, et locorum Dominis benevolentiam meam, Connestabulariis, Marescallis, Admiraldis, Capitaneis, gentium, armorum, et aliis guerram in terra vel mari frequentantibus, Senescallis, Baillivis, Praepositis, Scultetis, Majoribus, Scabinis, Gubernatoribus, Rectoribus, Capitaneis et loca tenentibus, oppidorum, villarum, civitatum, castrorum, fortaliciorum, pontium, portuum, districtuum et locorum custodibus, Judiciariis, Officiariis, subditis, amicis, confaederatis et benevolis Domini mei regis, atque meis, ubilibet constitutis, ac caeteris omnibus, quibus nostrae praesentes ostensae fuerint literae, dilectionem et salutem! Quia Illustris et Magnificus Dominus Leo de Rosmital, alias de Blatna et Frimperg, de Regno Bohemiae, pridem apud me descendens, mihi exposuit, quod tum devotionis et peregrinationis causa, tumque, ut more illustrium nobiliumque virorum nobilitates, proprietates, conditiones, ac mores diversorum regnorum, provinciarum, patriarum, principatuum, dominiorum et locorum scrutetur et cognoscat, imo verius animum suum in actibus virtuosis amplius exerceat, ad diversas tam remotas, quam propinquas mundi regiones ac partes transferre se disponat, postulans etiam per patentes apices meos commendari, cujus tam favorabili petitioni, nobilitatis intuitu, duximus non abnuendum: ea propter me, qui commendaticia tam Imperialis majestatis, quam aliorum diversorum Germanicae nationis principum scripta sui favore suscepi, tum aspectu personae, tumque multiplicium suarum experimento virtutum comprobata, Vos excellentissimos Dominos Reges obsecro: Duces vero, Marchiones, Comites, aliosque Principes rogo, caeterosque omnes alios et singulos hortor et requiro, Meis tamen vasallis, servitoribus ac subditis districtius praecipiendo pariter et mandando: Quatenus praefatum Dominum Leonem, dum penes vos declinaverit, tum nobilitatis intuitu, tumque meritorum suorum probatissimorum consideratione, ac mei contemplatione et favore recommissum suscipere et habere, favorabiliterque tractare, nec non ipsum una cum quadraginta personis proceribus et nobilibus, aliisque familiaribus suis, et de comitiva sua, et totidem equis aut inferius, et cum eorum equis, literis, auro, argento, balisiis, bulgiis, fardelis, rebus et bonis quibusvis ad eos pertinentibus, in et per regna vestra, per provincias atque patrias, ditiones, jurisdictiones,

civitates, districtus, passus et loca tam vestra, quam mea, et alia etiam vobis credita et commissa, ubilibet venire, pertransire stare, pernoctare, morari, ac inde abire, reverti et redire, permittere velitis salvos, tutos, pacificos, liberos et quietos in corporibus, rebus, et bonis suis hujusmodi quibuscunque nocte dieque, in terra marique vel fluvio, totiens quotiens, ac ubi, quo et prout eis accommodum fuerit, vel videbitur expedire, cessantibus disturbio et impedimento quibuscunque et absque alicujus telonii, dacii, pedagii, gabelae, fundinavis, sive alterius debiti vel [illegible] solutione vel exactione, quinimo de securo et salvo conductu, guidis, victualibus, et aliis rebus eis necessariis sibi providatis, et faciatis per alios, quorum interierit, provideri. In praemissis faciendo vos Domini Reges, Principes et alii supradicti, quantum pro vobis, et pro vestris in simili vel majori casu fieri me cuperetis, quod animo utique libenti faceremus, Vos vero mei servitores ac subditi eatenus de bona et prompta penes me obedientia veniatis commendandi, et non de inobedientia puniendi; Praesentibus usque ad unum annum a die Datae ipsarum computando duntaxat, et non amplius in suo robore permansuris. Ex Civitate Eborensi, decima sexta die Septembris, Anno Domini MCDLXVI.

Eborensi urbe a Rege Portugalliae digressi, noctem transegimus Evoramonte, quae urbs quatuor milliaribus inde distat, in montanis editissimo loco posita, non adeo ampla, in qua nullus est fons vel puteus, sed aquam infra urbem incolae petere coguntur. Molendina ibi, quae equis aguntur, habent. Evoramonte Estremosium duo sunt milliaria: hoc oppidum et arx itidem in montanis excelso in loco situm est, olivetis plurimis id circumdantibus. Estremosio Elvasium sex milliaribus distat: urbs est magna arci conjuncta, inter montes loco alto extructa, hinc campestria, hinc montana prospectans. Ea a finibus Castiliae quatuor milliaribus parvis abest. In hanc intromissi non sumus, nisi juramento prius praestito.

Elvasio Badajos tria sunt milliaria: urbs est et arx, in montanis editiori loco imposita. Eam praeterlabitur amnis nomine Guadiana (Anas olim dictus). Haec urbs jacet in finibus Portugalliae a Castilia disterminantibus. Badajis Lobona quinto distat lapide:

pagus est in colle campis undique circumdato situs, eodem flumine Guadiana collis radices lambente.

Lobona Meridam quatuor numerantur milliaria. Urbs est destructa in convalle inter montes sita. Eam urbem deleverunt quondam Romani, quae tanta amplitudine fuisse apparet, ut cuivis earum, quas nobis hucusque magnas intueri licuit, comparari possit. Haec vicissim Romam destruxit. Eam irrigat Guadiana amnis, qui specu montis excelsi, urbi impendentis, septem milliarium intervallo conditus ad Meridam iterum erumpit. Merida proficiscentibus iter est quinque milliaribus per deserta, quae nihil aliud ferunt, quam Anisum et Pulegium herbas. Merida Medelinum quinque distat milliaribus: urbs est arci subjecta, non admodum ampla, quam undique planities cingit, praeterquam ab uno latere, quod montes occupant. Haec ab arce per declivia collis sese extendens, in planitie desinit. Medelino Macricalegum sexto abest lapide: pagus est in plano situs, ad quem via est per nemora amoenissima, quae varii generis feris abundant, utpote cervis, damis, et aliis.

In illo pago aedes sunt elegantes, quae alias in eo pago praecellunt, eae ad coenobium quoddam, de quo infra dicturi sumus, pertinent. In eas aedes divertere solent homines nobiles, sed quae absumpserint, ea solvere coguntur. In iis stabulari possunt circiter centum equi, vel plures, nam domus est plane regia.

Macricalego Guadalupam octo milliarium iter est. Pagus est, et coenobium Deiparae virgini dedicatum. Id inter montes maximos et altissimos jacet, itineraque ad id ferentia sunt admodum aspera et difficilia. Fama est, in nulla Christianorum provincia majorem hominum concursum pio et devoto studio susceptum esse solere, quam ibi. In eo coenobio sepultus est Rex Portugalliae cum uxore, parens ejus quem nos regnantem adiimus. Ille Rex Portugalliae multis muneribus et donariis, aliquot millium pretio, id coenobium ditavit, quod et filius patrem aemulatus fecit, multisque illud millibus locupletavit. Ea dona, quae pater et quae filius dederant, omnia nobis monstrata sunt, ut inferius dicetur, cum aliis compluribus reliquiis, et muneribus aureis, argenteis et gemmeis, quibus paria nunquam videram. Monasterium est omnium rerum locuples et abundans, si unquam ei simile conspexerim. A sacerdotibus ejus loci nobis narratum est, quo pacto primum

illud monasterium fundatum sit: Pastores nempe greges pascentes invenisse imaginem Deiparae virginis in eo loco, ubi monasterium conditum est, quae huc usque in eo monasterio observatur, quam et nos, qui in Domini comitatu fuimus, vidimus. Eam imaginem cum multa miracula edere in illo coenobio reges et principes rescivissent, largis id muneribus ornarunt. Idque affirmabatur, ejus monasterii proventus annuos esse quadraginta millia trecentos viginti et quatuor Dublos: ii sunt nummi Portugallici aurei, in Castilia etiam vulgares, Ducati Hungarici pretium aequantes. Monasterium illud aedificatum est a sacerdotibus, qui etiam pagum monasterio adjacentem adeo magnifice exornarunt, ut aedium structura urbi alicui adaequari possit. Coenobium ipsum est amplum et elegans, in quo triginta duo sunt siphones aquam evomentes, ut plures in nullo coenobio viderim. A prima Monachorum in illud collegium inductione anni sunt mille trecenti octoginta novem. Nam ibi antea Eremitae habitabant, praecipue nobili genere orti. In eo coenobio talis est Lex: si quis militiam sectans, vel locorum sacrorum invisendorum gratia peregrinans, ad eos devenerit, et apud eos in morbum inciderit, eum obnoxii sunt ii sacerdotes in coenobium recipere, et omnes res necessarias suppeditare. Si vitam ibi finierit, funere honesto justa persolvere, sin autem ex morbo convaluerit, in quascunque regiones, vel provincias proficisci voluerit, tenentur eum rogati, proprio sumptu, per totam regionem usque ad fines deduci curare. Id in suis statutis habent.

In eo coenobio morbo est correptus Burianus a Schuanberg, quem ibi morbo detentum, ad Regem Arragoniae proficiscentes, reliquimus. Qui postea confirmatus et in patriam reversus, eorum humanitatem praedicabat, quemadmodum eum tractaverint, atque per totam Hispaniam usque ad Galliae limites deduci curaverint. Hoc coenobium jacet in finibus Hispaniae, Galliae, Navarrae et Portugalliae.

Et id nobis relatum fuit: eo in loco habitasse Eremitam quendam atque sacellum quoddam ligneum exstruxisse. Apud quod cum magna edi miracula innotuisset, homines ad eum locum frequentes commeasse, pecuniamque contribuisse, ut magnificentius templum instauraretur. Eo mortuo alium in ipsius locum Eremitam successisse, qui sacellum vel templum lapideum aedificarit. Idque addebant Sacerdotes ejusdem coenobii, annales suos memoriae

prodere: cum id monasterium fundari caeptum est, Genitricem Dei, lapides suppeditantem, in forma virginis manifeste laboratoribus apparuisse. In eo coenobio haec spectavimus: primum monstratae sunt nobis variae Sanctorum reliquiae, deinde calix ex puro auro conflatus, et gemmis adornatus, quem ex dono Regis Portugalliae habebant; eo majorem nunquam conspexi. Vidimus et loculum, in quo corpus Dominicum consecratum asservari solet, (quem Monstrantiam quoque nuncupant,) totum aureum, et gemmis interlucentibus disterminatum, tanta magnitudine, ut ab uno homine allevari nequeat. Contemplati sumus et spinam roseam, frondes vel virgulas ex puro auro habentem, quae bene magna erat. Haec omnia Rex Portugalliae, qui tunc regno praeerat, apud quem nos fuimus, donaverat. Namque ibi pater et mater ipsius conditi jacent, et ipse cum vita defunctus fuerit, ibi sepeliendus est, sepulchrum enim jam praeparatum habet. Ei regi Alphonso nomen est. Illud coenobium urbem aliquam amplitudine repraesentat, in quo singulis diebus missae minimum centum peraguntur, diebus ultimae Coenae Christi, et altero Passionis ejusdem memoria insignibus, sabbathoque insequenti exceptis. Hoc monasterium est opulentum resque necessariae in eo, ut in urbe nonnulla, inveniri possunt.

Guadalupa Bedrosum septem milliarium intervallo disjunctum est: hic pagus inter montes magnos jacet. Bedroso Pontem Archiepiscopi duorum milliarium itinere pervenimus: pagus est amplus, quem praeterfluit Tagus amnis, ponte lapideo junctus, cui impositae sunt turres duae elegantis structurae. Ibi vicissim montibus superatis, plana attigimus. Ponte Archiepiscopi Talaveram sex[illegible]nt milliaria: urbs est arci conjuncta, in campestri loco posita, quam idem Tagus irrigat. Ad eam iter est per vineta et oliveta, quae a duobus lateribus urbem circumdant.

Talavera Burvionum octo milliaribus abest, pagus est in convalle positus.

Burviono Toletum quarto lapide disjungitur. Urbs est arcem habens, colli planitie circumdato imposita, quae, quod ad munitionem, vix ulli Castiliae urbi secunda est. In ea templum est pulcherrimum, in quo multae Sanctorum reliquiae asservantur. Fama est, cum quondam hanc urbem Ethnici cepissent, templo huic eos propter elegantiam pepercisse. Sed haec urbs ab Ethnicis vicissim recuperata est, cum Alphonsus ejus templi Archiepiscopum

ageret. Tempore quodam, cum die Natalitiorum Christi divus Alphonsus primitium suum sacrum celebraret, ferunt apparuisse ei genitricem Dei, vestem missalem offerentem, qua ille tantum ipse, et non alius, in administranda missa uteretur. Toletum Tagus fluvius praeterlabitur.

Inde Cabaniasum tribus milliaribus abest: pagus est in plano, colli impositus. Hinc Xetafam septem milliarium iter est, hic pagus quoque est campestris. Xetafa Madridum duobus milliaribus disjunctum est.

Id oppidum locis campestribus in colle jacet, non admodum amplum. Madrido Alcala de Henares sex milliaribus distat, oppidum est et arx, ab altera parte planitiem, ab altera montem altissimum prospectans. Inde Guadalaiara quarto abest milliari. Urbs est, quam incolit Marchio quidam, nomine Jacobus, procerum regni Castiliae haud postremus, ubi aedes habet magnifice exaedificatas. Urbs haec in convalle inter montes sita est. Guadalaiara Hitam quatuor sunt milliaria. Urbs est arci supposita, ipsa jacet in declivi montis, arcem impendentem loco alto habet. Hita Siguentiam septem milliarium iter est. Haec urbs arci adjuncta et in convalle sita inter montes, Episcopi Siguenciani ditioni paret, quae munitione et amplitudine cuivis urbium Castiliae comparari potest. Siguentia Medinam celi quatuor milliaria numerantur.

Ea urbs et arx in montanis loco altissimo imposita est: Ibi habitabat Comes quidam. Haec quatuor milliaribus abest a finibus Aragoniae.

Ab ea urbe iter est per terram Ethnicorum, qui magnam regionem obtinent, nullumque Christianum inter se patiuntur habitare. In eo itinere tres arces in finibus sitae conspiciuntur. Medina celi Monrealum quinque distat milliaribus: pagus est, cui arx imminet, inter montes jam in Aragonia situs. Ultra eum pagum saxa ingentia limites Aragoniae et Castiliae designant. Eum pagum ingressi, primum terram Aragoniam attigimus. Monrealo Bubiercam venimus quatuor milliarium itinere. Is pagus, arci impendenti subjectus, inter eosdem montes jacet, quem praeterfluit torrens nomine Schalun, primus ab eo Aragoniae latere.

Bubierca olim Bilbilis, nunc Calatayud tribus distat milliaribus. Oppidum est in montanis situm, cui duae arces impendent. In

ejus suburbio complures aedes in rupe excisae conspiciuntur. Ab ea urbe digressi, montibus rursum superatis, per quos quatriduum via difficili iter fecimus, in plana devenimus. Calatayudo Almuniam, quinque milliarium intervallo superato, progressi sumus: id oppidum non admodum amplum, in campestri loco situm est. Almunia Muelam itidem quinque sunt milliaria: pagus est in monte situs.

Sarracenorum Granatensium hi sunt mores: Unus eorum septem uxores habere, et si quae non placuerit, eam repudiare, aliamque ducere potestatem habet. Inter eos multi Judaei habitant, cum quibus unanimiter vivunt. Regi suo, si eis non probatur, imperium abrogant, vel occidunt, aliumque ei sufficiunt, quae res frequenti apud eos in usu est. In ea regione faeminae sunt elegantissimae et formosissimae, sed viri valde deformes. Terra est bona et frugum ferax. Delubra suo more elegantia habent. Verum ad propositum.

Muela Saragosam (Caesaraugustam Latini vocant) quatuor sunt milliaria. Haec caput est Aragoniae, in planitie sita, ab una parte vinetis elegantibus, ab altera locis palustribus et uliginosis cingitur. Eam flumen magnum praeterlabitur, nomine Iberus, quod cum inundaverit, urbi aliquot millium detrimentum affert. Id ponte lapideo longo constratum est. In ea urbe offendimus Regem Aragoniae cum filio.

Posteaquam in diversorium ventum, et ab equis descensum esset, Rex extemplo eo misit Barones et Nobiles, ministros suos, qui Dominum et comitatum ipsius honorificis humanisque verbis, regis et suo nomine, exceperunt. Secundum ea consurgentes Dominum orabant, ne graveretur exponere, ex qua provincia vel Regno esset? Ex familia etiam nostra sciscitabantur, quis? an princeps vel Rex alicunde esset? quod tam honorifice in aulam Aragonicam advenisset? Tum vero Dominus literas, quas ab aliis Regibus et Principibus, priusquam in Aragoniam venisset, acceperat, iis commonstravit. Quibus illi perlectis, magnum Domino honorem exhibebant, quod tam magnificas a Regibus et Principibus haberet commendationes, dicebantque ad Dominum: Si literas a Rege suo, vel aurum, vel argentum expetierit, nullam ejus preces repulsam laturas. Tum Dominus consurgens, maximas illis et Regi agebat gratias, quod tam propenso et benevolo animo in se essent. His

dictis, illi a Domino petebant, ut literas eas, quarum antea copiam fecisset, sibi committeret, se illas Regi commonstraturos, eam rem admodum gratam Regi futuram esse, fidemque dabant eas integras atque inviolatas ab se relatas et restitutas iri. Quod se Dominus perlubentem facturum respondit, atque extemplo illis eas tradidit. Postera die iidem ipsi omnes ad Dominum redierunt, literasque relatas cum honoris exhibitione in mensa deposuerunt, gratias agentes, quod tantum Dominus iis tribuerit, et literas crediderit. Simulque munera Domino attulerunt, dicentes se a Rege Domino suo mitti, qui denunciarent, quodcunque Dominus a Rege petiturus esset, ejus rei compotem futurum. Ad haec Dominus respondit: Amici charissimi! in primis regi domino vestro gratias ingentes ago, deinde et vobis, quod me cum comitatu meo, tantis honoribus dignum duxeritis. Ego quidem quantum ad me attinet, a Regia Majestate nullum aurum nec argentum exposco, sed R. M. meo et comitum meorum nomine, id tantum submisse oro, ut nobis R. M. symbolum suum attribuat, quemadmodum illud et ab aliis regibus ac principibus concessum est. Namque ego cum hisce meis comitibus, non ea de causa ex patria mea profectus sum, ut dona acciperem, sed ut aulas Regum Principumque inviserem et perlustrarem. Die tertia venerunt ad Dominum, rogantes, ne aegre ferret, quod ipsi tam diu accessus ad Regem non pateat, Regem enim gravibus negociis nunc distineri.

Magni tum in eo regno, cum nos ibi essemus, motus erant. Et regni proceres per jusjurandum in fidem et obsequium filii regis adigebantur, ut ei, si Regi longiorem vitam fata denegarent, parerent, nam multi certas ob causas contra regem rebellabant. Saragosae domus est eleganter et magnifice exaedificata, in qua Judicium regni haberi solet. Ea urbs est antiquissima, ita ut inter omnes Christiani orbis civitates nulla ea antiquior esse existimetur. Quae recepta est ab Ethnicis per Regem Galliae, ad quem multi principes et gentes originem suam referunt.

Ibi captus erat Rex Ethnicorum, et postea supplicio affectus. In ea urbe quoque versatus est divus Jacobus Apostolus, Christi nomen Ethnicis praedicans, sed ejus conciones nihil proficiebant, converti enim ad Christi fidem nemo poterat. Concessum est tamen illi, ut sacellum Deiparae virgini extrueret, in quo ille ipse manu propria imaginem ejus delineavit, quae cum templo in

hodiernam diem integra et inviolata exstat. Perhibent nullum fanum in nulla Christianorum provincia, quod Beatae virgini sacrum esset, eo vetustius reperiri. In ea urbe ad ignis alimenta utuntur lignis cupresseis, oleaginis, et Rosmarino frutice, nam ibi agri ubique Rosmarini et salviae sunt feraces. Eam enim regionem per quadraginta et duo milliaria peragrantes nihil aliud ibi, quam Rosmarinum et salviam crescentem, vidimus.

Ea tempestate Regina cum exercitu urbes nonnullas obsidebat, quae Regi rebellaverant. Die quarta advenerunt ad Dominum de Baronum et equitum ordine nonnulli, qui ipsum cum comitatu ad Regem deduxerunt. Cum in regiam ventum esset, Rex Domino obviam progressus est in palatium quoddam, eumque honorifice excepit cum omni comitatu. Tum Dominus Regem, omnium Regum et principum, quos adierat nomine, per Heroldum, ut mos est, salutavit. Deinde dixit Rex ad Dominum: Scimus et audivimus te aulas regum visitare et perlustrare, ut virum nobilem decet. Quapropter, amice dilecte, quamcunque rem a nobis postulaveris, ejus compos fies. Tum Dominus submisse Regem orabat, ut se comitesque suos symbolo regio cohonestare non gravaretur. Id se Rex libenti animo praestiturum promisit, et si quid amplius munerum auri vel argenti deposceret, promptissime largiturum. Ad haec Dominus respondit: Serenissime Rex, non ideo patrios penates reliqui, ut ad eos muneribus locupletatus reverterer, sed ut aulis Regum et principum perlustratis, prudentior factus eos reviserem. Id tantummodo a T. M. postulavi et adhuc postulo, meo et comitum meorum nomine, ut symbolum T. M. nobis consequi liceat. Eo Rex audito, statim ea adferri jussit, jam omnia praeparata.

Quae manu capiens, omnium primum Domino illud sua manu imposuit, deinde et alios comites, qui cum Domino erant, singulos seorsim iis ornavit, subjungens: Hoc symbolo, quod nunc tibi et tuis comitibus a nobis attributum est, plenam tibi facultatem concedimus, ornandi viros bonos, et nobili sanguine prognatos, ea autoritate, ac si nos ipsi, in regio solio sedentes, id illis attribueremus, et id usque ad vitae tuae finem. Tum ingentes Dominus Regi gratias agebat, cum magno honore, suo et comitum nomine, quod eo munere dignos judicasset. Secundum ea Rex dixit: Hoc autem symbolum ad hunc modum conservare debetis: Primum frequentes preces ad Deum effundite, deinde jejunio corpora vestra

domate, pauperibusque stipem liberaliter largimini. His peractis Dominus et alii comites, cum regi valedixissent, in hospitium reversi sunt. Postea quinta die Saragosa discessimus, comitantibus nos ductoribus, a rege attributis, usque ad fines Cataloniae.

Literae Johannis Regis Aragonum.

Serenissimis et potentissimis Principibus quibusvis Regibus, Fratribus, Consanguineis et Amicis nobis charissimis Joannes Dei gratia Rex Aragonum, Navarrae, Siciliae, Valentiae, Majoricarum, Sardiniae, Corsicae, Comes Barchnae, Dux Athenarum et Neopaterae, etiam Comes Rossihoms et Ceritamae, Salutem et prosperos ad vota successus! nec non Illustribus, Reverendis, Venerandis, Ecclesiasticis et secularibus Principibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Vicecomitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Capitaneis, Senescallis, Gubernatoribus, caeterisque omnibus cujuscunque status, conditionis aut praeeminentiae existant, devotis nobis plurimum sincereque dilectis, Salutem integram ac dilectionem et omne bonum! Officialibus vero et subditis nostris quibuscunque, ad quos praesentes pervenerint, Salutem et dilectionem! Quia nobilis Leo de Rosental de Platna, affinis Illustrissimi Regis Bohemiae, majoris experientiae gratia, et ut ex moribus diversorum regnorum meliorem vitae frugem, probatioremque militarem normam sibi comparare valeat, per diversa mundi loca proficiscendo, ad Majestatem nostram venit: Nos autem hoc suum militare institutum magnopere probantes et cupientes memoratum Leonem, in sui progressu itineris, plena securitate gaudere, Vobis ipsum sincero recommendamus affectu, vos ex animo deprecantes, nostris vero officialibus et subditis districte praecipiendo mandamus, quatenus, cum eundem Leonem ad vos, terras vestras, et loca declinare contigerit, in hujusmodi suo transitu nostrae considerationis intuitu recommissum suscipere, favorabiliter tractare, atque in his, quae securitatem et celeritatem sui concernunt itineris, promotivam et gratuitam velitis ostendere et exhibere voluntatem, ipsumque una cum familia, equis, rebus et bonis suis universis, per quoscunque passus, portus, pontes, terras, regna, dominia,

districtus, civitates, oppida, castra, castella, villas et quaelibet alia nostrae et vestrae Jurisdictionis loca, tam per terram, quam per aquas, absque aliqua solutione telonii, pedagii, pontagii, gabellae, gustumae, sive alterius cujuscunque exactionis, onere, impedimento et molestia quibusvis semotis, stare, morari, et redire secure et libere permittatis, et permitti faciatis, sibi, familiae, equis, et rebus suis, dum et opus fuerit, atque pro parte ipsorum desuper adhortati fueritis et requisiti, de securo et salvo conductu provideri, pro nostra maxima complacentia, grata per nos vicissitudine compensanda. Datum Caesaraugustae, vicesima die Octobris, Anno a nativitate Domini. Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo Sexto.

Dominus Rex mandavit mihi Philippo Clementis.

Saragosa Osseram sex sunt milliaria: castellum est, cujus incolae omnes sunt Ethnici et Mauri, praeter tres, qui Christum Deum colunt. Ibi Ethnici Domino contemplari permiserunt aedem, in qua orare consueverunt. In eo tractu multa oppida, castella, pagosque Ethnici possident, qui Ethnici et Mauri sunt coloris candidi.

Circa vias, qua transivimus, crescunt juniperi duplices, vulgares et rubeae; hae truncum habent admodum crassum, ut vix duorum hominum brachiis extensis circumdari possit, in eamque altitudinem excrescunt, ut apud nos pinus maximae, frondes in latitudinem extendunt in modum piri arboris. Iter illac est per deserta, quae nihil aliud quam Rosmarinum, salviam, absinthiumque generant. Sed absinthium alio modo ibi crescit, quam apud nos, nam illic est exile, quotannis bis florem emittens, tempore scilicet verno circa quadragesimale jejunium, et in Autumno circa festum Martini; regio etenim est calida.

Ossera Pinalvam septem milliaria numerantur. Super hunc pagum in convalle situm, arx eminet ampla sed deserta, loco alto posita. A Pinalva quatuor milliari Fraga distat: oppidum est isupra fluvium in declivi montis situm. Fluvio Cinga nomen est, qui ponte ligneo exili jungitur, sed alveum habet profundum. Fraga Alcares duobus abest milliaribus: Urbs est quae disterminat Aragoniam a Catalonia.

Inde uno milliari distat urbs nomine Lerida, quae prima ex Aragonia proficiscentibus Cataloniae urbium occurrit, estque ampla et sub monte sita. Ejus maenia ab altero latere praeterfluit fluvius nomine Sexgra, ab altero vero campis patentibus cingitur. Ea regio circumjacens est malorum granatorum feracissima. Lerida Tarracam sex milliarium via est: id oppidum campestre est, ex altera parte locis palustribus, ex altera vineis circumdata. Tarraca Cervaria uno milliari disjuncta est. Haec urbs monti imposita, Cardinalis cujusdam domicilio est insignis. Cervaria Mommaneum tertio lapide disjacet. Pagus est arci subjectus. Inde Iqualadam trium milliarium itinere pervenimus: haec urbs in plano ad radices montium sita est. Iqualada Pieram duo sunt milliaria. Oppidum est loco edito, sub montanis positum. Piera Martorelum tribus abest milliaribus, et id oppidum est, ab uno latere montem, ab altero campos spectans. Supra hoc oppidum arx eminet loco valde excelso extructa. Id diversis partibus irrigant duo amnes, alter major, alter minor. Major dicitur Rubricatum, miner nullo nomine insignitus est. Martorelo Molindaregium duo sunt milliaria. Urbs est quam flumen jam dictum lambit. Eam urbem petentibus iter facere necesse est juxta paludem marinam, semita quadam, duo milliaria a mari distanti, quae est admodum arcta, ut pediti vel equiti tantum pateat; ei mons excelsus, et rupes praerupta impendet.

Ea semita cum nos iter faceremus, exilierunt ex anfractibus duo praedones maritimi, et comprehenderunt Schaschonem, qui, reliquis ex comitatu ultra ea saxa progressis, paulo lentius incedebat. Tum respiciens Johannes Zebroviensis ad suos conclamavit, ut illi opem ferent, neque eum abduci pateremur. Qui eum liberare volentes, sub ventrem equorum sese submittere cogebantur, quo ad eum pervenire citius possent, nam semita admodum erat angusta. Praedones vero conspicati, quod eum e manibus suis eripere vellent, in aquas eum detrudere conabantur, sed celeri sociorum adventu oppressi, illo relicto, veloci gressu in ea saxa sese receperunt, ita ut eos nemo assequi posset.

Cum Molindaregium venissemus, accessit ad nos in diversorium Catalonius quidam homo, validus et robustus, qui nostros more militari ad luctam invitabat. Eum Dominus Johannes Zebroviensis, certamine inito, vicit et prostravit. Qui victus ad secun-

dum eum certamen provocavit, nempe, ut vecti ferreo jaciendo in plantea secum certaret, in quo certamine longe Dominum Johannem post se reliquit, namque illi sunt in eo certaminis genere exercitatissimi. Postea, tertia ferme hora noctis, magnus est tumultus in urbe exortus: clamor et sonitus campani aeris undique exaudiebatur. Cum ecce magna hominum turba ad diversorium nostrum concurrit, variis telis armata, jamque aedes oppugnare incepit. Nos, quid rei esset inscii, necem omnium nostrum animo praemeditabamur. Tum Dominus confirmans suos dixit: Amici dilecti, isti homines nihil boni in animo habent, aedes nostras oppugnant, tela in manibus habent. Ego nihil aliud opinor, quam quod internecionem nostram moliantur. Agite ergo, resistamus iis, ut bonos et fortes viros decet, quousque vires suffecerint. Ego, quamvis et mihi ejusmodi exitus timori sit, ut vestrum cuilibet, tamen vobis vel vivis vel mortuis comes adesse non recuso. Eo sermone confirmati, arreptis armis ad scalas, quibus nostrum conclave adibatur, accessimus, ibi cuique Dominus locum suum tueri mandavit, eumque, quoad vita maneret, non deserere. Tum illi Heroldum nostrum ad colloquium provocabant, admonentes ut aequo essemus animo. Quibus Dominus Heroldum respondere jussit: nos aequo ista animo ferre non posse, cum videamus in aedes nostras impetum fieri, et tantam multitudinem armatam circumstare, quam se non aliter arbitrari, nisi ad nos omnes trucidandos concurrisse, sed sperare nos non inultos casuros, si quid ab ea tentatum fuerit. Haec illis postquam renunciata fuerant, quatuor ex illa multitudine viri nobiles grandes natu processerunt, dicentes ad Heroldum: Denuncia Domino et aliis bonis viris, ut nos ad se intromittant, nos causam hujus tumultus iis enarraturos, pollicemurque eos ab omni periculo tutos fore, si quid a reliquis susceptum fuerit, imo nos obsidum loco in potestate sua habebunt. His auditis Dominus suos consulebat, quid esset faciendum? ii censebant, illos quatuor ad colloquium admittendos esse, sed non plures. Qui in atrium intromissi, ita locuti sunt: Domine ne hic motus animum tuum terreat, vel turbet, qui hanc ob causam exortus est. Vir ille militaris, qui interdiu apud vos fuerat, et cum vestro luctae et vectis ferrei certamen inierat, is hac nocte cum uxore cujusdam in adulterio deprehensus, a marito ipsius occisus est. Qua de causa homicidam illum in diversorio vestro

investigavimus, arbitrati eum ad vos confugisse. Cum autem non intromitteremur, impetum fecimus. Quibus Dominus respondit: Ideo vos admittere noluimus, quod vos armatos, et ad necem nostram paratos, accurrentes videremus. Ii postea Dominum orabant, ne id factum indigne ferret, hanc enim ab causam, quae memorata esset, id accidisse. Quorum dictis tamen non multum credebamus.

Catalonii enim sunt homines perfidi et scelerati, Christianae quidem professionis, verum quibusvis Ethnicis deteriores. Ab iis Borzita captus erat.

Molinda regio Barcellonam (Barchio latinis) venimus, duorum milliarium itinere. Haec urbs est ampla et elegans, celebrisque in Catalonia, juxta mare sita, in quam multae merces mari importantur. In nulla regione, quas peragravimus, plures arces vidi, quam in Catalonia, nullibique majorem palmarum copiam conspexi, quam circa hanc urbem.

Ea tempestate, cum nos ibi essemus, obierat ejus regionis Rex, qui filium superstitem reliquit, praestantem forma puerum, quem et nos in diversorium ad Dominum adductum vidimus. Eratque magna dissensio, tempore interregni. Quidam rerum summam ad Ducem Calabriae trahebant, quidam ad Aragonium, nam ille Rex defunctus filius erat Regis Aragoniae. Quidam censebant filio regis demortui, qui haeres legitimus esset, regnum conservandum esse.

Dum in ea urbe versaremur, hospes nos admonuit, ne bini vel terni tantum ex diversorio egrederemur, sed si exspatiari vellemus, ut omnes simul iremus, multos enim ajebat praedones maritimos ibi obversari, qui homines furtim prehendant et capiant, eosque divendant. Cum quem ceperint, in navi eum constringunt et alligant, ne aufugere possit, atque eum postea in servitutem vendunt. A littore navim solventes, vinculis eum eximunt, nullo enim modo, cum mare tantum et coelum in conspectu sit, effugere potest. Sed cum ad terram applicuerint, rursus eum astringunt, ne discedere possit, ac ita homines pecudum modo venales elocant.

Aliud, quod de hac provincia narrem, nescio, praeter quod homines ferat mortalium sceleratissimos et perfidiosissimos, si ulla Christianorum terra.

Tres Ethnicorum provincias peragravimus, nempe: Barbaros, Sarracenos, et Granacerenos, inter quos multo tutiores fuimus, quam inter Catalonios.

Eo anno, quo nos ibi fuimus, Rex eorum vita decesserat, nomine Petrus, qui a summo Pontifice in divorum numerum relatus est, ob multa eo tempore edita miracula. Ejus corpus vidimus in eo templo ubi sepultus est.

Barcellona est urbs ampla et pulchra. Ejus plateae ita sunt purae, ut, si maximus imber decidat, pedes tamen luto non foedentur, nam omnes lapide constratae sunt. Imbre siquidem cadente omnes sordes abluuntur, et in mare deferuntur, nam urbs in ipso maris littore jacet. Juxta mare vicus est, ubi negociatores advenientes merces suas exponunt. Circa eam urbem magna est copia palmarum arborum, quae Dactylos ferunt; eae fructum non prius ostendunt quam centesimo anno. Fructus earum similis est ficubus, sed dulcior iis et commodior. Hae in magnam altitudinem excrescunt, ab inferiore parte usque ad summum squamoso cortice truncum obductum habent, in summitate frondes et fructum emittunt. Istae sunt eae, quarum frondibus Christo Hierosolimas invehenti, viae sternebantur.

Id etiam hoc loco addere non abs re fuerit, de viro quodam hujus regionis, ex cujus stemmate Comites ortos in Gallia vidimus. Dum quidam ex antiquis regibus Galliae, divi Dominici visitandi gratia peregrinationem suscepisset, iter faciens per Cataloniam, virum quempiam magnum natu palmam serentem conspexit, quem compellavit dicens: Amice, quid hoc plantas? Cui cum ille palmam se serere dixisset, Rex addidit: Cur hoc facis? nam centesimo demum anno fructum ferre dicitur. Ad haec ille: Serenissime Rex, multas vides ejus generis arbores, non a me, sed ab alio quopiam plantatas, quarum tamen fructibus ego fruor. Quam ob causam et ego nunc facio, ut me mortuo, qui superstes erit, ex hac fructum capiat. Rex his auditis, inquit: Jam intelligo te non solum tui ipsius, verum etiam posteritatis curam agere. Itaque tuae istius justae sollicitudinis gratia te mecum ducam, et in altiorem locum eveham. Ad hunc originem suam referunt ii Comites, quos in Gallia a nobis visos esse dixi.

Literae Hispanicae.

Los deputats del General del principat de Cathalunya residents en Barcelona, Als nobles magnifichs e honorabls tots e sengles Capitans axi generals com particulars, gents darmes, cavallers de la geneta, les armes exercints per lo dic principat, jurats, consols, regidors e prohomens de Ciutats, viles, castells e lochs de obedientia del Serenissimo Senyr nostre lo senyor Rey de añres deliberations adherents salut. Com lo Egregi e gran baro lo Senyor don Leo de a Rosita e Blanna, de la Illustrissima Regina de Bohemia germano ab sa companyia precant lo mon, sic arribat en la present ciutat de Barcelona se pertine de aquilla vulle e entene anar la viâ de Perpenya: per co considerants la gran casa don es, e que ab si aporte la divisa o empsa del Serenissimo Senyor don Johan primogenit nostre Duch de Calabria, e encara va ab ell per conduhir lo hun araud del Illustrissimo monsir de Charloys, al qual molt desiiam complaure, ab tenor deles presents, vos pregam e encarregam, quant mes podem, que lo dic don Leo ab tota sa companyia lexeu passar liberament, fahent li bona companyia, sene contradiccio alguam. Datum en Barcelona a dos de Nohembre lay de la nativitate de nostro Senyor, MCDLXVI.

F. Colom Ardiam.

Barcelona Mammoleum tribus milliaribus distat: pagus est, partim locis palustribus et nemorosis circumdatus, partim montibus excelsis. Mammoleo Castelricum sex disjungitur milliaribus, urbs est in monte sita, arci subjecta. Eam praeterlabitur Tardera fluvius. Castelrico (Starlic in mappa) Gironam (Gerund olim) quinque sunt milliaria: haec urbs arcem habet, et ab altero latere planitie circumdatur, ab altero montibus, inter quos altera arx conspicitur. Maenia ejus duo flumina lambunt, unum majus, alterum minus: Majus nomine Ther, ponte lapideo brevi jungitur, minus Flavina dicitur. Ea ex diversis partibus decurrentia urbem irrigant. Girona Figaras quinque milliarium iter est: ea urbs in plano jacet, amaenisque hortis, et nemoribus paludosis cingitur. Figaris Perpennianum novem milliaribus italicis distat: urbs

est arci juncta, qunm rigat Ther amnis, ponte lapideo non longo junctus.

Circa eam urbem quatuor milliaribus finitur Catalonia, et incipit provincia, quae Rosilionis nuncupatur. Ea Regi Galliae subjecta est, sed illam Rex Angliae trecentis millibus Coronatorum oppignoratam obtinet. Haec provincia non est ampla, Galliae, Cataloniae, Castiliaeque confinis. Perpenniano Siga septem milliarium itinere disjacet. Urbs est non admodum ampla, ad mare in planitie sita, ex qua Rex Galliae sex millia coronatorum annua, ex salis vectigali, fructus capit. Coronatus autem ejusdem est pretii, sicut Ducatus vel aureus Hungaricus.

Siga Narbonem venimus trium milliarium itinere: urbs est in campestri loco posita, quam alluit fluvius nomine Libron. Narbona Santyberium septem milliaribus distat. Haec urbs in plano sita est, in qua Sanctus Tyberius, Sanctus Modestus, et beata Florentia sepulti jacent. In via Narbonensi lacus est ponte constratus, in quo vectigal Regi Galliae exigitur. Hic lacus disterminat Galliam a provincia Rosilionis. Eam urbem praeterfluit flumen magnum, quod in mare evolvitur, Herut nomine. Qua nos transivimus, provincia est opulenta, et arcibus urbibusque frequentibus exculta. Multae quoque arces et urbes, monasteriaque elegantia in Insulis, contra ea littora jacentibus, spectantur.

Santyberio Montem pessulanum octo milliaribus processum est: haec urbs in plano non lange a mari jacet. Non procul inde amnis defluit, nomine Rems, qui ponte lapideo non longo sternitur. In hac urbe Sanctus Urbanus Papa sepultus est. Montepessulano Nemausum octo milliaria numerantur.

Haec urbs arcem habet, et in plano sita est, ejus latus unum montes occupant. Supra urbem in monte turris est desolata, quam Rex quidam Ethnicus, Uzes nomine, aedificasse fertur, qui et in urbe amphitheatrum amplum et elegans extrui curavit, in quo templum, ubi idola Ethnica constituta erant, magnifice exornatum erat.

Nemauso septem sunt milliaria Avenionem, quae urbs est amplitudine et pulchritudine eximia, muris quadrato saxo constructis, quaternis, fossisque item aqua plenis, quaternis, undique cincta. Muros turres, omnes ex quadrato lapide erectae, coronant. Ea urbs in plano posita est, Galliam a regione, qua insula Venetiae nuncupatur, et summo Pontifici cum omni circumjecta pro-

vincia paet, disterminans, arcemque habet elegantissimam et magnificentissime extructam. Hanc urbem alluit Rhodanus amnis profundus et latus, qui ponte lapideo longissimo jungitur. In eo toto itinere pontem eo magnificentiorem non vidimus. Ejus pontis pars dimidia ad Regem Galliae pertinet, dimidia ad Papam, hinc Papa, illinc Rege Galliae vectigal exigente. In adversa ripa fluminis urbs in monte flumini imminente sita est, Avenioni objecta, nomine Novavilla. Avenione Carpentoractum quatuor milliaribus abest, ibi habitat Cardinalis, qui Pontificis Maximi nomine regioni illi. Insulae Venetiae, praeest. Ea urbs jacet loco campestri, in radicibus montium. Ad eam urbem iter faciendo, urbes circumjacentes, quae conspiciebantur, sexdecim numeravi, arces tredecim, nam is tractus quam maxime aedificiis excultus est.

Duobus ab ea urbe milliaribus montana intravimus, qua per quinque milliaria iter habuimus; ii montes sunt magni et excelsi. Carpentoracto Egofemina octo milliarium intervallo distat: castellum est muro cinctum, in montanis situm, quod alluit amnis Ovisdis. Egofemina Beopera quatuor abest milliaribus. Urbs est ampla in montanis sita, arci subjecta, quam torrens irrigat. Ultra eam urbem duobus milliaribus incipit regio quae Delphinatus nuncupatur, et desinit Insula Venetiae.

Beopera Tallartum sex milliarium intervallum est: haec urbs in montibus sita est, non admodum ampla, arcem habens, cui altera arx in monte imminet. Tallarto Eburodunum septem distat milliaribus: urbs est et arx, domicilio Episcopi Delphinatus insignis, loco alto sita, montibus maximis et altissimis circumjacentibus, qui nivibus nunquam liquescentibus semper albescunt. Inter illos montes sunt urbes, arces, pagique frequentes. Hanc urbem Druentia amnis praeterfluit. Eburoduno Brigantiam septem milliarium itinere pervenimus; urbs loco edito in montanis sita, cui superne arx imminet. Brigantio Lusannam quatuor sunt milliaria: hic pagus in montanis jacet, quem irrigat fluvius magnus, sine nomine.

Lusanna Susa sex milliaribus distat, urbs est et arx monti, aliis montibus circumjectis, imposita: haec in finibus, quae terminant Delphinatum, jacet. Eaque est consuetudo: nullus Rex Galliae sceptris potiri potest, nisi ab infantia in Delphinatu sit educatus. Semper autem maximus natu filius eo mittitur, qui est haeres

regni, patri demortuo successurus. Eo rege creato, frater natu proximus in Delphinatu subrogatur, regni successor, si eveniret, futurus. Hac consuetudine, vetusta et diuturna observatione confirmata, effectum est ut regnum Galliae nunquam Rege caruerit. Haec provincia non est magna, sed montium, undique eam claudentium, munimento firmissima, ita ut ad eam unico tantum loco aditus pateat, similiter et exitus: quae loca, cum sint quasi portae regionis, clausae appellantur. Eae clausae tam sunt firmae, ut si omnes Christiani Reges eam regionem oppugnatum venirent, ab iis nihil periculi pertimescant, semper enim sunt validissimis praesidiis permunitae. Formentorum bellicorum nullibi majorem numerum conspeximus, quam apud eam clausam; aliquot centena fuisse arbitror.

Regio ista est fertilis, vineis, pomariis, hortis, et aliis rebus necessariis abundans. Ex Delphinatu egressi primam noctem egimus in finibus regionis, quae Pedemontium appellatur: ea Ducibus Sabaudiae, quorum sororem Rex Galliae in matrimonio habet, subdita est.

Susa prima urbium Pedemontii, eos montes transgredientibus, obvia est. Per hos montes quadraginta et tria milliaria emensi sumus, qui nullum aliud ferme lignum producunt, praeter buxum, quo incolae ignem alunt, nam alia ligna non habent. Susae coenobium est pulcherrimum, in quo tres Sancti conditi jacent: Sanctus Mauritius, Sanctus Justus, et Sanctus Hugo, qui primus in eo coenobio Abbatis munere functus est. Ibi postea nobis monstratum est crus Sancti Antonii, et frustum de Sancti cruce, et aliae plurimae Sanctorum reliquiae, quae hoc loco assignatae non sunt. Ab ea urbe numerari incipiunt milliaria parva Italica. Inter eos montes circa urbem planities est amoenissima. Susa Viglianam decem numerantur passuum millia: duae sunt urbes, altera in monte, altera sub monte sita, ea quae editior est arcem imminentem habet. Circa eas urbes loca sunt campestria. Vigliana Rivulos quatuor milliaria passuum processimus; urbs et arx non longe a montibus sita.

Rivulis Taurinum sex milliaria passuum distat. Haec urbs est ampla, in plano sita, quam Duria amnis, ponte ligneo non valde longo junctus, praeterfluit. Taurino Salugiam quindecim sunt passuum millia; hic pagus in monte situs, fluvio Duria quoque

dicto alluitur, quem transmisimus. Salugia Vercellae viginti passuum millibus absunt. Urbs haec est magna in campestribus sita, quam fluvius Sesitis ponte ligneo, duo stadia in longitudinem patenti, junctus irrigat. Is fluvius dividit Pedemontium a regione, quae Mazenta vocatur.

Ejus regionis pars ad Ducem Mediolanensem, pars ad Marchionem Montisferrati pertinet, quem, cum ad Ducem Mediolanensem venissemus, vidimus. A latere Pedemontii jacet quaedam provincia campestris, pulcherrimis vineis exculta, inter quas varii generis arbores sunt consitae, quibus vites alligantur, ut palis opus non sit. Secundum earum arborum magnitudinem et latitudinem vites palmites suos extendunt. Subter iis vitibus et arboribus frumenta seruntur, ubi tam laeta proveniunt, ut mirum sit. Atque ita ex uno loco triplicem fructum capiunt: vinum, poma et frumenta. Agri in ea regione sunt uberes, urbes pulchrae, arces frequentes, pagique innumeri, iique ut plurimum muris cincti. Est et altera juxta Pedemontium regio, trans montes sita, quae Monsferratus appellatur, Marchioni, cui Gulielmo nomen est, subjecta.

Ille Marchio divitiis et opibus clarus est, in iisque regionibus haud postremus. Regio vero, quam Dux Mediolani obtinet, Mazenta dicitur. Vercellis Novaria decem millium intervallo disjacet. Urbs est ampla, arci juncta, in campestri loco posita, vinetis et hortis pulcherrimis cincta. Novaria Mazantam duodecim millia passuum: pagus est, ultra quem quatuor milliaribus defluit amnis Ticinus, quem trajecimus. Is in mare decurrens, navibus aditum praebet Venetias usque, ei fluvio mixtus, in quo Bohemi quondam ad Mediolanum belligerantes vadum repererant.

Ex eo pago misit Dominus Heroldum suum ad Ducem Mediolanensem, quem, donec rediret, biduum ibi expectavimus. Cum eo postea advenerunt duo Heroldi Ducis Mediolanensis, excipientes et salutantes Dominum Ducis sui nomine, dicentesque: Duci suo admodum rem gratam esse, quod Dominus tacitus praeterire noluisset, sed aulam ipsius invisere animo proposuisset. Acceptam item esse Duci benevolentiam Domini, quam per Heroldum declarrasset. Orare igitur, ut in urbem suam Mediolanensem Dominus veniret, nam notitiae contrahendae cum Domino Ducem magno teneri desiderio, nec non omnis erga Dominum humanitatis

declarandae cupidissimum esse, diversoriumque jam pro Domino honestum conductum Mediolani esse, quod ad fontem dicitur. Mazenta digressi Mediolanum venimus quindecim millibus passuum.

Milliari ferme uno ad urbe occurrit nobis frater Ducis cum nobilitate et tubicinibus, a Duce nobis obviam missis, qui honorifice Dominum cum omni comitatu excepit, et ad diversorium usque deduxit. Cum eo ventum esset, Dux extemplo suos coquos et obsonatores in diversorium misit, qui dicebant ad nostrum coquinae magistrum, ut ex Domino quaereret, quosnam cibos vel potus habere vellet, ea se cuncta praeparaturos, ut a Duce suo in mandatis haberent, nobis autem non esse opus quicquam coëmere, omnium enim rerum copiam ex aula affore, quod et factum est. Nam omnibus rebus necessariis abundavimus, ac si Dominus in domo sua propria esset. In ea urbe octiduum commorati sumus. Tertia die Dominus ad templum Deiparae virginis profectus est, quod contra aulam Ducalem situm est. Ab eo cum jam Dominus cum comitatu discedens diversorium peteret, obviam est factus Duci, in aulam contendenti, qui Dominum honorifice excepit, eumque per Heroldos, tum suum, tum nostrum humane compellavit. Postea volebat Dominum ad diversorium deducere, quod Dominus renuebat, rogans ne id faceret, opus enim non esse, gratiasque ingentes agebat pro eo honore, qui sibi ab ipsius Celsitudine exhiberetur et declararetur, id se ubique praedicaturum et laudibus celebraturum. His peractis jussit Dux consiliarios suos, ut Dominum ad diversorium comitarentur. Die sexta misit Dux ad Dominum in diversorium, rogans ut ad se veniret. Cum in aulam venissemus, obviam nobis processit Dux cum matre et fratre in palatium quoddam admodum elegans, ibique Dominum ipse et omnis nobilitas ejus humanissime excepit. Postea Dominus medius inter Ducem et matrem ipsius incedens, in conclave quoddam deductus est. Quem Dux compellans dixit: Amice charissime, nobis omnibus, mihi, matri, fratrique acceptissimus es hospes, gratiamque tibi quam maximam habemus, quod nos cum his bonis viris, comitibus tuis inviseris, et nos Regum et Principum aulas, ut virum nobili progenitum sanguine decet, perlustrans, in aliquo inter eos loco posueris. Quapropter quodcunque a nobis postulaveris, impetrabis. Rogamus itaque, idque pro singulari honore,

nobis et aulae nostrae exhibito, ducemus, ut rem quampiam a nobis exposcas. Ad haec Dominus respondit: Illustrissime princeps, pro hac animi erga me benevolentia et promptitudine tuae Celsitudini gratias ingentes ago. Sed ut munus aliquod a tua Celsitudine postulem, in animum meum inducere non possum: nam non eam ob causam domo sum profectus, sed potius ut aulas regum et principum peragrarem, et oculis perlustrarem, sicut viro nobili convenit. Cum aliquandiu collocuti essent, Dominus diversorium repetiit, quem Dux fratri suo deducere mandavit. Mediolanum est urbs amplissima, ita ut inter maximas Christiani orbis civitates merito censeri possit; in plano jacet, et Ticino amni irrigatur.

Arcem habet elegantissimam et amplissimam, in qua atrium amplum visitur, quod centum viginti meos passus, et viginti tres pedes patet. Ipsa extructa est ex lapide quadrato, et marmore candido. In ea templum magnum et elegans spectatur, quod tunc temporis, cum nos adessemus, nondum totum extructum erat. In illo et in reliquis missa non administratur Romanae Ecclesiae more, sed ex praescripto Canonis Divi Ambrosii.

Deinceps ducti sumus in fanum Domino Ambrosio sacrum. Ibi contemplati sumus sepulchrum ipsius. Id est affabre auro et argento gemmisque exornatum. In eo sepulchro praeter, Ambrosium duo Equites sepulti jacent, quod hac ratione accidit: Equites illi vaticinati fuerant, vita sua et Ambrosii adhuc incolumi, Ambrosium cum ex hac vita decesserit, medium inter se tumulatum iri. Quibus mortuis Dominus Ambrosius multos annos supervivens, tandem etiam e vivis excessit. Cum corpus ejus ad eum locum, in quo illi conditi fuerant, delatum esset, sepulchrum statim sua sponte apertum est, et ii duo equites moventes sese, locum divo Ambrosio medium inter se concesserunt. Ab obitu Domini Ambrosii anni 1085 sunt elapsi. In eo templo Sigismundus Imperator, item primus Bohemiae Rex, coronati sunt, quorum vestimenta, quibus sub tempus coronationis induti fuerant, nobis sunt monstrata. In eodem templo sepulchrum Sanctae Marcellinae, quae soror erat Domini Ambrosii, vidimus. Spectatur etiam adhuc in eo templo Idolum Ethnicum, nam illam urbem antea Ethnici incoluerant. E regione aliud est delubrum Sancto Francisco sacrum, in eo duorum puerorum ab Herode occisorum corpora, et sacellum elegantissime extructum vidimus.

Deinde ducti sumus in arcem, quae in urbe est; ea tum aedificabatur, monstrataque sunt nobis omnia ejus conclavia. Arx est ampla in plano sita, urbi quinque pontibus juncta, adeoque munita, ut ei nulla Christiani orbis hac in re aequiparari queat. Qua in re omnes, quicunque eam viderint, mihi assentientur. Sed sub id tempus, cum nos ibi essemus, nondum tota extructa erat. Hanc novenae fossae aquis plenae circumdant, quarum orae muro sunt undique firmatae, et quaeque interjecto aggere suprà fornices erecto distinctae, ita ut sub iis fornicibus tota arx circumiri possit. Intra illos aggeres magna telorum copia recondita asservatur. Qui eam arcem conspexerit, et eam circumierit, fieri non potest, quin ejus structuram magnopere admiretur. Eam urbem, cum ibi Ambrosius Praesulem ageret, Christiani simul et Ethnici incolebant. Mediolano distat viginti millibus passuum Pavia urbs, in qua sepultus est Divus Augustinus.

Octava die interiit Domino equus gradarius, quem ei Dominus Zdenco dono dederat.

Literae Gulielmi Marchionis Montisferrati.

Gulielmus Marchio Montisferrati, etc. Sacri Romani Imperii Princeps, Vicariusque perpetuus! Ulyssem, qui Graecorum omnium prudentissimus atque disertissimus existimatus est, post captam Trojam atque solo aequatam, tempestatibus et maritimis erroribus actum, multorum urbes adiisse, plurimorum mores vidisse ferunt. Qua ex re, licet illi viro nihil addi posse videretur, nihilque amplius in eo desiderari, multum tamen et rerum experientiae, et facundiae et consilii accessisse postea cognitum est. Ejus exemplo (ut multis) sic hac tempestate Reverendo et Illustri Domino Leoni de Rosental, Platne, etc. Domino, de regno Bohemiae, plerosque principis, regna, nationes, et loca petendi cupido incessit. Quem nos cum his diebus apud nos fuerit, non minus ob ejus Domini dignitatem, sanguinis nobilitatem, humanitatem, caeterasque et animi et corporis dotes, quam ob eam, qua Serenissimum et Serenissimam Regem et Reginam Bohemiae, quibus consanguinitate junctus est, devotionem, et animi affectionem ob-

servamus, et vidimus non ingrata fronte, et honorifice excepimus, quantum vires et ea, in quae incidimus, tempora patiuntur. In quibus omnibus si facultas, certe animus atque voluntas nequaquam defuere. Delectati insuper in mirandum modum ejus praesentia, ex his quae ex eo cognovimus, nihil aeque cupimus, quam ei et commodo et honori esse posse. Et cum nobis desit occasio, hunc saltem animum nostrum testari non alienum ab officio et desiderio nostro arbitrati sumus. Quas ob res cum iter et profectionem suam prosequi, et quae animum induxit exequi paret, atque constituerit, optemusque ubique locorum quam maxime liberum et expeditum iter ei praeberi, grateque etiam, cum res poscit, suscipi, cum omni ejus comitiva, aliquidque officii et honoris nostra etiam causa in eum conferri, et si quid ei praestitimus per amicos nostros cumulari: rogamus ex animo Serenissimos, Illustrissimos et Illustres quoscunque Principes, Dominos, Respublicas, Amicos, et Benevolos nostros, Officialibus vero, gentibus armigeris et subditis quibuscunque nostris stricte praecipiendo mandamus, quatenus praefatum Illustrem Dominum Leonem, cum omni ejus comitiva, cumque omnibus suis armis, carriagiis, capsis, valixiis, fardellis, et rebus omnibus per omnes passus, portus, pontes, flumina, loca et oppida, tamque nostrae et alienae ditionis, ire, transire, stare, morari, redire et pernoctari, totiens, quotiens opus fuerit, et sibi libuerit, permittant, et omnino patiantur tute, libere, et impune, ac sine solutione alicujus dacii, pedagii, gabellae, transversus et fundinavis: omnique alio impedimento prorsus et omnino cessantibus. Quin potius eundem, si nobis gratificari cupiunt, in omnibus benigne colligant, et gratiose dertractent, eique provideant de guidis, salvis conductibus, et viarum ducibus, si opus fuerit, et requirendum duxerit. Id enim adeo nobis gratum atque jucundum futurum est, ut nihil gratius nobis neque acceptius praestari aut exhiberi posset, mutuas vices pro eo, si dabitur, libenti animo repensuris. Datum Mediolani sub fide nostri Sigilli, die quarto Decembris. Anno MCCCCLXVI.

Hinc ea die egredientes comitatus est nos frater Ducis per duo milliaria, cum magno famulatu, tubicinibus, et aliis ejusmodi generis hominibus. Inter eundum narrabat Domino, singulis diebus Ducem ex solius urbis Mediolanensis vectigalibus millenos aureos

fructum capere. Qui posteaquam Domino valedivisset, retro Mediolanum reversus est, duce itineris, qui nos Veronam Theodorici viri illius fortissimi deduceret, attributo.

Mediolano Cassianum septem millibus passuum distat. Hic pagus in plano situs, et arci subjectus est, quae fluvio maximo nomine Abduae imminet, quem transmisimus. Cassiano Cherascajum viginti quinque millibus passuum distat, et hic pagus in campestribus editus est, ab uno latere montibus excelsis impendentibus. Huic pago imminent coenobium duoque templa et vincta pulchra. Ultra eum finitur provincia Ducis Mediolanensis, et incipit terra ditionis Venetorum, quae vocatur Brises.

Ea regio formosas faeminas et puellas habet, ut vix formosiores in ulla regionum, quas peragravimus, viderimus. Ea provincia est pars Longobardiae, nam ea regio longe et late patet, in multasque dividitur provincias, diversa sortitas nomina. Veronam petentes a dextra reliquimus Marchionatum Montisferrati. Ille Marchio habet in matrimonio sororem Ducum Monachensium. Inde etiam non procul ditionem suam habet Princeps Ferrariae, qui non Ducis sed Marchionis titulo appellatur. Cbocaio Brixia duodecim millibus passuum abest.

Ea urbs in planitie montibus subjacet, arce loco altissimo posita impendente. Haec est pulchra et ampla, vineis amoenis et frequentibus cincta. Inde proficiscentes magnam hominum multitudinem in monte quodam choreas agitantem vidimus, in quem quotannis ab aliquot milliaribus ii homines, ad choreas istas peragendas, convenire coguntur, et ab ortu solis usque ad occasum, sine intermissione saltare. Ea saltatione ita fatigantur et debilitantur, ut eos die sequenti plaustris inde avehi ad domicilia cujusque necesse sit. Nobis, num templi alicujus encaenia, vel nuptiale sacrum celebraretur, quod tantopere hilaritati et saltationi dediti essent, percontantibus, responsum est: Se ad id singulari paena divina cogi. Nam majorum memoria, cum Sacerdos Corpus Dominicum gestaret, ex magna congregata multitudine hominum, pars, quae in altera fluminis ripa stabat, venerabunda in genua procubuit, reliqui vero eorum, qui in hoc monte saltabant, non procubuerunt. Quapropter omnes, qui sunt ex eorum progenie, eo die in hunc montem ab aliquot milliaribus convenire coguntur. Sed qua id die fieri consueverit, non quaesivimus. Brixia Lunam

quindecim millium intervallum est. Urbs haec arci subjecta, et in ipsis radicibus montis sita est.

Ab ea Veronam Theodorici petentes, iter fecimus juxta lacum quendam, a sinistra nobis positum, et Venetorum ditioni subjectum. Is triginta duo millia passuum in longitudinem, et aliquot [illegible]itudinem patet, desinitque apud oppidum quoddam, cujus [illegible]ae universi sunt piscatores, vectigal ex piscatione illius lacus [illegible]is pendentes.

Luna Verona viginti quinque passuum millibus disjacet. Urbs est ampla et elegans, in plano sita, montes ab uno latere prospectans. Ea quatuor arcibus, hinc binis, collibus impositis, illinc binis, in plano jacentibus, munita est. Eam flumen latum, nomine Athesis, intersecat. Ibi fuimus in aedibus Theodorici, quae olim eleganter et magnifice extructae fuerant, sed nunc sunt desolatae et collapsae. Eas nunc incolunt faeminae nobiles, interdiu tamen tantum, nam noctu spectris quibusdam pulsae, in vicinis aedibus agere cogumtur. In media domo, eo in loco ubi atrium antea fuerat, patibulum erectum visitur. Cum sciscitaremur, cur id patibulum eo in loco erectum esset? respondebatur nobis: eo id consilio factum esse, ut si quis Veronensis patria, ejusmodi quippiam furaretur, quo tale supplicium meritus esset, in hanc furcam tolleretur, et ne tanta ignominia afficeretur, si in vulgari patibulo inter externos suspensus esset. Postea etenim eum a furca demitti et in loco sepulturae tumulari, quod externis fieri non soleat.

Sub arce Veronensi juxta flumen balneum est, in quo Theodoricus Veronensis lavare consueverat. Fama tenet, Theodoricum cum in balneo lavaret, visis quibusdam feris, extempto equum conscendisse, atquo eas insecutum esse, ex eo tempore postea nunquam apparuisse, ita ut quo devenerit in hanc usque diem ignoretur. Ea de re cum quaereremus, quid illi arbitrarentur, quonam pervenisset? an terrae hiatu absorptus? vel quo pacto periisset? Hospes noster, ad quem diverteramus, vir grandi aetate, dicebat, se de parentibus suis, hac de re quondam narrantibus, audivisse, pro certo existimari, eum ab aliis heroibus, qui ipsius vitae saepius insidiati fuissent, interemptum esse. Nam cum circa eas arces montes sint excelsi, haud dissimile a vero esse, illum istas feras persequentem, fauces convallium intrasse, atque ibi ab iis comprehensum, in lacum, qui non longe ab arce distat,

conjectum esse, lacus enim est magnus, et immensae profunditatis. Perhibent aliquando homines eo commeare, et in eum canes, vel alia animalia projicere solere, qui conjecti statim voraginibus profundis hauriuntur, ut quonam devenerint, conspici nequeat. Haec quidem, quae nunc memorantur, audita sunt tantummodo nobis, non re ipsa comprobata.

Domus autem Theodorici supra dicta ex saxis ingentibus constructa est, quorum vestigia ad hodiernam usque diem apparent, rudera enim adhuc spectantur, et scalae, quae in palatium ferebant, in quo Theodoricus frequentissime commorari consueverat. Visuntur etiam valvae fenestrarum supra flumen, quod urbem interfluit. Scamna quoque, super quae cum aliis heroibus sedere solebat, admodum alta in iis fenestris conspiciuntur, unde conjici potest, eum ingenti corporis statura virum fuisse. Fertur etiam, eum cum aliis heroibus illas aedes extruxisse, quod non videtur a vero dissentire, parietes enim ingentis magnitudinis lapidibus constant. Veronenses sub Venetorum sunt imperio, quibus magna vectigalia ex omnibus rebus, quae venduntur vel emuntur, pendere coguntur. Ex vino vel alio potus genere, quodcunque venditum fuerit, tertia pars iis tribuitur. Ita narrabatur, ex sola tantum Veronensi urbe summam annui proventus esse ducenta millia Ducatorum. Inde colligi potest, quantum Veneti aliorum vectigalium et redituum habeant.

Verona Vicentiam triginta milliarium Italicorum iter est. Haec urbs vinetis cincta est, et arces habet duas, aliis tribus arcibus circa eam in jugis montium eminentibus. Eam praeterfluit Bachillio amnis, et alter urbem intersecat, nomine Veron, qui ambo infra urbem confluunt. Apud illam inchoatur regio, quae Forum Julii nuncupatur, Venetorum imperio subjecta.

Vicentia Padua octodecim millium intervallo dissita est. Ea urbs est amplissima, quae Brenta amni irrigatur. Hinc navibus Venetias, viginti quinque millibus passuum inde distantes, navigari potest.

Padua misit Dominus Heroldum suum ad Ducem Venetiarum, qui ab eo edoctus, qua die Dominus Venetias esset appulsurus, obviam ei misit in navi praetoria cancellarium suum. Is Domino duobus ab urbe Veneta milliaribus obvius factus, Domino salutato, a Duce Venetiarum sese ei obviam missum ajebat, ut ipsius verbis

Dominum exciperet, quapropter se et Ducis et suo nomine gratulari Domino, quod ei salvo et incolumi eo devenire contigerit. Simul Ducem excusans, orabat, ne Dominus id aegre ferret, quod Dux ipse ei obviam profectus non sit, eum enim gravissimis negotiis publicis occupatum, id exequi non potuisse.

Venetias deinde ventum est, quatuor diebus antequam reliqua familia eo perveniret, quam Dominus cum jumentis terra Tervisium praemiserat, urbem duodecim millibus passuum a Venetiis distantem.

Caeterum Paduae curia est eleganter exaedificata, et tota stanneis laminis contecta, in ea visitur atrium amplissimum affabre extructum, marmoreque constratum. In ea urbe plurimae etiam Sanctorum reliquiae asservantur, quas non annotavimus. Est quoque ibi Gymnasium studiis variarum artium florentissimum, et studiosorum adolescentum frequentia celeberrimum. Padua Tervisium viginti quinque millium passuum intervallo abest. Urbs est, quam praeterfluit Syl amnis, supra quem in urbe et circa urbem quadringentae circiter molae frumentariae visuntur, quae omnes Venetae urbi panem suppeditant, nam ita legibus cautum habent, ne ullum alium in locum quam Venetias eae res illinc exportarentur. Eo flumine usque in mare, et inde Venetias perveniri potest. Tervisium terra a Padua adivimus itinere impedito, et difficili. Per aquam eundo sunt triginta duo milliaria parva. Eo cum venissemus, divertimus in hospitium, quod ad Turrim rubeam vocatur. Tervisio Venetias duodecim millia passuum numerantur, et aqua triginta duo milliaria.

Venetias cum Dominum insecuti venissemus, Veneti convento Domino, eum Ducis nomine suoque comiter exceperunt, et honorarium munus attulerunt. Quod postea singulis diebus Franciscus Cancellarius Ducis, cum aliquot nobilibus Dominum visitans, facere solitus erat. Venetiis sumus commorati octiduum. Tertia die monstrata est nobis Sancta Lucia, nam eo die memoria ejus celebrabatur, quo omnibus conspicere cupientibus ejus videndae fit copia.

Quarta die ducti sumus in aedem Sancti Marci, quae est pulcherimo opere extructa. In ea est Sacellum firmum et munitum, in quo Veneti omnes suos thesauros conditos habent, quos conspiciendi potestatem nobis fecerunt. Primum intuiti sumus duodecim

coronas magnifice auro et gemmis adornatas, itidem duodecim pectoralia similiter aurea et gemmis splendentia. His coronis et pectoralibus ornantur uxores Senatorum, ad id delectae, diebus sacris, nempe die corporis Christi, die Nativitatis vel Resurrectionis aut diebus festis Deiparae virginis memoria insignibus, cum corporis Dominici gestationem prosequuntur. Eae faeminae, quibus ista porlanda dantur, pallas habent in anteriori parte, eo loco, quo pectus prominet, excisas, quem locum illis pectoralibus obtegunt. Ostensae sunt nobis etiam gemmae plurimae auro inclusae, et inter eas una, quae Turcus vocatur, tanta magnitudine, ut Domino imposita, caput ejus tanquam pileus contegeret; ea fuerat olim Domini Marci.. Postea monstrata est nobis patera ex Pallasrubino confecta, bene magna, quae etiam S. Marci fuerat. Deinde sumus contemplati cornu Monocerotis, quanta magnitudine nullum unquam vidimus, aliosque thesauros innumerabiles. Sed nihil mirum est, eos tantam thesaurorum pretiosorum copiam possidere; namque est civitas ditissima, quae, ut nobis narrabatur, novem regna imperio suo subjecta habet, et alios proventus innumeros.

Referebant etiam ii, qui hos thesauros monstrabant: Hominem quendam Venetiis oriundum, omnes eos thesauros inde asportasse, posteaquam muro, intra annuum et quatuordecim septimanarum tempus, perfosso, aditum sibi ad eos fecisset. Id furtum per longum tempus in occulto nemini cognitum permansisset, etiam illis ipsis, quorum curae thesauri commissi erant, nisi ille fur, qui eos abstulerat, eam rem sub fide compatri suo aperuisset. Is hac re cognita, illud ad Ducem deferre constituit, idcirco palatium, ubi Dux cum suis consilium habebat, ingressus, pulsavit. Dux, quis tam audax esset, quod conclave suum adiret, cum id ante eam diem nunquam factum esset, admiratus, quendam suorum egredi, ut haec exploraret, jussit. Ille egressus, homine conspecto, unde, inquit, tantum tibi animi praesumis, quod conclave Ducis tanto cum impetu adoriri audeas? forsan ignoras, quod hic magnis de rebus consilium habeatur? quapropter temeritatis tuae capite poenas lues. Ille respondit: Hocne praemium ille, qui fideli et sollicito animo, quae ad Reipublicae salutem pertinent, curat, feret? Tum ille intelligens, eum aliquid ardui afferre, Duci renunciat, rem esse gravem, ob quam ille intromitti postulet. Qui cum jussu Ducis intromissus esset, haec ad Ducem et consiliarios locutus est:

Domini circumspicite, ubi vestros thesauros habeatis, an in loco solito, vel alibi? Ea re audita, Dux e vestigio ad illos, qui thesaurorum curam agebant, misit, ut explorarent an thesauri essent in suo loco integri? Qui cum eo venissent, ne vestigium quidem eorum repererunt, quod statim Duci renunciarunt. Tum Dux confestim eum, qui antea se de thesauris admonuisset, vocari jussit. Quem, ubi venit, interrogavit; quo pacto thesauri ex eo conclavi, ubi asservabantur, ablati essent? Tum ille, Clementissime, inquit, princeps, compater meus (quem nominabat) mihi hanc rem concredidit et aperuit, quod thesauros illos, qui ad divum Marcum in conclavi servabantur, abstulisset, quos mihi commonstravit. Hujus rei indicium et argumentum est hic annulus, quem mihi dono dedit. Eum simul in medium protulit dicens: agnoscitis eum? Cui Dux cum consiliariis respondit: quid non agnosceremus? hic annulus est, quem Divus Marcus in pollice gestare consueverat. Ille annulus ingentis erat pretii, qui etiam inter reliquos thesauros in illo conclavi observabatur. Postea Dux jussit quosdam suorum, ut cum indice, qui tanta cura, ne tanti thesauri a Republica alienarentur, providisset, irent, quo ille ipsos ducturus esset. Qui ad furem deducti, illum thesauros eos manibus volutantem et inspicientem offenderunt. Is jam ex una corona exemerat tres gemmas, quae aliquot millium pretio constabant, thesauris reliquis adhuc integris, quos jam in utrem quendam composuerat, et inter paleas abdiderat, mari cum iis fugam arrepturus, ni compatris proditione praeventus fuisset. Hoc cum omnibus iis rebus comprehenso, et custodiae tradito, consilium est habitum, quonam supplicio afficiendus esset? Quidam censebant, eum, cum tam magnas et pretiosas res furto abstulisset, tale supplicium meritum esse, cujus exemplum adhuc nunquam editum esset, nempe ut in patibulo, in mari erecto, catena aurea suspenderetur; in eam sententiam alii omnes iverunt. Hoc patibulum, cum Venetiis essemus, vidimus, sed fur ille, hinc ablatus, in coemiterto ad Divam Helenam sepultus erat. Ejus sententiae Ducem paenituisse ferunt, quod illum suspendi curaverit. Nam cum ab exordio mundi de nullo hujusmodi fure, qui tantum abstulisset, auditum sit, conservandum et locupletandum potius fuisse, ut in perpetuam memoriam ea familia extaret, cujus autor tantum furto surripuisset, et si calluisset abscondendi artem, obtinuisset: compatremque ejus, qui illum

prodiderat, digniorem ea poena fuisse. Caeterum ex eo conclavi, ubi thesauri servantur egressi, deducti sumus ad sepulchrum Sancti Marci, inde vero in Palatium Ducis, quod huic templo proximum est.

Supra fores templi tres equi aurei, quos Veneti ab Ethnicis redemerunt, spectantur. Contra Palatium Ducis patibulum lapideum e regione januae, qua palatium intratur, erectum est.

Cum percontaremur, cur in eo loco adversus palatium id erectum esset, cum in alio loco poni potuisset? respondebant: Ideo si quis Dux contra Rempublicam aliquid admitteret, ut in eo suspenderetur: hoc autem loco idcirco constitutum esse, ut esset monimentum et cautio cuique Duci. Sed non proditur memoriae, ullum unquam eorum Ducem eo supplicio affectum esse. Veneti nullum externum sive Imperatorem, sive Regem, qui sibi praesit, admittunt, sed e medio sui Ducem creant. Et qui non est Venetus, etiam si esset opibus et generis nobilitate clarissimus, nec ad legum, nec ad consiliorum communionem admittitur. Palatium Ducale nobis ingredientibus, Dux obviam processit, et Dominum humane et honorifice salutatum, apprehensa ejus dextra, in conclave suum deduxit, comiter cum illo sermones conferens, et de omnibus Regibus et Principibus, quos adierit, sciscitans. A Duce digressi diversorium repetiimus, comitantibus nos quibusdam Venetis Senatoribus, quibus aderant duodecim ex equestri ordine, et alii complures.

Die sexta misit Dux ad Dominum, ut si cupidus esset videndi, quas consuetudines Veneti in Judiciis servarent, quove pacto praetores et alios regionum praefectos crearent, et quem locum Dux in senatu haberet, in palatium adveniret. Ejus rei conspiciendae se percupidum esse, Dominus respondit. Eo cum ventum esset, Dominus a dextra Ducis considere est jussus. Dux vero ipse in sella pulcherrima, et alias altitudine superante, sedebat. Alii Senatores ordine per longitudinem palatii, a lateribus et in medio, in subselliis considebant. Existimo duo vel tria hominum millia ibi adfuisse. In eo comitio praefectus quidam est creatus, quod hoc fit modo: Contra tribunal Ducis stant quatuor columnae ligneae, supra quas posita sunt quasi tympana interius excavata, et in suprema parte foramina, non ampliora, quam quibus manus inferri posset, habentia. In iis servantur globuli partim inaurati, partim

argentei, partim tenuissima tantum tela serica obducti. Primum igitur consurgunt viginti quatuor viri, singuli pixidem in manu habentes, ex quibus baccas illas vel globulos eximunt, et palatium circumeuntes, eas, cui volunt, distribuunt. Deinde et alii circumeunt, et itidem globulos illos, quibus visum fuerit, dividunt. Secundum eos adhuc alii viginti quatuor palatium obeuntes globulos ab iis, quibus dati fuerant, repetitos, colligunt, et aliis rursus, quibus placet, attribuunt. Deinde baccarum numero inito, exploratur quot quisque habuerit, et cui plurimae aureae attributae fuerint, is praefectus creatur, et in aliquam regionem, quo Dux et Senatus censuerint, mittitur, qui tamen suo magistratu diutius annuo spatio non fungitur. Eo temporis spatio multorum millium accessione ditatur, iis tamen vectigalibus, quae Reipublicae sunt, integris. Ad eum modum Veneti suos magistratus eligunt, quorum suffragia sorte colliguntur. Nam nemo, nec ipse Dux, amicitiae vel alicujus cognationis gratia adjutus, magistratum ullum assequi potest, nisi sorte. Quod ita fit, ut nunc memoratum est.

Inde perducti sumus in eum locum, ubi naves fabricantur, et alia eo pertinentia, rudentes, vela et reliqua conficiuntur. Id opus nunquam intermittitur, sed continuo labore peragitur. Artificum ea fabricantium magna est multitudo.

Aedes ad hanc rem destinatae, juxta mare seorsim jacent aliquot stadiorum longitudine, magno conclavium, in quibus vela et rudentes continentur, numero distinctae. Et quae, quo anno, naves fabricatae fuerint, eae subductae reservantur, ut si usus posceret, omnia praeparata in promptu adessent. Nam Veneti continenter cum Ethnicis bella gerunt, et singulis annis multa militum millia alere coguntur, ut oras maritimas tueri, ubi necessitas postulat, possint. Postea deducti sumus in armamentarium, ubi tormenta et machinae bellicae, pulveres, tela, bombardae, et alii bellici apparatus custodiuntur. Quas res nullo uspiam in loco plures magisque affabre et apparate factas, conspicere nobis licuit, quam ibi. Die septima Dominus Ducem convenit, et ei valedixit. Inde navicula conscensa cum aliquot Senatoribus Venetis in coenobium quoddam navigavit, ubi erat legatus Pontificius, qui delictorum veniam et remissionem, quas indulgentias vocant, liberaliter hominibus, id expetentibus, largiebatur.

Hinc navigio devecti sumus in aedes quasdam, quae

olim Ducis Mediolanensis fuerant, sed tum eas mercator quidam, qui Alexandria Venetias commigraverat, obtinebat. Is cum illum locum semiaedificatum septuaginta quatuor aureorum millibus emisset. (fundamenta autem tunc tantum quatuor spitamas aquis prominentia erant), tanta eum postea structurae elegantia et magnificentia exornavit, ut pulchrius aedificium nunquam viderimus. Nam omnes porticus sunt extructae ex candido Alabastro. In cubiculo, in quo mercator cum uxore cubare solebat, stragula erant ex argento contexta, et pavimenta albo alabastro constrata, et laquearia argentea inaurata. In lecto duo conspiciuntur pulvini unionibus ornati, et unum cervical itidem margaritis et gemmis exornatum. Dependebat etiam ibi supra lectum aulaeum extensum, cujus textura praeter materiam, ex qua contextum erat, vinginti quatuor millibus Ducatorum constare dicebatur. Ex eo conclavi ducti sumus in atrium quoddam, in quo est fumarium calefaciendi causa factum, ab ejus structura tredecim millia ducatorum data esse feruntur. In iis aedibus est puteus aquae dulcis, videlicet talis, quam nos in nostris fontibus habemus. Nam ad differentiam aquae marinae, quae salsa est, haec dulcis vocatur. His omnibus conspectis et perlustratis, Dominus ad quosdam dicebat: Forsan hic mercator omnia sua bona, quae habebat, in structuram harum aedium insumpsit? Tum illi quaerebant ex Domino, quid censeret, quantum in aedificium illud collatum esset? eo ultra centum millia insumpta esse dicente, in risum effusi dicebant: Mercator iste coram Duce nostro jurejurando affirmavit, hasce aedes ei trecentis et tribus millibus aureorum constare. Nobis jam egredientibus, mercator ille cum uxore navi vectus advenit, nam cum uxore et liberis animi gratia tunc temporis, cum nos aedes ejus inviseremus, per mare exspatiatus fuerat. Is Dominum magnopere orabat, ut paulisper regrederetur, ne tanquam ex deserta domo vacuus abiret. Cum in atrium reversi essemus, mandavit adferri Zuccarum confectum in tribus patinis argenteis, et vinum aliaque potus genera in tribus scyphis aureis, et reliquis argenteis. Quibus rebus nos ita tractabat, ut rex quispiam vel princeps, quos adieramus. Uxorem habebat formosissimam, ac si principis alicujus conjunx esset, ea circa sese duodecim puellas pedissequas habebat. Liberos ex ea quinque sustulerat, duos mares, et tres faemellas. Cum jam inde abiremus, mercator

eundem lembum, quo Dominus cum Senatoribus vehebatur, conscendit, et eum in diversorium comitatus est. Eo abeunte sciscitabatur Dominus ex Francisco Cancellario Ducis, quid existimaret, quantum illi bonorum supra sumptus in aedificationem istius domus factos permansisset? Ille arridens dixit: Quid tu Domine arbitraris, eum in harum aedium structuram omnia sua bona impendisse? Ille vere adhuc, praeter aedes et eam impensam, trecenta millia ducatorum possidet. Octava die ducti sumus in domum, quae vocatur Germanorum, in qua mercatores peregrini diversari consueverunt.

In ea ex omnium Christianarum provinciarum primariis urbibus suam mensam seorsim quisque habere potest, ita ut et cibum et potum, quem voluerit, nanciscatur. Nam in ea omnium rerum necessariarum maxima habetur copia. Inde ducti sumus ad textores panni aurei, damasceni, holoserici, postea quoque in tabernas mercatorias, ubi nobis inaestimabiles opes ostendebantur.

Literae Christophori Mauri Ducis Venetiarum.

Christophorus Mauro, Dei gratia Dux Venetiarum etc. Universis et singulis tam amicis, quam fidelibus, ad quos praesentes advenerint, Salutem et sincerae dilectionis affectum. Laudat Theophrastus inclytus Philosophus jus hospitalitatis, et recte quidem. Est enim humanitatis praecipuum argumentum, non modo privatim, sed etiam publice patere domus et civitates Illustres, cum omnibus, tum praesertim illustribus hospitibus. Quo instituto laudatissimo, si qua unquam civitas claruit, nostra haec merito gloriari potest. Nam ut est libertatis et securitatis sedes: ita continue omnibus patuit, et in externos jus hospitalitatis comiter, officiose, et amanter excoluit. Quemadmodum nuper usu venit in personam Illustris Domini Leonis de Rosenthal, Blatnae etc., Domini de regno Bohemiae, Qui, dum pro magnorum virorum heroumque more, contempto domestico otio, omnique labore et viarum asperitate posthabita, orbem terrarum peragrare pergit, ad hanc urbem nostram studio ejus visendae nostrique adeundi divertit: excepimus eum perlibenter, vidimus, convenimus.

Nam praeterquam, quod praesentiâ et species corporis non denegat, quin claro et inclito sanguine cretus sit, affinitate etiam tangit Serenissimum Dominum Regem Bohemiae, cui maxima benevolentia afficimur. Cupientes namque ut ita Excellentiae suae ubique terrarum eveniat, harum nostrarum patentium literarum serie amicos rogamus, Fidelibus autem et subditis nostris praecipiendo mandamus, ut praefatum Dominum cum omni comitiva sua, per quascunque civitates, oppida, castella, pontes, passus, portus, aquas, flumina, palatas, et quaelibet alia loca vestra, seu vobis commissa, euntem, stantem, et redeuntem, die noctuque, tam per terram, quam per aquam, et tam pedestrem, quam equestrem, simul et divisim tractare et expedire, tractarique et expediri facere placeat et velitis, tute, secure, libere, honorifice, comiter, favorabiliter, et expedite, sine solutione alicujus dacii, pedagii, fundinavis, restariae, transitus, vel gabellae, omnique alio impedimento et molestia cessante penitus et amota. Sicut de amicorum benevolentia, fideliumque ac subditorum plene speramus, amplissimeque confidimus. Datae in nostro Ducali palatio, die sextodecimo mensis Decembris, Indice XV. MCCCCLXVI.

Nona die conscensa navi, Venetis discessimus, et Mestriam urbem, quae duobus milliaribus a Venetiis distat, in littore quod Venetiis proximum est, sitam, pervenimus. Hinc navibus relictis, omnes et Dominus quoque pedibus Tervisium, quo equos, ut dictum est, praemiseramus, profecti sumus. Tervisio Siczailum (Sacillum in mappa) viginti quinque millibus passuum abest; oppidum est in planitie positum, quod praeterfluit Liquentia amnis. Inde discedentes a latere vidimus urbem nomine Spembergam, eam praeterlabitur fluvius nomine Tilaventum. Siczailo Santalenam viginti quinque millium iter est. Id oppidum est exiguum. muro circumdatum, sub montanis situm.

Ab eo Clausam petentes, transivimus urbem viae impositam nomine Peusedorfum, et alteram sub montibus sitam, Clemam dictam, quae etiam viae, qua transivimus, adjacet. Santalena Clausa viginti quinque millibus passuum distat; castellum est parvum, inter montes maximos positum, quod torrens quidam alluit. Ea clausa est Venetorum, admodum munita, nam montes muris per convalles ductis conjuncti sunt, ita ut nemo ex Venetorum

ditione in Caesaris provincias, aut vicissim ex Caesarianis terris in Venetas, montibus altissimis obstantibus, transire queat, nisi per illam clausam. Quae adeo militum et tormentorum praesidio firmata est, ut illum, qui eam expugnare voluerit, magnas opes et vires habere oporteat. Clausa Ponthavium (Pont a fell in mappa) septem sunt millia passuum: vicus est inter eosdem montes, quem rivus ponte lapideo stratus alluit. Is vicus ab altera parte Forum Julii, ab altera Carniolam, quae Episcopo Pambergensi paret, attingit. Ponthavio Malvercum uno milliari Germanico distat. Ibi finiuntur milliaria Italica, et incipiunt Germanica. Is vicus montibus subjacet. Malverco Villacum quinque milliarium iter est. Urbs est in plano posita, quam a latere amnis Dravus alluit, ponte ligneo junctus. Haec urbs viae, quae Venetias fert, imposita est.

In iis montanis, qua transivimus, habitant maxima parte homines strumosi, inter quos rari sine strumis reperiuntur, nisi externi. Villaco Clagenfurtum proficiscentibus lacus occurrit duorum milliarium longitudine, et latitudine non exigua, qui aliquot Dominorum ditioni subjectus est. Eum a dextra, Gratium petentes, reliquimus. Villaco Clagenfurtum quatuor sunt milliaria. Oppidum est muro cinctum, in planitie situm, non adeo amplum, quod praeterfluit torrens nomine Glan, ponte ligneo non longo stratus. Clagenfurto Velcmarcum quatuor milliarium intervallo distat. Oppidum est in colle montibus subjacens, non magnum, Domini Georgii ditioni subjectum. Velcmarco Tragburgum quinque disjacet milliaribus. Vicus est inter montes positus, arci in monte impendenti subjectus, quem amnis haud exiguus praeterfluit, nomine Drau, juxta quem iter fecimus tamdiu, quoad ista montana superaremus. Tragburgo Caienwurczvaldum quatuor milliarium intervallum est. Hic vicus montibus subjacet, citra quem, Gratium a Venetiis petentibus, arces duae a sinistra et tres a dextra occurrunt. Caienwurczvaldo Leibnicium quatuor milliarium spatio abest, id castellum in plano positum, torrente, qui Sovum dicitur, irrigatur. Supra quod jacent quatuor arces, omnes uno munimento circumdatae, atque in uno monte sitae, quae trium Dominorum ditioni sunt subjectae: una est Episcopi Salisburgensis, altera Episcopi Secan, tertia Polheimii. Id castellum cum arcibus quatuor milliaribus a Gratio abest. Leibnicio Gratium

quatuor milliarium iter est. Urbs haec est ampla arcem habens, quam duo propugnacula ante eam erecta muniunt. Ea urbs ab altera parte montes, ab altera planitiem prospectat, et Mura amni, qui ponte ligneo jungitur, irrigatur. In hujus amnis ulteriore ripa Stiria provincia inchoatur.

Gratii Imperatorem, (Fridericum tertium intelligit), Principem Misniae, et Ducem Albertum offendimus, spectaculis equestribus edendis intentos, in quibus deni adversus denos concurrerunt.

Ibi etiam Johannes Zehroviensis decurrit cum quodam Germano, nomine Rimbergero, qui pro forti et valido decursore existimabatur. Ad id spectaculum Dux Albertus suum equum concessit Johanni Zehroviensi. Eam pugnam spectavit Caesar, Dux Albertus, et alii plurimi Barones et Nobiles. Cum decurreretur, Germanus ille equum sub Domino Johanne confodit, sed ipse praecipiti admodum casu a suo equo deturbatus est, ut id magnae admirationi Caesari et aliis esset, Johanne tamen immoto in suo equo permanente.

Die quarta Dominus cum principe Alberto, et Episcopo Patavienși orarunt Caesarem, ut Schaschconem equestribus insignibus ornaret, quod statim impetratum est.

In arce Gracensi Caesar ut plurimum commorari consuevit. Cum eo venerit, paucos secum cubicularios in arcem assumit, reliqua familia in urbem relegata. In hac arce pretiosiores Caesaris thesauri custodiri dicuntur, sed ii non sunt nobis commonstrati, uti apud alios Reges, praeter unam vestem Damascenam rubeam, cujus oram maeandri ex unionibus et gemmis contexti palmi latitudine circumibant. De ea ita consiliarii Caesaris praedicabant: si Caesari pecunia opus esset, eam vestem oppignorari posse plus quam pro quingentis millibus aureorum, nam aliquot gemmas in ea ostendebant, quae vicenis aut tricenis millibus constare dicebantur. An ita vere sese res habeat, ignoro, illi quidem ita referebant, sed nos parce fidem huic rei adhibebamus. Quinta die Gratio discessimus, et quatuor milliarium itinere confecto Frunlautenum venimus: vicus est in montanis Stiriae situs, et Mura fluvio alluitur. Ad eum Gratio tendentes, a dextra conspeximus Phanbergam arcem, quae Caesarianae ditionis est. Inde Brucam tria sunt milliaria. Oppidum est et arx in monte supra oppidum sita. Id in montanis positum eodem Mura fluvio

alluitur. Gratio usque in id oppidum eo flumine profecti sumus. Bruca Coppenbergam uno milliari venimus, vicus est, quem Murcius fluvius irrigat. Ei vico duae arces conjunctae imminent, quae Domino Stumbergero parent. Ille amnis duobus pontibus ligneis non longis juxta dictum oppidum jungitur. Coppenberga Merczenschlagum quinque milliaribus disjacet. Castellum est in montibus Stiriacis, quod idem fluvius, qui Coppenbergam, alluit. Merczenschlago Schotvinum sex milliaribus, Schotvino Neustadium quatuor milliaribus distat.

Neustadii arx est, in qua Caesar saepius commorari consuevit. Haec urbs jacet in confinio Austriae, Stiriae, et Hungariae. Ibi offendimus uxorem Caesaris, ad quam literas habebat Dominus a fratre ejus Rege Portugalliae. Ea Dominum humane excepit et omnem comitatum, blandeque cum Domino colloquebatur, de fratre suo perquirens, et quomodo Domino Portugallia placuerit, quamque benigne a fratre suo tractatus sit, percontans. Cui Dominus respondit: Se a fratre ejus Rege Portugalliae liberaliter et comiter habitum esse, atque duobus equis elegantibus, quos sibi in diversorium misisset, et insuper binis Aethiopibus et Simia, quae tantum a Rege expetivisset, donatum. Praeterea per omnes regias provincias tutum et liberum commeatum sibi concessum fuisse, usque ad limites Hispaniae. Hos sermones conjunx Caesaris propenso et laeto animo audiebat. Nam cum eas regiones petituri essemus, eadem literas Domino ad fratrem suum Regem Portugalliae dederat, propria manu exaratas.

Ex ea urbe Dominus discessurus, praemisit Schaschonem ad Regem Georgium et Reginam Johannam sororem suam, qui denunciaret, se ex peregrinatione reversum Neustadii apud Conjugem Imperatoris esse.

Cum Neustadii essemus, deducti sumus in Monasterium novum, quod Caesar sibi ad sepulturam extrui curaverat, jamque eo tempore sepulchrum praeparatum erat. Lapis, quo sepulchrum claudi debebat, mille et centum aureis constare dicebatur.

Postea ascendimus turrim, et eam campanam, quae aureos circulos habet, spectavimus. Qui hoc pacto ad eam campanam devenisse feruntur: mercator quidam locuples advexerat in eam urbem aurum, quod massae aeris inclusum erat, idque cuidam civi custodiendum tradiderat. Sub id tempus in ea urbe conflabatur

campana, ad cujus magnitudinem cum aliquantum aeris desideraretur, ille civis, qui id aurum custodiebat, ignorans aurum aeri esse inclusum, Senatum adiit, dicens: Ego aes conflationi campanae competens domi meae habeo, quod tamen non est meum, sed meae fidei commissum. Eum illi rogabant, ut illud aes sibi usui daret, quo campana perfici posset, se cum mercatore, postquam venerit, rem composituros, et pecuniam convenientem soluturos. Id, ut orabant, factum est. Deinde cum mercator advenisset, et aes suum ab eo, cui asservandum tradiderat, repeteret, respondit ille, id amplius penes se non esse, nam se illud civibus, rogatu eorum, quos ad conflationem campanae aes tale deficiebat, mutuo dedisse, id tamen illi, pro ipsius placito, a civibus exsolutum iri. Haec ille audiens, orabat hospitem ut sibi campanae conspiciendae copia fieret. Eo cum deductus esset, conspicatus illos circulos aureos, interrogabat hospitem dicens: quo pacto hoc aurum ad campanam devenit? quonam convenienti pretio mihi ab hac Republica meum aes exsolutum erit? nam vides aurum admixtum aeri fuisse. Tum subjunxit: Sed cum jam factum sit, nullum pretium pro aere reposco, praeter id tantum, ut in mei memoriam, tam pauperi, quam diviti, gratis hac campana exequiae celebrentur.

Neustadio Thermae quatuor milliaribus absunt. Inde Vienna itidem quatuor. Ea caput est Austriae, in plano sita, quam alluit Danubius fluvius. Vienna Blatnam vigintis eptem milliarium iter est, omnibus notissimum.

Hic describitur visitatio Totius terrae sanctae, quam hujus temporis peregrinatores perlustrant. Sciendum autem est, qui locus signo crucis tali ✝ notatur, ibi esse remissionem et liberationem ab omni peccato et paena. Sed quae loca tale signum adscriptum non habent, ea indulgentias in septennium, quadraginta et septem dies concessas obtinere. Eae indulgentiae his locis sunt attributae a beato Sylvestro Papa, rogatu Constantini Magni Imperatoris, et divae Helenae matris ipsius.

Prima peregrinatio et visitatio incipit a Japha Hierosolimam usque.

Primo in urbe Joppe vel Japha Petrus Apostolus ad vitam revocavit Tabitam ministram Apostolicam. Non procul ab ea urbe locus est, ubi divus Petrus pisces capere erat solitus. Item in urbe Lidda templum est Sancti Georgii, ubi excruciatus erat. Ibi etiam est locus, ubi Petrus sanavit Aeneam Paralyticum. Item urbs Bamula, Castellum Emaus. Ibi est locus, in quo duo discipuli Christrum ex fractione panis agnoverunt. Ibi est etiam sepulchrum Sancti Cleophae, qui istorum duorum discipulorum unus erat. Itidem urbs Ramatha, ex qua Josephus nobilis ille, qui Christum de cruce deposuit, oriundus erat. Illic est templum et Sepulchrum Samuelis Prophetae.

Visitatio Hierosolymorum, ubi isthaec conspiciuntur:

In sacra Hierosolymitana urbe templum est, quo continetur sepulchrum Domini, ubi est mons et locus supplicii, in quo Christus crucifixus est †. Itidem locus, ubi Christus linteis involutus, depositus et unctus est †. Item sepulchrum sacrum, in quo Christus tumulatus fuerat, unde a mortuis triumphans resurrexit †. Locus ubi Christus sese manifestavit Mariae Magdalenae in habitu hortulani. Sacellum Deiparae virginis, ubi Christus primum ei apparuit, in cujus fenestrarum una est columna, ad quam Christus deligatus in domo Pilati, flagris caesus fuit. Carcer Christi. Locus ubi vestis confecta fuerat.

Sacellum Sanctae Helenae, Templum ubi crux sacra, corona, clavi, et lancea Longini reperta est †. Item alia columna, ad quam Christus alligatus erat, cum spinea corona coronaretur. Locus ubi inventum est caput Adami, in medio orbis terrarum. Item extra templum sunt quatuor sacella: primum beatae virginis et divi Johannis Evangelistae, secundum Sanctorum Angelorum, tertium Sancti Johannis Baptistae, quartum Sanctae Mariae Magdalenae.

Visitatio totius urbis Hierosolimitanae.

Extra portam est templum in vico, ubi est saxum, in quo Christus crucem gerens quievit. Domus divitis ejus, qui Lazaro micas mensa decidentes denegabat. Bivium ubi Judaei Simonem ad portandam crucem adegerunt, et ubi Christus deposita cruce, conversus ad mulieres, dicebat: Nolite me deflere, sed vos et filios vestros. Locus ubi virgo Maria stans manibus prae dolore gesticulabatur, cum Christum crucem portantem conspiceret. Item duo saxa candida, in quibus Christus crucem portans paululum acquievit. Item Ludus literarius, ubi Virgo Maria literas didicerat. Domus Pilati, in qua Christus condemnatus, flagris caesus, coronatus, et morti adjudicatus fuit †. Domus Herodis, in quam Christus adductus ludibrio habitus, et contumeliae causa candida veste indutus fuerat. Item locus, ubi Christus Mariae Magdalenae delicta remisit. Piscina probatica. Item Templum Domini, in quo Beata virgo et Christus Deo consecrati sunt, et in quo Christus cum Doctoribus disputans, cum amissus esset, a parentibus reper-

tus est †. Aedes sanctae Annae, ubi virgo Maria nata est †. Porta Divi Stephani, qua ad mortem ductus est. Item aurea porta, qua Christus die Palmarum Hierosolymam invectus est.

Visitatio vallis Josaphat.

In valle Josaphat est locus, ubi Divus Stephanus lapidibus est obrutus. Item Cedron rivus, cujus Evangelista mentionem facit, trans eum lignum sanctae crucis multos annos iter facientibus transitum praebebat. Item templum et sepulchrum Deiparae virginis †. Locus ubi Christus ter parentem coelestem adoravit.

Visitatio Montis Olivarum.

In monte Olivarum est hortus in quo Christus comprehensus et vinctus est. Item locus in quo discipulos commorari jussit, dicens: Manete hic et orate. Item locus ubi divus Thomas funiculum a Maria virgine in coelum ascendente accepit. Locus ubi Christus Hierosolymam deflevit. Item locus in quo Angelus Domini attribuit virgini Mariae frondem palmeam, dicens: Hac die in coelum tolleris. Item locus, qui vocatur Galilaea, ubi Christus undecim Apostolis apparuit. Item templum et locus, ex quo Christus in caelum ascendit. Templum et Sepulchrum Sanctae Pelagiae Virginis. Bethphage. Item templum Sancti Mathei, ubi Apostoli symbolum suum composuerunt. Templum, in quo Christus discipulos suos orare docuit. Item locus, in quo virgo Maria fessa quievit, cum sacra loca inviseret. Templum Sancti Jacobi minoris, ubi se Christus illi manifestavit die resurrectionis, et in quo postea idem Jacobus tumulatus est. Ibi etiam Zacharias propheta sepultus est.

Visitatio vallis Siloë.

In valle Siloë fons est, ubi virgo Maria lintea purgavit, cum Christum in templo consecraret. Item fons Siloë, ubi caecus visum recepit. Item locus, ubi Esaias propheta a Judaeis dissectus est, unde non procul est locus sepulchri ejusdem. Item Ager Dei qui triginta argenteis emptus est.

Visitatio Sacri montis Sion.

In monte Sion est locus, ubi Judaei corpus virginis Mariae eripere volebant Apostolis, cum exequias ejus celebrarent. Item locus, in quo divus Petrus lachrimabatur, cum Christum abnegasset.

Templum Sancti Angeli, quod fuerat domicilium Annae Summi sacerdotis, in quo Christus condemnatus, pulsatus, et verberatus fuit. Item templum Salvatoris, ubi fuerat domus Caiphae principis sacerdotum. Ibi Christus accusatus, condemnatus, sputis faedatus, facie velata in caput caesus, et a Petro ter abnegatus est. Templum Deiparae virginis, ubi Christo in coelum ablato, duodecim annos vitam egit, et ibi mortua est †. Locus ubi Johannes Evangelista coram virgine Maria missam administravit, et ubi Sanctus Mathias ad munus Apostolicum delectus est. Item locus orationis, ubi Beata virgo orare consueverat. Locus ubi secundo sepultus est Sanctus Stephanus cum Gamaliele. Locus ubi Christus Apostolis concionatus est. Locus ubi Virgo Maria sedebat, filii sui concionem audiens. Item sepulchra Davidis, Salomonis et aliorum regum. Locus ubi agnus Paschalis assatus est. Item Caenaculum, ubi Christus cum discipulis agnem paschalem manducavit, et Sacramentum altaris instituit, consecravitque †. Locus ubi Christus discipulis pedes lavit, dieque ascensionis tarditatem fidei et duritiem cordis eorum increpavit. Item Locus ubi Apostoli die Pentecostes Spiritum Sanctum acceperunt †. Item Locus ubi Christus apparuit Apostolis et divo Thomae, penetrans ad eos per januam clausam. Item Locus, in quo Divus Jacobus major decollatus est. Locus ubi Christus tribus Mariis apparuit, salvere eas jubens.

Visitatio Bethlemiae.

Bethlemiae isthaec monumenta visuntur: Primo diversorium trium Regum. Locus in quo stella tribus Regibus apparuit. Item templum, ubi natus est Elias Propheta. Sepulchrum Rachel. Templum Mariae virginis, in quo Christus natus est †. Praesepe Christi †. Locus ubi Christus circumcisus est. Locus ubi stella evanuit. Sacellum Sanctorum adolescentum, et sepulchrum eorum. Templum Sancti Nicolai, in quo est sepulchrum Sanctae Paulae. Templum Deiparae virginis, ubi Angelus Josepho iter suscipiendum in

Aegyptum mandavit. Templum sanctorum Angelorum, ubi Pastoribus de nativitate Christi annunciatum fuerat. Sepulchra duodecim vatum. Caenobium Sancti Sabae.

Visitatio Betaniae.

Betaniae est sepulchrum Lazari, ex quo eum Christus evocatum vitae restituit †. Domus Simonis Leprosi, in qua Sancta Maria Magdalena pedes Christi unxit. Locus ubi Martha ad Jesum dixerat: Domine si tu hic adfuisses, frater meus mortuus non esset. Domus Sanctae Marthae. Domus Mariae, ubi habitabat, ad quam Martha dixit: Magister venit et te vocat.

Visitatio fluvii Jordanis.

Primum ibi spectatur Monasterium Sancti Joachimi, Patris Mariae virginis. Mons vel desertum, ubi Christus quadraginta dies et quadraginta noctes jejunavit †. In vertice ejus montis locus est ubi Christus a Diabolo tentatus est. Urbs Hiericho, ubi Christus in aedibus Zachaei epulatus est. Item locus ubi Christus caeco visum restituit. Caenobium Sancti Johannis Baptistae. Fluvius Jordanis, in quo Christus baptizatus est. Caenobium Divi Hieronymi in deserto. Mare mortuum, ubi quinque urbes subsidente terra undis haustae sunt. Trans flumen desertum, in quo degebat Sancta Maria Aegyptiaca.

Visitatio montanorum Judaeae.

In montanis Judaeae est Monasterium Sanctae Crucis, ubi lignum illud crevit, ex quo Crux fabricata est. Domus Simeonis Sacerdotis, qui Christum in templo suscepit. Templum divi Johannis Baptistae, quo virgo Maria ingressa Elizabetham salutavit, et dixit: Magnificat anima mea Dominum etc. Item locus, ubi Johannes Baptista natus est †. Domus Zachariae, ubi tabellis acceptis scripsit: Johannes est nomen ejus, et dixit: Benedictus Dominus Deus etc.

Visitatio Hebronis.

In valle Mambre est urbs, ubi Abraham tribus viris conspectis unum eorum adoravit. Locus Ebron, ubi sepultus est Adam, Abraham, Jsac, Jacob, et uxores eorum. Locus, ubi Adam creatus est. Desertum in quo Sanctus Johannes habitavit.

Peregrinatio in Nazareth.

Primo Locus, ubi Stephanus Martyr primo est sepultus. Albira arx, in qua est templum Mariae virginis, ubi Christum amiserat. Puteus mulieris Samaritanae. Locus Neapolaza vel Sichar, ubi Josephi ossa sepulta sunt, illius, qui venditus in Aegyptum fuerat. Locus Sebasten, in quo carceri inclusus et capite truncatus est Johannes Baptista. Castellum Sehenin, ubi Christus decem leprosos sanaverat. Urbs Nain, ubi Christus filium viduae a morte revocaverat. In urbe Nazareth est templum, in quo Virgo Maria ab Angelo salutata, filium Dei concepit †. Urbs Capernaum frequentibus Christi miraculis insignis. Fons ex quo Christus matri suae aquam haurire solitus fuit. Locus ubi Judaei Christum de rupe praecipitare conabantur, ut cervicem frangeret, unde Jesus per eos medios abivit. Mons Thabor, transformatione Christi coram Discipulis celebris. Mare Galilaeae, miraculorum a Christo editorum multitudine celebratum. Urbs Tiberias, ubi Christus Mathaeum ad se sequendum evocavit, item ubi Christus ad vitam revocavit puellam defunctam filiam principis Synagogae. Locus ubi Christus cum Mathaeo convivatus est. Mons, in quo Christus quinque millia hominum quinque panibus pavit. Item Mons Sinai ejusmodi facto Christi clarus, nimirum ubi quatuor millia hominum septem panibus ab eo satiata sunt. Urbs Sidon, ubi mulier exclamans ad eum dixit: Beatus venter qui te portavit etc. Urbs Tyrus, ubi Christus sanavit filiam mulieris Cananaeae. Et alia loca, quae a peregrinatoribus non adeuntur.

Visitatio Damasci.

Non procul a Damasco apparuit Christus Sancto Paulo dicens: Saule! Saule! quid me persequeris? Item in maenibus Damasci

est fenestra, per quam Paulus in corbe demissus est. Item in urbe templum est, et domus Pauli baptismo memorabilis. Item aedes Ananiae discipuli, qui Paulum baptizavit.

Visitatio Divae Catharinae.

Primum in ea peregrinatione aditur urbs Sazera, in qua Samson mortuus est. In monte Sinai est coenobium, quod vocatur Deiparae virginis in Dumeto, in eo conditum est corpus divae Catharinae. Non procul ab eo templo locus est, ubi Deus Moysi apparuit in dumo ardenti. In medio montis Deus dedit Moysi duas tabulas lapideas, in quibus insculpta erant decem praecepta †. Item Locus gramine virenti vestitus, ubi divus Honofrius delictorum suorum poenitentiam egit. Aditur etiam alius mons divae Catharinae, in quo corpus ipsius ab Angelis tumulatum est. Deinde et Mare rubrum.

Visitatio Aegypti.

Primum in urbe Massara aut Cairra sunt plurima Christianorum templa, inter quae est unum Deiparae virginis, quod cognominatur de Columna, ibi est corpus Sanctae Barbarae virginis. Fluvius qui ex Paradiso terrestri profluit. Hortus Balsaminus. Coenobium divi Antonii, et Pauli primi Eremitae, Macharii et aliorum plurium. Ab urbe Massara, quantum trium dierum itinere expeditus pedes progredi posset, in interioribus Aegypti jacet regio nomine Monfeluta, in qua est coenobium nomine Elmarach, quod sacellum habet, in quo Beata virgo septem annos egit cum Christo filio suo, et Josepho. Ejus facti memoriam omnes Christiani, qui Aegyptum inhabitant, die Palmarum recolebant. In urbe Alexandrina excruciata est Sancta Catharina. Ibi etiam vitam finivit Sanctus Johannes Elemosinarius. Ibidem tortus fuerat Marcus Evangelista, et sepultus.

Des böhmischen Herrn

LEO'S VON ROZMITAL

RITTER-, HOF- UND PILGER-REISE

durch die Abendlande

1465 — 1467.

Beschrieben durch **Gabriel Tetzel** von Nürnberg.

Der edel und wol gebörn herr, herr Lew von Rosmital, herr zu der Platten und Freyenberg, hat fürgenummen ein rittersreis zu thun do man zalt nach Christ geburt tausend vierhundert und im „sechs“ und sechzigisten jar. Vor sant Kathreintag ist er zu Prag ausgezogen mit zwei und fünfzig pferden u. mit einem kamerwagen. Und hat mit jm von erbern gehabt herrn Jan Scrobitz Kollattbrat ein panerherr, herrn Buyan von Schwanburck ein panerherr, Achacy Frodner ein edelmann, Pyttipessky ein edelmann, Mirnyss ein edelmann, Pollack ein edelmann, Knysto ein edelmann, Jndersyz ein edelmann, und drey edelknaben, darunter ein panerherrn sun was, und sunst auserlesen erberg diener. Und ist gen Greffenberg an sant Barbara abend kumen, mich gebeten mit jm gen Nürnberg zu reiten.

Also unterwegen hat er mir gesagt von seiner reis: er woll alle christenlich kunigreich, auch alle furstenthum in teutschen und welschen landen geistlich und weltlich besuchen, und sunderlichen vor woll er gen dem heiligen grab und gen dem lieben herrn sant Jacob.

Item zu Nürnberg hat er mich durch meine freund ser lassen bitten mit jm zu ziehen; also sagt ich jm das zu. Er ist auch etlich tag in meinem haus gelegen und sich gerust, auch sich und all sein diener in rot gekleidt vil gulder sammeter schauwen, perlein ermel, auch mitgeführt sein köch, schaffer, hoffmeister und in allem wesen furstenstand gehalten.

Darnach hab ich mein Herrn gebeten, dass er Gabriel Muffel auch mit eim pfert mit lass und mich mit zweyen.

Also ist er ein tag vor mir zu Nurnberg abgeschiden und gen Anspach zogen. Do ist Gabriel Muffel und ich zu jm kummen.

Item zu Anspach ist er etlich tag beliben. Mein herr Markgraf Albrecht thet jm gross eer und schankung, und liess jm im frauenzimmer tenz machen. Achatz Frodner rant mit eim Seckendorffer, Herr Jan Serobky und Mirusch, meins Herrn gesellen, die stachen. Wir mussten auch zu hoff essen, und loset meinen Herrn ganz, jn und die sein aus der herberg.

Item wir ritten von Anspach aus auf Feuchtwang und Keylsam.[1]) Mein herr Markgrof beschid meim herrn Wilhelm von Kersheim und Sebastian von Seckendorf zu; die ritten mit meim herrn und losten jn allenthalben in meins herrn Markgraffen land aus der herberg.

Item darnach ritt wir in des von Hoenloch land. Do hielt man an zweyen enden auf meinen herrn in nider zu werfen. Und nachdem iedermann, herr, edelmann und knecht, sein armprust selbs an seinem sattel must fürn, do gedaucht ienen, wir wären jn zu starck.

Also kamen wir gen Öring. Der Jung von Hoenloch kam zu meinem herrn, sckankt jm vil schweines wilpret und habern, der schicket meinem herren einen diener zu, der reit mit meinem herren auf Hall und Wimpffen. Ein rat schanckt meinem herren do kostlich den wein.

Item von dannen auss reit wir auf Heidelberg. Hielt man auch auff uns an zweyen enden. Mein herr het nach des Pfaltzgrafen[2]) geleit geschickt, das kam zu uns unterwegen, und ritten gen Heidelberg, und mein herr, auch all sein erberg diener fürten all kleinet an helsen mit uns ein, und theten das dem Pfaltzgrafen zu eeren, wan wir die kleinet an seinem hof verstechen und verrennen wolten. Do wurd meinem herren gesagt, der Pfaltzgraf het grossen verdriess darob gehabt, und nam jms also für, das er meinet, mein herr hets darumb thun, das er nit leut het, die mit Behem rennten oder stächen. Also kam von Pfaltzgraf wegen herr Götz von Allentzheim, herr Conrad von Egloffstain und Lienhart Kemetter und enpfiengen meinen herrn. Mein herr bat sie fleiss zu thun domit er für den Pfaltzgrafen käm. Wir verharrten darauf etlich tag. Wir mochten

[1]) Crailsheim. [2]) Friedr. der Siegreiche.

für jn nit kumen. Darnach gieng mein herr für den bischof von Speyer und zu herrn Götzen von Allentzheim, bat sie meinen herrn Pfaltzgrafen zu bitten, jn zu verhorn; das sie annamen zu thun. Darnach uber etlich tag gab bischof von Speyer und herr Götz meinem herrn antwurt: der Pfaltzgraf ritt einem bern nach, den wolt er stechen, und so er das verbracht hätt, alsdann wollt er meinen herrn horen. Was ein zugericht antwurt; Pfaltzgraf war stets zu Heidelberg im schloss. Und mussten auch also abscheiden, das er uns für jn nit wolt lassen. Geschach alls darumb, das mein herr mit seinen helfern die kleinet an helsen eingefüert hett. Des morgens frue als wir wegreiten wolten und mit dem wirt abrechnen, do lost er meinen herrn aus der herberg und schicket jm Einen zu, der mit meinem herrn reit biss gen Frankfurt. Do beliben wir den Christtag. Die von Frankfurt schankten meinem herrn den wein in eren krüegen. Alda ward mein herr aber verkundschaftet nider zu werfen.

Item von Frankfurt ritt wir auf Meintz. Die stat schankt meinem herrn den wein. Der bischoff [1]) liess sein verlaugnen und wolt meinen herrn nit für jn lassen.

Von Meintz ritt wir auss und den Rein ab gen Rudesheim. Do ward mein herr aber verkundschaftet nider zu werfen. Aldo lag wir zwen tag und schicket mein herr nach Grafen von Katzenelboge geleit. Das kam lang nit. Also füert uns ein edelmann Premsser genannt durch Runckaw biss des Grafen geleit von Katzenelboge zu uns kam. Und in seinem geleit ritt wir auf Kobelentz. Do must wir nothalben aufs wasser sitzen, wann mein herr was allenthalben verkundschaftet. Also fuoren wir mit zweien scheffen mit unsern pferden und fuoren biss gen Köllen.

Die von Köllen schankten meinem herrn den wein in krugen. Der bischof von Kollen [2]) luod meinen herrn zu gast jn und all sein erberg gesellen, gab jm ser ein kostlich mal und erbut sich genedig gen jm. Mein herr beleib etlich tag da, wann es sitzt ein Pannerherr von Beheim, herr Gauban von Schwanburg, zu Köllen, thet meinem herrn auch gross eer und luod jm vil schoner frawen.

---

[1]) Adolph v. Nassau. [2]) Rupert v. d. Pfalz.

Herr Jan Serobky Kolbart rant mit Achatz Frodner, und Gabriel Tetzel mit bischofs hofmeister, genant Burkhart von Pfolheim. Bischof was auch auf der ban. Das rennen was zu Köllen auf den furm seltsam und hetten gross verwundern. Mein herr luod des nachtes vil schoner frawen und het ein tanz auf irem rat-haus. Das verleget mein herr und bliben den Obersttag da, und sahen die heiligen drey künig und sant Ursula haubt mit irer gesellschaft, ire gebein und vil ander grosser heiligen, die da begraben ligen, davon vil zu schreiben wær, und gar vil heiltums und heilige, die da gemartert sein worden.

Item von Kollen ritt wir gen Ach gen unser lieben Frawen. Da theten die burger von der stat meinem herrn gross ere und reverenz und schankten jm den wein und luden meinen herrn auf ir rat-haus und weisten jm vil kostlicher ding. Auch gaben sie jm gar ein kostlich collation, die sie jm hetten zubereitet. Mein herr badet auch in dem warmen bad und liessen jn vil kostlichs heiltums sehen, als hernach folgt:

Item unser Frawen hemd, item die windel, darein xp̄c gewindelt wurd, item das tuch Ih'u, das er am creuz für sich gespant het, item das tuch, darauf S. Johanns enthaubtet ward, item die gurtel Ih'u, item die gurtel unser Frawen, item den strick damit unser Herr an die seul gebunden ward, item ein nagel und etlich dorn von der kron, item sant Steffans blut, item keiser Karels haupt und leichnam, item sant Simons arm damit er Ih'm im tempel umbfieng, item unser Frawen har, sant Katharina ol, item die strick, damit man Ih'm gegeiselt hat. Von dem heiltum allen hat man sunder grossen ablass.

Item von Kollen ritt wir auss in ein stat heisst Neuss, ist auch des bischofs von Kolen. Do schankt man meinem herrn den wein. Do ist ser ein kostlich frawencloster und die allerschonsten klosterfrawen die ich ie gesehen hab. Do sahen wir in der kirchen einen kostlichen sarch, dorin leit der lieber heilig sant Quirinus, und sahen sein hirnschalen. Doraus gab man uns zu trinken. In das kloster nimt man niemand, er sei denn edel, und mugen auss dem kloster kumen und man nemen. Die oberst lud meinen herrn zu gast und macht jm einen kostlichen tanz in dem kloster. Und die klosterfrawen waren von kleidung

ser hübs geschmuckt und kunten die allerfeinsten tentz, und iede het iren knecht, der jr dient und vortrat, und lebten nach allem jrem willen, und mag sagen, das ich all mein tag so vil hübscher weiber in einem kloster nie gesehen hab.

Item von Neuss ritt wir auss auf herzogen von Gellern land. Den fand wir in einer stat, heisst Graffe. [1]) Der herzog kam selbs zu meinem herrn in die herberg und erbut sich ser freuntlich gegen meinem herrn, und ist nit gross leibs, ein cleine person. Aber gewonlich dy gemein person in Gellern sein gerad leut und einer untreuen art und trinkt ser.

Item darnach kamen wir ins herzogen von Burgundi land in ein stat heisst Mechel. Do schankt man meinem herrn den wein, und gross eer erbut man jm do. Es ist ser ein hübsche, grosse, wolerbaute stat, und man treibt grossen handel und das allermeist mit tuchen. Aldo sahen wir anfenglich die bruckischen bad.

Item von dann auss ritt wir in ein stat, ist ser gross, heisst Brugsel. Aldo funden wir den herzog von Burgundi. Der herzog schicket seinen hofmeister, meinen herrn zu enpfahen, und thet jm auss der massen gross ere. Und mein herr muost al tag hinein gen hof nach wein schicken. Das het der hofmeister befolhen zu einem zeichen: wem man den wein gibt, der ist gewiss, das man jn auss der herberg lost. Also holet man al tag in grossen guldenen kandeln, do in eine X mass geen, roten und weissen wein; und lagen drey wochen do. Und an dem zehenten tag liess uns der herzog für sich. Der stand an zal mit einer grossen schar fursten und grafen, ritter und knecht, und gieng gegen meinem herrn und bot jm die hand und all seinen erbern dienern. Darnach liess jm mein herr sein reis zu yersten geben und tulmetzen durch markgraf Rottel von Baden. Do erbut er sich gen meinem herrn, fudrung zu thun mit allem dem das er notdurftig wær. Do muost man den wein bringen in vil kostlichen grossen schalen, und in einer grossen kredentz confekt. Do muost mein herr mit dem herzogen trinken gleich an und all sein erberg gesellen. Der herzog luod jn darnach zu haus und gab jm und seinen erbern gesellen das aller kostlichst mal, das ich

[1]) Grave a. d. Maass.

all mein tag ie gessen hab. Und wie der herzog zu tisch sass und wie man jm kredenzt die mächtigen fürsten und grafen, also muost man meinem herrn auch dienen. Mein herr und sein erberg gesellen assen allein in's herzogen sal und sunst niemant mit jm. Es war do ein kostliche kredenz aufgerichtet und unmassen ander kostlich gezir und wesen uberflüssig, ungleublich davon zu schreiben. Und gab zwey und dreissig essen, almal truog man acht essen mit einander von gar kostlicher speis, und von allem getrank, das man mag erdenken, des was genug do. Und do mein herr gessen het, do fuorten jn die herren wider zum herzogen. Der schicket mit jm, und liess jn zum ersten seinen tiergarten sehen, der ist an massen kostenlich, vast weit, vil schoner brunnen und weier, darinn man findet von allem geflügel und tieren, die anders geheur sein. Darnach liess er meinen herrn seinen schatz und kleinet sehen, die unaussprechlich vil uberkostlich sein, das man meinet, er ubertreff weit der Venediger schatz von kostlich edelgestein und perlein. Man meint, das man in der werlt nit so kostlichs find als ers hab, und ob hundert tausend zenten geschlagnen golds, und verguldets silbergeschirr, das wir in vil truhen sahen und so urdrutz worden, das wirs nimmer achteten zu sehen. Die namhaftigen stuck han ich verzeichnet als vil ich jr gesehen hab:

item zwelf heftlein, keins unter vierzigtausend kronen wert,

item seinen huot den er füert, ob sechzig tausend kronen wert,

item ein gross gulden creuz und darin geschmelzt ein rechte marter als unser herr Got am creuz gehangen ist, auch sein muoter und Johannes darunter gestanden sind, von dem holz gemacht und geschnitten des heiligen creuzes, daran unser herr gestorben ist. Achtet man edelgestein, perlein und gold daran für vierzigtausend.

item ein straussfeder auf einen huot, fünfzigtausend.

item ein sateldeck und ein rocklein an einem harnisch für zehentausend,

item ein neserlein [Nestlein?], dreissigtausend,

item zwey kreutzlein, besser geachtet dann sechzigtausend,

item aber ein gross gulden creuz, darin ist der nägel einer für sechzigtausend gulden,

item ein pferdstirn, besser dann dreissigtausend,

item ander kostliche kleinet vil, die man uns nit weisen mocht, wann der schatzmeister saget, sie möchten uns alls in dreyn tagen nit weisen, und saget, sein herr het vil kleinet, die er in vil jahren nit gesehen het, auch nit west, wo die wæren.

Und aldo gab der herzog von Kleff meinem herrn, herrn Jan Serobky Kollebrat und Achatzen Frodner, Gabriel Tetzel sein geselschaft.

Item zu den zeiten kam Zarlos des herzogen sun, als er von Parys und Luttig zum ersten gewesen war. Mein herr reit jm engegen und sahen sein heer; achtet man des mals auf sechzigtausend pfert und vierzigtausend fuossvolk. Do reit er zu Brüssel spat ein. Do giengen jm engegen all handwerkzunft mit brinnenden kerzen, iede rott in ein besunder varb bekleidet. Und die burger vom rat des geleichen ritten jm engegen und allenthalben in den gassen waren zuogerichtet kostlich spil. Ee er die al sach, zoch es sich veren in die nacht, ee und er zu dem alten herzogen kam in sein pallast. Der alt herzog het jm die treffenlichsten seiner ræth engegen geschickt. Die liessen jn mit einer anzal in des alten pallast. Unter den was herr Lew und sein erberg gesellen auch geordent. Also viel herr Zarlos ab im pallast und mit jm neun fürsten, aueh mein herr mit seinen gesellen. Do gieng der alt jm engegen. Do er den vater sach, kniet der sun nider so lang biss jn der vater aufhub, und umbfieng jn mit sendlichem wesen, und füert jn in sein gemach. Do schied zu dem mal iederman ab. Darnach ward mein herr des andern tags gefüert zu's herzogen schwester, der von Borbün.[1]) Do sahen wir manich stolze schone frawen und iunkfrawen. Die erbot meinem herren grosse eer und het ein gross verwundern ab iren haren. Do wurd mein herr bewegt und rant mit herren Jan Serobky Kollebrat, und Achatz Frodner mit Gabriel Tetzel in's herzogen pallast vor der selbigen herzogin von Borbun und vor dem herzogen. Es het iedermann ob dem rennen gar ein gross verwundern. Doch saget der alt herzog, er hetz vor zu Regenspurg mer gesehen, und liess meinem herrn zu gefallen ein stechen machen nach irem landsitten uber den zaun. Es stachen vil mächtiger fursten und herzogen und grafen

[1]) Isabella Bourbon, Gemahlin des Erbprinzen.

mit überschwenklich kostlich deck gulden und silbren und ander kostliche zierung. Nachdem luod mein herr vil mächtiger herren und schoner frawen zu haus und gab jn auf behemisch zu essen, darob sie gross verwunder hetten. Und hetten darnach einen kostlichen tantz. Und wenn mein herr wolt, so mocht er die mächtigisten frawen laden allein; die vergunt man jm, und waren mit meinem herrn frolich.

Auch sahen wir in dem land die bruckischen bad, davon wunder zu schreiben wær.

Also hielt mein herr mit allen dingen ser ein kostlich freudenreichs leben, das unmassen vil gelts kostet. Aber der herzog hielt jn mit allen sachen aus. Mein herr schankt dem herrn Zarlos gar ein hubsch pferd, in meinung das man jm besser darumb solt schenken. Der herr Zarlos gab dem knecht zu trinkgelt dreissig kron und schankt dem Achatz Frodner einen kostlichen weissen zelter besser dann meins herrn pferd was.

Aldo namen wir unser abschid und ritten in ein grosse mächtige stat, ist auch 's herzogen von Burgundi, heisst Gent. Die ist eher teutschen meil lang und auss der massen vil volks darinnen, und ist auch gross hantierung do; vil schoner frawen. Etlich wollens für kein stat nennen; auf der einen seiten hats kein maur, do fleusst ein wasser für.

Von dann aus ritt wir gen Brück. [1]) Do lagen wir die fasnacht und versuocheten aldo erst recht die brückischen bad, und hetten mit den burgern gern gestochen oder gerant. Do wolten sie mit uns nit stechen. Und an der fasnacht luod der pastor von Burgundi meinen herrn und sein erber gesellen zu haus und het die allerschonsten frawen geladen in Brück, und gab meinem herrn ser ein kostlich mal und het ein kredentz aufgerichtet, achtet man um gross guot, und giengen ruen und triben vil kurzweilig weltlich leben.

Von dann ritt wir auss gen Kallis, [2]) das ist ein stat und leit am mer und ist des kunigs von Engelland, wann er hat kein stat her disset mers, dann Kallis. Do lag mein herr etlich tag und wær nu gern uber gefaren in Engelland. Do gedaucht meinen herrn des gesinds uber zu füeren zu vil sein, und schicket

[1]) Brügge. [2]) Calais.

do vil pferd widen heim, doch niemand erberg, dann eitel knecht, wann do hielt er keinem herrn noch edelman keinen knecht ausgenumen was er het, und herrn Jan hielt er zwen knecht und Achatzy Frodner und Gabriel Tetzel einen knecht, und behielt dennig bei jm auf sechsunddreissig pferd, die mit jm uberfuoren.

Die von Kallis theten meinem herrn gross eer und schankten jm. Und der kunig von Engelland lässt die stat in grossem huot haben. Also bestellet mein herr ein Naffen, und zugen die sechsunddreissig pferd darein. Des nachts kam ein wind, das wir varen mochten. Also zugen wir den segel auf und schifften vom land. Da wir aus der porten kamen in das hoch mer, do het das schif ein gross loch gewunnen und das wasser gieng darein, das die pferd im wasser stunden biss an bauch. Do gab Unser Herr ein glück, das sich der wind verkert, dss wir wider wind hetten. Und wo sich der wind nit verkehrt hett, musten wir all ertrunken sein. Do lagen wir aber etlich tag zu Kallis und bestalten ein ander naffen, und muosten warten auf den wind. Eins tags gab Gott das glück, das wir guoten wind hetten, also das der patron varen wolt und het das scheff auss der porten gefüert. Do must mein herr in ein klein schifflein sitzen und hinaus zu dem grossen varen. Do kam der grosst wind und fortun an uns, das wir schier ertrunken wæren, und mit grosser not in das gross schiff kamen. Und hetens nit herr Jan und Gabriel Tetzel gethan, so wær ir herr Lew, als er in das gross schiff wollt sitzen, ertrunken. Do fuoren wir mit grossem ungewitter in ein stat, heisst Kanterburg.

Meinem herrn und andern gesellen thet das mer so we; das sie auf dem schiff lagen, als wæren sie tot.

Kanterburg ist in Engellant und gehort dem kunig von Engellant zu. Do leit der lieb herr sant Thomas. In der selben stat ist gar ein kostlicher sarch im münster, wann es ist ein bistum da und gar ein hübsche kirchen. Der sarch, darinne sant Thomas leit, ist das geringst daran gold, und ist lang und weit, das ein mitlein person darin ligen mag; aber mit perlein und edelgestein so ist er gar seer kostlich geziert, das man meint, das kein kostlicher sarch sey in der cristenheit, und da auch so gross wunderzeichen geschehen als da.

Item zu einen zeiten, da het sich ein künig von Frankreich in einem veldstreit dahin gelobt; also gesigt der kunig seinen veinden ob und kam zu dem münster und zu dem heiligen herrn sant Thomas, und kniet für den sarch und sprach sein gebet und het einen ring an seiner hand, darin was ser ein kostlicher stein. Also het der bischof des selben münster Kanterburg den kunig gebeten, er sol den ring mitsamt dem stein an den sarch geben. Der kunig saget, der stein wær jm zu vast lieb und hett grossen glauben: was er anfieng, so er den ring an der hand hett, das jm nit mocht mislingen. Aber er wolt jm an den sarch geben, domit er aber desder basser geziert wurd, hunderttausend gulden. Der bischof was ser fro und dankt dem kunig. Sobald der kunig die wort het geredet und dem bischof den ring het versagt, von stund an springt der stein auss dem ring und mitten in den sarch als hett en ein goldschmid hinein gemacht. Do das miracul der kunig sach, do bat er den lieben herrn sant Thomas und den bischof, das er jm sein sünd vergeb, und gab darnach den ring und etwan vil ob hundert tausend gulden an den sarch. Niemand kan gewissen wass stein das ist. Er hat ser einen hellen liechten schein und brinnt als ein liecht, das kein gesicht erleiden mag, jn so stark anzusehen, domit man jm sein varb erkennen möcht. Man meint, das er an seiner güet so kostlich sey: so ein kunig von Engellant gefangen wurd, so möcht man jn damit lösen; wann er sey kostlicher, dann das ganz Engelland. Und unter dem sarch ist die stat, do der lieb herr sant Thomas enthaubtet worden ist, und ob dem sarch hecht ein grob härein hemd, das er angetragen hatt, und auf der linken seiten, so man hinein geet, do ist ein brunn, darauss hat sant Thomas altag trunken. Der hat sich zu sant Thomas zeiten funfmal verwandelt in milch und blut. Darauss trank mein herr Herr Lew und all sein diener. Und darnach geet man in ein kleine grufft als in ein cappellen, da man sant Thomas gemartert hat. Da zeiget man uns das schwert, damit man jm den kopf abgeschlagen hat. Da weiset man auch ein merklich stuck des heiligen creuzes, auch der nägel einen und den rechten arm des lieben herrn Ritter sant Görgen und etlich dorn in einer mostranzen von der dürnen kron.

Auss der cappellen get man herfür zu einem steinen stul, da ist unser Frawen bild, das gar oft mit sant Thomas geredet hat.

Das selbig bild stet iezunt im kor und hat ser von kostlichem gestein und perlein ein kron auf, die man umb gross gut schätzt. Da sahen wir gar kostlich cantores meinem herrn zu eren ein schons salve singen. In unser sprach heisst man den sant Thomas von Kandelberg; aber er heisst sant Thomas von Kanterburg.

Auss der stat ritt wir durchs kunigreich zu Engelant in die haubtstat, do der kunig von Engelant hof hält, heisst Lund.[1] Das ist ser ein grossmächtige waidliche stat, und man treibt da grosse hantierung von allen landen. In der stat ist gar vil volks und vil handwercher, allermeist goldschmid und tuchmacher und ser schön frawen, teur zerung.

In der stat funden wir den kunig,[2] und als er meins herrn zukunft innen ward, liess er jm ein kostlich herberg bestellen und schickt jm weit seinen herold engegen und ander sein ræt, die mit meinem herrn einritten. Der kunig liess meinen herrn bald für jn. Do sahen wir übermächtig gross reverenz, die jm sein diener erzeigten, und mächtig grafen vor jm musten knien. Also gab er meinem herrn und seinen erbern gesellen die hand. Do gab jm mein herr zu erkennen sein reis und warumb er ausgezogen wær. Het der kunig ser ein gross wolgefallen daran und erbot sich ser freundlich gen meinem herrn. Der kunig ist ser ein hübscher gerader man und hat das allerhubst hofgesind als mans in aller cristenheit mag finden. Darnach uber etlich tag luod er meinen herrn Lewen und all sein erbern gesellen, und gab jn ser ein köstlich mal und ob fünfzig essen nach irer gewonheit. Und darnach gab er meinem herrn und allen seinen erbern gesellen sein gesellschaft also gemacht, welcher ritter was, gab er ein güldene, welcher aber nit ritter was, ein silberen, und thet uns selbs an hals. Do liessen sich herr Jan Serobsky Kolbrant, Achatz Frodner, Pyttipostky und Myrnüsch zu ritter schlahen. Etlich fodert der künig mer; es het auch herr Lew gern gesehen: sie wolten aber nit.

Auch gab er meinem herrn und etlichen seiner gesellschaft weiter ein anzal[3] auszugeben hetten.

Und auf einen tag liess uns der kunig hinein gen hof fodern. Do gieng die kunigin[4] des morgens auss dem kindelbet gen

---

[1] London. [2] Eduard IV. [3] Disponible Decoration. [4] Elisabeth Woodwill.

kirchen mit kostlicher procession mit vil priesterschaft, die heiltum truogen, und vil schuoler die do sungen und all brinnende liecht truogen. Darnach ein grosse schar frawen und junkfrawen von land und auch von Lund, die darzuo gebeten warden. Darnach eine grosse zal trumetter, pfeufer und ander seitenspil. Darnach des kunigs cantores ob zwen und vierzig die seer mit gesang kostlich waren. Darnach ob vier und zweinzig herolt und porsofant. Darnach ob sechzig grafen und rittern. Darnach gieng die kunigin. Füerten's zwen herzogen. Ob ir truog man einen himel. Nach ir volget ir muoter, junkfrawen und frawen ob sechzigen. Also hört sie ein gesungen ampt und nu sie herab in die kirchen was gangen mit der selben processen, gieng sie wider in iren pallast. Do muosten all die da bleiben essen, die in der processen gangen waren: die setzet man, frawen und man, geistlich und weltlich, ieden nach seinem stand, grosser sal vier voll.

Also gab man meinem herrn und seinen gesellen und den edelsten herren besunder zu essen in dem sal und ob den tafeln, do der kunig mit seinem hofgesind pflag zu essen. Und des kunigs mächtigister graf einer muost sich setzen ober kunigs tafeln in's kunigs stuol an seiner stat. Und mein herr sass auch ob der selben tafeln von jm herab auf zwen schritt, und sunst niemand sass ob der tafeln. Und all die eer, die man dem kunig begund zu thuon, mit fürschneiden, kredentzen, essentragen, in aller mass als wær der kunig selber do gesessen, muost man dem grafen an's kunigs stat und meinem herrn thuon so kostlichen, das unglaublich ist das do verbracht wurd.

Die weil wir assen, begabet der kunig all trummetter, pfeufer, spilleut und herolt, und hett den herolten allein geben vierhundert nobel. Und all, die er begabt hett, die kamen für die tafeln gangen, und schriren auss wass jn der künig geben hett. Do nu mein herr mit dem grafen gessen het, do füert er meinen herrn mit seinen erbern gesellen in einen uberkostlichen gezierten sal do was die kunigin und wolt erst essen. Also stellet man meinen herrn und sein gesellen in ein winklein, das er der grossen köstlikeit solt zuosehen.

Also setzt sich die kunigin in einen kostlichen guldenen stuol allein über ein tafel. Der kuuigin muoter und des kunigs schwester muosten weit herab sten. Und wenn die kunigin mit ir muoter

oder mit des kunigs schwester redet, so kniet sie all mal vor ir so lang bis die kunigin wasser nam. Und wann man ir das erst essen fürsetzet darnach satzt sich der kunigin muoter und des kunigs schwester auch nider. Und ir frawen und jungfrawen. und alle die der kunigin zu tisch dienten, waren alls mächtig grafen, muosten stets, als lang sie ass, knien. Und sie ass bey dreien stunden und vil kostlicher essen, die man ir, auch irer muoter, auch des kunigs schwester und den andern fürtruog, da von vil zu schreiben wær, und iedermann still, nit ein wort geredet. Mein herr mit seinen gesellen stund stets in den winklen und sach do zuo.

Nach essens do fiengs an einen tanz. Die kunigin beleib in irem stuol sitzen. Die muoter kniet vor ir; zu zeiten hiess si's aufsten. Do tanzet des kunigs schwester mit zweyen herzogen die kostlichen täntz und die kostlich reverentz, die sie der kunigin erboten, die ich noch ander nie gesehen haben von uberschwenklichen schonen junkfrawen. Darunter waren acht herzogin und bei dreissig graefin und das ander alls mächtiger leut töchter. Nach dem tantz do muosten des kunigs cantores kumen und muosten singen. Auch horet wir's, wann der kunig mess horet in seiner capellen, liess man meinen herrn mit seinen gesellen hinein, das ich mein, das in der welt nit besser cantores sein. Do liess uns der kunig weisen sein heiltum und vil heiligen, die in Lund ligen. Und sunderbar sahen wir einen stein, ist kumen von Ölberg, darin was der fusstritt einer Ih'u xpi, und unser Frawen gurtel und sandring und vil anders heiltum.

Darnach luoden zwen grafen meinen herrn mit seinen gesellen zu haus. Die gaben uns unausprechlich köstlichs essen ob sechzig nach irem sitten. Do sahen wir die allerköstlichsten tebich. Darnach luod mein herr etwan vil grafen und herren zu haus, und gab auf behemisch sitten zu essen. Daucht sie seltsam. Mein herr richtet sich zuo und wolt mit seinen Gesellen gerant haben; also wolts en der kunig nit gestatten. Also schenket herr Lew, herr Frodner und Gabriel Tetzel all ir geræt und rennpferd dem kunig und liessen allen rennzeug in Engelant. Darnach nam mein herr urlaub von dem kunig, und der kunig lost meinen herrn auss der herberg, und waren ob vierzig tagen da.

Einer kam da zu meinem herrn, ist der pilgram wirt zu

Jerusalem im spital, heisst Jacob, der hett meinen herrn schier überredet, das zu Engelant aufgesessen wær, und wær gefaren gen Jerusalem. Do wolt jms der kunig nit raten, wann er mocht durch der heiden insel, da man durchfaren muost, nit durchkumen.

Also schid wir von kunigs hof von Engelant. Gab uns der kunig Einen zuo, der muost uns allenthalben in Engelant füeren, das wir wol sehen mochten das kunigreich. Engelant ist seer klein und eng „oder lang" von dörffern, stetten, schlossern, holtzern, paufeld. Alein stund do gross heid, tragen weiden, stöck und roren; und die maist nutzung, die es vom Land hat, sein die schaf. Die mugen winter und sumer auf denselben heiden ir narung haben. Vil tiergärten mit vil seltsamen tieren findet man darinnen und brennt dorin fur holtz heid; wann man mag nit vil weins, treids noch holtzes haben, dann was man auf dem meer hinein füert, und das gemein volk trinkt ein trank, das heisst „Al'selpir."

Darnach füert man meinen herrn auf etlich kloster, ligen auch in Engelant, Benedictiner orden. Do sahen wir ausdermassen kostlicher kirchen zwuo, und zwu kostlich tafeln und elter und gar einen grossen gulden sarch, darin ligt der lieb herr sant Sigmund. Und do weist man uns auch einen stein, darin die fusstritt Ih'u Cristi stent, der ist von Jerusalem kumen und ist am Ölberg gewesen an der stat, do Unser Herr pfleglich gebetet hat, und vil wirdigs heiltums, das man uns sunst weiset. Und sahen das kostlich werk von geschnitzten bildern, die man mit gewichten zuogerichtet hat, das sie sich bewegen auf mainung, wie die heiligen drey kunig das opfer Unser Frawen und irem kind brachten, und wie unser Herr nach dem opfer greif, und Unser Fraw und Joseph den heiligen drey kunigen neigten und reverenz theten, und wie des geleichen die heiligen drey kunig widerumb urlaub namen; was alles so kostlich und meisterlich zugerichtet als lebets. Des geleichen was auch von bildwerk ein figur, wie Unser Herr auss dem grab erstuond und wie jm die engel dienten. Das was überkostlich und loblich zu sehen. Die Äbt theten meinem herrn ser gross er und reverenz mit kostlichem essen und im pallast mit tebich und ander kostlikeit uberschwenklich geziert, und füerten jn in iren kor. Do horten wir das aller kostlichst korgesang, das alls gesatzt was, das lieblich zu horen was.

Von dann füert man meinen herrn zu kunigs bruder von Engelant, genant herzog von Klaris, [1]) ist auch in Engelant. Der was meins herrn ser fro und erbut jm gross eer und reverenz. Aldo blieben wir den palmtag, und die aller kostlichsten process sahen wir do, wie Unser Herr zu Jerusalem eingeritten ist. Und der herzog gieng selbs in der process und füert meinen herrn neben jm. Nach dem ampt muost mein herr mit seinen gesellen zu hof essen, und der herzog und mein herr assen miteinander, und meins herrn erberg diener mit den grafen und herren. Do gab man uns unsäglich ein kostbar mal und assen ob dreyen stunden, und unter den gab man uns ein essen, das solt ein visch sein, was gebraten und gestaltet als ein ent. Es hett sein flügel, sein federn, sein kragen, sein füess und leget ayr, und schmecket als ein wilde ent. Das muost wir für einen fisch essen, aber in meinem mund ist es fleisch gewest, und sagen, darumb sol es ein fisch sein, es wachs anfänglich auss einem wurm im mer und wenn es gross werd, so gewinn es die gestalt wie ein ent und leg air, aber die selbigen air bruot's nit auss, und werd auch nit darauss, und suoch sein narung stets im mer und nit auf dem land. Darumb sol es ein visch sein.

Darnach ritt wir in ein stat, die ist auch des kunigs von Engelant, heisst Pülle, [2]) do beliben wir den Ostertag und die feiertag. Die stat leit am end des lands Engelant am mer, als man in Britanien varen wil. Do bereit man meinem herrn zwu naffen. Darzu giengs meinem herrn aussdermassen „unkruglich" zu, ee man die schiff zuo richtet, und die pfert zoch man hoch an einem silen auf und liess's durch ein engs loch hinein auf den boden, da sie dann sten solten und so eng hetten, das sie muosten an einander sten und an einander leinen. Also fuor wir im namen Gotts do auss und hetten den tag und nacht guten wind. Darnach kam ein solch gross fortun und ungewitter an uns, das weret untz zu nacht, der verschluog uns gar weit, also das zwu gross raubers naffen an uns kamen und uns mit schiessen so hart und seer not teten, wie wol wir uns auch zu wer stelten, also das wir uns gefangen muosten geben, wann sie theten uns am allermeisten zu leid mit werfen. Und von stund an fielen sie

[1]) H. v. Clarence zu Salisbury. [2]) Pool.

in unser schiff und füerten uns einen halben tag gefangen und besuchten unser schiff mit iren leuten. Und do sie meinen herrn sahen und sein gesellen und das er jn auch sein reis zu erkennen gab und weiset jn das geleit von unserm herrn dem keiser, auch von kunigen, herzogen und fürsten; do liessen sie meinen herrn ungelthuss ledig und erbuten sich gen meinem herrn: dorft mein herr ir, sie wolten jn auf dem mer geleiten. Die schiffleut hetten sich ganz ires leibs und lebens verwegen, wann wo mein herr nit auf dem schiff wær gewesen, so wæren sie mit leib und guot umbkumen.

Aldo muosten wir bei einer insel, heisst Garnese,[1]) anker werfen. Do muosten wir zwelf tag ligen und funden weder für menschen noch für pferd nichts zu kaufen. Grosse not mensch und vich do leid, es mocht Got erbarmt haben. Darnach fuoren wir mit halbem wind zu Garnese auss. Do kam der grost mächtigst sturmwind an uns und zubrach uns den mastbaum; und die schiffleut und wir hetten uns leibs und lebens verwegen, und gross wesen do was unter den pferden die weil die fortun weret und fielen sie auf einander iezunt der nider und so malt wurden. Das gelaubt niemand dann ders versuocht hat; wann wir hetten uns im anfang, do wir zu Engeland aussfuoren, nit mer dann auf vier tag mit speis und trank und fuoter versehen. So wir aber guoten wind gehabt hetten, wolt wir wol in vier tagen aus Engelant gen Britanien gefaren haben; do muosten wir sibenzehen tag an faren, also das wir mit grossem ungewitter und fortun kamen in eine stat, heisst Mall,[2]) und ist der haubstett eine in Britanien. Do zugen wir unser pfert wider auss dem scheff, die mochten nit gesteen noch geen und waren ser verdorben. Do muost mein herr etlich tag do still ligen, das die pferd ein wenig ausstunden.

Darnach ritten wir zu Sant Mall aus in ein stat, heisst Antis.[3]) Aldo funden wir den herzogen von Britanien,[4]) wann er hält stets hof do, und ist auch der haubstet eine. Der herzog ist ser ein hübscher gerader ernstlich man und hat hübsch männlich hofgesind. Der thet meinem herrn ser gross er und weiset meinem herrn sein hausfrawen mit samt iren junkfrawen, die waren

[1]) Guernsey. [2]) St. Malo. [3]) Nantes. [4]) Franz II.

aussdermassen hübsch, und schicket meinem herrn von essen und trank altag in die herberg und gab meinem herrn, herrn [illegible] dem Frodner, Gabriel Tetzel und dem Muffel sein geselschaft. Und er gibt's gar ungern auss und ist hart zu wagen von dann zu bringen, und thet meinem herrn sunst grosse fuderung an ander fursten, herzogen und kunig. Wir waren bei zehen tagen do an des herzogen hof von Britanien, und in derselben zeit kamen mær, das sein muoter gestorben was. Do was onaussprechlich gross leid; wir wæren sunst länger do beliben.

Von dannen ritt wir auss zum kunig von Cecyllya. [1]) Den funden wir gar in einer hübschen stat, heisst Symell, [2]) und der kunig was her aussen auf ein halbe meil wegs in einem wald auf einem lusthaus, das on massen kostlich erbauen und schon was, und alles das mein herr an den selben kunig begert, was er willig.

Der kunig ist ser ein alter hübscher frolicher man und thet meinem herrn auch gar gross eer, und liess jn sein hausfrawen sehen (die was ein mittelmässige fraw und het ser hübsch kostlich junkfrawen) und gab meinem herrn und allen seinen erbern gesellen sein geselschaft, allen gemacht, und gab Gabriel Tetzel und etlichen, das sie die selben geselschaft andern weiter zu verleihen haben.

Der kunig het einen man, hiess Tuybelim, der het den allerkleinsten kopf, dene ich all mein tag ie gesehen hab. Er het ein barett auf recht als weit ein grosse pomerantz mag sein.

Do muost mein herr dem kunig zu lieb reiten in ein stat und schloss, heisst Angers. Das ist das kostenlichst vest schloss, das ich mein, das in der Christenheit sei. Und ee wir in das schloss kamen, do schicket ein bischof nach meinem herrn, der sass nit weit von Simel, der hat heraussen gar ein kostlich kloster und pallast und hübsch kirchen und darin ser kostlich heiltum. Do sahen wir den kopf, daraus unser Herr Jh'us mit seinen jungern an dem abendessen getrunken hat, und sant Merteins haubt und sant Philippen haubt und sant Agnes arm und vil anders gross wirdigs heiltums. Der bischof ist ser ein alt man und thet meinem herrn die aller grössten eer, die er erdenken

[1]) Sicilien René d'Anjou. [2]) Saumur (Salmuri).

mocht und gab uns den aller kostlichsten wein zu trinken, wann er hat zunächst umb sich ein kostlichen grossen weingärten und unter dem weingarten einen keler, und wenn man wein auspresst, so lässt man'n nur also in keler fliessen. Do sind grosse vass, die nimmer daraus kumen, und hat wol wein darin, der bei vierzig jaren alt ist, und hat aussdermassen vil getreids und ist ser ein mechtiger reicher bischof und hält kostlich hof.

Item von dannen ritt wir auss auf das vorgenant schloss Angsers. Do schicket der kunig von Cecylly aldo zu seinem obersten haubtman, das er meinem herrn kostenlich erbut und jm alles weiset, das im schloss was. Das schloss leit in einer eben und hat einen gefuoterten graben umb sich aussen herumb geen und hat ein mauern inwendig, do man mit wägen darauf varen mag und stend funfundzweinzig thürn auf der maur, und ein ieder thurn hat ein ritter zu gewalt, und ist so weit und gross, das er inwendig sein wonung und wesen wol mag haben. Inwendig im schloss da stet erst der kunig pallast und daran ein kirchen, dorin ist ein halber thum. Und die kirch ist uberkostlich geziert und darin ser kostlich cantores. Item man findet in dem schloss von allen handwerken des merern teils, die ir wonung darin haben, und man hat zweiunddreissig jar daran gebaut als wir da waren, und ist geordent und gestiftet, das man alle jar zweiunddreissig tausend gulden daran verbauen müssen, und wann der kunig von Cecylly stirbt, so ist das selbig schloss des kunigs von Frankreich.

Also füerten sie meinen herrn, nachdem er das schloss innen und aussen gesehen het, in des kunigs pallast. Do was bereit ein köstlich mal mit einer kostlichen kredenz und vil silbergeschir das der kunig stets in dem schloss hat, und die allerkostlichsten essen, die man meinem herrn und seinen gesellen durchauss gab mit allem kredenzen, als wær der kunig selbs da. Do lag ein tebich auf des kunigs bett, meinet man, das er ob vierzig tausend gulden wert wær, und alle gemæch mit den kostlichsten tebichen geziert, das unsäglichen ist. Und do man gessen het, füert man meinen herrn allenthalben umb. Und derselbig kunig hat gross lieb zu vogeln und seltsamen tier. Der sach wir aussdermassen vil, und geiss, kamen auss der heidenschaft, haben oren länger dann drei spann lang; und sahen do zwen gross lewen, zwen

leoparden nacheinander, zwen straussen und ander seltsames tier gar viel. Item der kunig hat die Teutschen ser lieb und hat auch vil Teutscher an seinem hof und kan auch wol teutsch.

Von dannen ritt wir auss zu der herzogin von Orliens in ein stat, heisst Orliens. Die luod meinen herrn mit seinen erbern gesellen zu haus und thet jm gross eer und reverenz, und machet meinem herrn nach essen einen tanz mit iren junkfrawen. Die waren ser schon, aber sie ist in einem mittelmässigen wesen, und hat einen sun bei fünf jaren, ist des bluots von Frankreich. Wann der kunig von Frankreich abget an männlichen erben, so erbt er das kunigreich zuo Frankreich. Von dann ritt wir durch manch hübsch stätt in Frankreich.

Frankreich ist das allerbest gestiftet land von allem dem das der mensch erdenken kan, das ich al mein tag ie gesehen hab. Und kamen zum kunig von Frankreich in ein klein stätlein, heisst Kandis, leit drei tagreis von Turs. Do mochten wir in dem stätlein nit herberg haben, noch in zweien meilen darumb, und muosten in einem dorff ligen auf drei meil wegs von dem stätlein. Und der kunig von Frankreich [1]) beschied meinen herrn, und liess jn an dem dritten tag für jn, und erbut sich ser freundlich gegen meinem herrn und bat jn, wass er mangel het, wolt er jm rat schaffen, und liess meinen herrn füeren zu der kunigin seinem weib. Die muost meinen herrn mit samt etlichen junkfrawen enpfahen. In dem furm gieng sie dar mit samt den junkfrawen und umbfieng meinen herrn mit den armen und iedliche kusset jn an den mund. Das het der kunig geboten und wolts also haben. Darnach gab sie allen seinen erbern gesellen die hand, und erbut sich die kunigin und die junkfrawen ser freundlich gen meinem herrn und seinen gesellen. Darnach hett jm der kunig meinem herrn ein kostlich mal lassen bereiten jm und all seinen erbern gesellen. Und was do kostliche kostlichkeit von kostlichen kredenzen und silbergeschir und von kostlichen essen und mächtigen grafen und herren, die zu tisch dienten, das gelaubt niemand. Und der kunig bat meinen herrn, er solt am wider ziehen zu jm gen Paris kumen, do wolt er sich mit jm freundlichen ergetzen; und bat jn, das er ein halb oder ein ganz jar bei jm

[1]) Louis XI.

blib, er wolt jm thuon des er jm danken solt. Man meint, das der kunig keinem fürsten oder herrn, auch die kunigin, die eer beweist hab, als meinem herrn. Und lost meinen herrn an schaden auss der herberg.

Item der kunig ist nit ein lang man, ein schwartz har, einbraune gestalt, die augen sten jm tief im kopf, ein langen nasen, kleine bein. Und sagen, das er den Deutzen veind sei. Und sein allergroster lust ist zum weidwerk, und ist gern in kleinen stätten und selten in den grossen, und hat ob sechzig thürhüeter, die almal in irem harnisch vor seinem gemach ligen. Die kunigin ist ein mittle schone fraw: aber so schön junkfrawen hat's als man's in der Christenheit findet. Sie meinen, das der kunig von Frankreich alweg ob zweinzigtausend pferd versolden muoss. Die müessen dann alwegen in den dörffern umb jn herumbligen.

Item man meint, das sibenzehenhundert tausend kirchen in Frankreich sein, und bei sechzigtausend schloss und stätt und märkt ân die dörffer, und sein acht cardinäl und hundert und fünfundzweinzig erzbischof, ân was herzogen, grafen, freyen, herren, ritter und knecht dem kunigreich anders verwandt sein.

Vom kunig von Frankreich ritt wir auss in ein grosse stat, heisst Turs in Turena, ist des kunigs von Frankreich, ser ein hübsche wol gebaute stat. Do ist die fraw, die kunig Lassle vertreuet wurd; hat einen grafen von Fohis, den hat der kunig in der selben stat zu einem haubtmann gemacht.

Mein herr begeret für die selben frawen, die kunig Lassle vertreuet wurd. Do sie aber horet, das mein herr ein Beham was und der kunigin bruoder, do wolt sie jn nit für sie lassen. Aber des morgens sah wir sie in der kirchen. Sie wolt aber meinem herrn kein andre reverenz thuon, dann sie jm mit dem kopf neiget. Es sein vor die Behem, die nach jr hinein ritten, in derselben stat gewest, und jr wappen aufgeschlagen. Gieng die sag, sie hett bestellt, das man's all zurissen und mit kat verkleibt het. Man meint auch, das man die selbigen gräfin nach kunig Lassle tod nie hab sehen lachen. Sie ist ranig in einer ebenen läng; ein wenig braun unter augen. Man meint aber, das sie nit halben weg als schon sei, als do sie kunig Lassle vertreut wurd.

In der stat Turon leit der lieb herr sant Mertein in einem sarch. Den sahen wir.

Darnach ritt wir durch das wolgestiftet land Frankreich zu einem grafen,[1]) ist des kunigs von Cecylly bruoder. Der thet meinem herrn aussdermassen grosse eer. Der kunig von Frankreich hett befolhen, das man meinem herrn zu dem grafen füeren solt. Der graf schicket meinem herrn alles das kostlich und uberschwenklich genug wes er in der herberg bedorfft, und lost meinen herrn auss, und liess meinen herrn zwu kredenz hineintragen, das er's von wunders wegen sehen solt. Die wugen hundert tausend gulden an gold. Der graf schankt einen blawen damaska und dem Frodner ein pferd. Item die sag gieng in Frankreich, das der graf schuldig daran sei gewest, das der kunig von Frankreich den streit von Paris gem herzogen von Burgundi verloren hab.

Von dannen ritt wir auss in ein stat, heisst zu Sant Katherina, do rastet die lieb junkfraw sant Katherina so genädiglich, wer sich dahin gelobt hat in streiten oder anders, den hat sie nit verlassen, sunder gewert. Do sahen wir der heiligen sant Katherina daumen von der rechten hand, und irer ripp eins, und ir har, das war noch aussdermassen schon. In der kirchen sicht man wol, das sich vil kunig, herzogen und herren in streiten und in andern nöten dahin gelobt haben, und mit jn dahin gebracht ganz silbre leib unvergult als schwer sie gewesen sein, und vil ander kostlicher kleinot, die in der kirchen hahen, die frawen und man dahin geben haben.

Von dannen ritt wir auss etwan vil tagreis in ein grosse stat, heisst Plaa,[2]) do leit die heilige junkfraw sand Appolonia und sant „Rewerin." Item do leit auch Olyfernus und der gross Rulant und sein schwester. Seind aussdermassen gross leut gewesen. Des Rulant schwester ist meiner spannen zweinzig lang gewest, und ir bruder gar vil länger und grösser gewesen.

Von der stat auss muosten wir mit unsern pferden über ein gross wasser varen, siben teutsch meil lang, in ein stat, heisst Burdeus, ist ser ein schone kostliche stat. In dem wasser vor

[1]) Charles d'Anjou zu Chatelleraud. [2]) Blaye.

der stat gen die kostlichisten fisch von forhen, so gross und so wolfeil, ich wil eine, die vier oder fünf span lang ist, umb ein ort eins gulden kaufen. Es ist auch die stat der haubtstet eine in Frankreich.

Von dannen ritt wir auss in ein stätlein Klerzi, ist auch des künigs von Frankreich. Do ist ein warms bad, da badet mein herr einen tag.

Von dannen ritt wir auss dem künigreich Frankreich in Kaskan zu einem grafen. Kaskan ist ser ein arms unerbauts land und bos volk. Und die frawen tragen ser seltsam gebänd auf, etlich gemacht als die pfifferling, etlich an der stirn als die mansdinger, etlich als die flachen schüssel, und sein ungeschaffen schwarz, man und weiber.

Darnach ritt wir noch in ein ärmers land, und do was bos mordisch volk innen, und heisst Biskein. In den landen mag man nit notdurft zu pferden haben, weder hew, strew, noch ställ, und aussdermassen bös herberg. Do füert man den wein in geishäuten und man findet nit guot brod, fleisch noch fisch in dem land, wann es nert sich dinnen der merer teil der frucht. In dem land haben die pfaffen weiber und sein ubel gelert und predigen auch nichts dann die zehen gebot und iederman beichtet kein andre beicht, dann die der priester vorm altar spricht. Er hab gross oder klein sünd gethuon, so nent er doch keine mit namen, sunder mit der beicht wil er's ausgerichtet haben.

Und hat in dem land kostlich totengräber von steinen, do hat's grossen lust zu, und sunder die frawen zieren's mit wolschmeckenden kräutern und bluomen und brennen liecht darvor, und die gräber sind ausserhalben der kirchen, do knien's und sitzen stets derbei, man halt mess oder nit; so kumen sie selten in die kirchen. Item in dem land erkent man die edeln: welcher am rechten fuoss keinen schuoh an treit, der sol edel sein. In dem selben land ritt wir vil tagreis, das wir zu keiner stat noch markt kamen, sunder auff den taffern. Darnach kamen wir in ein stat, heisst Saris, sitzen eitel Juden darin. Do wurden meinem herrn sein diener und sunderbar mir mein zwei pferd krank von dem treid, das wir jn geben hetten und sie des nit gewont hetten, davon sie aufliefen und geschwullen und mochten nit zürchen.

Do starb meinem herrn ein hubsch pferd und wurden uns mer dann zehne krank.

Von der stat auss vecht sich an Hispania. Kamen wir zu einem grafen von Harr, [1]) sein stat heisst auch Harr. Der graf thet meinem herrn gross eer und schicket jm alle notdorft und löst jn uberal auss, und het ein gross verwundern, das mein herr so weit zu jm kumen was. In seiner stat, auch an seinem hof sein Christen, Heiden, Juden. Jeden lässt er in seinem gelauben beleiben. Der graf ist ein Crist genant, aber man weiss nit, welches gelauben er ist. An dem end beleib mein herr an sant Johannstag sunwenden und einen tag darnach, wann meinem herrn starb do sein aller bester hengst. In der stat ist auch ser ein mordisch bos volk und hetten manchen auflauf mit uns, und waren keinen tag noch nacht leibs und guots sicher und mit gefasstem schild gen jn sitzen.

Von dannen ritt wir auss in der grossen hitz uber ser gross hoch berg und oft einen ganzen tag über und über, das wir weder häuser, leut, vich sahen, und kamen an ein brucken, dö hetten Christen, Heiden, Juden uns an der brucken verloffen mit iren weren und wolten gelt von uns haben. Also gewunnen wir jn die brucken an und schluogen uns durch sie. Darnach verliefen sie uns die engen weg in dem gebirg und theten uns gross not an mit iren armbrustern und lantzenschiessen, und (wir) schussen uns auch mit jn, wann unser ieder furt sein armbrust. Doch das sie uns an der letzt so hart noteten und wurden jr so vil gesamet, das jn mein herr von der brucken den zol muost geben, wann sie sagten, es wær ein ieder schuldig zu geben.

Darnach ritt wir durch das schendlichst gebirg, da man weder leut, vich sach, noch wasser fand, nichts anders denn kal berg, die nit holtz trugen, und kamen in der haubtstätt eine in Hispanien, heisst Burges. [2]) Die burger theten meinem herrn gar gross eer in der selben stat und schenkten meinem herrn kostlichen wein und confekt und machten meinem herrn mitten in der stat auf dem markt ein gejeid mit wilden ochsen. Der hetten sie dreyzehen auss der wildnuss herein lassen bringen in einen zwinger, und liessen ie einen herauss laufen, und hetten denn der grossen

[1]) Haro. [2]) Burgos.

spaniolischen hund, die hetzt man an die ochsen. Die rissen dann mit gewalt einen nider und hielten's als lang, biss die metzler den ochsen anseilten an die hörner, und füerten's dann mit gewalt für die metzg und schlugen. Und kein metzler thar kein ochsenfleisch schlagen noch feil haben, er habs dann vor mit den hunden erjagt. Das ist das best mürbst fleisch, für alls wildpret, zu essen. In der stat ist ser ein bös mordisch volk von dem gemeinen man. Ein gross mirakel sahen wir do. Heraussen vor der stat auf einen armbrustschuss weit, do ist ein kirchen, ein thum und ein bischof. Do ist ein crucifix in eines ebenen mans läng und gröss, und niemand mag gewissen, wovon es sey. Es ist nit von holtz, so ist es nit steinen, und ist der leichnam ganz gestalt wie ein tot mensch. Im wachst auch das har und die nägel, und sein gelider, wenn man's angreift, die bewegen sich, und man greuft die haut, das man's herdan zeucht, und hat ser ein derschrecklich ernstlich gestalt. Die grossen meister sprechen, Nicodemus der hab got gebeten, als er jn vom creutz hab genummen, das er jm verleih ein solche bildnuss, wie er gecreuzigt ist, nach seiner gestalt zu machen; und des nachts war jm im schlaf das crucifix erschinen und hets langen zeit in seinem gewalt und almal davor gebetet. An dem tag do wir das crucifix sahen, do geschahen grosser zeichen zwei. Ein kind, das drei tag tot was gewesen, und ein kind, hett beide bein abgebrochen, und ein mensch, hett das wild fewr, wurden auf den tag alle frisch und gesund; und sunst ânzellige vil grosser zeichen die täglich do geschehen.

Das crucifix ist also an die stat kumen und niemant weiss, von wann es ist. Nach xpi unsers herrn geburt vierhundert und zwelf jar do ist ein naffen mit aufgeworfen segel auf dem mer hergangen. Do haben die rauberschiff die naffen ersehen und hinzu geeilt in meinung, das si's wolten berauben. Do sie zu dem schiff und hinein kumen sein, do haben sie keinen menschen darinnen gesehen, auch nichts darin gefunden dann gar ein grosse truhen, und wenn sie es haben wollen aufbrechen, so sein sie hingefallen und gelegen als die toten, also das sie der truhen nit haben mugen aufthuon, und haben das scheff mit jn genummen. Do ist ein gross fortun an sie kummen und hat's mit gewalt gen Burges geschlagen, und haben do von dannen nit mugen kumen.

Do haben sie sich erkant das es ein zeichen und verhengnus von Got gewest ist, und haben nit thürren offenlich sich sehen lassen, wann sie haben die von Burges oft genötet und gefangen, und sein zu einem einsidel kumen, den haben sie in das schiff gefüert und die truhen geweist und seines rats begert. Der hat jn geraten, das sie mit jm gen, es sey ein heiliger bischof zu Burges, geboren von jüdischem stammen, dem woll er dise geschicht fürlegen, der wiss wol darein zu raten. Also do sie kamen zu dem bischof, der schlief. Do het jm getraumt, wie ein crucifix läg in einem schiff in einer truhen und schwämm auf dem mer, und wär die gestalt und furm, wie Ih's am creutz gestorben wær. Und do der einsidel und die schiffleut zum bischof kamen und jm von dem schiff wurden sagen und von der truhen, die darinne stünd, und das sie niemand auf dem gesehen hetten, do gedacht der bischof an das das jm getraumt het und er gebut, das all geistlich und weltlich muosten beichten und gots leichnam enpfahen und iedermann in einer process mit allem heiltum heraus zu dem schiff geen. Do gieng der bischof mit etlichen priestern in das schiff, und fielen nider und knieten für die truhen. Darnach thet sich die truhen selbs auf, do sach der bischof das crucifix darin ligen. Das nam er mit grosser wirdikeit, und brachten's an die stat und in die kirchen do es noch heut's tag ist. Do wolten die von Burges das crucifix in der stat haben, und namens mit gewalt und füertens in die stat in die pfarkirchen. Als oft sie das hinein mit grosser process trugen, so kam es bei nacht almal herwider auss in die kirchen und an sein stat.

Item der heilig bischof, der das heilig creutz auss der truhen nam (sunst mochts niemand herauss nemen), der het vier brüeder, und waren all vier Juden zu den zeiten das geschah, und lebten darnach nit lang in judischem leben. Die wurden al vier bekert zu christlichem gelauben und wurden auch darnach vier erzbischoff in Ispanien und losten vil cristen mit irem gut aus der gefängnuss der heiden und bauten vil kostlicher kirchen, und füerten ein heiligs leben. Der eltest bruder ist so ein heiliger mensch gewest, das das crucifix mit jm geredet hat und gegen jm geneigt hat. Und wo er das crucifix hin gethan hat, do ist es beliben, und hat sein gut alls durch Gots willen geben, und hat die reinen junkfrauen, die arm sein gewest, aussgesteurt, zu dem elichen

stat geholfen; und wo er hat erfaren, das ein crist der heiden gefangener gewest ist, den hat er erlost, und kein gut angesehen und von iedem cristen, den er erlost hat, nit mer begert hat, dann sein hemd, das er zu den selbigen zeiten angehabt hat. Der sicht man in mancher seltsamen gestalt vil hundert in seiner kirchen hangen. Zu den zeiten sein vil heiden zu Burges und umb Burges gewesen, als man noch do umb findet. Es sein ietzund ser vast schon kostenlich kirchen zu Burges.

In der stat do ist ein mächtiger graf, der bat meinen herren und sein gesellen zu haus und het jm schön junkfrauen und frauen geladen, die sein ser kostlich gekleidet auf den heidnischen oder türkischen schlag und ist auch vast mit allem wesen, mit trinken und essen auf den heidnischen sitten gericht. Die frauen und junkfrauen tanzen gar kostlich tänz auf die heidnischen mainung, und sein all braune weiber, und schwartz augen, und essen und trinken wenig und sehen die landfarer gern und haben die Teutschen lieb.

Von Burges ritt wir auss nit den rechten weg, den man baut, sunder wir namen unsern weg zum kunig zu. Do muost wir vast reiten, do eitel heiden waren, in grosser hitz uber gross berg, wann es ist winter und sumer heiss dinnen und fält kein schne, doch ist es uberglaublich heiss. Also das wir manche tagreis ritten, und so wir kamen zu märkten oder dörfern, so wolt man uns nit beherbergen und muosten auf dem feld unter dem himel beleiben. Wolt wir dann trinken, brod oder anders kaufen, so muost wir gelt vor hin auss geben, so gab man uns dann einen wein, der was uber die berg auf den meulern gefüert worden in den geisshäuten und badwarm. Wolt wir dann brod, so gab man uns mel gewegen nach dem pfund, da goss wir ein wasser an und machten ein fagatzon und theten's in ein heissen aschen. Wolt wir dann den pferden etwas zu essen haben, so muost wir hinaus gen und selbs abschneiden und hinein tragen, ist gleich sam der hirs, das muost wir teur bezalen. Wolt wir dan von fleisch ichts haben, so fand man nichts anders dann geiss, die muosten wir schinden, und alles darzu entlehen, kaufen, darin man es kochet; also das ich mein, das die Zigeuner in allen landen gar vil herrlicher gehalten werden, dann wir in dem land gehalten wurden. Man findet gar selten huner, ayr, milch, käs noch schmalz,

wann es hat kein ku, und isst selten fleisch, und isst nichts dann der frucht.

In Hispanien wann ein sesshaftiger herr über land reitet, so reitet er auf einem maul, und all sein diener, oft bei dreissig oder vierzig müessen zu fuss laufen als ser, als ser dann der herr reitet, oft einen tag zwelf oder vierzehen meil, und etlich diener vor hin lauffen. Do er dann essen wil oder nachtsel haben, do kochen's jm und bereiten jm zu essen, und wass dem herrn do uberbleibt, do müessen sich die knecht daran genüegen lassen. Und man vindet wol unter jn einen knecht, der den ganzen tag über und über lauft, das er nimmer get. Es ist ein volk, das wol hunger und arbeit leiden mag. Also kamen wir mit grosser not vil tagreis und aufrur, die wir mit jn muosten haben. Wir muosten uns oft unsers leibs und lebens weren, wann wir westen wol, das sie uns nachstelten, das man uns al gern von guts wegen ermordet hett. Also zugen wir durch ein scheuzliche wildnüss und wustung und kamen zu einem grafen, der hielts nit mit dem alten kunig, [1]) sunder mit seinem bruder, dem jüngern. [2]) Zu den zeiten waren die zwen brüeder wider einander und ieder bruder wolt kunig sein in Hispanien, und etlichs land hielts mit dem alten, etlich mit dem jungen; und was grosser unfrid und krieg. Also ritten wir zu einem grafen, der mit dem jungen kunig was. Der was ser zornig, das mein herr on erlaubnuss in sein land geritten was, der geleitet meinen herrn zu einem ritter, der hielts mit dem alten kunig. Derselbig ritter geleitet meinen herrn in ein dorf ein meil wegs von einer stat, die heisst Gabryn, do was die Zeit der kunig von Hispanien. Also beleib mein herr funf tag in dem dorf, und schickt herrn Jan, Frodner, Pittipeski, Muffel und mich zum kunig, das wir jm meins herrn reis solten zu erkennen geben und das er auch sein kunigreich wolt besuchen und jn umb geleit bitten. Der kunig liess uns bald für jn upd sass an der erden auf tebichen auf den haidnischen sin, und gab uns allen die hand, und verhoret unser werbung, und was meins herrn zukunft fro, und sagt, mein herr müest pacientz in dem dorf haben, wann es wær im stätlein vol, das ern nit mocht stellen. Aber meinem herrn zu lieb wolt er

[1]) Enrique IV, der ältere. [2]) Dessen Bruder Alfonso der junge König.

in ein ander stat ziehen vier meil von Gabryn, aldo wolt er meinen herrn für jn lassen und gnädiglich horen. Und schicket meinem herrn einen ritter zu, der jn muost gleiten biss in die selben stat. Und so der kunig auss der stat was, fuort der ritter meinen herrn in's kunigs sal, der ist aussdermassen kostlichen gebaut, do het der kunig meinem herrn ein kostlich mal lassen bereiten, und bliben zwen tag do. Und ein mächtiger bischof in der stat, der des kunigs fast gewaltig was, lud meinen herrn auch zu haus und thet jm ser gross eer. Vor der stat ligen aussdermassen kostlicher kirchen zwu mit gebäu und kostenlich tafeln. Es sein zwei kloster barfusser orden und sant Hieronimus orden. Darnach fuert der ritter meinen herrn in ein kleins stätlein, heisst Gerbirro, do fand wir den kunig. Und wir waren in einer armen herberg, hetten nit mer dann zwu kamern auf der erden und muosten unser pferd auss der stat sten. In dem selben stätlein sitzen der merer teil heiden. So hat der der alt kunig vil an seinem hof und hat vil cristen vertriben und den heiden das selbig land eingeben. Auch so isst er und trinkt und get gekleidet und betet alls auf den heidnischen sitten, und ist den Cristen feind, und hat einen grossen brechen und treibt uncristenlichen wesen. Also liess er meinen herrn an dem dritten tag für sich. Do sass er und die kunigin bei einander auf der erden, und der kunig und die kunigin gaben meinem herrn und seinen erbern gesellen die hand, und alles das mein herr an jn begert, sagt er jm zu. Und gab meinem herrn und seinen erbern gesellen sein gesellschaft, und gab etlichen, meinem herrn und seinen gesellen und mir, das wir dieselben andern mugen geben. Die kunigin het ein gross verwundern an unsern haren, und ist ein braune hubsche frau, und der kunig ist jr feind und ligt nit bei jr: so ist sie dem kunig feind, dann sie sagen, er mug nit mit jr zu thun haben. [1]) Aber sunst treibt er gross buberey. Von derselben sach und buberey wegen und das er die Cristen vertriben hat und ir land, schloss, und stät genummen und den heiden geben, darumb hat die landschaft seinen bruder aufgeworfen zu einem kunig. Und der merer teil des lands hälts mit dem jungen kunig, was anders Cristen sein, und man meinet des mals, der jung kunig

[1]) Mariana hist. Hisp. lib. XXII, cap. 20.

wurd den alten ganz vertreiben. Die weil wir bey dem kunig und an seinem hof waren, het wir manchen auflauf mit den heiden, das wir uns leibs und lebens muosten weren. Einsten wolten sie mit gewalt zu meinem herrn in sein kamern gegangen sein; do stiess wir's herauss. Do erhub sich ein grosser auflauf, das ir mer dann vierhundert für meins herrn herberg kamen, und wir hetten unser armbrust gespant und hielten jn das haus mit gewalt vor, und (sie) wundeten unser gesellen etlich; so wundeten wir sie hinwider. Aber mit den buiklern waren sie uns vil zu behend. Sie laufen, wenn sie wollen, mit gewalt für den kunig, und er muoss sie für jn lassen. Sie haben den kunig zu gewalt, und der kunig hat kein gewalt über sie. An des kunigs hof rang herr Jan mit des kunigs diener einem, meint man, das in gantzen Hispanien kein stärker man sei, und ieder warf den andern. Und herr Jan wolt nimmer mit jm ringen, wann er was jm vil zu stark und was ein kurzer dicker man.

Der kunig thet meinem herrn gantz kein eer: er schankt jm nit, so löst er jn nit auss der herberg. Man meinet, er häts vor den heiden nit dürfen thun. Doch gab er meinem herrn geleitsbrief durch all sein kunigreich.

Do wolten wir unser weg nemen und ziehen zu dem jungen kunig. Der was zweinzig meil von dem alten. Und mein herr schicket einen herold zu jm umb geleit, und wir ritten füran. Also kam der herold meinem herrn unter augen und saget, der jung kunig wær fast zornig auf jn, auch wolt er jn nit für jn lassen, noch in seiner stät keine, noch geleit geben, darumb das wir den alten kunig zum ersten besucht hetten und für einen kunig hielten, und solten denken, das wir uns bald aus dem land machten, wir wären leibs noch lebens nit sicher. Man meinet aber, wär mein herr zu dem jungen kunig zum ersten geritten, also wær jm gross eer geschehen. Also muosten wir sicherheit halben unsern weg nemen auf Portugal. Und theten manch schwer tagreis, und hetten elend arm herberg, und kamen an sant Jacobs abend in ein grosse stat, heisst Sallamonk, ist des alten kunigs. Do ist gar ein mächtiger bischof und ein gotfurchtiger man, der begieng sant Jacobs tag kostlich und hielt selbs das ampt. Auch sein eitel Cristen in derselben stat und die frumsten leut, die man in dem ganzen land Hispanien mag finden. Sie erkennen auch den alten

kunig für iren herrn. Aber wo er's wolt unzimlicher ding anmuten, darin thet sie jm kein nachvolgung, wann sie sein sermächtig.

Der bischof thet meinem herrn gar gross eer, und schicket jm alles das genug in die herberg, was wir bedorften. Und sein grafen, ritter und knecht, auch die mächtigisten der stat, machten meinem herrn ein spil. Sie hetten wild ochsen, die jagten sie auf den platz, und sassen auf iren gamretten (gar baldlaufende pferd), und schiessen länzlein, die sie füerten, in die ochsen, und welcher sich genau hinzuthet und vil länzlein hineinschoss, der was der best. Und erzurneten die ochsen, das sie jn nach liefen und die leut ser stiessen, also das man auf den selben tag zwen für tot hinwegtrug. Darnach und das gejeid ein end hett, do schlugen sie sich an einander und schussen mit den spiesslein und versatzten mit den tartschen oder fiengen die schüss auf, als die beiden pflegen zu thun, wann sie streiten, das ich al mein tag nie behender pferd und volk hab gesehen. Sie reiten feintlich kurz, die knie haben's heroben nahet beim sattel gleichwie die heiden. Mein herr und wir waren in einem haus bei andern burgern und sahen zu, und hetten schön frauen bei uns und trunken und assen und lebten wol.

Item in der stat Sallomanka ist ein „hoen schul;" und man meint, das nit hochgelerter leut in der Cristenheit sind, dann in der selben stat.

Von dannen ritt wir auss an ein wasser, das scheidet Hispanien: als bald man uber das wasser kumt, so ist man im kunigreich Portigal. Do ist anfänglich ser ein arms ungestiftet land und volk. Man findet weder für menschen noch für vich weder zu essen noch zu trinken. Das macht alles, das man das selb land mit keinen strassen baut. Es kumen oft vier oder funf jar hin, das man keinen landfarer in dem selben land sicht. Und das volk baut in die höl der berg oder unter der erden, und get beim tag selten auss sunder in mittag, der grossen hitz halben, und arbeitet und handelt ser bei der nacht. Und nert sich der merer teil von den fruchten, und trinkt nit wein. Do litt wir grossen hunger und not, biss wir kämen in ein stat, heisst Prega.[1])

[1]) Braga.

Ist ein grosse stat, gehort zum kunigreich Portigal. Do ist ser ein mächtiger bischof, der ist des kunigs von Portigal freund. Der thet meinem herrn gar gross eer, und schickt meinem herrn alles des genug in die herberg, was wir bedorften, und schicket meinem herrn zu einen, der jn füert bis gen sant Jacob und lech jm zwei maul.

In der stat verlos mein herr seinen koch, und zu sand Jacob kam er erst zu uns. Do litt wir aussdermassen grosse not und muosten selbs kochen, und kam oft zu schulden, das wir auf dem feld unter einem baum unser herberg muosten haben, und muosten die pferd bei uns also nider binden, wie die Zigeuner. Einer lief und bracht ein schaf, der ander musts schinden, etlich machten feur und kochten, etlich mäten den pferden, mein herr gleich als wol als ein anderer. Und hetten gar ein hert armselig leben, biss wir kamen drei tagreis gen sant Jacob.

Item do schicket mein herr den Frodner und Gabriel Tetzel vor hinein gen Sant Jacob umb geleit. Zu der zeit was gross krieg; man lag vor der kirchen ein mächtiger herr. Mit dem hieltens die von Sant Jacob, und hetten die kirchen ganz umblegt und schussen hinein mit büchsen in die kirchen; so schussen die in der kirchen wider herauss. Und der herr und die stat von Sant Jacob hetten den bischof sant Jacobs kirchen heraussen auf einem schloss gefangen, und des bischofs muoter und sein bruoder waren in der kirchen und ein cardinal. Also hetten die von Sant Jacob und der selb herr, der wider den bischof was, die kirchen an sant Jacobs tag gesturmet. Und der selb herr was zu voderst an den sturm gangen und ward auss der kirchen mit einem pfeil in den hals geschossen, also das jm der hals verschwal, und nit lang darnach lebet. Niemand ward wund dann der herr allein, und waren doch über viertausend menschen die do sturmeten, also das man meinet, das es ein plag von Got wær und sant Jacobs, das er allein solt wund werden. Und niemand mocht jm das eisen herauss gewinnen noch finden. Do fuor der Frodner zu und saget, er wolt jm ein pflaster machen, das jm den pfeil herausszüg. Als er nu das uber leget und machet, und do wir unserm herrn das gleit solten ausstragen und zuwegen bringen, gaben uns die von Sant Jacob, auch der herr, der wund ward, gern geleit. Aber die in der kirchen, des bischofs muter

und sein bruder und der cardinal, wolten meinem herrn kein geleit geben, noch meinen herrn in die kirchen lassen; wann sie sagten, wir hetten iren feind, der wider die kirchen wær und sant Jacob, hett wir geholfen und hetten jm das eisen wollen herauss gewinnen, den doch Got und sant Jacob also geplagt und uber jn verhängt hett, dass er geschossen wær worden. Und sagten auch, wir wæren in dem allergrossten ban, und (wir) waren in grossen sorgen, das mein herr müest wegziehen, das man uns in die kirchen nit liess. Also hetten wir doch so grossen fleiss und redeten mit einem ritter. Der erbat uns umb des bischofs muter und sein bruder, auch des cardinal, das man meinen herrn mit seinen gesellen wolt in die kirchen lassen, aber den Frodner nit, darumb das er dem geschossenen herrn den pfeil herauss gezogen wolt haben. Auch sagten sie uns, wir wæren all im bann und müesten uns vor absolvieren lassen. Also kam mein herr des andern tags. Also namen sie einen frid den selben tag mit einander auf zu beider seiten meinem herrn zu eren, auch darumb das sie meinten, es wurd mein herr ein kostlich opfer in der kirchen lassen. Und an dem selben tag liessen sie meinen herrn zu einem thor einhin, und aldo musten wir al die schuch abziehen und barfuss für sant Jacobs kirchen gen und do nider knien.

Do kam der cardinal mit vil priestern in einer process herauss. Do must wir uns al entblossen. Do steblet der cardinal meinen herrn und all sein gesellen, und las lang ob uns. Darnach musten wir all mit brinnenden kerzen gen in sant Jacobs kirchen. Also erbat mein herr, das sie den Frodner auch hinein liessen. Der muost sich auch also stebelen lassen.

Also kamen wir für sant Jacobs altar, do leit er leibhaftiglich innen. Darnach furt man uns in ein klein cappellen ein stiegen auf. Do weiset man uns sant Jacobs haubt des kleinern und ein stuck vom heiligen creutz und darinnen von der dornen kron und anders vil grosswirdigs heiltums. In der capellen hangen der herren und landfarer wappen des merer teil. Do liess mein herr mit seinen erbern gesellen sein wappen auch. Darnach furt man uns herfür. Do weiset man uns ein ketten, doran sant Jacob gefangen gewest ist. Und wenn ein mensch behafft ist, und mit der selben ketten umbschlossen wird, der wird erledigt.

Sant Jacobs kirchen ist ein schone weite grosse kirchen mit

kostlichen steinen säulen von steinwerk erbaut, dann das es zu disem mal wüst darinnen stund. Es stunden pferd, kü; auch hetten sie all haus, kocheten und lagen darinnen. Darnach furt man uns zu des bischofs mutter, ist ein langs dürrs weib; die klaget meinem herrn ir leid, das ir sun, der bischof, gefangen was, und saget, ee sie das gotshaus geben wolt, ee wolt sie darumb sterben. Man meinet, das gar ausdermassen gross gut in der kirchen wär. Des bischofs muter het seinen bruder bei ir, ist ein junger knab bei acht jaren des mals.

Item heraussen vor der stat ist ein kleins kirchlein, meint man, sant Jacob habs gebaut, und den mererteil sein wonung darin gehabt, doweil er in Gallicia gepredigt hat. Aber bei aller seiner predig hat er nit mer in seinem leben, dann zwen menschen, aber nach seinem tod ist das ganz land von Gallicia bekert worden. Und einst ist sant Jacob leicht auf drey armbrustschuss herausgangen auf ein höch und sich nidergesetzt und jemmerlichen geweint und bekümmert hat, das er nit mer dann zwen menschen hat mugen bekeren. Do hat jn hart dürst, do hat er seinen stab in das erdrich gesteckt, do ist ein schöner queckbrunn entsprungen, und ist noch an der stat. Und man meint, das sant Jacob almal zu dem selben brunnen sei gangen, wann er hab wollen trinken. Daraus trank mein herr und wir alle.

Sant Jacobs stat ist ein feins kleins stätlein, mittelmässig, nit zu gross, und sind frum leut darin, wiewohl sie desmals wider den bischof und die kirchen waren.

Von Sant Jacob ritt wir auss gem Finstern Stern, als es dann die bauren nennen, es heisst aber Finis terrae. Doch sieht man nichts anders essethinüber dann himel und wasser, und sagen, das das mer do so ungestüm sey, das niemand mug hinüberfahren, man wiss auch nicht, was dogesset sey. Als man uns saget, so hetten etlich wollen erfaren wass doch gensseit wär, und waren mit galeyen und näffen gefahren; es wär aber niemand herwider kumen.

Darnach ritt wir wider gen sant Jacob, und ritten von sant Jacob vier meil in ein stat, heisst Patron. Do saget man uns, das der herr, der am sturmen an sant Jacobs kirchen geschossen ward, der wär gestorben. Also hetten des selben herrn bruder und freund, auch die stat von sant Jacob den bischof gefurt für

die kirchen, das jn sein muter und bruder und Cardinal, auch all die in der kirchen waren, die musten das sehen, und hetten jm von stund an den kopf ab lassen schlahen.

Item in der stat Patron do ist der lieb herr sant Jacob wonhaftig gewesen und auch do gestorben und hat ser vil wunderzeichen im leben auch im tod do gethan. Von seiner zeichen wegen hat man jn von Patron wollen fueren und auf einen wagen gelegt, daran haben ochsen gezogen, und hat jn weit von dann wollen fueren, und wenn die ochsen kumen sein, do itzund Sant Jacobs kirchen ist, so seind sie still gestanden und hat sie niemand weiter mugen bringen, also das man s zum merern teil versucht hat, und an der letzt do beleib der leichnam an der stat do itzund sant Jacobs kirchen stet, und mocht jn niemand bewegen oder weiter bringen. Do hat man erst die kirchen und die stat sant Jacobs gebaut.

In der stat Patron do ist ein grosser stein in das wasser gesenkt worden von befelnuss des pabsts, wann die pilgram brachen grosse stuck davon; aber man sicht jn noch gar sichtiglich im wasser. Auf dem selben stein hat der lieb herr sant Jacob auf dem mer gefaren, und ist sein schiff gewest, und der stein ist ob geschwummen. Do sicht man noch heutstags innen sein fusstritt.

Do jm sein haubt und leib gelegen ist, hat er in den stein „wun“ gedruckt als in ein wachs. Etlich meinen, das sant Jacob auf dem stein gestorben sey und das er auf dem mer kumen sey an die stat Patron, und etlich meinen, das er zu Jerusalem gemartert und gestorben sey.

Von dannen ritt wir in ein stat, heisst Prage. Von dann auss reit mein herr zu zweyen mächtigen grafen, des kunigs freund von Hispanien, wann Gallicia ghort auch zum kunigreich von Hispanien. Die grafen theten meinem herrn ser grosse eer und schenkten jm alle notdorft in die herberg. Der ein graf het gar vil heiden bei jm und vil zu dienern. Die musten meinem herrn ir heidnische weis weisen, und sunderbar tanzten etlich knaben und auch ander gesellen, die eitel heiden waren, gar kostlich heidnisch tänz.

Von den grafen ritten wir durch den allergrösten sterben der pestilenz, davon ich nie gehort hab. Wir ritten wol durch einen

markt oder ein dorf, das ganz öd und ausgestorben was, das einer nit einen menschen sach. Was elends wesen wir do hetten, gelaubt niemand. Wir musten von den, die do krank lagen oder krank leut in häusern hetten, wein, prot kaufen, und bei jn zu herberg sein. Aber des merer teil, als lang wir in demselben land ritten, lag ich mit meinen pferden auf dem feld, an vil enden do wir ritten „zent“ der welt, das wir nichts anders, dann himel wasser und heid sahen. Und ob wir einen tag oder sechs zu zeiten umbritten, liess sich mein herr des nit betauren, wann er wolt die ding auch besichtigen und besehen. An denselben enden sein gar gross besorglich würm, die an die menschen und an das vich springen und vergiften dieselbigen. Und an dem end ist nimmer sicherer wandern, dann an dem mittag, so die hitz am allergrössten ist, so ist das gewürm unter dem erdrich und kumt herfür nit. Aber des morgens und des nachts leit's alls unter den löchern und begert des menschen. Ich hab wol der würm einen tot gesehen, ist grün und vol schwarzer sprinzel und aller glidmass gestalt wie ein lindwurm und in der gröss wie ein katz, und wen's blutrunstig macht, der muss sterben.

An den enden ritt wir den mererteil, so die hitz am allermeisten was, do litt mensch und vich grosse not. Zu einen zeiten hat ein kunig von Portigal zwu näffen und zwu galein an denselben enden lassen hinüber faren zu besehen was doch engesset sei, ob auch erdrich do sei. Die schiff haben sich auf etlich jar gespeist und sein dreu jar aussen gewest, und nit mer dann ein galein ist wider kumen. Do sind die leut auf derselben galein der mererteil gestorben. Aber was dennoch gelebt hat, ist so ungestalt gewest, das man's für menschen nit hat wol mugen erkennen, haut und har, nägel von händen und fuessen abgangen, die augen tief im kopf sein gestanden, und schwarz nachet wie die moren. Die sagten von der unsäglichisten hitz, die do sei, das nit wunder wär, das es das scheff mit den leuten verbrennet. Und sagten, das dogessent kein wonung noch erdrich sei, auch nit zu ende haben mugen faren. Je länger sie gefaren seien, ie mer und vester das mer gewuetet hab, und die hitz je länger grösser worden ist. Und man meint, das sich die andern scheff zu weit verfaren hetten, das nit muglich wär, das sie wider kumen mochten.

Morenland stösst daselbst an ein gegend, heisst Alkasser, da sein heiden und die frauen seind all geziert mit einem blawen tuchstrich uber das kinn, und welche frau edel oder mächtig ist, die ist mit hubschen blumen am leib oberhalb der gürtel also gefärbt, und die farb get nit ab.

Do färt man auf dem meer, wann man guten wind hat, auss dem kunigreich Portigal, das man in vier oder funf tagen in derselben heidenschaft ist, und der kunig von Portigal hat stets krieg mit jn, und zwu stät enseit mers in irem land angewunnen und sie zu Cristen gelauben bracht. Und wenn einer in Portigal auf den tod gefangen ligt oder verschuldet hat, so schickt jn der kunig in dieselben stät, do muos er wider die heiden fechten. Aus den zweyn stätten hat der kunig von Portigal das ganz land Alkeyser genötet, das sie jn für einen herrn haben und geben jm tribut, aber muss s in irem glauben und wesen beleiben lassen.

In dem Morenland, das daran stosst, sein gar vil kunig unter jn, und hat keinen andern zins oder gult dann von allen kinden, die unter seinem kungreich geboren werden, muss man jm almal von dreyen kinden eins geben, und ist er so mächtig, so mag er sein kind wider vom kunig lösen umb ein anzal. Ist er aber arm, so muss er jm das kind geben. Die lässt ein jeder kunig in seinem gebiet sameln alle jar, und verkauft dann dieselben moren. Oft behält er's: bis's gross werden, und verkauft's dann den kaufleuten, die mit den naffen und galein hinüber faren. Die kaufen s ser wolfeil und fueren ander war hinüber, und stechen umb die moren. Es sol wol einer umb ein tuch das X oder zwelf gulden wert ist, funf oder sechs moren darumb bekumen, wann es ist gar grosser mangel in dem land an tuchen. Wann das gemein volk get alls nacket und bloss, und die frauen haben vor der scham ein spann breit von dem holz, daraus man die zockeln macht an einer baumwöllen schnur hangen. Und was mächtiger leut sein, die tragen gestrickt kleider von baumwollen. Und hat in dem land kein ee. Der vater hat mit der tochter, der sun mit der muter oder schwester zu schicken, durcheinander wie das vich. In dem land ist gar grosse hitz, das es sein wonung muss haben unter der erden, und get beim tag nit auss, und al sein arbeit oder was es handelt, treibts bei der nacht. Und trinkt keinen wein; es seudt ror, wachsen in dem land, do ist zucker

innen, das trinkt's und nert sich allein der frücht, und baut selten treid. Man findet auch lützel brot. In dem land findens zu zeiten das allerkostlichst gold, das auf erden mag sein. Und hat nit vich; es ist ein gross wunder, ein pferd in disem land zu sehen. In disem land seind selten regen noch schnee, allein gross tau, die das erdreich fruchtbar machen. Aus den landen bringen die kauffleut vil moren und heiden über mer. Ein fart in einem sterben zu Lisbona, die ein haubtstat in Portigal ist, meint man, das moren und mörin uber dreu tausend sturben. In Portigal ist ein gewonheit, hat einer ein mörin verkauft; die er geschwängert hat, und wenn sie gelegen ist, und kumt derselbig, der das kind gemacht hat, und erfodert das kind, so ist jm der, der die morin kauft hat, schuldig das kind zu geben. Fodert er aber des kinds nit in den sechs wochen, so ist das kind des, der die morin kauft hat, und mag das kind verkaufen.

In dem land Portigal sein gar vil seltsamer gewonheit. Die meidlein, die geboren werden, richtet man zu, das sie selten an den kindern sterben. An etlichen enden beschneidet man die man. Die junkfrauen trinken keinen wein bis sie man nemen. Die priester haben an etlichen enden eweiber und kunnen nit latein, und predigen kein evangelium anders dann das sie sagen die zehen gebot und verkunden die heiligen tag, und an vil enden do man nit anders beichtet, dann wie man das confiteor vor dem altar spricht. Die priester, wenn sie ir erste mess singen, so gen sie mit trummettern, frauen und junkfrauen, die sein nächst freund sein, tanzen durch die ganzen stat und haben kostlich mal zwen oder drey tag und leben wol. Und wenn eins gestirbt, so trägt mans in seinen kostlichen kleidern angethan offenlich hoch enpor getragen in die kirchen. Nach dem toten folgen die weiber nach, eins weib oder sein schwester etc. Dieselben schreien und reissen ir har auss und krällen sich under den augen, dass s bluten; und gewinnen andre weiber, den sie darumb lonen, die mit jn schreien und krällen. Und wann man zu der kirchen kumt, so hat man jm mitten in der kirchen ein hoch bett gemacht, do legt man den toten leichnam ein, und die weiber sein umb das bett sten und schreien, rauffen und krällen sich. Darnach offert man in die kirchen wein, brot, auch schaf und kälber. Und es ist in der kirchen ein gross fewr gemacht, do verbrennt etlich wein und

brot, auch etlich lebendig kälber und schaf. Darnach nimt man den toten und legt jn unter die erden. Dann so kumen die weiber und fallen zu jm in das grab: so seind dann die nächsten freund do, die zichen s herwider aus und fueren s unter den armen heim in ir häuser. Und anders wol seltsams wesen, das wunderlich zu sehen ist. Der kunig von Portigal was desmals geflohen aus Lisbona der haubtstat in Portigal, do er almal hof hält, den sterben in ein stat, heisst Ebor, [1]) leit fast nahet bei der heidenschaft und ist stossen an das mer, und leit in einem wüsten, wilden ungebauten land. Do litt wir grosse not, mensch und pferd, von essen und trinken und der herberg halben, bis wir do hin kamen in die stat Ebor. Do fand wir den kunig von Portigal. Mein knecht wurd mir unterwegen krank, das jm niemand das leben gehiess. Grosse not ich in der grossen unmässlichen hitz mit pferden und mit dem kranken knecht derlitt, was wunder das ich das leben erdauren mocht.

Der kunig von Portigal schicket meinem herrn sein rät und den obersten herold engegen, enpfiengen meinen herrn, und der kunig was meins herrn fro, und thet jm zumal vil eer. Und sein bruder, ein herzog ser mächtig, hat als vil lands als der kunig, was auch vor dem sterben gen Ebor geflohen, thet auch meinem herrn gross eer. Und die zwen bruder streiten stets wider die heiden, und haben al ir tag mit keinem kristen keinen streit gehabt. Mein herr het von unser frauen der keyserin fuderbrief an iren bruder, den kunig von Portigal und an den herzogen. Wir lagen vierzehen täg an des kunigs hof von Portigal, und schicket meinem herrn al notdurft in die herberg, und liess meinen herrn bald für jn, und liess jm sägen, er west wol, was solch gross reis theten; es machet abgerittne pferd, müd leut und einen leeren beutel. Hätt er an der stuck einem einen mangel, so wolt er jm des gern rat schaffen. Aber zu den zeiten was dennoch meins herrn beutel vol, das nichts von jm wolt begeren. Do schankt er meinem herrn zwey pferd, zwen moren, zwen affen, und begabet meines herrn spilleut und herold gar kostenlich. Der kunig liess meinen herrn zwei tier [2]) sehen, und waren kumen auss der heidenschaft aus Alkaysser. Und was man ir in dem selben

[1]) Evora. [2]) Zibetkatzen.

land fecht, die muss man al dem kunig von Portigal zubringen. Das tier hat unter dem weidloch ein loch, do get der kostlichst geschmack herauss für all bisam und balsam. Und der selbig geschmack sol ser gut sein für die pestilentz, und der kunig schmeckt in dem selben sterben alle mal nüchtern den selbigen geschmack. Wenn man ein tütlein nimt und dem tier für das loch thut oder reibt, so verget jm der geschmack in einem halben jar nit. Und das tier ist so gross als ein wilde katz und hat ein farb als ein lepard, und das tier heisst galladto und der kunig achtet die zwei tier umb achttausend gulden. Auch schankt der kunig meinem herrn von den tieren [etwas], das wurffs al jar zum loch heraus, sicht gleich als ein pisembälglein, das hat den kostlichsten geschmack als er auf erden sein mag, — auch vil leparden-häut und vil bogen, tarschen, länzlein und ander heidnische waffen. Den kunig mocht man nit sehen oder zu jm kumen; doweil die sunn her vorn was, lag er innen; aber alsbald die sunn zu rest gieng, ritt er mit seinen grafen und herrn auf dem platz umb unzhin nach mitternacht. Und ir kleider und mainung ist vast auf den hispanischen und heidnischen sitten. Der kunig het stifelen an bis zum knie und sein schwert mit einem breiten borten am hals hangen, und den mantel über die achsel geschlagen, als dann in dem land gewonet ist. Er ritt und gieng gar schlecht, wann er klaget zu den zeiten.

Von dem kunig in Portigal ritt mein herr auss in Castilia. Und musten reiten durch ein gegend, die hielts mit dem jungen kunig, und die kriegten und beraubten die leut. Musten wir hart reiten und in grossen sorgen stets gen jn aufhalten; und man wolt uns in des jungen kunigs stät nit einlassen. Darnach kamen wir in des alten kunigs land, und wider auss des alten kunigs land in des jungen kunigs land. Waren allenthalben gross krieg, und waren leibs noch lebens nit sicher, bis wir kamen gen Mereda, ist die allergröst stat gewesen in Castilia und als gross als Rom. Die selbig stat Mereda hat Rom zerstort, und also hat Rom Mereda widerumb zerstort. Ist also zugangen: Es ist zu einen zeiten so ein grosser sterb zu Rom gewesen, alsbald eins gewet oder nieset, so was s tot. Nu was gar ein mächtiger Romer von kunglichem geschlecht, und was auch zu den zeiten der mächtigist zu Rom, der nit mer kind het dann ain tochter. Die

flöhet er vor dem sterben in die stat Mereda. Die junkfrau was bei zwelf jaren, und ir vater gab ir gross gut und hielt ir kostlich hof. Do die jungfrau ein jar zu Mereda gewesen was, do het sie so gross gefallen in der stat, das sie nit mer gelanget gen Rom. Und fieng an und bauet ir in der stat zumal einen kostlichen pallast. In den zeiten het die junkfrau gar grosse gewerb von vil mächtigen kunigen. Die schlug si al ab, wann sie was ser weis, und het vernünftig rät bei ir. Dann unter den kunigen was einer, davon horet sie sagen, der solt der allerweisest und hubschest man sein, den man in der ganzen cristenheit mocht finden. Zu dem gewann sie heimlich ein lieb. Einsmals do sach sie in durch die stat reiten, do ward ir lieb gegen jm noch grösser. Und sie thet die gewerb von den kunigen allen irem vater heim gen Rom zu wissen. Nu ir vater riet ir auch unter den kunigen zu dem, den sie lieb hett. Nu war die jungfrau so weis, das sie besorget, wo sie den näm, so möchten die andern kunig, die umb sie geworben hetten, einen verdruss haben, und nam durch ires vater rat und irer rät für, das sie liess aussrufen einen hof. Do kamen vil mächtiger herren und kunig; den hielt sie für ein mainung. Es wär ein brunn von der stat Mereda drei meil. Welcher so kunstreich wär, der den selben brunnen leitet, das er in irem pallast aufgieng, den wolt sie zu einem gemahel nemen. Das thet sie darumb, das sie meinet, das keiner so weis wär, der den brunnen hinein möcht leiten, dann der, den sie lieb hett, durch sein hohen weisheit, die man jm zumass. Also bauet der selb kunig und ein heidnischer kunig, und ieder mainet, er wolt das wasser vor dem andern in der jungfrau pallast bringen. Und der cristenlich kunig bauet dem heidnischen kunig weit vor, dann er den brunnen wol eine halbe meil vor dem heiden hinzubracht het.

Und als der bau schier verbracht war, do richtet der heiden mit einem vorteil zu, das das wasser in seinem gebäu ee im pallast aufgieng, dann in des cristenkunigs bau. Do das die jungfrau erhort und sach, wann sie stund hoch an einer zinnen, do erschrack sie so gar unmenschlich hart, auch das sie den heiden in keinen weg zu einem gemahel wolt haben, und fiel von der zinnen herab zu tod. Also kam das geschrey irem vater und den Römern, die von Mereda hetten die jungfrau ertötet und oben

von einer zinnen herabgeworfen. Do machten sich die Römer auf zu erstoren die stat, wann all stät waren unter der Römer gewalt, ausgenummen Mereda. Also ward den von Mereda verkundet, das die von Rom auf wären. Do machten sie sich auch auf, und wären rätig des sie wolten den von Rom unter augen ziehen, und wo sie s beträten, do wolten s mit jn streiten. Do begab es sich von geschickt des almächtigen gots, das sie unterwegen an einander verfelten und zu einander nit kamen. Also zugen die von Rom furan und zerstorten Mereda, do zugen die von Mereda furan und zerstorten Rom. Also sind die zwu stät erstort worden.

Mereda ist ein mittelmässige stat noch heutstags, und sitzen etlich heiden, juden, confessen, pauletten, grecken und de la centura, also das sechserley gelauben in der selben stat sein zu den zeiten gewesen.

Von der stat ritt wir auss durch manch wild scheuzlich gebirg, heisst Guardaluppe, do meint man, das unser frau in der cristenheit nit genädiger rast, dann in dem selbigen closter. Ist Jeronimus orden und muessen almal ein anzal darin sein, auf anderthalb hundert priester fünfzig leyenbrüder. In der kirchen auf dem hauptaltar ist ein bild Unser Frauen, hat das kind am arm, davor almal Gregory gebetet hat. Und das hat sant Lucas gemalt; ist ser ein lieblich ernstlich bild den menschen zu sehen. Do hin ist ausdermassen über das ganz jar ein grosse walfart, und hacht de vil eisens in der kirchen, damit die cristen in der heidenschaft gefänglich gelegen sein. Und welcher sich gelobt hat zu dem wirdigen gotshaus, der ist von stund an mit den banden, dorein er verschlossen ist gewesen, erledigt worden, und für Unser Frauen bild kumen. Ich mein, das das eisen, das hin kumen ist von den gefangenen, mochten zweihundert wägen nit tragen. Das closter ist itzund ausdermassen mächtig und reich, und ist do zumal ein kostlicher spital, darin es also geordnet ist: Wenn ein kunig, herzog, grafe, freyherr, ritter, knecht, arm oder reich krank wird und in den selbigen spital aufgenumen wird, so hat er nach seinem stat kostlich sein wart und zugehorung, sein sunder gemäch, knecht und meid, zwen geschworen ärzt und sein apotheken, und iedem wird nach seiner krankheit arm und reich von den ärzten altag besucht, die apotheken und küchen geschaft das jm dient zu seiner krankheit, das ich mein er sei wærer wol,

das sein in seinem eigenen haus nit also gewartet werd. Und wenn einer gesund wird, so gibt man jm wider das er hinein hat gebracht. Hat er aber kein zerung, so hilft man jm damit auch, und darf nichts bezalen. Stirbt er aber, wass er hinein hat gebracht, das bleibt im spital.

In dem closter sind die aller andächtigisten münch, die ich je gesehen hab, mit mess halten, und mit dem kostenlichsten korgesang alls gesatzt. Und der oberst in dem closter ist ein Teutscher und haben gar ein strenge regel. In iren stulen in der kirchen, do sie sten, auf der tafel, do sie essen, an seinem bett stet geschriben: du must sterben. Das muss er almal, er esse, er sing im kor, er leg sich nider oder ste auf, so muss er das fleissig bedenken; hält jr regel innen. Do sicht man manchen, wenn ers bedenkt, das er die lautern zäher weint. Das closter ist ausdermassen kostlich und wol erbauen von kostlichsten kreuzgängen und brunnen zwifach aufeinander; und man baut stets daran. Do wir do waren, do hatten s bei sechshundert arbeiter, den mererteil eitel pilgram, die daran arbeiten, die sich verzert hetten. Man gibt jn genug zu essen und zu trinken. Und umb das closter wächst in dreyn teutschen meilen gar nichts, weder getreid, frucht noch wein, so weit müssen s ir narung holen. Aber es ist an nutzung und zugehörung fast reich und mächtig. Es hat auch das closter ser kostlich zier der kirchen, eitel guldene und silbere heiligen mit edelgestein, und vil kostliehs heiltum. Des closters gleichen ist in aller welt nit. Zu einer zeit geschach ein gross miracl. Ein kunig von kastilia zog einst für das closter und umblegets mit gewalt und wolts schätzen umb gelt und gut. Do „plagetzt" Got und unser liebe frau, das der selb kunig mit al seinem gesind erblindet. Do erkant der selb kunig, das es ein geschickt von Got was, und bat Got und unser frauen, das sie jm und seinem gesind ir gesicht wider geb, so wolt er was in zehen teutschen meilen zugerings umb das closter wær, das wolt er darzu geben. Alsbald er das gelüb thet, was er und die seinen all sehend. Do hielt er sein gelüb und gab alles das darzu, das in zehen meilen umb das closter was. Mit dem ist das closter zu solchem merklichen reichtum kumen. Ich halt man find zwen fürsten in teutschen landen, sie haben nit als vil aufzuheben als das closter.

In dem closter liess wir im spital herrn Buyan von Schwanburk und einen Beham und einen teutschen knecht, die waren krank worden. Die sagten darnach wunder, do sie wider zu meinem herrn gen Beham kamen, wie man ir so gar kostlich und wol gewartet hett.

Von dem closter auss ritt wir in ein stat, heisst Doleta,[1]) leit auch in Castilia. Do ist ein mächtiger bischof, als er in ganzen Castilia gesein mag. Man meint, das er altag bei tausend kron zu verzeren hab. In derselben stat war auch ein mächtiger reicher graf, des bischofs freund. Der bischof und der selbig graf schicket meinem herrn alle notdorft in die herberg, und luden jn zu haus, und theten jm. ser gross eer. In der stat sahen wir sant Johans Baptistae haubt und vil kostlichs heiltum, und sahen die kostlichsten Bibel, die man meint, die in der Cristenheit sey. Es sind grosser bücher drey, der text und die gloss ist geschrieben mit gulden buchstaben und an der andern seiten die figur gemalt. Man meint auch, es sey der kostlichst maler gewesst, als er in der welt gewest sey.

Von dann auss ritt wir in ein stat [2]) zu einem mächtigen herrn, solt ein markgraf sein, der hielts mit dem alten kunig. Der het ser ein kostlichs schloss, von mauern und gräben ser vest. Der bat meinen herrn zu haus und schicket alle notdurft in die herberg und meinem herrn ob vierzig essen. Und wann man essen in den sal trug, do musten ahmal sein trumetter und pfeufer vorm essen gen, und zwen moren mit grossen bauken auf den heidnischen sinn, und vil ander kostenlicher spilleut, die all vor dem essen und der tafeln musten sten und hoffieren.

Von dem ritt wir in ein stat, ist des jungen kunigs, do wolt man uns nit einlassen. Und allenthalben in des alten kunigs stätten und schlossern, auch von seinen herren und edelleuten, die es mit jm hielten, geschach uns gross eer und reverenz; aber in des jungen kunigs stäten oder von den seinen ganz nichts.

Item der mächtig reich bischof von Doleta was gar zornig, das der alt kunig so ein unkristenlichs wesen füert, und das er mit den heiden gemeinschaft hett. Und auf ein zeit besammet er vil bischöf, prælaten, herren und ritterschaft, die es do mit dem

[1]) Toledo. [2]) Medina Celi.

alten und jungen kunig hielten. Kam ein grosse sammung in die stat Doleta zusammen, do leget der bischof den herren des alten kunigs unzimlichs wesen für und bat's darein zu raten. Also wurden sie rätig, und liessen mitten in der stat einen grossen tabernackel bauen, und in dem tabernackel sass ein figur, gemacht und gestalt als der alt kunig in seiner maiestät auf das allerkostenlichst angethan. Und ob jm stund ein titel geschrieben, das 's der alt kunig von hispanien wär. Darnach kamen die selben bischof, ritterschaft geritten für den tabernackel und giengen hinauf und erzeigten dem gemachten kunig von holtz und von metall grosse eer. Darnach lasen's an einer zetel, wie er als gar ein unkristenlich kunig mit allem seinem wesen wær und was er schändlicher böser sachen trib, und das er die Cristen auss dem land vertrib und gebs den heiden. Und als oft sie einen artickel lasen, als oft thet der bischof ein frag unter den mächtigsten herren, was der kunig darumb verschuldet hett. Die erkanten, dass er wirdig wær, das man jm sein kron vom haubt solt nemen. Zu dem andern stuck erkanten's, das man jm sein scepter auss der hand solt nemen. Zum dritten stuck erkanten sie, das man jm den maiestät-apfel auss der hand solt nemen. Und als oft sie jm ein stuck aberkanten, so gieng der bischof dar und nam das selbig von jm. Darnach erkanten sie zu dem vierten stuck, man solt jm sein schwert abgürten, zum funften, man solt jm sein sporen abgürten, zum sechsten, man solt jm sein kunglich kleider abziehen, zu dem sibenten, man solt jn von dem tabernackel werfen und sein eigen schwert in sein herz stossen. Das thet der bischof von Doleta; der stach dem gemachten bild, als ein kunig, das schwert durch sein herz. Darnach holten sie den jungen kunig kostenlich, und setzten jn auf den kunglichen stul, und setzten jm auf die kron und gaben jm das scepter und den maiestät-apfel in sein hand, und theten jm die kunglichen kleider an und allen den abthun an, die der alt kunig gehabt hett und erwälten aldo und setzten jn ein als einen rechten kunig von Ispanien. Und lasen darnach in einer zettel, wie die landschaft den alten kunig umb sein unkristliches wesen ertötet het und den jungen Alfunsus erwält. Und fielen nider und iederman thet jm huldigung. Also haben sie in Ispanien den jungen kunig aufgeworfen und erwält,

und ist kein zweifel, nachdem desmals die landschaft mit dem jungen kunig hielt, es werd der alt kunig ganz vertriben. [1])

Von dann ritt wir acht tagreis lang. Do sitzen eitel heiden, gehoren dem alten zu, und ist die gegend, davon er die cristen vertriben hat, und die heiden an die stat ziehen hat lassen. Die heiden theten uns gross eer und zucht und waren wir bei jn vil sicherer, dann in dem land bei den cristen.

Die heiden füerten meinen herrn allenthalben ir wesen zu besehen und füertenen in ir kirchen. Da innen ist nichts dann vil lampen, und zeigten meinem herrn, wenn sie in die kirchen gen, so haben sie wasser, darauss bestreichen sie das angesicht, unter den uechsen, die händ und das gemächt. Darnach ist in der kirchen ein sinwel loch gewelbt, do get ir obrister ein, als ir pfarrer. Der stet in dem loch und fält dann nider auf die erden, und reckt die händ auss, und schreit laut heidnisch. Und wie er thut, als thun jm die andern. In der kirchen müssen die lampen al brinnen, wann sie also do beten oder schreien. Und von keinem gemäl findet man nit in ir kirchen. Die man sind gar gerad und hübsch genug von gestalt auf die heidnischen mainung, aber die frauen ganz ungeschaffen; und betragt sich eins armen wesens, und trinkt selten wein.

Darnach kamen wir wider aus den heiden in des alten kunigs land zu bösen Cristen. Haben gestalt, wie die Zigeuner, die in unsern landen umbziehen. Sie füerten auch zigeunerisch wesen mit stelen und dergeleichen. Wir litten grosse not und waren leibs und lebens nit sicher.

Von dann auss ritt wir, do scheidet sich Castilia in Arogon, in ein grosse stat, heisst Kallatur. [2]) Do was der kunig neulich vor uns hinweg zogen. Dem folgt wir nach, und fanden jn in einer grossen stat, und ist die haubtstat in Arogon, heisst Sarogossa. Do fanden wir den kunig, der ist ser ein alt kurtz man und ganz blind und blutarm. Zu den zeiten waren auch zwen kunig in Arogon, die wider einander waren. Von dem alten kunig het sich die landschaft vast geschlagen an den jungen, und sunder das ganz land von Catalonia hielt's mit dem jungen kunig. Bei dem alten kunig lag wir etlich tag zu Saragossa

[1]) Vrgl. Mariana libr. XXIII. c. IX. 4. und Enriquez de Castillo Cronica de Enrique IV. p. 128. [2]) Calatayud.

still. Der erbot sich freundlich gegen meinem herrn, und gab meinem herrn und al seinen erbern gesellen sein geselschaft also gemacht, und thet's jedem selbs umb, und gab meinem herrn, mir und andern macht, das wir's weiter haben zu leihen.

Saragossa ist ein mächtige grosse stat, darin die kaufleut aus allen landen grossen handel treiben. Und vor zeiten ist ein heidnischer kunig da gesessen und in der stat und zugeringsumb eitel heiden gewesen. Do haben sich erhaben zwelf geschlecht von kuniglichem stammen und bluts von Frankreich und sein dafür gezogen, und mit gewalt, durch cristenlichs gelauben willen, die stat und die ganz gegend gewunnen, den heidnischen kunig mit allem seinem gesind erschlagen und vertriben.

Von dem aus ritt mein herr durch Katholonia. Das ward meinem herrn von dem kunig, auch von dem rat von Sarogossa treulich widerraten, wolt sich daran nit keren, und auf Persalaun zu. Do ritten wir durch die grossten rauber und boswicht und durch ein arms verderbts wust land, und waren keinen augenblick unsers leibs und lebens sicher, und hetten nichts grossers sorg, man wurd uns in dem land all ermorden und nemen uns was wir hetten; wann es was desmals grosser krieg in den landen, und musten stets mit jn mit gefassten schild sitzen. In dem land kam wir an etlich end, do wir acht pfund fleisch für ein rheinischen gulden und zwei und dreissig brod umb einen gulden must wir nemen, wolt wir anders essen. Aber andern inwonern gab man's nit als teur. Mein herr schicket do seinen herold und seiner diener einen umb geleit zu den Katholonien. Do wurden sie gefangen, und alles das genummen das sie hetten, und wolt's darzu gemordet haben, und man füert sie auf ein schlecht häuslein. Also wolt mein herr ie dasselb häuslein gesturmt haben, und het uns all schier umb die häls bracht, also das wir gross müe und arbeit hetten bis wir die ledig machten. Und was sie jn genummen hetten, gaben sie einsteils wider, das ander behielten's. Also must wir stets durch das land ziehen mit werender hand. Es het nit golten ein fahen, es wär uns auch alles genumen worden und wären auf ein galein verkauft worden oder cappalagotz gemacht. Also half uns Got, das wir kamen gen Parsalon, ist ein schone grosse und hauptstat in Catolonia, und leit am meer. Do ist grosse hantierung aus allen landen, und sunder gross

gewerb über mer. Man meint, das die von Parsalon so vil schiff haben als die Venediger. Und sein in der stat ser mächtig und reich leut. Man meint, Parsalon hab als vil als das ganz kungreich Arogon und Cathalonia. Und die von Parsalon theten meinem herrn grosse eer in der stat und zucht. Und sie waren zu den zeiten wider den alten kunig und wolten den herzogen von Kalabria zu kunig haben, und die sag gieng, sie hetten sich ganz mit jm vertragen. Warum die von Parsalon dem alten kunig ungehorsam sein und jn verachten, get also zu. Der alt kunig hat eine von Portigal [1]) gehabt, mit der hat er einen sun [2]) gehabt. Den selben sun hat der kunig gen Parsolon gethun, die sind jm ganz untertänig und willig mit dem ganzen land gewest. Darnach ist dem alten kunig sein weib gestorben und hat ein andre genummen von Kastilia [3]) gar von einem schlechten stammen. Das hat seinem sun zorn gethun, und hat sie für kein muter wollen haben. Darnach hat der kunig seinem sun ein weib wollen geben auch von dem selbigen geschlecht, davon sein stiefmuter gewest ist. Das hat er nicht thun wollen, und ist vom vater zornsweis wider gen Parsolon geritten. Darnach hat der vater wider nach jm geschickt und ser gebeten zu jm zu kumen, und verschribens geleit mitgeschickt. Darinnen hat er der von Parsolon rat gehabt, die haben jm geraten, er sol ziehen, und sunderbar so er ein verschriben geleit hab. Auf das ist er zum vater gezogen. Do hat jn der vater wollen nöten, er sol die von Kastilia zu einem weib nemen. Das hat er nit thun wollen. Also hat jn der vater gefangen in dem geleit, und weil jn der alt kunig in gefängnuss gehabt hat, und do er der ie nit hat wollen nemen, do ist die stiefmuter zugefaren und hat jm in der gefängnuss vergeben, das er gestorben ist. Das ist den von Parsalon zu wissen worden; die haben iren herrn geclagt, und sider her haben sie sich almal wider den kunig gesetzt von der sach wegen.

Von Persalon ritt wir auf Perpian.[4]) Ist ein mächtige schöne stat, darinnen man gross gewerb treibt. Ein graf hat auf die stat gelihen; der bat meinen herrn zu haus und thet jm gross eer. Unter wegen sach wir in einer kirchen ein ketten und drey heiligen. Wer behafft ist und mit derselben ketten beschlossen ist, der wird erledigt.

---

[1]) Blanca. [2]) Don Carlos. [3]) Dona Juana Enriquez de Cordoba. [4]) Perpignan.

Von Perpian ritt mein herr auf Munphalir,[1]) das ist ein schone stat. Und wolten do nit bleiben, wann es starb gar ser zu dem mal. Do von dann ritt wir auf Avian,[2]) ist gar ein schone grosse stat und gehort dem pabst zu. Und es starb desmal ser do, und die leut waren ser aussgeflohen, das es schier ganz öd was in der stat. Und die burger, so vil ir do waren, theten meinem herrn gross eer. Avian hat dreu schone ding: ein schone bruck, und ein schone ringmaur umb die stat, und einen schonen pallast. Do sehankten die burger und die herren und pfleger meinem herrn, und füerten jn in den pallast. Der ist unsäglich überkostlich erbaut. Für Avion fliessen zwey schiffreich wasser, die in das mer gen. Zu Avion sahen wir gar ein kostlichs closter. Do leit ein heilig, nennen sie sant Peter, und thut ausdermassen grosse zeichen. Und sahen auch in demselben closter vil costenlichs heiltums.

Da von auss ritt wir auf Susa zu über ser gross hoch berg und bösen weg. Auf dem weg ward mein stalbruder herr Achatz Frodner krank, das ich mich verwegen het, wir musten jn dohinten lassen. Susa ist ein schone stat, und leit unter einem berg. Man sagt, der pabst nem sich umb die selben stat an.

Von dann ritt wir auf Meilant zu, und ritten und ritten durch Langedock und Prynnen, das ist ser ein gut fruchtbar, wolgestift land. Mein herr schicket mich und seinen herold vor hin umb gleit zum herzogen.[3]) Der was nit zu Meilant, und funden jn funf meil von Meilant auf einem lusthaus. Der was meins herrn zukunft fro und erbut sich gar gnediglich und ritt von meins herrn wegen gen Meilant, und thet meinem herrn ser gross eer. Sein bruder[4]) und vil herren und burger musten meinem herrn engegen reiten und füerten meinen herrn in ein kostlichs haus, das het er jm zurichten lassen und alle notdorft für menschen und pferd alls auf das kostlichst und überflussigist darein geschickt. Und was mein herr zu beschlagen, schneidern oder schustern bedorft, das richtet er alls aus. Mein herr beleib zu Meilant acht tag. Des herzogen muter[5]) regieret des [illegible] das ganz land, wann sie sagten, das 's gar ein weise [illegible]

---

[1]) Montpellier. [2]) Avignon. [3]) Galeazzo Maria, Sohn des kurz [illegible] sterbenen Francesco Sforza. [4]) Filippo Maria. [5]) Bianca.

Und hat zwen sün, und der ältest sun ist herzog. Mein herr must zu des herzogen muter gen. Die erbot sich gegen meinem herrn ser freundlich und gnädiglichen und ist ein alts betagts gross weib; aber ausdermassen schön junkfrauen hat's. Der herzog ist ein schön gerad hubsch man, ein kostlicher „latinist", und hält kostlich hof, und hat die Teutschen lieb und hat ein kostlichen pallast, dorin er hof hält, und dergegen über die kostenlichsten kirchen von märbelstein bildwerk durchgraben, und ganz auf domit gebaut, dergeleichen ich mein, in der Cristenheit nit sey.

Meilant ist ein ausdermassen ein kostenliche schone wolerbaute stat, do vil gewerbs ist auch vil kostenlicher handwerker und vil guter plattner. Und in der stat ist das aller kostlichst schloss von gebäuen unter der erden, das ich mein, das in der cristenheit sey. Ist ser wol bewart und behutet, dann wer das schloss hat, der mag die ganzen stat nöten. Wir sahen auch zu Meilant ein kostlich haus, hetten des Kosman de Medici kaufleut innen. Zu Meilant ist ausdermassen vil volks innen, und sant Ambrosius leit do begraben, und do man hat gezält nach Crist geburt tausend und im fünf und achzigisten jar [1]), do hat er dannichst gelebt und bischof zu Meilant gewest ist.

Von Meilant ritt wir in der Venediger land, auf Bern und Vincenz und Padua. Sein grosser mächtiger stät drey, darin meinem herrn gar gross eer von den burgern und haubtleuten der Venediger geschach und jm beweisten. Man meint, das die von Venedig von den dreien stäten ob dreimal hunderttausend gulden haben. Mein herr schickt seinen herold vor hinein zu den Venedigern umb gleit. Die waren meins herrn zukunft fro und beweisten jm gross eer, und liessen jm ein kostlich haus zu bereiten. Und des herzogen schiff mit den procuratoren solten mein herrn engegen gefaren sein und bestelten, das mein herr zu Terfus [2]) durch den potestat angenummen solt sein worden und kostenlich eingefuert und gebleitet bis gen Venedig, alls auf ir kost, wann mein herr enbut den Venedigern zu durch seinen herold, er wolt auf Terfus zu. Also sass mein herr zu Padua uf das wasser und fur gen Venedig in ein schlechts wirtshaus. thet den Venedigern gar ser ant, und schankten jm nit

[1]) Vergl. s. 118. [2]) Treviso.

anders dann zucker, grun-imber, wein und wachs an die herberg, sunst, wær mein herr lang do gelegen, so hetten sie jn verzert. Doch theten sie jm die eer, das sie jn furten in den grossen rat, jn und all sein erberg gesellen. Do sass mein herr neben dem herzog, [1]) und sein gesellen darnach eingeteilt der mächtigisten, und liessen meinen herrn und sein gesellen all ir ratschleg hören. Und beliben bis der rat aufstund. Meint man, das das wær in vil jaren keinem herrn geschehen. Und liessen uns iren schatz sehen und füerten uns in das galein-haus und zu schonen frauen. Und weisten jm überall Venedig, und flissen sich, das die Centolonien al tag kamen in meins herrn herberg und beleiteten jn gen kirchen oder wo er sunst hin wolt spacieren. Mein herr thet des mals ein mutung an sie umb gelt; aber es wolt nit sein, und ich was desmals vor dem herzogen meins herrn dulmætsch.

Von Venedig aus fur mein herr auf Meisters [2]) und zogen gen Terfus. Do stunden sein pferd, die het er uber land von Pada dahin lassen gen.

Von Terfus aus ritt wir auf Kungeliün, [3]) Speraffol und zugen auf Kärnten auf Villach zu, von Villach gen Grätz. Also funden wir unsern herrn den Keiser. Do lagen wir vierzehen tag still. Der Keiser thet meinem herrn nit anders eer, dann er schankt jm ein vass wein und ein lagel reivals an die herberg, und liess meinen herrn an dem dritten tag für sich, und erbut sich ser genediglich mit worten, aber lutzel erzeigt mit werken.

Zu Grätz rant herr Jan Kollobrat mit herrn Reinprecht Renburger [4]) und ich mit herrn Jörgen Renburger seinem bruder. Herr Reinprecht rant herrn Jan pferd in kopf und rant sich selbs herab. Herr Jörg und ich besassen beid. Herzog von Sachsen [5]) lieh uns pferd und geræt. Mein herr thet auch ein mutung beim keiser umb gelt, aber wolt nit sein.

Von Grätz auss ritt wir auf Neuenstat, do fand wir unser frauen die Keiserin. [6]) Do beliben wir acht tag und waren al tag bei der keiserin im frauenzimmer, tanzten und furen mit ir auf dem schlitten. Und sunder het sie grosse freud, wann meins herrn lautenschlager het etlich portugalisch tänz im land gelernet, die

---

[1]) Christoph Moro. [2]) Mestre. [3]) Conegliano. [4]) Riemberger. [5]) Albrecht. [6]) Eleonora.

must der kunig schlahen und tanzen lernen, und erbut sich auch gar gnädiglichen gen meinem herrn, und het die allergrosste freud, wenn sie die moren und affen sach, die ir bruder der kunig von Portigal meinem herrn geschenkt het, und gefiel ir gar wol, wann sich mein herr belobet, das jm von irem bruder kunig von Portigal gross eer geschehen wær.

Aldo hett mein herr ausgezert und nimmer gelts, und versetzet einem juden zu der Neuenstat einen kostlichen ermel, der was wol zehen tausend gulden wert, umb zwelf hundert gulden.

Von der Neuenstat ritt wir aus, in meinung zum künig von Ungern.[1]) Do schickt mein herr vorhin umb gleit zu jm. Do wolt er meinem herrn keins geben. Und wir waren kumen bis auf ungerisch. Do mein herr nit geleit het, wolt er nit zu jm ziehen, und kart wider umb, und zugen zum grafen Eiker gen Trautmansdorf, der erbut uns wol; von dann aus auf Korn neunburg, do wolt uns der von Sternberg[2]) dernider geworfen haben, wann er was desmals der kron von Behem feind. Do must uns der Baumkircher und die Einzinger mit gewalt ins Merhernland beleiten. Also kamen wir wider ins land gen Behem. Und die behemischen herren, auch stät und märkt waren meines herrn zukunft ser fro, und zogen jm weit engegen und baten jn auf ire schloss und stät. Und mein herr wolt seinen weg heim auf Platon zu genummen haben; als so thet jm der kunig und kunigin botschaft, das er eins reitens auf Prag must zureiten. Do gieng man jm engegen mit der process mit heiltum, all studenten, auch der Rockenzan mit seiner pfafheit, auch vil herren und edelleut, hundert trumetter, es ritt auch vil gemeins volks weit heraus entgegen, und beleiteten meinen herrn kostlichen ein. Und die kunigin was auch hervorn in einem haus und sach meinen herrn einreiten. Und von stund an must sich mein herr austhun, mit seinen erbern gesellen gen hof zum kunig und der kunigin gen. Die giengen meinem herrn engegen und empfiengen jn ser freundlich.

Gleich zu den zeiten het man des markgrafen tochter hineingefüert und „here Gyersich“ geben. Mein herr furt darnach sein erberg diener all fur den kunig und saget jm, wie wir jm

[1]) Matthias Corvinus. [2]) Zdenko von Sternberg.

so treulich und wol gedient hetten, und hetten vil bei jm gelitten und verzehrt, und bat jn, dass er uns gnädiglichen begabet, und sunderlich die Teutschen erberlich abfertiget und den hulf, die jm zu lieb auf seiner reis ritter worden wæren. Also erbut sich der kunig und kunigin ser gnädiglich. Also gab mir der kunig einen brief, das die von Gräfenberg almal über das dritt jar ein anlegung geben solten, die solt an Gräfenberg verbaut werden, ie von hundert gulden einen, von hundert pfund eins, von hundert pfennig einen etc. Do meinet iederman, er het mich so hoch und gross begabt, und schlugens ob tausend gulden an. Doch gab er mirs nit länger dann funfzehen jar, das sein funf anlegung. Darnach was mein herr etlich tag zu Prag, und die kunigin gab meines herrn gesellen iedem ein hauben. Die von Prag und der ganz rat kam zu meinem herrn und schankten jm ein lagel malvasier und seinen erbern dienern ein lagel reinfals, und baten meinen herrn, das er wider das kungreich und wider sie nit sein wolt. Gab desmals mein herr jn ein erberg antwurt, und was ie desmals in willen, er wolt unter den sachen still sitzen. Darnach het der kunig einen grossen landtag und wolt einen erbhofmeister im land zu Beham machen, do hat einer gar gross und vil von. Also erwälten sie meinen herrn. Der nams auf, und must vor dem landtag und den herren allen schweren, das er wider den kunig und kron zu Behem und wider das land nit sein wolt, sunder was sie fürnämen und fur einen gemeinen nutz erkänten, als er das wolt helfen handhaben und füdern. Alsbald mein herr das thet, do wolt mein stalbruder herr Achatz Frodner und ich nit bei jm bleiben, und namen urlaub. Also wolt er uns nit ziehen lassen, und saget, er wolt heim gen der Platena reiten, do muost wir mit jm einen guten mut haben. Also war wir wol vier wochen bei jm. Zu der Platena und Rossental und Strella thet er uns ser gutlich. Darnach nam ich von jm urlaub, do schankt er mir zwey pferd und dreissig schock, und reit von Platena wider gen Prag, und reit darnach mit den kaufleuten aus zu Prag wider heim, und kam in osterfeirtagen im acht und sechzigisten jar gen Gräfenberg. Do beleib ich etlich tag und reit darnach gen Nürnberg.

NACHWEISUNG DER EINZELHEITEN.

Geleitsbriefe oder Pässe.

Dieser durch die Titel der Aussteller und Ort und Datum auch für die Geschichte merkwürdigen Urkunden, vermöge welcher die Reisenden, nur einmal in Spanien (62. 167.) nicht, ganz zollfrei ihres Weges zogen, sind zweiundzwanzig: S. 10. 11. 14. 16. 19. 29. 31. 33. 42. 44. 50. 53. 56. 58. 73. 91. 95. 96. 106. 112. 119. 130. Von König Georg selbst ist dem Schwager nichts der Art, wahrscheinlich aber Einiges an die verschiedenen Fürsten persönlich Gerichtetes mitgegeben.

Ein aus Brüssel mitgenommener Herold, der 17 (selbst eine „gallicische") Sprachen spricht (28. 82.) vermittelt den mündlichen Verkehr; aber schon in Brüssel bedarf Leo eines Dolmetschers, dessen Rolle ein Markgraf von Baden (149.) übernimmt.

Reiseroute nach der Schaschek-Pawlowskischen Beschreibung.

Praga. Pilsna. Tepla. Egra. Neustadium. Paierreutum. Grevenberga. Noriberga. Hailsbrunna. Onspachium. Feituonium. Hala. Arx cacodaemonum. Valdenberga. Neustadium. Otinga. Aystadium. Sulma. Halbrunna. Vimpha. Crona. Heidelberga. Benshaimium. Francofurtum. Maguntia. Radischemium. Hradclopium. Trambubachium. Neustadium. Copelimum. Hilpenstein. Hilpulfelstein. Confluentia. Conigstenum. Meinum. Englichium. Andernacum. Hamerstenum. Reinecium. Ruburga. Linsium. Crona. Starberga. Ramachum. Sibenburga. Crachenburga. Gutensperga. Bonna. Radischberga. Colonia. Juliacum. Aquisgranum. Crevel. Crazon. Geldria. Graffa. Buscum Ducis. Bekium.

Turnouth. Niclasheim. Lira. Mechlinia. Bruxella. Tenermunda. Gandavum. Brugae. Dunkerka. Gravelinga. Calesia. S. 13—37.

Arx Cacodaemonum. Sandvicum. Cantuaria. Rochestria. Londinum. Vindisora. Redinum. Andoveria. Sarisburia. Polla. Garinse. Garnisa. S. 37—47.

Sammalum. Tetiniacum. Renes. Bainum. Nozaium. Ihirkium. Nannetum. Kerfinum. Clissonium. Maium. Doia. Sammurum. Pons de Saleto. Andegavum. Sose Turones. Maylly. Langessium. Ambosia. Bloysium. Ad S. Laurentium. Bogentia. Madinum. Turones. S. Catharina. Castelrantium. Pictavium. Lusignanum. Mella. Sanctones. Petra sancta. Punsium. Mirambium. Plasacium. Blayum. Burdegala. Belinum. Erfetum. Farina. Daxium. Baiona. Sanjandelusium. S. 49—61.

Fonterabia. Ernanium. Toloseta. Virealium. Dunacum. Divaium. Malmaseda. Vilsanum. Medina de Pumare. Czernelum. Burgi. Lerma. Roa. Duron. Nava. Fonteduena. Villa fuente. Cantipalum. Segovia. Santescopa. Segovia. Santiusta. Olmetum. Medina del campo. Canta la pedra. Salmantica. Bovedum. Rodricum. Ad S. Felicem. Hinozioza. S. 62—77.

Frezium. Turris montis corvi. Alebra. Pauca. Varcodebonle. Lanusa. Braga. Pons Limae. Valentia. Tuium. Redundela. Pontebedra. Padron. Ad S. Jacobum. Stella obscura. Braga. Gimarantium. Portus. Rifana. Aquada. Anneladum. Coimbra. Rabazala. Alvaiazerum. Tomara. Punnetum. Montragilum. Realum. Ebora. Eboramonte. Estremosium. Elvasium. S. 77—98.

Badaios. Lobona. Merida. Medilínum. Macricalegum. Guadalupa. Bedrosum. Pons Archiepiscopi. Talavera. Burvionum. Toletum. Cabaniasum. Xetafa. Madridum. Alcala. Guadalaiara. Hita. Siquentia. Medina Celi. Monrealium. Bubierca. Calatayud. Almunia. Muela. Saragosa. Ossera. Pinalva. Fraga. Alcares. Lerida. Tarraca. Cervaria. Mommoneum. Iqualada. Martorellum. Molindaregium. Barcellona. Mammoleum. Castelricum. Girona. Figarae. S. 98—112.

Perpennianum. Siga. Narbo. Santyberium. Mons Pessulanus. Nemausum. Avenio. Carpentoratum. Egofemina. Beopera. Tallartum. Eburodunum. Brigantia. Lusanna. S. 112—114.

Susa. Vigliana. Rivuli. Taurinum. Salugia. Vercellae. Novaria. Mazanta. Mediolanum. Pavia. Cassianum. Chocaium. Brixia. Luna. Verona. Vicentia. Padua. Venetiae. Mestria. Tervisium. Siczailum. Spemberga. Santalena. Peusedorfum. Clema. Clausa. Ponthavium. Malvercum. S. 114—132.

Villacum. Clagenfurtum. Gratium. Velcmarcum. Tragburgum. Caienuurzualdum. Leibnicium. Gratium. Frunlautenum. Bruca. Coppenberga. Merczenschlagum. Schotuinum. Neostadium. Thermae. Vienna Blatna. S. 132—135.

Nach Tetzel's Erzählung:

Prag. Greffenberg. Nürnberg. Anspach. Feuchtwang. Keylsam. Oering. Hall. Wimpfen. Heidelberg. Frankfurt. Mentz. Rudesheim. Koblenz. Köllen. Ach. Nüss. Graff. Mechel. Brugsel. Gent. Brück. Kallis. S. 145—153.

Kanterburg. Lund. Pulle. Garnesse. S. 153—160.

Mall. Antis. Symell. Angers. Orliens. Kandis. Turs. Sant Katherina. Plaa. Burdeus. Klerzi. Saris. Harr. Burges. Gabryn. Gerbirro. Sallamonk. S. 160—174.

Praga. S. Jacob. Finstern Stern. Patron. Praga. Ebor. S. 174—183.

Mereda. Guardaluppe. Doleta. Kallatur. Saragossa. Parsalaun. S. 183—191.

Perpiañ. Munphalis. Avian. S. 191—192.

Susa. Meilant. Bern. Vincentz. Padua. Venedig. Meisters. Terfus. Kungeliun. Speraffol. S. 192—194.

Villach. Grätz. Neuenstat. Kornneunburg. Prag. Platena. Rossental. Strella. Greffenberg. S. 194—196.

Erwähnte Orte in alphabetischer Ordnung.

Achen S. 20. 148.
Acqs 61.
Alcalà de Henares 102.
Alcaraz 107.
Alebra 77.
Alcaçar, oder Alcacer in Afrika 95. 180. 182.
Almuña 103.
Alvayazero 94.
Alvetum 55.
Amboise 56.
Andernach 18.
Andover 45.
Angers 54. 161. 162.
Anjou 52.
Ansbach 13. 145. 146.
Avignon 118. 192.
Avila Fuente 69.
„Aystadium" (Neustadt?) 17.
Bacharach 30.
Badajoz 98.
Baden (in Oesterreich) 135.
Bain 49.
Balmaseda 62.
Barcelona 110. 190.
Bayonne 61.
Bayreut 13.
Beaugency 56.
Bedrosum 101.
Bek 22.
Belin 61.
Bensheim 17.
Blatna 135. 195. 196.
Blaye 60. 165.

Blois 56.
Bonn 18.
Bordeaux 61. 165.
Bóveda, la, 76.
Braga 79. 91. 174. 178.
Brescia 121.
Briançon 114.
Bruck a. d. M. 133.
Brügge 36. 152.
Brüssel 23. 149.
Burgos 64. 167.
Burrugion 101.
Calais 37. 152.
Calatayud 102. 189.
Cañabas 102.
Canta la piedra 74.
Canterbury 38. 153.
Cantipalum 68.
Carpentras 114.
Cassano 121.
Castelric, vide Hostalric.
Cernego 63.
Cervera 108.
Chatelleraud 58. 165.
Chiari (Chocajum?) 121.
Chocajum 121.
Ciudad Rodrigo 76.
Clausa 131.
Clisson 51.
Coimbra 93.
Conegliano 194.
Copelinum 17.
Crachenburga (Drachenfels?) 18.
Crazon 21.
Crevelt 21.
Crona 15. 18.
Dax 61.
Dendermonde 35.
Divalum 62.
Doué 51.
Dover (arx cacodaemonum?) 37.
Draburg 132.
Drachenfels (Crachenburga?) 18.
Dunacum (Durango?) 65.
Dunkirchen 36.
Durango (Dunacum?) 65.
Duron 67.
Eger 14.
Eibeswald 132.
Elvas 98.
Embrun 114.
Englichium (Ingelheim?) 18.
Erfet 61.
Ernani 62.
Estremoz 94.
Evora 94. 182.
Evoramonte 98.
Farina 61.
Feuchtwang 15. 146.
Figueras 112.
Finisterrae 88. 177.
Fraga 107.
Frankfurt 17. 147.
Freilandia (?) 37.
Freixo da Espada cinta 77.
Fronleiten 133.
Fuente dueña 67.
Fuenterabia 62.
Gabryn 171. 172.
Gasconien 166.
Geldern 149.
Gent 35. 152.
Gerbirro 172.
Gerona 112.
Godesberg (Gutensperga?) 18.
Gräfenberg 13. 145. 196.

Grätz 132. 194.
Grave 22. 149.
Grevelingen 37.
Guacus (Diuacum?) 62.
Guadalajara 102.
Guadalupe 99. 185.
Guernsey 47. 48. 160.
Guimaraẽs 79. 91.
Gutensperga (Godesberg?) 18.
Hall 15. 146.
Hammerstein 18.
Haro (Harr) 167. (cf. 62—63.)
Heidelberg 15. 146.
Heilbronn 15.
Heilsbrunn 13.
Heric 49.
Herzogenbusch 22.
Hilpenstein 17.
Hilpulfelstein 17.
Hinojosa 77.
Hita 102.
Hohenlohe 146.
Hostalric 112.
Hradclopium 17.
Huerta (Bubierca?) 102.
Huete (Hita?) 102.
Igulada 108.
Ingelheim 18.
Irland 47.
Julich 20.
Kandis 163.
Kapelle (Copelinum?) 17.
Kopfenberg 134.
Kersinum (Keuslin?) 51.
Keuslin 51.
Keylsam (Krailsheim?) 146.
Klagenfurt 132.
Klause 131.
Klerzi 166.
Koblenz 17. 147.
Köln 18. 147.
Königstein 17. 18.
Kornneuburg 195.
Krailsheim 146.
Kronbach (Crona?) 15.
Langez 56.
Lanhoso 79.
Leibnitz 132.
Leodium 28. 151.
Lerida 108.
Lerma 67.
Lier 22.
Limburg (?) 15.
Linz 18.
Lissabon 181. 182.
Lobão 98.
Lonato (Luna?) 121.
London 39. 155.
Luna (Lonato?) 121.
Lusanna 114.
Lusignan 59.
Madrid 102.
Madrigallego 99.
Magenta (Mazenta) 116.
Maien (Meinum) 18.
Mailand 117. 192.
Maillé 56.
Mainz 17. 147.
Malborghetto 132.
Mamoleu 112.
Martorell 108.
Le Mé 51.
Mecheln 22. 149.
Medellin 99.
Medina Celi 102. 187.
Medina del Campo 74.

Medina del Pomar 63.
Meinum 18.
Mèle 60.
Merida 99. 183.
Mestre 131. 194.
Méung s. Loire 56.
Mirambeau 60.
Molins del Rey 108.
Momoneu 108.
Monreal 102.
Montragil (Monte Argil?) 94.
Montpellier 113. 192.
Mörzuschlag 134.
Muela 103.
Nantes 49. 160.
Narbonne 113.
Nave de Rea 67.
Neckar-Sulm 15.
Neuenstein (Neustadium?) 15.
Neuss 148.
Neustadium (Neuenstein?) 15.
Neustadt a. d. W. N. 13.
Neustadt (Aystadium b. Oehringen) 15.
Neustadt (wienerisch) 134. 194.
Niclasheim 22.
Nismes 113.
Novara 116.
Nozay 49.
Nurnberg 13. 145. 196.
Oehringen (Otinga) 15. 146.
Olmedo 70. 74.
Orleans 163.
Orpierre 114.
Osera 107.
Ostalric 112.
Otinga (siehe Oehringen).
Padron, el, 82. 177.
Padua 123. 193.
Pavia 119.
Peñalva 107.
Perpignan 112. 191.
Peusedorf 131.
Pieroio (Piera) 108.
Pilsen 13.
Plassac 60.
Poitiers 59.
Pons 60.
Pontaffel 132.
Pont-de-Cé (Pons de Saleto) 52.
Ponte de Lima 80.
Ponte vedra 81.
Pool 47. 159.
O Porto 92.
Prag 145. 195—196.
Puente del arzobispo 101.
Punhete 94.
Rabaçal 93.
Radischberg 18.
Ramachum (Rheinbach?) 18.
Reading 45.
Real 94.
Redondella 81.
Rennes 39.
Rheinbach (Ramachum?) 18.
Rheineck 18.
Rifana 93.
Rivoli 115.
Roa 67.
Rochester 39.
Rotya planta, Rozmital } 82.
Rüdesheim 17. 147.
Ruhburg 17. 18.
Runkgau 147.
Sacile 131.
Sainte Catherine 58. 165.

Sainte Euphémié 114.
„ Pierre 60.
Saintes 60.
Saint-Herby 113.
Saint-Jean-de-Luz 61.
Saint-Laurent 56.
Saint-Malo 49. 160.
Salamanca 76. 173.
Salisbury 45. 159.
Salugia 115.
Sandwich 38.
San Feliz de Galiego 76.
San Justo 70.
Santa Elena 131.
Santarem 95.
Santescopa 68.
Santiago de Compostella 85. 95. 175.
Sanzay.
Saris 166.
Saumur 52. 161.
Schottwien 134.
Segovia 68.
Sibenburga (Siegberg?) 18.
Siguenza 102.
Sigean 113.
Sose 55.
Speraffol 194.
Spilimbergo 131.
Starberg 18.
Strella 136.
Susa 114. 192.
Talavera de la Reyna 101.
Tallard 114.
Tarrega 108.
Tepl 13.
Tintiniac 49.
Toledo 101. 187.
Tolosa 62.
Tomar 94.
Torre de Moncorvo 77.
Tours 55, 58. 164.
Trambubachium (Bacharach?) 17.
Treviso 124. 131. 193—194.
Turin 115.
Turnhout 22.
Tuy 80.
Valença de Minho 80.
Valgione 115.
Varcodebonle (Villa de Ponte?) 78.
Venedig 120—124.
Vercelli 116.
Verona 122. 193.
Vicenza 123. 193.
Villa da ponte 78.
Villa fuente 67.
Villa pauca 78.
Villa real de Urrachù 62.
Villach 132. 194.
Villar de Pedroso 101.
Ville neuve 114.
Vilsano 63.
Völkelmarkt 132.
Waldenburg 15.
Wien 135.
Wimpfen 15. 146.
Windsor 45.
Xetafe 102.
Zaragoza 103. 189.

Erwähnte Personen.

Böhmen.

Auf König Wladislaus I. und das Jahr 1158 bezieht sich wahrscheinlich was S. 116 und 118 von Böhmen in Mailand gesagt ist.

König Ladislaus Posthumus und seine Braut Magdalena von Frankreich. S. 55. 74. 164.

König Georg (von Podiebrad) 9. 134. 195.

Dessen Gemahlin Johanna 9. 11. 134. 195—196.

Leo von Rozmital und Blatna, der Königin Johanna Bruder.

Desselben Reisegefährten:

Ein „Puer Leonis“ 81. (Vielleicht dessen Sohn Zdenek.)

Borzita 110.

Indersyz 145.

Kevardus 26.

Kmesekius mit seinem Bruder 83.

Knysto 145.

Johann von Kolowrat auf Zehrowitz 13. 18. 25. 26. 41. 70. 71. 75. 83. 108. 133. 145. 146. 148. 151. 153. 155. 161. 173. 194.

Miross 13. 41. 83. 145. 146. 155.

Petipesky 41. 83. 145. 155. 171.

Pollack 145.

Schaschek 26. 40. 75. 83. 108. 133. 134.

Burian von Schwanburg (Schwamberg) 41. 83. 100. 145. 187.

Andere Böhmen:

Ein „Dominus Zdenco“ 119.

Ein nicht näher bezeichneter Herr Gyersich (Georg), dem zu Prag „des Markgrafen Tochter gegeben wird“ 196.

Johann von Rokytzan (Rokycana) zu Prag 195.

Gaban von Schwanburg (zu Köln) 147.

Zdenek von Sternberg 195.

Böhmen überhaupt, ihre Art und Sitte: 19. 24 ff. 41 — 42. 65. 151—152. 157. 172. 195—196.

Deutsche.

Albertus Rex 65.

Sigismundus Imperator 118.

Kaiser Friedrich IV. 10. 138. 194.
Seine Gemahlin Eleonore von Portugal 134. 182. 194—195.
Sein Sohn Maximilian 195.
Markgraf von Baden-Rötelen zu Brüssel 149.
Markg. Albrecht von Brandenburg 13. 14. 15. 146.
Herzog Johann von Cleve 23. 151.
Herzog von Geldern 21. 22. 23. 149.
„Der Jung" von Hohenlohe 15. 146.
Graf von Katznelbogen 147.
Churfürst Rupert von Köln 18. 19. 147. 148.
Churf. Adolph von Mainz 17. 147.
Bischof Ulrich von Passau 133.
Churf. Fridrich von der Pfalz 15. 16. 146. 147.
Herzog Albrecht von Sachsen 133. 194.
Bischof von Speier (zu Heidelberg) 147.
Götz von Allentzheim (Pfalz) 146. 147.
Der Baumkircher (Oesterreich) 195.
Conrad von Egiofstein (Pfalz) 146.
Die Einzinger (Oesterreich) 195.
Achatz Frodner (Theilnehmer an der Reise) 13. 18. 27. 41. 75. 145. 146. 148. 151—153. 155. 157. 161. 165. 171. 175—176. 192. 196.
Lienhard Kemetter (Pfalz) 146.
Wilh. von Kersheim (Ansbach) 146.
Gabriel Muffel (v. Nürnberg, Theilnehmer an der Reise) 145. 161. 171.
Burkard von Pfolheim (zu Köln) 148.
Polheimius (Steiermark) 132.
Der Premsser (im Runkgau) 147.
Reinbrecht und Georg die Rimberger (zu Grätz) 133. 194.
Sebast. Seckendorffer (Ansbach) 146.
Der Stumberger (Stubenberger) in Steiermark 134.
Gabriel Tetzel (von Nürnberg auf Gräfenberg, Theilnehmer an der Reise) 18. 27. 145. 148. 151. 153. 157. 161. 171. 175. 194. 196.
Graf Eiker zu Trautmannsdorf (Oesterreich) 195.
Beziehungen auf die Deutschen: 130. 163—164. 170. 186. 193.

Engländer.

König Eduard IV. 37. 40—45. 113. 152. 155.
Seine zweite Gemahlin Elisabeth Woodwell, Wittwe Joh. Gray's. 155—157.

Ihre Mutter Jacqueline von Luxemburg 156—157.
Sein Bruder Georg Herzog von Clarence 46. 159.
St. Georg's (oder Hosenbandordens) Ritter 45.
Schotten (Iren) 81.
Engländer überhaupt 46.

Franzosen.

König Ludwig XI. 56. 57. 115. 163.
Seine zweite Gemahlin Charlotte v. Savoien 115. 163.
Seine Schwester Magdalena, Braut des Böhmenkönigs Ladislaus nach dessen Tode Gemahlin Gaston's von Foix. 55. 74. 194.
Renatus von Anjou, Titularkönig von Sicilien mit seiner Gemahlin und seinem Sohn Johann von Anjou, Herzog von Calabrien 51—55. 110. 161—163. 189. 191.
Sein Bruder Karl von Anjou, Statthalter von Languedoc und Guienne 58. 165.
Franz II., letzter Herzog von Bretagne 50. 160.
Maria von Cleve, Herzogin von Orleans und ihr Sohn, nachmals Ludwig XII. 56. 163.
Die Jungfrau v. Orleans 60.
Der Bischof Jean Beauveau zu Angers 161—162.
Der Zwerg Tuybelim am Hofe zu Saumur 161.
Herzog Philipp der Gute von Burgund 23—33. 149.
Seine Gemahlin Isabel v. Portugal 35.
Sein Sohn Karl der Kühne 24. 33. 151. 152.
Des Herzogs Schwester Isabelle von Bourbon 151.
Der „Pastor" (Bastard) von Burgund zu Brügge 152. (vrgl. 28. 29.)

Italiener.

Galeazzo Maria Herzog zu Mailand 116. 192.
Sein Bruder Philippo Maria 117. 192.
Ihre Mutter Bianca 193.
Markgraf Wilhelm von Montferrat 116. 119. 121.
Christof Moro Herzog zu Venedig 123. 127. 130. 194.
Francesco: des Herzogs Kanzler 123—124. 130.
Rathssitzung und Wahl in Venedig 127—128. 194.
Cosmo von Medicis 193.

Polen.

Wladislaus V., König v. Polen und Ungarn 74—76.

Portugiesen.

König Alphons V. 79. 95. 99. 101. 134. 182—183.
Sein Bruder der Infant Ferdinand Herzog von Viseu 79. 96.
Ihre Schwester die Kaiserin Eleonore 134. 182. 194—195.
Graf Fernand, Sohn des Herzogs von Braganza 91.
Peter, Herzog v. Coimbra, und Peter sein Sohn, in Barcelona 110. 111. 189. 190.
Erzbischof von Braga 75.
Mauren und Neger als Gefangene oder als käufliche Sklaven bei den Portugiesen, die in Africa allmählich die Städte Septa (Ceuta), Alcaçar quivir und Alcaçar ceguer erobert haben: 79. 80. 91—93. 95. 134. 178. 181. 195.
Mauren und Neger in Africa 180.

Spanier.

König Heinrich IV. von Castilien 67—74. 76. 171—173. 188.
Seine Gemahlin Johanna, Schwester des Königs Alphons v. Portugal 172.
Sein Halbbruder und Gegenkönig Alphons 72. 76. 171. 173. 188—189.
König Johann II. von Aragon 103—107. 189. 191.
Sein älterer Sohn Karl 191.
Seine zweite Gemahlin Donna Juana Euriquez de Cordova 105. 191.
Peter, Herzog von Coimbra, von den Catalanen zum König von Aragon und Grafen von Barcelona ausgerufen 111.
Sein Sohn Peter, Herzog von Coimbra 110. 189. 190.
Marques v. Medina Celi 102. 187.
Jacobus, Marques zu Guadalajara 102.
Erzbischof von Burgos (ein Sohn des Erzbischofs Paulus Burgensis) 64—65, von St. Jacob 85. 175. 178., von Toledo 187. Bischof v. Salamanca 173—174.
Graf von Haro 167.
Catalanen 65. 110. 111. 190.
Juden in Spanien 63. 166—167. 185.
Mauren (Saracenen, „Heiden") in Spanien ansässig: 71. 102—103. 107. 111. 167. 170—173. 178. 185. 189.
Grecken, Pauletten, Confessen und De la Centura in Merida 185.

Ungern.

König Wladislaus, s. oben Polen.
König Matthias Corvinus 195.

Zigeuner.

Als Typus miseriae erwähnt: 170. 175. 189.

Lebensart, Sitten und Gebräuche.

In den Niederlanden: 24. 25. 27. 28. 36. 149.
In England: 38. 41—42. 46—48. 156—159.
In Frankreich: 114. 163.
In Spanien und Portugal 62. 166. 170. 171. 174. 181. 183.
Gastfreundlicher Empfang eines Reisenden von Seite einer Ortsgemeinde oder Obrigkeit, indem sie ihm den Wein schenkt (Wein in die Herberge bringt) in Deutschland und den Niederlanden 146—149. 153. 194. 196. (167.), — gilt in der Regel als Zeichen, dass sie ihn auch aus der Herberg lösen, d. h. daselbst für ihn bezahlen werde. Dies letztere widerfährt unsern Reisenden an mehreren Orten, besonders an Fürstenhöfen, namentlich aber nicht an dem des Königs von Castilien, und dem des Kaisers zu Grätz 146. 147. 149. 157. 164. 173. 194. Anderwärts wird das Nöthige in die Herberge geschickt 161. 174. 175. 182. 187. 192. 194. Seltener wird der Reisende zu haus oder gen hof geladen, 149. 155. 157. u. s. w. Der Reisende gibt auch seinerseits Gastereien 148. 152. 157.
Fürsten hängen den vornehmern Gästen besonders auf Verlangen beim Abschied ihr Symbolum, ihre „societas, sodalitas, Gesellschaft" d. h. das Zeichen oder die Decoration eines ritterlichen Ordens, das von Gold ist oder nur von Silber, an den Hals, zuweilen mehrere, mit der Vollmacht deren auch Andern mitzutheilen 151. 41. 155. 160. 161. 71. 172. 105. 190.

Religionsgebräuche.

Christliche: Zu Hailsbrunn 13., zu London 155—156., zu Salisbury 46., in England überhaupt 46., in Biscaya 63. 166., in Castilien 71., zu St. Jacob 86. 176., in Portugal 94. 181., zu Mailand 118., zu Venedig 125.

mohamedanische: in Castilien und Aragon 103. 189.
Nonnen heiterer Observanz zu Neuss 148—149.
zu Burgos (Les Huelgas) 67.
Mönche von desto strengerer zu Guadalupe 100. 186.

Wundergeschichten und Sagen.

Die Limburg (?) 15.
Dover (?) 37.
Die Burg von Lusignan 59.
Die Brücke von Segovia 70.
Der Brunnen in Canterbury 39. 154.
Edelstein an St. Thomas' Sarg in Canterbury 154.
Reden des Crucifixes bei London 42.
Crucifix von Burgos 65. 168—170.
St. Jacob 83—84. 177—178.
Seefahrt vom finstern Stern aus 88. 179 ff.
Merida 99. 183—185.
Guadalupe 100. 186.
Toledo 101. 102.
Mailand 118. (Grab.)
Brescia 121. (Straftanz. Vrgl. die springende Procession v. Echternach am dritten Pfingsttag.)
Venedig 125—126.
Der Heidenkönig Uzes zu Nismes 113.
Die Heidenkönigin Lupa zu Rotynplanta in Gallicien 82—84.
Dietrich von Bern 121—123.
Roland und sein Schwert 61. 165.
Die 12 Pairs von Frankreich 104. 190.

Heilige, deren Grabstätten besucht worden.

Ambrosius (Mailand) 118. 193.
Apollonia (Blaye) 61. 115.
Augustinus (Pavia) 119.
Belanda, Schwester Rolands (Blaye) 61. 165.
Dominicus (bei Lanhoso) 79.
Florentia (St. Herby) 113.

Helena (Köln) 18.
Hugo (Susa) 115.
Jacobus (St. Jacob) 87. 176.
Justus (Susa) 115.
Die h. drei Könige (Köln) 18. 148.
Lucia (Venedig) 124.
Marcellina (Mailand) 118.
Marcus (Venedig) 127.
Martinus (Tours) 57. 165.
Mauritius (Susa) 115.
Modestus (St. Herby) 113.
Petrus de Sala (Tuy) 81.
Petrus . . . (Avignon) 192.
Petrus . . . (Barcelona) 111.
Quirinus (Achen) 21. (Neus) 148.
Richardus (Keuhardus? London) 40.
Romanus (Blaye) 61. (f. 165.)
Sigmund (England) 158.
Thomas (Canterbury) 38. 153.
Tiberius (St. Herby) 113.
Urbanus (Montpellier) 113.
Ursula mit 11,000 Jungfrauen (Köln) 18.
Veronica (Köln) 18.

Noch mancherlei andere Reliquien gezeigt und verehrt in

Achen 20—21. 148. Avignon 192. Canterbury 39. 154. Köln 18. London 41. 157. Mailand 118. Nürnberg 13. El Padron 83. 178. Padua 124. Ste Catherine 58. 165. St. Jacob 87. 178. Saumur 52. 161. Susa 115. Toledo 187. Tours 56. Windsor 45. Messbuch zu Windsor 45. Bibel mit Malereien zu Toledo 187.

Spiele.

Ritterspiele (Turniere) zu Ansbach 13. 146. Köln 18. 148. Brüssel 25—27. 151. Grätz 133. 194. Heidelberg 15. 146. Brügge 152. London 157.

Ringkampf zu Brüssel 25—26. Olmedo 70. 173. Molins del Rey 108—109.

ıcheridspiel in Salamanca 174.
lerhetze in Burgos 66. 167—168. in Salamanca 76. 174.
hlittschuhlaufen in Brüssel 28.
ıstnachtspiele in Brügge 36. 152.
lnze 36. 121. 148. 149. 157. 163. 170. 178. 195.

Rechtspflege und Strafen.

r Verurtheilte, das Ziel eines Wettschiessens, zu Olmedo 72.
rbrennung zwischen 4 Holzstössen, in Biscaia 72.
lgen auf dem Markt jedes Ortes in Biscaia 72. Privilegirte Galgen in Burgos 64. in Salamanca 76. in Verona 122. in Venedig 126. 127.

Merkwürdigere Gebäude u. s. w.

ıtike: zu Nismes 113. zu Verona 122—123.
ɜuere: Mailand 118. 193. Toledo 101. Venedig 124. 129.
ınstwerke: Statuen, antike: idolum ethnicum in Vfano S. Ambrosii zu Mailand 118. tres equi aurei zu Venedig. Neuere: in Reading 45. Andover 45. Salisbury 46. 158. Anjou 53. Ste Catherine 58. Burgos 64 (cfr. 168). Segovia 69. Gemälde: Brüssel 23. Reading 45. Burgos 64. Guadalupe 185. Toledo (in der Bibel) 187.
ısik: in England 42. 155—158. in Spanien 187. Leos Spielleute und Lautenschläger 182. 195.
ɔhatzkammern und Schätze: Brüssel 27. 150. London 40. Segovia 69. Venedig 124—125. Grätz 133. Glocke mit eingeschmelztem Gold in Wiener Neustadt 134—135.
ünzen: Nabli (Rosenobil) in England 40. 46. Dubli in Portugal 100. nummi maravedini aenei in Spanien 72. Kronen, coronati 113. 150. Ducati 113. aurei hispanici 72. aurei hungarici 100. 113.

[aturgeschichtliches, Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

ımhirsche (damae) 45. Hunde 49. Kaninchen und ihre Jagd 21. 45. 94. Pferde (ginetes, janetas) 80. 174. Schafe 46. 158. Wölfe 46. 50.

Zibetkatzen (cati alcaliae, gatos de algalia, viverra zibetha) 31. 182—183. Löwen, Leoparde, Gazellen, Strausse im Thiergarten zu Anjou 53. 162—163. Cornu monocerotis im Schatz zu Venedig 125. Anas maritima „solo aëre vivens" 47. 159. Falkenjagd 24. Störche 76. Weihen (milvi) 40. — Eidechsen 77. Schlangen 77. 179. Fische und Fischfang 37. 49. 50. 61. Scorpione 77. 179. Heuschrecken 76.

Den Reisenden durch ihre Menge, Grösse, Seltenheit, Neuheit auffallende Pflanzen, Sträucher und Bäume: 63—64. 67. 68. 77. 78. 79. 85. 93. 107. — Palmen um Barcelona 110—111.

Torf 35. 74. Steinkohlen 35. Holz das sich unter der Erde versteinert 42.

Surrogate für mangelndes gewöhnliches Brennholz 35. 48. 74. 105. 115.

Erzgruben 46. 62. Glimmer (?) 64. Salinen 15. 63.

Mineralquellen 148. 149. 152. 61. 166.

Obstbaumzucht und Ciderbereitung 62.

Weinbau 78. 116. 161—162. Feldbau 40. 41. 68. 95. Mühlen 22. 35. 98. 124. Schiffe und Schifffahrt 38. 47—49. 88—91. 158. 159—160. 179.

Waffen.

Obschon von Büchsen, Feuergewehren und Kanonen auf Festungen und in Zeughäusern die Rede 13. 22. 47. 63. 115. 128. 132. 175., so ist doch noch Armbrust und Pfeil die gewöhnlichere Waffe. 146. 167. 190.

N.Y.P.L. RESEARCH LIBRARIES